Landesbibliothek Coburg (70)
022000786470

Landesbibliothek
Coburg

6307

C

Allio

Sammlung

der neuesten

Uebersetzungen

der griechischen prosaischen

Schriftsteller

unter der Aufsicht

des

Herrn Professors Seybold.

Achten Theils zweyter Band.

Appians römische Geschichte

Zweyter Band.

Frankfurt am Main

bey Johann Christian Hermann

1800.

Appian's
Römische Geschichte

zum erstenmale
aus dem Griechischen übersetzt
und
mit erklärenden, berichtigenden und vergleichenden
Anmerkungen versehen,
von
J. W. J. Dillenius.

Zweyter Band.

BIBLIOTHEK

Frankfurt am Mayn
bey Johann Christian Hermann
1800.

Landesbibliothek
Coburg

Dem

Durchlauchtigsten Herzog

und Herrn

Herrn

Friederich II.

Herzog zu Wirtemberg und Tek ꝛc. ꝛc.

Ehrfurchtsvoll gewidmet

vom

Ueberseßer.

Vorrede.

Es sind bereits sieben Jahre verflossen, seit dem der erste Band dieser Uebersetzung erschienen ist. Daher halte ichs für Pflicht, den Lesern die Hauptursachen anzugeben, warum dieser zweyte Band nicht früher folgte. Nicht lange nach der Erscheinung des ersten Theils gefiel es Gott, mich durch meine höhern Vorgesetzten in ein anderes Fach versetzen zu lassen, worauf ich zwar nicht unvorbereitet war, doch aber, als Mann von Gewissen, mir selbst in demselben so viel zu thun vorgab, um es nach Pflicht ausfüllen zu können, daß ich an meinen Appian kaum denken konnte. Ein Jahr darauf traf das Kriegselend mein Vaterland, und, nebst vielen andern, auch meine Gegend, und mich, indem ich an Jacobi 1796 von den Franzosen, nachdem ich zuvor eine Forderung derselben an

mein

mein Dorf von 50 Scheffel Haber, oder 50 Carolin, bis auf 6 Carolin herunter gehandelt hatte, zuerst meiner silbernen Sackuhr (die mir aber mein guter Herzog, Friederich Eugen, wie Merkur in der Fabel jenem Holzhacker seine eiserne Axt, durch eine goldene ersetzte), hierauf vieler Halstücher, Hemder, Kleider, und endlich all' meines Most's und Weins und Brods und Butters und Schmalzes, gewaltsamer Weise beraubt wurde. Diese Unglücksfälle, und die immer fortdaurende Furcht vor den Feinden lähmten den ganzen Sommer über meine Feder dergestalt, daß ich sie zu meiner Uebersetzung nicht ansetzen mochte. Zudem wurde ich bey den häufigen Durchzügen bald um dieses, bald um jenes angegangen, welches ich, ob es gleich nicht meines Amts war, aus Menschenliebe doch nicht abschlagen konnte. Im darauf folgenden Winter nahm ich zwar wieder meine Uebersetzung vor, rückte aber, weil mich bey dieser schweren Arbeit niemand ermunterte, nur langsam damit fort. Da aber dieses nachher vom Herrn Professor Seybold

bold in Tübingen etlichemal, und endlich auch vom Herrn Verleger geschahe, so wandte ich alle meine Nebenstunden, deren ich doch nicht viele habe, mit solchem Ernste darauf, daß ich itzt diesen zweyten Band liefern kann, und gab mir bey der Uebersetzung so viele Mühe, daß ich einer unpartheyischen Kritik derselben getrost entgegen sehe. Zwar habe ich bis zum Schlusse dieses Bandes nicht eine einzige über den ersten gelesen, bis mir vor wenigen Wochen der Herr Professor Seybold auf meine Bitte folgenden Auszug aus des Hrn. Dir. und Professors Degen Versuche einer vollständigen Litteratur der deutschen Uebersetzungen ꝛc. mittheilte, welcher also lautet: „Es ließe sich „wirklich nicht begreifen, wie ein, zumal seiner äus„sern neuern Form wegen, so interessanter „Geschichtschreiber, als Appian doch wirk„lich ist, von den Deutschen so lange Zeit „hintangesetzt werden konnte, da ihn doch „die Italiener und selbst die Spanier „schon in der ersten Hälfte des sechzehenten „Jahrhunderts in ihrer Sprache lasen „(S. Harles Introd. in Hist. L. Gr. Band

„2, S. 130.), wenn er nicht durch die „schlechten Ausgaben, die bis auf Schweig„häuser von ihm vorhanden waren, unsere „Uebersetzer zurückgehalten hätte. Bis auf „das Jahr 1793. blieb diese Lücke, in unse„rer Litteratur, wo sie aber von einem wak„kern und fleißigen Manne ausgefüllt wurde. „In diesem nämlich erschien: Appians Rö„mische Geschichte ꝛc. ꝛc. Der Uebersetzer hat „den Sinn des Schriftstellers fast überall „richtig gefaßt, sich auch sichtbar Mü„he gegeben, denselben nach seinen Kräften „gut, angenehm und schön zu übertragen. „Es fehlte ihm nicht an der Kenntniß, die zu „dem richtigen Verstehen des Originals ge„hört. Auf der andern Seite aber scheint er „in seiner Sprache noch nicht die Gewandtheit „im ganzen Umfange gehabt zu haben, die „dazu gehört, wenn ein altes schriftstelleri„sches Original leicht, zwangslos, und korrect „nachgebildet werden soll. Vergl. die N. All„gem deutsche Biblioth. B. 7. S. 197. f. f.“

Wie mir nun die erste Hälfte dieses Urtheils zur Zufriedenheit und Aufmunterung gereicht, so will ich gegen die zweyte Hälfte nicht das

mindeste einwenden, weil ich selbst noch mehrere Unvollkommenheiten an meiner Arbeit wahrnehme, als hier angeführt sind. Nur das einzige will ich anmerken: daß man auf einem Wege, den man zuerst bricht, und dabey — unter manchen Zerstreuungen und oft unangenehmen Unterbrechungen — so manche Steine und Schutthaufen wegzuräumen hat, ehe man ihn schön planiren kann, billige Nachsicht erwarten darf, wenn da oder dort ein Stein oder eine Unebene noch angetroffen wird. Dieß habe ich während meiner Arbeit vielen gelehrteren Männern, als ich bin, zu gute gehalten (bey denen auch da und dort ein Steinchen ꝛc. auf dem Wege liegen blieb), und hoffe, daß man mir ein Gleiches ebenfalls nicht versagen wird. Zudem ist es nicht sehr schwer, bey einer kleinen Strecke Weges (da oder dort bey einer einzelnen Stelle) alle Steine wegzuräumen: aber — einen ganzen, weiten Weg allein zu brechen, und zu planiren, hoc opus, hic labor est! Wiewohl mirs auch da noch anmassend vorkommt, wenn man bey einzel-

nen schweren, oder verdorbenen Stellen sagt: dieß ist der Sinn davon, da er von dem einen so, von dem andern anders ausgedruckt wird, die doch auch keine Fremdlinge in der Griechischen Sprache waren. Ich sage lieber: dieß scheint mir der Sinn zu seyn: und lasse mich sehr gerne belehren, wenn man mir denselben mit Gründen besser zeigt. Wie ich denn überhaupt wünschte, alle Urtheile über diesen zweyten Theil, sie seyen gut oder schlimm, lesen zu können, um für die folgenden Theile davon Gebrauch zu machen. Da ich aber auf meinem, von Städten entlegenen, und ringsum mit Wäldern umgebenen, Dörfchen keine Gelegenheit hiezu habe; so muß ich mich damit begnügen, wenn mir dieser oder jener Freund, den ich hier höflichst darum bitte, eins und das andere abschriftlich mittheilt, dem ich zu seiner Zeit dafür öffentlich zu danken für Pflicht halte. Sollte ich gar so glücklich seyn, hier oder daher historische Hülfsmittel zur Vergleichung auf einige Zeit zu erhalten; so würde ich dieses mit zwiefachem Danke erkennen und rühmen, und einen, für die Geschichte nicht

unbe-

unbedeutenden, Gebrauch davon machen. Denn es ist darinn noch manches zu erörtern, zu sichten, und zu berichtigen, bis man mit einiger Zuverlässigkeit sagen kann: so war es, und nicht anders! Jedoch ist auch das nicht immer möglich, sondern man muß sich öfters blos mit der Hauptsache begnügen, wie ich in den Anmerkungen da und dort gezeigt habe. Sollten sich übrigens unter diesen auch manche triviale finden, so bitte ich zu bedenken, daß eine Uebersetzung nicht für den eigentlichen Gelehrten, sondern für jeden Freund der Lectüre bestimmt ist, der hier und da etwas gern deutlicher und umständlicher wissen möchte, worauf er nicht immer sogleich eine Antwort zur Hand hat, ja öfters sie gar niemals erhält. Und diesem glaubte ich diese Achtung schuldig zu seyn. Was endlich die Fortsetzung betrifft, welche noch vier ähnliche Bändchen geben kann, so verspreche ich sie nacheinander so bald zu liefern, als es

mir

mir mein Beruf, und meine Gesundheit erlaubt, und je nachdem ich zu dieser schweren Arbeit Aufmunterung finde. Den 25sten März 1800.

M. Fr. W. J. Dillenius,

Pfarrer zu Baltmannsweiler, auf dem Schlichter Walde, Schorndorfer Oberamts, im Herzogthum Wirtemberg.

Appian's von Alexandrien Römischer Geschichten.

Achtes Buch.

Libysche Geschichte.

Erster Theil.

Karthaginensische (oder Punische) Geschichte.

Erstes Kapitel.

Karthago in Libyen wurde funfzig Jahre 1) vor der Zerstörung Troja's von den Phöniciern erbaut. Ihre Erbauer waren, wie einige melden, 2) Zorus und Karchedon, 3) nach der Meinung der Römer und Karthaginenser selbst aber

1) Appian führt hier die Meinung des Philistus u. a. an: Er selbst aber tritt, wie wir unten sehen werden, der Meinung der Römer und Karthaginenser bey.

2) Diese Conjectur Schweighäusers wird durch den Gegensatz bestätigt.

3) Damit stimmen Philistus, Eusebius, Stephanus und Hieronymus überein: Salmasius, Vossius und Bochart hingegen behaupten, Zorus und Karchedon seyen Namen der Städte, nicht der Erbauer. Zorus nämlich sey eben so viel als Tsor, welches der Phönicische Name der Stadt Tyrus war: und Karchedon sey der von den Griechen corrupte Name von Karthada oder Karthado, wie es Dido nannte, woraus endlich die Römer Karthago gemacht haben. Und damit stimmt auch Freinsheim überein.

aber Dido aus Tyrus. Denn da Pygmalion, 4) König von Tyrus, ihren Gatten heimlich hatte ermorden lassen, und sie durch einen Traum den Mors erfuhr, so schiffte sie mit vielen Reichthümern und Tyriern, welche der Grausamkeit Pygmalions zu entgehen suchten, ab, und kam in die Gegend von Libyen, wo itzt Karthago ist. Aber von den Libyern ausgedrängt, baten sie nur um so viel Land zum Wohnen, als eine Ochsenhaut umfasse. Diese lachten über die kärgliche Bitte der Phönicier, und schämten sich, ihnen eine so geringe Sache abzuschlagen. Am meisten aber zweifelten sie, wie in einem so engen Raum eine Stadt könnte erbaut werden; und, weil sie zu sehen wünschten, was hinter dieser List stecke, so versprachen sie eidlich, ihnen das Verlangte zu geben. Die Phönicier schnitten hierauf die Haut rings herum in einen sehr dünnen Riemen, und umfaßten damit den Platz, wo itzt das Karthagisnensische Schloß steht, welches daher Byrsa 5) genannt wird.

Zwei-

4) Pygmalion war der Bruder der Dido, deren Gemahl Sichäus er darum umbringen ließ, damit er sich seiner Reichthümer bemächtigen könnte. Allein seine Hoffnung schlug ihm fehl, weil seine Schwester sich in Gesellschaft mehrerer Phönicier mit diesen Schätzen zu Schiffe von Tyrus weg flüchtete.

5) Βυρσα heißt eine Haut, von welcher Griechischen Ableitung auch die Fabel von der Ochsenhaut ent-

Zweites Kapitel.

Da sie aber in der Folge der Zeit 6) verschiedene Ausfälle daraus machten, und ihren Nachbarn im Kriege überlegen wurden, auch Schiffe erbauten, und wie die Phönicier 7) Handlung zur See trieben, so umgaben sie das Schloß mit einer Stadt. Und weil sie itzt sehr mächtig waren, so behaupteten sie die Oberherrschaft über Libyen, und einen großen Theil des Meeres: unternahmen auch auswärtige Kriege in Sicilien, Sardinien, und andere Inseln dieses Meeres, ja sogar in Spanien. Auch schickten sie Kolonien an viele Orte hin. Ihr Reich war also dem Griechischen an Macht gleich, und in Ansehung des Reichthums 8) das nächste nach dem Persischen. Aber ungefehr 700 Jahre 9) nach Erbauung der Stadt Kar-

 thago

entsprungen zu seyn scheint. Besser aber wird es von Scaliger und Bochart von dem Hebr. Wort Bozra, oder, nach Gesner, von dem Karthaginensischen Wort Byrsa, welches ein Schloß bedeutet, hergeleitet.

6) Hier ist eine große Lücke, die Freinsheim ausfüllt.

7) Oder: als (gebohrne) Phönicier.

8) Ich übersetzte hier nach der Schweighäuserschen Conjectur πλουτίᾳ.

9) „Ja vielmehr 900, merkt hier Reiske an, und auch so ist die Epoche noch nicht erschöpft. Denn der erste Punische Krieg wurde im Jahr nach Erb. der St. 490 angefangen, und 514. geendigt. Vom 1sten Jahr der Erbauung der Stadt an aber bis

zur

thago nahmen ihnen die Römer Sicilien weg, kurz darauf Sardinien, und im zweiten Punischen Kriege auch Spanien. Beide rückten einander mit großen Kriegsheeren ins Land. So verwüsteten die Karthaginenser, unter der Anführung Hannibals, sechzehn Jahre lang Italien, die Römer aber unter dem ältern Cornelius Scipio Libyen, bis diese den Karthaginensern die Oberherrschaft entrissen, ihre Schiffe und Ele-

zur Ankunft des Aeneas in Italien, sind es 426 Jahre. Setzt man nun die 50 Jahre, so lange Karthago vor Zerstöhrung der Stadt Troja erbaut worden war, hinzu, so kommen 990 Jahre heraus." Eben so schreibt Scheffer zum Vellej. Pat. I, 6: „Appian widerspreche sich selbst, indem er zu Anfang des Punischen Kriegs sage, Karthago sey 50 Jahre vor Zerstöhrung der Stadt Troja erbaut worden, und kurz darauf erzähle: die Römer haben den Karthaginensern 700 Jahre nach Erbauung Karthago's Sicilien weggenommen. Nun aber wisse man, daß Sicilien im Jahr 512. nach Erb. Roms in der Römer Gewalt gekommen, und daß von der Zerstöhrung Trojas an bis dahin 432 Jahre verflossen seyen. Man möge nun rechnen, wie man wolle, so sey die Rechnung nicht richtig." Diese Einwendungen wären nur dann gegründet, wenn Appian die Meinung: „daß Karthago 50 Jahre vor der Zerstöhrung Troja's sey erbaut worden," als seine eigene, und die einzig wahre vorgetragen hätte. Daß dieses aber nicht so seye, erhellet theils aus der 1. und 3. Anm. theils aus dem 51. und 132. Kap. dieses Buchs, wo das Jahr der Erbauung von Karthago in die Zeit gesetzt wird, da Dido sich daselbst niederließ. Freylich könnte das einen neuen Zweifel erregen, daß (Kap. 51. gegen das Ende des 2ten Punischen Kriegs a. u. c. 552.) die Karthaginensischen Redner sagen: „ihre Stadt habe 700 Jahre lang geblühet," und doch Appian hier zu sagen scheint:

die

Elephanten wegnahmen, und ihnen innerhalb eines gewissen Zeitraums eine Summe Geldes zu bezahlen auflegten. Dieser zweite Friede zwischen den Karthaginensern und Römern dauerte funfzig Jahre, wornach sie ihn wieder brachen, und den dritten und letzten Krieg miteinander führten, worinnen die Römer, unter Anführung

die Karthaginenser haben 700 Jahre nach Erb. ihrer Stadt Sicilien verlohren; welches doch nach Endigung des ersten Punischen Kriegs a. u. c. 513. geschah. Ferner, daß Appian wieder im 132sten Kap. in eben dieses Jahr 700. von Erb. der Stadt Karthago an ihre Zerstöhrung setze, welche bekanntlich ins Jahr u. c. 608. fiel. Ohne uns nun dabey aufzuhalten, daß ein Schreib- oder Druckfehler in den Zahlen, und statt ἑπτακοσίοις vielleicht ἑξακοσίοις zu lesen sey, bemerken wir: 1) daß Appian in obiger Stelle nicht präcis sage, Sicilien sey den Karthaginensern gerade im 700sten Jahr entrissen worden, denn die im Text stehenden Worte können auch heißen: ungefehr 700 oder innerhalb 700 Jahren. 2) Daß aus dem ganzen Zusammenhang erhelle, jener Zeitraum sey nicht auf den Verlust von Sicilien einzuschränken, sondern auf alle Unfälle, die darauf gefolgt sind. 3) Daß Appian unter den verschiedenen Meinungen von dem Alter der Stadt Karthago die Mittelzahl gewählt habe. Denn, da einige (z. E. Timäus, Siculus beym Dionys. Halik. I, 74. Vellej. Pat. 1. 6.) sagten, Karthago sey 60 und mehrere Jahre vor Rom erbaut worden: andere (z. E ein Ungenannter beim Suidas s. v. Afrikanus) 92 Jahre setzten: andere (z. E. Solinus, c. 30. Eusеb Chron. Nro. 1871.) 130 bis 140 Jahre von Erbauung der Stadt Karthago an bis auf die Erbauung Roms zählten, so nahm Appian mit gutem Grund die Mittelzahl an, und setzte den Verfall des Karth. Reichs, und die Zerstöhrung der Stadt ungefehr ins Jahr 700. nach ihrer Erbauung. Und damit stimmt auch Livius und Freinsheim überein.

des jüngern Scipio, Karthago zerstörten, und für verwünscht 10) erklärten. Doch schickten sie wiederum eine Kolonie von ihren Bürgern dahin, um sich ganz nahe bei dem alten Karthago anzubauen, weil sie diesen Ort für sehr bequem hielten, die Libyer im Zaume zu halten. Was übrigens die Karthaginenser in Sicilien gethan haben, erzählt die Sicilische Geschichte, wie die Iberische (Spanische) ihre Thaten in Spanien beschreibt, und die Hannibalische dasjenige enthält, was Hannibal nach seinem Einfalle in Italien ausgeführt hat. Dieses Buch aber faßt die Libysche Geschichte kurz zusammen.

Drittes Kapitel.

J. d. St. 498.

Zur Zeit des Sicilischen Kriegs fiengen die Römer ihre Unternehmungen in Libyen an, indem sie mit dreihundert und funfzig Schiffen daselbst landeten, und nach Eroberung einiger Städte, den Atilius Regulus mit einem Kriegsheere und hinlänglicher Vollmacht daselbst zurückliessen. Dieser besetzte noch zweihundert andere Städte, welche aus Hasse gegen die Karthaginenser sich ihm ergeben hatten, streifte übers

10) Eine verwünschte oder verfluchte Gegend war diejenige, welche man nicht bewohnen durfte, wie verfluchte Gelder, die man nicht berühren durfte. Oder — könnte man auch dazu verstehen: εἴ τις αὐτὴν αὖθις οἰκήσειν. Sie erklärten denjenigen für verflucht, der sie wieder erbauen würde.

überall heru·, und verheerte das Land. Darauf baten die Karthaginenser, welche glaubten, daß sie aus Mangel eines erfahrnen Anführers, so unglücklich seyen, die Lacedämonier um einen Feldherrn, und erhielten von ihnen den Xanthippus. Atilius, der sein Lager an einem See hatte, führte zur Zeit der größten Hitze sein Heer, das durch die schweren Waffen, durch Durst, Hitze, und den Zug selbst sehr abgemattet, und von steilen Höhen herab mit Pfeilen geworfen wurde, um den See herum dem Feinde entgegen. Als er sich nun gegen Abend demselben näherte, und nur der Fluß sie noch trennte, so setzte er schnell über den Fluß hinüber, um auch dadurch den Xanthippus zu schröcken. Dieser aber rückte mit seinem, in Schlachtordnung gestellten, Heere aus dem Lager heraus, dem Regulus entgegen, in der Hoffnung, der Sieg werde ihm über so abgemattete und übel zugerichtete Leute leicht, und selbst die Nacht den Siegern günstig seyn. Und in dieser Hoffnung betrog er sich auch nicht. Denn von dreißig tausend Soldaten, welche Atilius anführte, entkamen wenige kaum in die Stadt Aspis, 11) alle übrigen aber wurden theils getödtet, theils gefangen, und mit diesen auch der Feldherr Regulus. 12)

11) Sonst wurde sie auch Clupea genannt.

12) Diese Schlacht beschreibt Freinsheim weitläuftiger: stimmt aber in der Hauptsache mit unserm Autor überein.

Viertes Kapitel.

J. d. St. 504.

Dieser wurde nicht lange darauf von den Karthaginensern, die des Kriegs müde waren, mit Abgeordneten aus ihrer Mitte nach Rom geschickt, um ihnen entweder Frieden auszuwirken, oder zurückzukehren. Atilius Regulus aber beschwor die Römischen Obrigkeiten heimlich, den Krieg mit aller Macht fortzusetzen, und kehrte zu der auf ihn wartenden Marter zurücke. Denn die Karthaginenser schlossen ihn in ein Faß 13) ein, das auf allen Seiten eiserne Spitzen hatte, und brachten ihn so ums Leben. 14) Aber auch dem

13) So geben es die meisten Geschichtschreiber. Freinsheim giebt es durch einen hölzernen Kasten, welches das nämliche ist.

14) Es ist im 1sten Theil dieser Uebersetzung p. 121. schon angemerkt worden: daß Garve (in seinen Anmerkungen zum Cicero IV. 236.) an der innern, und Palmerius (in Exercit. in auct. gr. p. 151.), Wesseling (ad Diod. Sic. fragm. lib. 24. p. 566.), Gesner (in Chrestom. Cic. p. 525.) an der historischen Wahrscheinlichkeit dieser Erzählung zweifeln. Ihre Gründe sind: 1) weil die Karthaginenser ihre Gefangenen nicht als Gefangene getödtet und gemartert haben; 2) weil Polybius, der den ersten Pun. Krieg weitläuftig beschrieben, kein Wort davon sage; 3) weil er vielmehr äussere: (I. 14.) Plinius habe diesen Krieg zur Gunst der Karthaginenser, Fabius aber zur Gunst der Römer beschrieben, und also die Wahrheit hintangesetzt; 4) weil Diodorus Sic. beinahe das Gegentheil sage: „man habe nämlich der Gemahlin und den Söhnen des Regulus einige gefangene junge Karthaginenser von grossen Häusern zu verwahren gegeben, um dadurch

zu

dem Xanthippus gereichte sein Glücke zum Verderben. Denn die Karthagi-enser, welche einen so großen Sieg nicht für ein Werk der Lacedämonier angesehen wissen wollten, stellten sich, als ob sie ihn, mit großen Geschenken beehrt, auf dreirudrigen Schiffen in sein Vaterland begleiten lassen 15) wollten, gaben aber den Befehlshabern derselben den Befehl, ihn nebst allen mitschiffenden Lacedämoniern über Bord zu werfen. So schändlich wurde dieser Mann für seine glückliche Thaten belohnt. 16) Dis

zu erhalten, daß Regulus leidlicher in Karthago gehalten würde, wenn man wüßte, daß seine Anverwandten gleich Reprefsalien brauchen könnten. Regulus seye an einer Krankheit gestorben, und die gefangenen Karthaginenser deßwegen hart tractirt worden. Dieses habe seine Gemahlin mit einer Erzählung von Grausamkeiten, die an dem Regulus ausgeübt worden, zu entschuldigen gesucht." Und diese Erzählung, setzen sie hinzu, sey dann von andern nachgesagt, und auch vom Cicero, offic. III, 26. Horat. III, 5. Valer. Maxim. IX, 2. extern. 1. und andern nachgeschrieben worden. Man vergleiche noch die von Reimarus ad Dionem p. 62. citirten Autoren, den Duker. ad Flor. II, 2. 23, und den Drakenb. ad Silium Ital. Punic. VI. 529.

15) Xanthippus hatte, um dem Neid zu entgehen, selbst um Erlaubniß gebeten, nach Hause zurückzukehren.

16) Andere erzählen: man habe ihm ein altes schlechtes Schiff gegeben, das jedoch zum Schein seiner guten Beschaffenheit frisch verpicht gewesen: Xanthippus aber habe den Betrug gemerkt, ein anders Schiff bestiegen, und sich der Gefahr entzogen. Daß die Karthaginenser dergleichen treulose Leute gewesen, davon findet man

auch

waren die Glücks- und Unglücksfälle der Römer in Libyen, während des ersten Punischen Kriegs, bei dessen Endigung die Karthaginenser den
J. d. St. Römern Sicilien abtraten. Wie dies
513. aber geschehen sey, ist in der Sicilischen Geschichte erzählt worden.

Fünftes Kapitel.

Hierauf hatten die Römer und Karthagis nenser Frieden miteinander. Die Libyer aber, welche den Karthaginensern unterworfen waren, und ihnen wider Sicilien Hülfe geleistet, und die Gallier, welche ihnen um Sold gedient hatten, fiengen, weil sie wegen des nicht bezahlten Soldes, und der nicht erfüllten Versprechungen sich vergeblich bei den Karthaginensern beschwerten,
J. d. St. einen schweren Krieg mit denselben an.
514. Daher sie die Römer, als ihre Bundsgenossen, um Hülfe baten, und von ihnen die Erlaubnis erhielten, Soldaten, jedoch nur zu diesem Kriege, in Italien zu werben; denn vermöge ihres Bündnisses war ihnen auch dieses nicht erlaubt. Ueberdiß sandten ihnen die Römer Friedensvermittler, denen aber die Libyer kein Gehör gaben, sondern erklärten, daß sie sich den Römern, wenn es ihnen recht wäre, unterwerfen woll-

auch im Polybius, Diodorus Sikulus, Livius, und besonders im Valerius Maximus viele Beispiele. Hannibal selbst ist das überzeugendste Beispiel.

wollten, welches aber diese nicht annahmen. Darauf legten sich die Karthaginenser vor die abgefallenen Städte mit einer großen Flotte, und schnitten ihnen die Zufuhr vom Meere her ab. Weil aber das Land, wie es im Kriege zu gehen pflegt, nicht gebaut wurde, so bezwangen sie die Libyer durch Hunger. Die vorbei schiffenden Kaufleute plünderten sie aus Mangel der Lebensmittel: die Römischen aber tödteten sie sogar, und warfen sie ins Meer, damit die Sache möchte verborgen bleiben, wie sie es auch wirklich eine ziemliche Zeit lang blieb. Da sie aber endlich dennoch bekannt wurde, und sie die verlangte Genugthuung verweigerten, so beschlossen die Römer den Krieg wider sie, und erhielten

J. d. St. 516. Sardinien zur Entschädigung: 17) welches dem erstern Bündnisse ebenfalls beigesetzt wurde.

Sechstes Kapitel.

Nicht lange hernach aber unternahmen die Karthaginenser einen Feldzug nach Iberien, und machten sich dasselbe stückweise unterwürfig, bis

J. d. St. 525. die Saguntiner ihre Zuflucht zu den Römern nahmen, und den Karthaginenser

17) Und noch dazu zweimal hundert tausend Talente Silber: worüber aber die Karthaginenser so aufgebracht worden seyn sollen, daß sie sich um so eher zum Hannibalischen Kriege entschlossen. S. Freinsheim Suppl. Liv. XX, 6.

nessern die Gränze in Iberien bestimmt wurde, daß sie nicht über den Fluß Iberus gehen sollten. 18) Diesen Vertrag brachen die Karthaginenser wiederum, indem sie unter Anführung Hannibals

J. v. St. 535. dennoch hinübersetzten, und sofort, nachdem Hannibal die Fortsetzung

J. v. St. 536. des Kriegs in Iberien andern Anführern aufgetragen. 19) hatte, in Italien einfielen. Die Römischen Feldherren

537. in Iberien aber, nämlich die beiden Brüder, Publius Cornelius Scipio, und Cnäus Cornelius Scipio wurden, nach verrichteten glänzenden Thaten,

542. von den Feinden getödtet. 20) Die auf sie folgenden Feldherren führten den Krieg sehr unglücklich, 21) bis Scipio, der Sohn des oben gedachten Publius, der in

541. Iberien umkam, hierher schiffte, und nicht nur jedermann die Meinung bei-

18) S. im ersten Theil dieser Uebersetzung p. 140.

19) Eig. nachdem Hannibal andre Anführer in Iberien zurückgelassen hatte, um den Krieg fortzusetzen.

20) S. im ersten Theil p. 153. f.

21) Hier wäre der Ort gewesen, dasjenige zu erzählen, was Appian in der Spanischen Geschichte Kap. 14. dieser Uebersetzung p. 151. versprochen hatte, was nämlich Sempronius Longus und andere Feldherren der Römer in Libyen gethan haben. Da aber kein Wort hievon hier vorkommt, so ist zu vermuthen, daß Appian entweder sein Versprechen vergessen hatte, oder etwas hier verlohren gegangen seye. Uebrigens ist aus dem Livius XXI, 51. bekannt, daß Sempronius Longus, ungeachtet er

Africa

beibrachte, er komme auf Antrieb eines Gottes hieher, und habe denselben in allen Dingen zum Rathgeber, sondern auch herrliche Siege erfocht. Nachdem er sich nun hiedurch großen Ruhm erworben hatte, so übergab er das Com-
542. mando den ihm geschickten Nachfolgern, und kehrte nach Rom zurücke, wo er verlangte, mit einem Kriegesheere nach Libyen geschickt zu werden, um den Hannibal aus Italien zu entfernen, und sich an den Karthaginensern in ihrem eigenen Vaterlande zu rächen.

Siebendes Kapitel.

Jahr der Stadt 549.

Dawider setzten sich nun zwar einige, die am Ruder des Staats saßen, 22) und sagten: es sey nicht räthlich, da Italien bereits durch so viele Kriege entkräftet sey, und noch itzt von dem Hannibal verheert werde, auch Mas 23) auf einer andern Seite die Ligurer und Gallier

Africa zur Provinz bekommen hatte, nicht einmal an der Küste von Africa mit seiner Flotte angelandet habe. Und auch in den übrigen Feldzügen, welche vor dem P. Scipio, vom Cons. Cn. Servilius a. u. 537. (Liv. XXII, 31.) vom Prätor Lucius Furius a. u. 538. (Liv. XXIII, 21.) vom M. Valerius Messala, a. u 544. (Liv. XXVII, 1.) vom Proconsul, M. Lävinus, a. u. 547. geführt wurden.

22) Vorzüglich Fabius Maximus. S. Liv. XXVIII, 40. der von hier an wieder mit dem Appian fort-erzählt.

23) S. im 1sten Thl. die Hannibalische Geschichte Kap. 20. Anm. 7.

Gallier gegen daſſelbe anwerbe, einen Feldzug nach Libyen zu thun, und ein fremdes Land ſich unterwerfen zu wollen, ehe man die Feinde aus ſeinem eigenen vertrieben habe. Andere hingegen waren der Meinung: die Karthaginenſer beunruhigen 24) zwar itzt Italien, weil ſie zu Hauſe ſicher ſeyen, und von niemand angegriffen werden; ſobald ſie aber Krieg in ihrem eigenen Lande ſähen, werden ſie den Hannibal zurück rufen. Alſo behielt zwar die Meinung die Oberhand: den Scipio nach Libyen zu ſchicken: 25) doch erlaubte man ihm nicht in Italien, das noch vom Hannibal ſo ſehr in Gefahr geſetzt werde, ein Kriegsheer anzuwerben, ſondern nur die ſich etwa findenden Freiwilligen mit ſich zu nehmen, und das noch in Sicilien ſtehende Heer zu gebrauchen. Ferner geſtattete man ihm, zehn dreirudrige Schiffe zu erbauen, und ſie mit Mann-

24) Ich überſetzte hier nach der Lesart einiger alten Editionen, wiewohl dieſe Ueberſetzung auch ſtatt findet, wenn man ἐφεδρεύσειν lieſt: denn da könnte es dennoch für ἐφεδρεύειν ſtehen. S. Viger. Idiot. p. 208. Nimmt man das Wort ἐφ. in einer andern Bedeutung, wie der Latein. Ueber. (wozu ſich aber dann das νῦν δέ nicht wohl ſchickt), ſo kommt der Sinn heraus: die Karth. werden jetzt wenigſtens immer in Italien bleiben, von Italien nicht ablaſſen ꝛc.

25) Eig. fiel ihm Sicilien durchs Loos zu, und von da hatte er Erlaubniß, nach Africa überzugehen, wenn er es fürs Beſte des Staats vortheilhaft hielte. S. Liv. XXVIII, 45.

Mannschaft zu besetzen, wie auch die in Sicilien befindlichen Schiffe dazu ausrüsten zu lassen. Geld aber gaben sie ihm keines, ausser wenn jemand aus besonderer Freundschaft dem Scipio einen Beitrag geben wollte. 26) So nachläßig unternahmen die Römer anfänglich diesen Krieg, der in kurzer Zeit der größte und wichtigste für sie wurde.

Achtes Kapitel.

J. d. St. 549.

Scipio aber, der schon längst voll Enthusiasmus 27) wider Karthago war, brachte höchstens ungefehr sieben tausend Reuter und Fußgänger zusammen, und schiffte nach Sicilien über, wobei er noch dreihundert auserlesene, kaum mannbar gewordene, Jünglinge zu Begleitern hatte, denen befohlen worden war, ihm unbewaffnet zu folgen. In Sicilien ließ er ebenfalls dreihundert reiche Jünglinge aufzeichnen, und ihnen befehlen, an einem bestimmten Tage mit den möglichst schönen Waffen und Pferden ausgerüstet vor ihm zu erscheinen. Als sie

26) Dieß erzählt Livius XXVIII, 45. 46. umständlicher.

27) Oder: äusserst aufgebracht wider Karthago war; vor Begierde brannte, Karthago zu bekriegen: denn nach der Meinung der Alten kam eine jede starke Gemüthsbewegung von der Einwirkung einer Gottheit her. Uebrigens vergl. oben Span. Gesch. Kap. 26. und 29.

sie nun kamen, so erlaubte er ihnen, wenn sie wollten, einen andern an ihrer Statt zum Kriegsdienste zu stellen. Und da alle dieß gerne annahmen, so führte er seine dreihundert unbewaffnete Jünglinge in ihre Mitte, und befahl ihnen, diesen ihre Rüstung abzutreten, worauf jene ihre Waffen und Pferde mit Vergnügen übergaben. 28) So glückte es dem Scipio, Statt der Sicilischen, dreihundert Italische Jünglinge zu haben, die mit fremden Pferden und Waffen aufs schönste ausgerüstet waren, und ihm deßwegen von der Zeit an, grossen Dank wußten, auch nachher immer in allen Dingen die willigsten und besten Dienste thaten. 29)

Neuntes Kapitel.

J. d. St. 549.

Sobald die Karthaginenser dieses erfuhren, sandten sie den Hasdrubal, des Giskons Sohn, auf die Jagd der Elephanten aus: dem Mago aber, der in Ligurien Miethvölker warb, schickten sie gegen sechs tausend Fußgänger, acht hundert Reuter, und sieben Elephanten, mit dem Befehl: mit so vielen Soldaten, als er könnte, in

28) Livius, der dieß etwas umständlicher beschreibt, setzt (XXIX, 1.) noch hinzu: et tecum hinc extemplo domum ducas, exerceas, docendum cures equo armisque.

29) Livius sagt a. a. O. Egregiam hanc alam equitum evasisse ferunt, et multis proeliis rempublicam adjuvisse.

in Etrurien einzufallen, um den Scipio von Libyen abzuhalten. Mago aber zauderte auch damals, weil er sich mit dem Hannibal, der weit von ihm entfernt war, nicht vereinigen konnte; und immer allzuängstlich in die Zukunft hinaussah. 30) Da aber Hasdrubal von der Jagd zurückkam, so las er aus den Karthaginensern und Libyern, von jeden sechstausend Fußgänger und sechshundert Reuter aus, und kaufte fünftausend Rudersclaven: ferner erhielt er von den Numidiern zweitausend Reuter, und nahm auch fremde Soldaten in Sold. Alle diese übte er aufs eifrigste, und bezog zweihundert Stadien 31) von Karthago ein Lager. 32)

Zehntes Kapitel.

J. d. St. 549.

In Numidien waren hier und da verschiedene Dynasten, unter welchen Syphax 33) alle andes

30) S. oben die Hannibalische Geschichte Kap. 54.

31) D. i. etwas über 3 deutsche Meilen, oder 6 Stunden.

32) Vergl. Liv. XXIX, 4. wo dieser letztere Umstand nicht erzählt wird, vom Mago hingegen einige Umstände mehr vorkommen.

33) Syphax war König der Massäsyler, eines neben dem eigentlich sogenannten Numidien wohnenden Volks, welches vielleicht aus dem Text verlohren gegangen ist.

andere an Macht 34) und Ansehen übertraf. Nach diesem kam Masiniſſa, der Sohn des Königs der Maſſylier, 35) eines ſehr tapfern Volks, welcher zu Karthago erzogen und gebildet worden war. Weil er ſich aber durch eine ſchöne Geſtalt und durch einen guten Charakter auszeichnete, ſo hatte ihm Hasdrubal, des Giskons Sohn, einer der vornehmſten Karthaginenſer, ſeine Tochter zur Ehe verſprochen, — er, der Karthaginenſer, dem Numidier, — und nach geſchehener Verlobung denſelben mit ſich nach Iberien, wohin er als Feldherr reiſete, genommen. Hierüber wurde Syphax, der ebenfalls in dieſelbe verliebt war, aufgebracht, und verheerte nicht nur das Gebiet der Karthaginenſer, ſondern verſprach auch dem Scipio, der zu ihm aus Iberien hinübergeſchiffet war, 36) er wolle ihm, wenn er Karthago mit Kriege überziehe, Hülfe leiſten. Da die Karthaginenſer dieſes erfuhren, ſo gaben ſie dem Syphax, deſſen Beiſtand ſie zu dieſem Kriege für ſehr wichtig hielten, die Jungfrau zur Gemahlin; ohne daß Hasdrubal und Maſiniſſa, die noch in

34) Auch hier ſcheint nach ὑπὲρ ἅπαντας - δυνατὸς ἦν, oder etwas ähnliches, ausgefallen zu ſeyn.

35) Die Maſſylier wohnten im eigentlichen Numidien. S. Liv. XXIV, 48. und XXIX, 29. u. unſern Autor unten Kap. 26. und 27.

36) Vergl. Liv. XXVIII, 17. 18.

in Iberien waren, etwas davon wußten. Dieses kränkte den Masinissa ausserordentlich, und er machte in Iberien ebenfalls ein Bündnis mit dem Scipio, ohne daß es Hasdrubal, wie er glaubte, wußte. Da es aber dieser erfuhr, so wurde er zwar über das, diesem Prinzen und seiner Tochter zugefügte Unrecht sehr unwillig, doch aber glaubte er, es werde seinem Vaterlande nützlich seyn, wenn er den Masinissa aus dem Wege räumte. Da nun dieser nach dem Tode seines Vaters aus Iberien nach Libyen zurückekehrte, so gab er ihm Reuter zur Begleitung mit, welchen er befahl, demselben heimlich nachzustellen, und ihn, wie sie nur könnten, zu tödten.

Eilftes Kapitel.

J. d. St. 549.

Sobald Masinissa dieses merkte, entfloh er nicht nur, sondern setzte sich auch in seinem väterlichen Reiche feste, indem er Reuterei zusammenbrachte, deren Beschäftigung Tag und Nacht diese war, einander immer mit Wurfspießen anzufallen, und zurückzuweichen, und wieder anzufallen. Denn überhaupt ist dis ihre Art zu streiten, daß sie bald fliehen, bald verfolgen. 37) Diese Numidier wissen aber auch Hunger zu ertragen, und sich öfters, statt des Brods, der

37) Dieß nennt man sonst leichte Scharmützel.

Pflanzen zu bedienen: ihr Trank aber ist immer Wasser. Ihre Pferde fressen gar keine Gerste, sondern lauter Kräuter, und trinken sehr selten. Dergleichen Reuter brachte Masiniſſa gegen zwanzigtausend zusammen, und führte sie entweder zur Jagd, oder zum Plündern anderer Völker aus, als wodurch er sowohl Thaten zu thun, als auch seine Leute zu üben glaubte. Die Karthaginenser und Syphax aber, welche vermutheten, diese Zurüstungen seyen wider sie gerichtet (denn sie wußten wohl, wodurch sie ihn beleidiget hatten), beschlossen, ihn zuerst anzugreifen, und zu Grunde zu richten, und dann erst den Römern entgegen zu gehen.

Zwölftes Kapitel.

J. d. St. 549.

Nun waren ihm zwar Syphax und die Karthaginenser der Anzahl nach weit überlegen, zogen aber mit Wägen und schwerem Gepäcke, und andern zur Ueppigkeit gehörigen Dingen zu Felde. Masiniſſa hingegen war allen den Seinigen ein Muster in Ertragung der Kriegsbeschwerden und führte blos Reuterei, sonst aber weder Zugvieh, noch Proviant bei sich: daher er dem Feinde desto leichter entflohe, und ihn angriff, und sich wieder in feste Oerter zurückzog. Oefters, wenn er überfallen wurde, theilte er sein Heer, damit es haufenweise, wie es ihm möglich wäre, entfliehen könnte: er selbst aber ver-

verbarg sich indessen mit wenigen irgendwo, bis sich die andern in der Nacht oder am folgenden Tage, abgeredter maßen, wieder bei ihm versammelt hatten. Ja einst lag er selb dritte in einer Höhle verborgen, 38) um welche herum die Feinde ein Lager geschlagen hatten. Nirgends blieb er in einem gewissen Lager, sondern seine Kriegsliſt gieng vorzüglich dahin, daß die Feinde nicht wüßten, wo er liege. Daher konnten ihn die Feinde nicht immer zuerſt angreifen, sondern sich blos, wenn er sie anfiel, gegen ihn vertheidigen. Seine Lebensmittel nahm er täglich aus demjenigen Orte oder Flecken oder Stadt, wo er gegen den Abend hinkam, indem er alles plünderte und raubte, und es unter seine Leute austheilte. Deswegen schlugen sich viele Numidier zu ihm, nicht um des Solds willen, den sie nicht bestimmt erhielten, sondern um der weit größeren Vortheile willen.

Dreizehntes Kapitel.

J. d. St. 550.

Während Massinissa die Karthaginenser auf diese Weise beunruhigte, war Scipio mit seiner Zurüstung in Sicilien fertig geworden, und schiffte nun, nachdem er dem Jupiter und Nep-

38) Weitläuftiger beschreibt dieses Livius XXIX, 31. 32. Daher Appian, seiner bisherigen Gewohnheit nach, die Sache nur überhaupt erzählt.

tunus geopfert hatte, 39) mit zwei und fünfzig Kriegsschiffen, 40) sechzig Lastschiffen, und vielen Jagdschiffen 41) und Booten, nach Libyen über. Soldaten hatte er, sechzehn tausend 42) Fußgänger, und tausend sechs hundert Reuter. Ferner führte er viele Wurfgeschosse und Waffen, und mancherlei Belagerungswerkzeuge, nebst einer großen Menge Lebensmittel mit sich. Sobald die Karthaginenser und Syphax das Anrücken des Scipio erfuhren, beschlossen sie, sich gegenwärtig gegen den Massinissa zu verstellen, und ihn in ihr Bündniß aufzunehmen, bis sie den Scipio überwunden hätten. Diese List merkte zwar Massinissa sehr wohl: um ihnen aber List mit List zu vergelten, benachrichtigte er den Scipio von allem, und begab sich, als versöhnet, mit seinen Reutern zum Hasdrubal. Dieser, und Syphax, und Masinissa, schlugen nicht

39) S. Liv. XXIX, 27.

40) Eig. langen Schiffen. S. Potters Archäologie, Thl. 2, p. 261.

41) Scheffer de variet. nav. sagt von diesen Schiffen: Hæc translatio (sumta a celete equo, cui vir unus insidet,) haud alia profecto esse potest aut intelligi, quam quod celoces (κέλητες) quemadmodum celetes vel singulares equites singulis ex equis pugnabant, sic a remigibus agerentur, quorum quisque unum modo remum concitaret.

42) Livius (XXIX, 25.) führt noch etliche Angaben an, tritt aber keiner bei, sondern sagt: er wolle bei einer so grossen Verschiedenheit gar keine Anzahl bestimmen.

nicht weit von einander bei der Stadt Utica ein Lager, in deren Nähe sich Scipio, der durch die Winde dahin getrieben wurde, ebenfalls gelagert hatte. Zunächst bei ihm stund Hasdrubal mit zwanzig tausend Fußgängern, sieben tausend Reutern, und hundert und vierzig Elephanten.

Vierzehntes Kapitel.

J. d. St. 550

Nun aber gab Syphax entweder aus Furcht, oder aus abwechselnder Treulosigkeit gegen beide Theile, vor: die angränzenden Barbaren seyen in sein Reich eingefallen, und kehrte daher nach Hause zurück. 42) Indessen schickte Scipio von seinen Soldaten allemal nur wenige aus, den Hasdrubal anzugreifen, auch fielen einige Städte durch Uebergabe ihm zu. Masiniſſa kam bei Nacht heimlich in das Lager des Scipio, versicherte ihn seiner Treue und Freundschaft, 43) und rieth ihm, am folgenden Tage in eine gewisse Gegend, dreißig Stadien von Utica, bei einem Thurm, den Agathokles, König von Syrakus, erbauete, nicht mehr, als fünftausend Mann, in Hinterhalt zu stellen. Mit Anbruche des Tages aber beredete er den

42) Hievon meldet Livius nichts.

43) So glaube ich das δεξιωσάμενος am richtigsten ausgedruckt zu haben. Das „post mutuam salutationem" des lat. Uebersetzers erschöpft offenbar den Sinn nicht.

Hasdrubal, seinen Anführer der Reuterei, den Hanno, auszuschicken, um theils die Menge der Feinde auszukundschaften, theils in Utica hinein zu dringen, damit die Einwohner der Stadt bei der Nähe der Feinde keine Unruhen anfiengen: und versprach zugleich, demselben zu folgen, wenn er's genehmigte. Hanno zog nun mit tausend auserlesenen Karthaginensischen Reutern und einer gewissen Anzahl Libyer, Masiniffa aber mit seinen Numidiern, aus. Da sie zu dem Thurme kamen, und Hanno schon gegen Utica mit wenigen voraus geritten war, so zeigte sich ein Theil des Hinterhalts. Masiniffa befahl daher dem Obersten der Karthaginensischen Reuter, diese so wenigen Feinde anzugreifen, und folgte selbst in einer kleinen Entfernung nach, als ob er ihm Hülfe leisten wollte. Sobald aber die Libyer in der Mitte waren, kam der größere Theil des Hinterhalts zum Vorscheine, und nun wurden jene auf beiden Seiten, von den Römern und vom Masiniffa, mit Pfeilen getödtet, vierhundert ausgenommen, welche gefangen wurden. Nachdem Masiniffa dieses ausgeführt hatte, zog er dem zurückkehrenden 44) Hanno als Freund eilends entgegen, nahm ihn gefangen, und führte ihn in das Lager des Scipio

44) Ich habe hier nach der Reiskeschen Verbesserung ἐπανιόντι übersetzt.

pio, worauf er ihn gegen seine Mutter, die beim Hasdrubal war, auswechselte. 45)

Fünfzehntes Kapitel.

J. d. St. 550.

Nun verheerten Scipio und Masiniſſa das Land, und befreiten die Römer, welche, aus Iberien, oder Sicilien, oder selbst aus Italien dahin geschickt, gefesselt das Feld baueten. Hier, auf belagerten sie eine große Stadt, namens Locha, 46) erlitten aber viele Unglücksfälle dabei. Bereits setzten sie die Leitern an die Mauern, als die Lochenser durch einen Herold baten, daß sie die Stadt unter sichrem Geleite verlassen dörfen. Scipio ließ nun zwar seinen Soldaten zum Rückzuge blasen: allein, weil sie über das, was sie bei Belagerung der Stadt erlitten hatten, sehr aufgebracht waren, so gehorchten sie nicht, sondern überstiegen die Mauern, und machten ohne Unterschied des Geschlechts und Alters alles nieder. Wer von den Lochensern noch übrig geblieben war, den ließ Scipio

45) Nach dem Livius XXIX. 34. wurde Hanno getödtet. Doch sagt er c. 35 Cölius und Valerius berichten: Hanno seye gefangen worden. Was übrigens hier dem Masiniſſa zugeschrieben wird, das läßt Livius auf Befehl des Scipio geschehen. Die Verfasser der A. W. Gesch. Thl. 10, S. 660. folgen dem Appian.

46) Von dieser Stadt meldet kein anderer Geschichtschreiber etwas. Vergl. die Kritiker zu Liv. XXIX, 29. und 34.

unverletzt weggehen, und nahm seinen Soldaten nicht nur die Beute weg, sondern ließ auch die Hauptleute, welche Mitschuldige waren, in einem Kreise 47) das Loos ziehen, und bestrafte drei davon, die das Loos traf, mit dem Tode. Als hierauf Scipio mit dem Masinissa wieder aufs Plündern ausgieng, suchte sie Hasdrubal hinterlistiger Weise zu umringen, indem er den Befehlshaber der Reuterei, den Mago, von vorne gegen sie schickte, selbst aber sie von hinten anfiel. Da sich jene umringt sahen, so theilten sie den Kampf also, daß der eine sich gegen den Mago, der andere gegen den Hasdrubal wandte, und so beide nicht nur fünftausend Libyer tödteten, sondern auch tausend und achthundert gefangen nahmen, die übrigen aber über steile Felsen hinabstürzten.

Sechzehntes Kapitel.

J. d. St. 550.

Bald darauf belagerte Scipio Utica zu Wasser und zu Lande. Zu Wasser ließ er auf zwei zusammengefügte fünfrudrige Schiffe einen Thurm setzen, wovon er drei Ellen lange Geschosse und große Steine auf die Feinde warf, und ihnen zwar großen Schaden zufügte, aber dagegen keinen geringen Verlust erlitte, indem seine

47) D. i. in einer allgemeinen Versammlung der Soldaten.

seine Schiffe zerschmettert wurden. Zu Lande errichtete er einen sehr hohen Schutt, ließ mit Mauerbrechern an die Mauern stoßen, und mit, an Stangen befestigten, Sicheln 48) die Felle und andre Bedeckungsmittel an derselben wegreissen. Hingegen untergruben die Feinde den Schutt, zogen die Sicheln mit darüber geworfenen Stricken weg, und schwächten die Gewalt der Mauerbrecher durch darauf geworfene Queerbalken. Auch thaten sie mit Fackeln Ausfälle auf die Maschinen, 49) so oft sie wahrnahmen, daß der Wind ihnen dazu günstig war. 50) Scipio gab daher die Hoffnung auf, die Stadt auf diese Weise erobern zu können, und beschloß nun, sie zu blokiren. 51)

Siebenzehntes Kapitel.

J. d. St. 550.

Als Syphax dieses erfuhr, kam er wieder mit seinem Kriegsheere 52) an, und bezog nicht weit vom Hasdrubal ein Lager. Aber jetzt stellte er sich noch als beider Freund: und, weil er den

48) Es ist dieses Instrument schon im ersten Theil p. 341. diese Uebersetzung weiter beschrieben worden.

49) Ohne Zweifel, um sie anzuzünden.

50) Oder: so oft sie wahrnahmen, daß sich der Wind gegen dieselben drehe.

51) Nach dem Liv XXIX, 35. zog er nach einer viertägigen Belagerung ganz ab.

52) Das sechzig tausend Mann stark war. Liv. a. a. O.

den Krieg so lang zu verzögern suchte, bis nicht nur andre Schiffe, die von den Karthaginensern gebauet wurden, sondern auch die in Sold genommenen Gallier und Ligurier ankämen, so gab er sich inzwischen Mühe, Frieden zu stiften. Die Bedingungen, welche er als die billigsten vorschlug, waren diese: „Daß die Römer aus Libyen, und die Karthaginenser aus Italien abzögen, 53) die Römer aber Sicilien und Sardinien und andre Inseln, die sie erobert hätten, behalten sollen." Und welcher Theil, setzte er hinzu, diese Bedingungen nicht annehme, gegen den werde er sich mit dem andern vereinigen. Während dieser Beschäftigung suchte er auch den Masiniffa auf seine Seite zu bringen, indem er ihm nicht nur das Reich der Massylier zu versichern, sondern auch eine von seinen drei Töchtern, welche er wollte, zur Ehe zu geben versprach. Derjenige, welcher mit diesem Antrage zum Masiniffa kam, hatte aber auch Gold bei sich, um damit, wenn er den Masiniffa nicht gewinnen könnte, einen seiner Diener zu bestechen, daß er seinen Herrn tödten sollte. Und da er ihn nun wirklich nicht gewann, so gab er einem das Gold, auf die Bedingung des Mords. Dieser nahm es zwar an,

53) Eig. daß die Römer weder in Libyen, noch die Karthaginenser in Italien feindlich einfallen sollten. Nämlich: in Zukunft. Folglich — wie oben.

an, zeigte es aber dem Masiniſſa, und entdeckte den Geber. 54)

Achtzehntes Kapitel.

J. d. St. 551.

Itzt glaubte Syphax nicht länger ſich verſtellen zu können, und vereinigte ſich öffentlich mit den Karthaginenſern, worauf er Tholon, 55) eine mitten im Lande liegende Stadt, worinn das Kriegsgeräthe der Römer und viel Getreide war, durch Verrätherei einnahm, und die Beſatzung derſelben, die unter einem ſichern Geleite nicht hatte abziehen wollen, niedermachte, auch noch viele andre Hülfsvölker aus Numidien zu ſich berief. Itzt waren auch die von den Karthaginenſern in Sold genommenen Leute angekommen, und die Schiffe aufs beſte ausgerüſtet. Sie beſchloſſen daher, den Krieg mit allem Eifer zu betreiben, und zwar alſo, daß Syphax die Belagerer von Utica, Hasdrubal das Lager des Scipio angreifen, die Flotte aber der Römiſchen entgegengeſtellt, und daß dieſes alles am folgenden Tage zu gleicher Zeit geſchehen ſollte, damit ihnen die Römer um ihrer geringen Anzahl

54) Hievon meldet Livius nichts.

55) Oder Tholus, von welcher Stadt andere Schriftſteller ebenfalls nichts melden. S. die Kritiker zu Liv. XXIX, 34, 6.

zahl wissen nirgends hinlänglich widerstehen könnten. 56)

Neunzehntes Kapitel.

J. d. St. 551.

Diese Anschläge der Feinde erfuhr Masinissa von einigen Numidiern, da es schon Nacht war, und theilte sie dem Scipio mit. Dieser war anfangs in einiger Verlegenheit, weil er besorgte, sein in so viele Theile zertheiltes Heer möchte zum Streite gegen alle zu schwach seyn, und berief daher schnell in der Nacht seine Unterbefehlshaber zu einem Kriegsrathe zusammen. Da nun alle in Verlegenheit waren, und er selbst lange nachdenkend da saß, so sagte er endlich: Wir haben Kühnheit und Schnelligkeit nöthig, meine Freunde, und müssen als Verzweifelnde 57) fechten. Wohlan, laßt uns die Feinde zuerst angreifen, und höret, was wir dadurch für Vortheile gewinnen werden. Jene wird unser unerwarteter Anfall, und das Befremdende der That in Schrecken setzen, daß

56) Diese Anschläge gegen den Scipio erzählt Livius, XXX, 3. f. nicht. Daher man dort beinahe mißtrauisch gegen seinen sonstigen Edelmuth wird. Unser Autor aber zeigt, daß es Nothwehr war.

57) Eig. es ist eine Schlacht aus Verzweiflung nöthig, d. i. eine solche, wie sie aus der Verzweiflung zu entstehen pflegt. Daß aber die Wirkungen einer solchen Schlacht unglaublich seyen, sieht man aus dieser Stelle, und mehrern andern.

daß wir, unsrer geringen Anzahl ungeachtet, sie zuerst anzugreifen wagen. Wir aber werden nicht mit einem in viele Theile zertheilten, sondern ganz vereinigten Heere 58) streiten, auch nicht mit allen Feinden zu kämpfen haben, sondern nur mit denjenigen, die wir zuerst angreifen wollen. Denn sie stehen in abgesonderten Lagern, und, wenn wir eins nach dem andern anfallen, so werden wir den Feinden an Kräften gleich, an Kühnheit und Glücke überlegen seyn. Und wenn uns der Gott 59) über die erstern den Sieg giebt, so werden wir die andern verachten. Welche man aber zuerst angreifen müsse, und auf welche Art, und zu welcher Zeit, darüber will ich nun, wenn es euch gefällt, auch meine Meinung sagen.

Zwanzigstes Kapitel.

J. d. St. 551.

Da nun Alle dieses einmüthig wünschten, so sagte er: Die beste Zeit, sie anzugreifen, ist itzt, gleich nach geendigter Versammlung, so lange es noch Nacht ist: denn so ist der Anfall nicht nur fürchterlicher, sondern wir finden sie auch unbereitet, und keiner von ihren

58) Oder: nicht mit zertheilter, sondern mit ganzer Heeresmacht.

59) Ohne Zweifel: Jupiter, oder Mars.

ihren Streitgenossen kann ihnen in der Finsternis zu Hülfe kommen. Allein auf diese Weise werden wir ihren Anschlägen zuvorkommen, nach welchen sie uns am morgenden Tage anzugreifen beschlossen haben. Ob nun gleich die Feinde drei Lager haben, so sind doch die Schiffe zu weit entfernt, und man kann sie bei Nacht nicht anfallen. Hasdrubal und Syphax aber sind nicht weit von einander entfernt. Von diesen ist Hasdrubal die Hauptperson des Streits: denn Syphax, ein unerfahrner, weichlicher und furchtsamer Mann, wird bei Nacht nichts wagen. Wohlan also, lasset uns den Hasdrubal mit unsrer ganzen Heeresmacht angreifen, und Masiniſſa hier soll den Syphax beobachten, wenn er etwa, wider alles Vermuthen, aus seinem Lager herausrücken sollte. Lasset uns aber mit den Fußgängern bis an die Verschanzungen Hasdrubals gehen, dieselben umringen, und auf allen Seiten mit guter Hoffnung und hartnäckigster Kühnheit angreifen: denn diese haben wir gegenwärtig vorzüglich nöthig. Die Reuter aber, die, so lange es noch Nacht ist, nicht zu gebrauchen sind, will ich voranschicken, daß sie das Lager der Feinde in einiger Entfernung umzingeln, damit sie, wenn wir zurückgeschlagen werden, uns schützen, und unsre Flucht decken: wenn wir aber siegen,

gen, jene auf ihrer Flucht verfolgen, und niederhauen.. 60)

Ein und zwanzigstes Kapitel.

J. d. St. 551.

Nachdem er dieses gesagt, und seine Unterbefehlshaber weggeschickt hatte, um das Kriegsheer zu den Waffen zu rufen, so opferte er der Kühnheit und Furcht, 61) daß, wie es bei Nacht zu geschehen pflegt, kein Panischer 62) Schrecken seine Soldaten überfalle, sondern dieselben sich so kühn, als möglich, zeigen. Schon war es um die dritte Nachtwache, *) als er mit der Trompete ganz leise ein Zeichen geben ließ, worauf ein so großes Heer in größter Stille fortzog, bis die Reuter die Feinde umzingelt hatten, die Fußgänger aber an ihre Verschans-

60) Hier ergänzt Appian eine Lücke im Livius, XXX, 5. init. Und diese Stadt kann, nach meiner Empfindung, einer Livianischen immer zur Seite gesetzt werden.

61) Es ist bekannt, daß die Römer Tugenden, Leidenschaften, und Laster vergötterten und verehrten.

62) Oder: ein jählinger, leerer Schrecken, der ohne Grund ist. Man glaubte, der Pan, den Einige für einen Kriegsgott hielten, errege solchen Schrekken.

*) Nach dem Livius XXX, 5. waren sie um Mitternacht am Lager der Feinde.

schanzungen 63) gekommen waren. Alsdann erhoben sie plötzlich ein allgemeines Geschrey unter dem Schalle aller Trompeten und Posaunen, um die Feinde in Schrecken zu jagen, vertrieben die Wachen von ihren Posten, fülleten den Graben mit Erde aus, und rissen die Verschanzungen ein. Ja die Kühnsten liefen sogar voran, und zündeten einige Zelten an. Die hierüber bestürzten Libyer sprangen nun aus dem Schlafe auf, ergriffen die Waffen, und liefen ohne Ordnung in ihre Glieder, weil sie um des Lärmens willen die Befehle nicht hörten, und auch ihr Feldherr selbst nicht gewiß wußte, was vorgieng. Während sie nun aufsprangen, und sich voll Schreckens noch bewaffneten, überfielen sie die Römer, zündeten mehrere Zelten an' und machten alle, die ihnen begegneten, nieder. Dieses Geschrey, und der Anblick und Anfall der Feinde setzte jene in desto größere Furcht, weil er bei Nacht geschahe, und sie nicht wußten, was für ein Unglück sie betroffen habe. Da sie nun ihr Lager für erobert hielten, und das Feuer der angezündeten Zelten fürchteten, so verließen sie dieselben von freien Stücken, und rannten schaarenweise ins freie Feld, als einen sicherern Ort. Indem sie aber von hier aus ohne Ordnung, der eine da, der andere dort-

hin

63) Oder: an den Graben um ihr Lager, neben welchem die Verschanzungen waren.

hin flohen, so fielen sie den rings herum stehenden Römischen Reutern in die Hände, und wurden von ihnen getödtet.

Zwei und zwanzigstes Kapitel.

J. d. St. 551.

Obgleich Syphax noch in der Nacht das Geschrei hörte, und das Feuer sahe, so rückte er doch nicht aus, sondern schickte dem Hasdrubal nur einige Reuter zu Hülfe, welche aber Masinissa plötzlich überfiel, und eine große Niederlage unter ihnen anrichtete. Als aber Syphax bei Anbruch des Tags erfuhr, daß Hasdrubal bereits fliehe, sein Heer theils getödtet, theils gefangen, theils zerstreut, und das Lager samt dem Kriegsgeräthe in die Gewalt der Römer gefallen war, so verließ er alles, und floh voll Schrecken Landeinwärts, weil er glaubte, wenn Scipio vom Verfolgen der Karthaginenser zurückkomme, so werde er augenblicklich auch ihn angreifen. Daher eroberte Masinissa auch des Syphax Lager mit allem Kriegsgeräthe. 64)

64) Hier weicht Appian vom Livius weit ab. Denn nach diesem, XXX, 5. ist auch das Lager des Syphax, und zwar zuerst, angezündet worden. Welcher von beiden nun Recht habe, ist schwer auszumachen: denn die Bemerkung so vieler Abweichungen der Geschichtschreiber von einander, bildet einen historischen Skeptiker, der nur das für wahr hält, worinn alle mit einander übereinstimmen, nämlich die Hauptsache.

Drei und zwanzigstes Kapitel.

J. d. St. 551.

So nahmen die Römer durch Ein Wagestück in dem kurzen Zeitraume einer einzigen Nacht zwei Lager ein, und schlugen zwei viel größere Heere zugleich in die Flucht. Der Verlust der Römer belief sich ungefehr auf hundert Mann, der Feinde hingegen nicht viel weniger als dreißig tausend: 65) und gefangen wurden zweitausend und vierhundert. 66) Ferner ergaben sich dem Scipio, da er nach dem Siege ins Lager zurücke kam, sechshundert Reuter. Von den Elephanten wurde ein Theil getödtet, der andere verwundet. 67) Nachdem nun Scipio viele Waffen, und Gold und Silber und Elfenbein, und mehrere, auch Numidische Pferde 68) erbeutet, und durch diesen einzigen, aber in der That höchst glänzenden, Sieg die ganze Macht der Karthaginenser zu Boden geschlagen 69) hatte, so theilte er seinen Soldaten Belohnungen ihrer Tapferkeit aus, und schickte die vorzüglichste Beute nach Rom. Hierauf übte er sein Heer mit großem Eifer,

65) Nach Livius XXX, 6. vierzig tausend.

66) Nach Livius am a. O. über fünftausend.

67) Nach Livius wurden sechs gefangen, und acht verbrannt.

68) Dem Livius zu Folge über zweitausend und siebenhundert.

69) Eig. unter die Füße gebracht, d. i. geschwächt, zu Grunde gerichtet.

Eifer, weil er vermuthete, Hannibal werde bald aus Italien, und Mago 70) aus Ligurien gegen ihn anrücken.

Vier und zwanzigstes Kapitel.

J. d. St. 551.

Indessen war Hasdrubal, der Feldherr der Karthaginenser, welcher in dem nächtlichen Treffen verwundet wurde, mit fünfhundert Reutern nach Anda 71) geflohen, wo er einige Miethsoldaten und Numidier, die aus der Schlacht entronnen waren, sammelte, und die Sklaven zur Freiheit rief. Da er aber erfuhr, daß die Karthaginenser, die ihm die Schuld des verlohrnen Treffens zuschrieben, ihn zum Tode verdammt, 72) und den Hanno, des Bomilkars Sohn, zum Feldherrn erwählt haben, so behielt er dieses Heer für sich, vermehrte es mit allerlei

70) S. oben die Hannibal. Gesch. Kap. 20. die Spanische, K. 87. die Punische, K. 9. und 31. 32.

71) Livius XXX, 7. sagt nur: Hasdrubal ex fuga cum paucis Afrorum proximam urbem petierat. Auch Polybius XIV, 5. nennt den Namen der Stadt nicht, welches Appian allein thut.

72) Weil Livius XXX, 7—10. und Polybius, XIV, 7—10. hievon nichts melden, so hält Baumgarten, A. W. Gesch. 10, 663. diese Verurtheilung des Hasdrubals für unwahrscheinlich. Allein, ist es nicht noch h. z. T. so, daß man einen Feldherrn wegen eines so grossen Verlustes zur Verantwortung zieht? Und auch davon meldet Livius kein Wort.

Uebelthätern, und verschaffte ihm den Unterhalt durch Rauben. Dabei übte er diese Leute, die sich auf ungefehr dreitausend Reuter, und achttausend Fußgänger beliefen, aufs eifrigste, weil er seine ganze Hoffnung allein aufs Fechten gründete. Aber diese seine Unternehmungen blieben den Römern, wie den Karthaginensern, lange verborgen. Itzt führte Scipio sein Heer in voller Waffenrüstung vor Karthago selbst, und forderte es stolz zu einer Schlacht heraus, aber niemand rückte gegen ihn aus. Hamilkar aber, der Befehlshaber der Flotte, segelte mit hundert Schiffen eilends auf den Standplatz der Schiffe des Scipio zu, in der Hoffnung, er werde, ehe jener zurückkomme, die zwanzig daselbst stehenden dreirudrigen Schiffe des Scipio mit seinen hunderten leicht erobern.

Fünf und zwanzigstes Kapitel.

J. d. St. 551.

Als Scipio denselben absegeln sahe, so schickte er einen Boten mit dem Befehle voraus, daß man die Lastschiffe in gewissen Zwischenräumen vor Anker legen, und damit den Eingang in den Hafen versperren solle, damit die dreirudrigen Schiffe im Nothfall durch dieselben, wie durch Thore, auslaufen könnten. Ferner ließ

er

er die Schiffe an den Segelstangen 73) zusammenbinden und mit einander vereinigen, daß sie als eine Mauer dienten. Da nun Scipio ankam, und dieses Geschäft fertig 74) fand, so fieng er den Streit an. 75) Und da die Karthaginenser sowohl von den Schiffen als vom Lande und von der Mauer 76) mit Wurfspiessen und anderm groben Geschütze geworfen wurden, so litten ihre Schiffe eine sehr große Beschädigung, und segelten gegen Abend ganz abgemat-

73) So übersetzen auch Candidus und Gelenius. Und damit scheint auch Livius übereinzustimmen, der (XXX, 10.) also schreibt: Onerariarum quadruplicem ordinem pro muro adversus hostem obposuit: easque ipsas, ne in tumultu pugnæ turbari ordines possent, malis antennisque de nave in navem trajectis, ac validis funibus velut uno inter se vinculo inligatis, comprendit. Reiske aber wollte statt τοῖς κέρασι, lieber lesen: ταῖς κεραίαις, oder τοῖς πέρασι, bei den Enden, oder τοις πείσμασι, mit den Schiffseilen.

74) Ich verstehe nach ἔργον entweder τετελεσμενον oder ἑτοιμον.

75) Diese Uebersetzung scheint mir besser mit dem Folgenden zusammen zu hangen, und ist auch in dem Sprachgebrauch gegründet. Der Lateiner übersetzt: Moxque Scipio superveniens adjuvit intentos huic operi.

76) Von der Mauer, welche die zusammengebundenen Schiffe formirten, wovon aber die andern Schiffe müssen unterschieden werden.

gemattet ab. 77) Die Römer schifften nun durch die Zwischenräume heraus, und verfolgten sie: so oft sie aber zum Weichen gezwungen wurden, zogen sie sich wieder innerhalb dieselben zurück. Dabey eroberten 78) sie ein von Leuten leeres feindliches Schiff, 79) und führten es dem Scipio zu. Hierauf bezogen beide Theile die Winterquartiere. Hier wurden den Römern reichliche Lebensmittel auf dem Meere zugeführt: die Uticenser und Karthagineuser aber litten großen Hunger, und beraubten die vorbei schiffenden Kaufleute, bis andere Römische Schiffe, die dem Scipio zugeschickt wurden, den Feinden auflauerten, und ihnen das Rauben wehrten. Daher geriethen die Karthaginenser itzt in große Hungersnoth.

Sechs

77) Reiske, Musgrave und Schweighäuser, halten diesen, und den vorhergehenden Perioden für corrupt, welches nach meiner Uebersetzung nicht so scheint.

78) Eig. sie banden ein von Mannschaft leeres Schiff an die ihrigen an, welches aber das Erobern desselben voraussetzt, und auch von andern Schriftstellern (z. E. Xenophon Hist. Gr. I, 6, 15.) ausgedruckt wird. Daher ich das obige für deutlicher hielt.

79) Livius (XXX, 10.) und Baumgarten (A. W. H. Tbl. 10, 663.) scheinen diese, und die Kap. 30. folgende Seeschlacht mit einander zu vermischen. Aber freilich bleibt auch bei Unterscheidung derselben ein Widerspruch zwischen beiden.

Sechs und zwanzigstes Kapitel.

J. d. St. 551.

Als in eben diesem Winter Syphax in der Nähe war, so bat Masiniſſa den Scipio um den dritten Theil des Römiſchen Heeres zu dem ſeinigen. Er erhielt ihn unter Anführung des Lälius, und rückte gegen den Syphax. Dieſer aber zog ſich ſo lange zurück, bis ihn die Feinde bei einem gewiſſen Fluſſe einholten, woſelbſt er ſein Heer in Schlachtordnung ſtellte. Hierauf warfen die Numidier auf beiden Seiten nach ihrer Gewohnheit eine große Menge Pfeile auf einander ab: die Römer hingegen griffen mit Vorhaltung der Schilde die Feinde an. Da Syphax den Maſiniſſa ſahe, gieng er zornig auf ihn los, dieſer aber rennte ihm freudig entgegen. Nach einem harten Streite auf beiden Seiten ergriffen die Soldaten des Syphax die Flucht, und ſetzten über den Fluß. Hier wurde das Pferd des Syphax verwundet, und warf ſeinen Herrn ab: worauf Maſiniſſa auf ihn zuritt, und nicht nur den Syphax ſelbſt, ſondern auch den einen ſeiner Söhne gefangen nahm, 80) und ſie ſogleich dem Scipio zuſchickte. In dieſer Schlacht fielen dem Syphax gegen zehen tauſend Mann, den Römern fünf und ſiebenzig, und dem Maſi-

80) Livius XXX, 12.) erzählt blos: Syphax ſeye gefangen, und zum Lälius gebracht worden.

nissa dreihundert. 81) Gefangen wurden von dem Heere des Syphax viertausend. 82) Unter diesen waren zweitausend fünfhundert Massylier, die von dem Masinissa zu dem Syphax übergegangen waren. Daher sich Masinissa diese von dem Lälius ausbat, und, sobald er sie erhielt, niederhauen ließ.

Sieben und zwanzigstes Kapitel.

J. d. St. 551.

Hierauf fielen sie in das Land der Massylier, 83) und des Syphax ein, und brachten jene wieder unter die Herrschaft des Masinissa, die Unterthanen des Syphax aber machten sie sich theils durch Güte, theils durch Gewalt unterwürfig. Denn es kamen auch Gesandte von Cirta, welche ihnen diese Residenz des Syphax übergaben; und andere von der Sophoniba 84) besonders an den Masinissa, um sie wegen der erzwungenen Heurath zu entschuldigen. Masinissa

81) Nach dem Liv. am a. O. sind dem Syphax fünftausend getödtet worden. Von dem Verlust der Römer schweigt er ganz.

82) Livius giebt nicht dritthalbtausend an.

83) S. oben Kap. 10. die Anmerkungen.

84) Livius XXX, 12. 15. nennt sie Sophonisba, welches bei keinem andern Griech. Autor vorkommt. Beim Dion und Zonaras wird sie Sophonida genannt. S. Fragm. ex Dione ap. Valef. p. 605. (ed. Reimari, T. I, p. 27.) und Zonar. Annal. IX. a. 11—13.

nissa nahm nun zwar die Sophoniba gerne auf, und behielt sie für sich, 85) ließ sie aber bei seiner Rückkehr zum Scipio in Cirta zurück, weil er ohne Zweifel das, was geschehen würde, voraus sahe. Alsdann fragte Scipio den Syphax: „Welcher böse Dämon hat dir den Verstand verrückt, daß du, der du mich als ein Freund einludest, nach Libyen zu kommen, nebst den Göttern, bei denen du schwurst, die Römer täuschtest, und lieber gegen die Römer mit den Karthaginensern Krieg führtest, wider welche dir doch jene vor nicht gar langer Zeit Hülfe leisteten?“ Syphax antwortete: „Sophoniba, des Hasdrubals Tochter, die ich zu meinem Unglücke liebte. Denn sie liebt ihr Vaterland ausserordentlich, und kann jeden bereden, wozu sie nur will. Diese hat mich aus eurem Freunde zu einem Freunde ihres Vaterlandes gemacht, und aus einer so großen Glückseligkeit in dieses Unglück gestürzt. Ich rathe dir nun, (denn nachdem ich in eurer Gewalt, und von der Sophoniba getrennt bin, so muß ich itzt euch getreu seyn), hüte dich vor Sophoniba, damit sie nicht den Masiniſſa verleitet, wozu sie will. Denn man darf nicht hoffen, daß sie jemals

85) Zur Ehe. Liv. XXX, 12. Nuptias in eum diem repente parari jubet.

jemals auf die Seite der Römer treten wird: so sehr liebt sie ihr Vaterland! 86)

Acht und zwanzigstes Kapitel.

J. d. St. 551.

So redete Syphax, es sey nun mit Wahrheit, oder aus Eifersucht, und schadete dadurch dem Masinissa recht sehr. Scipio zog nun den Syphax, weil er ihm ein kluger 87) und des Landes kundiger Mann schien, zu den gemeinschaftlichen Berathschlagungen, und hörte seine Meinung, wie ehemals Cyrus des Crösus, Königs der Lydier. 88) Als nun Lälius ankam, und eben dieses von der Sophoniba von Vielen erfahren zu haben glaubte, so verlangte Scipio von Masinissa, daß er ihm die Gattin des Syphax übergeben solle. Da er sich weigerte, und seine ehemalige Verlobung mit derselben erzählte, so befahl ihm Scipio in einem stärkern Tone,

86) Die Frage des Scipio ist beim Livius XXX, 13. kürzer, als hier: in der Antwort aber leiht Livius dem Syphax mehr Worte.

87) Widerspricht diß dem obigen, Kap. 20. nicht? kann man hier denken. Ich glaube nicht Denn 1) lernte vielleicht Scipio den Syphax jetzt besser kennen, oder urtheilte aus Mitleiden gütiger von ihm: 2) heißt es im Text: es schien ihm so; 3) konnte er ein in gewissem Betracht kluger Mann, und doch kein guter Feldherr seyn.

88) S. Herodot. I, 88. f.

ne, sich nichts von der Römischen Beute mit Gewalt anzumassen, sondern alles in die Mitte niederzulegen, und alsdann davon zu verlangen, oder durch Ueberredung zu bekommen, was er könnte. Masinissa reisete also mit einigen Römern ab, um ihnen die Sophoniba zu übergeben: gieng aber zuerst heimlich zu ihr, brachte ihr Gift, 89) und legte ihr die Wahl vor, es entweder zu trinken, oder freiwillig eine Sklavin der Römer zu seyn. Dann ritt er: ohne weiter etwas zu sagen, weg. Sophoniba zeigte den Becher ihrer Vertrauten, 90) bat sie, ihren schönen Tod nicht zu beweinen, und trank das Gift. Masinissa zeigte ihren Körper den angekommenen Römern, stellte ihr ein königliches Leichenbegängniß an, und kehrte dann zum Scipio zurück. Dieser lobte und tröstete ihn, daß er von einem bösen Weibe frei sey, und setzte ihm wegen der glücklichen Unternehmung gegen den Syphax nicht nur eine königliche Krone 91) auf, sondern machte ihm auch große Geschenke.

89) Nach dem Liv. XXX, 15. schickte ers ihr durch einen treuen Sklaven.

90) Eig. Amme. Diese verließ eine Person, die sie gesäuget hatte, niemals wieder, sogar nach ihrer Verheurathung. Sie wurde alsdann ihre Gouvernantinn, Vertraute, Rathgeberin. S. Gayé Litt. Reise ꝛc. Thl. I, 44.

91) Bei dieser Gelegenheit wurde nämlich Masinissa vom Scipio zum erstenmale auf eine feierliche Art König genannt. Liv. XXX, 15.

ke. 92) Als aber Syphax nach Rom geführt worden war, so hielten einige dafür, daß man einen Mann, der in Iberien ihr Freund und Bundsgenosse gewesen sey, erhalten, andere aber, man müsse ihn bestrafen, weil er wider Freunde die Waffen ergriffen habe. Indessen wurde er aus Bekümmerniß krank, und starb. 93)

Neun und zwanzigstes Kapitel.

J. d. St. 551.

Nachdem Hasdrubal seine Leute hinlänglich geübt hatte, schickte er einen Gewissen zum Hanno, dem Feldherrn der Karthaginenser, und verlangte von ihm, er möchte die Anführung mit ihm theilen: ferner zeigte er ihm an, daß unter dem Heere des Scipio viele gezwungene Iberier seyen, durch welche, wenn man sie mit Gold und Versprechungen bestehe, das Lager des Scipio könne angezündet 94) werden, und

92) Diese bestanden nach Liv. a. a. O. in einer Krone von Gold, einem Curulischen Stuhl, einem gestickten Rock, und einem mit Palmzweigen verzierten Mantel.

93) Diß geschahe nach Liv. XXX, 45. und Valer. Max. V, 1, 1. zu Tibur, wohin er von Alba Longa war gebracht worden. Polybius aber berichtet: Syphax seye im Triumph mit aufgeführt worden, und habe wenige Tage darauf sein Leben im Gefängniß beschlossen, worinn ihm jedoch alle andere widersprechen.

94) Von diesem ganzen Vorfall meldet Livius nichts.

und versprach dabei, daß, würde ihm die Zeit vorher bestimmt, er selbst dazu kommen wolle. Ob nun gleich Hanno gegen den Hasdrubal nicht redlich gesinnt war, verwarf er doch das Unternehmen nicht, sondern schickte einen getreuen Mann, unter dem Scheine eines Ueberläufers, mit Gold in das Lager des Scipio, wo er sich durch sein einnehmendes Betragen bei jedermann einschmeichelte, und viele verführte. Nachdem er nun den Tag mit ihnen verabredet hatte, so kehrte er zum Hanno zurück, welcher auch dem Hasdrubal davon Nachricht gab. Unterdessen zeigten dem Scipio beim Opfern die Eingeweide die Gefahr einer Feuersbrunst an, worauf er im ganzen Lager herumschickte, und jedes nur ein wenig starke Feuer, das man antraf, dämpfen ließ. Da er aber das Opfern viele Tage nacheinander wiederholte, und das Eingeweide immer noch die nämliche Gefahr einer Feuersbrunst anzeigte, so wurde Scipio darüber nachdenklich und beschloß, das Lager zu verändern.

Dreißigstes Kapitel.

J. d. Et. 551.

Während der Zeit argwohnte eines gewissen Römischen Ritters Sklave, der von Geburt ein Iberier war, etwas von der Verschwörung, und stellte sich, als ob er auch davon wisse,

bis

bis er die ganze Sache erfahren hatte, dann zeigte er sie seinem Herrn an, welcher ihn zum Scipio führte, und alle Verschworne angab. Dieser ließ nun alle tödten, und ihre Körper zum Lager hinaus werfen. Hanno, der in der Nähe war, erfuhr dieses schnell, und kam nicht auf die abgeredete Zeit. Hasdrubal hingegen, der nichts davon wußte, fand sich ein. Da er aber die Menge der Todten sahe, und vermuthete, was vorgegangen seye, zog er sich ebenfalls zurück. Dessen unerachtet verleumdete ihn Hanno beim Volke, er sey gekommen sich dem Scipio zu ergeben, der ihn aber nicht angenommen habe. Daher wurde Hasdrubal den Karthaginensern auch um dieser Ursache willen noch mehr verhaßt. Um eben diese Zeit fiel Hamilkar die Römischen Schiffe plötzlich an, und eroberte ein dreirudriges und sechs Lastschiffe, 95) Hanno hingegen, welcher die Belagerer von Utica angriff, wurde zurückgeschlagen. Weil aber diese Belagerung schon so lange dauerte, ohne daß man etwas dabei ausrichtete, so hob sie Scipio auf, und ließ die Maschinen vor die Stadt Hippo bringen. Allein da ihm auch hier nichts gelingen wollte, so verbrannte er sie als unnütze, durchstreifte das Land der Feinde, und brachte einige auf seine Seite, andere aber plünderte er.

Ein

95) Diß ist vielleicht der Vorfall, von dem Livius XXX, 24. redet.

Ein und dreißigstes Kapitel.

J. d. St. 551.

Ueber diese Unglücksfälle unwillig ernannten die Karthaginenser den Hannibal zum uneingeschränkten Oberbefehlshaber. Zu dem Ende sandten sie einen Admiral mit einer Flotte ab, der ihn zur schleunigen Rückkunft bewegen sollte. Zugleich aber schickten sie Abgeordnete an den Scipio mit Friedensvorschlägen, in der Hoffnung, von diesen beiden eins gewiß zu erhalten, nämlich entweder Frieden, oder Zeit, 96) bis Hannibal zurück käme. Scipio bewilligte ihnen einen Waffenstillstand unter der Bedingung, ihm Geld zum Unterhalte 97) seines Kriegsheers zu geben, und erlaubte ihnen dann, Gesandten nach Rom zu schicken. Als diese daselbst ankamen, so mußten sie, als noch Feinde, sich ausserhalb der Stadt aufhalten. Darauf wurden sie in den Senat geführt, und, nachdem sie denselben um Verzeihung gebeten hatten, so erinnerten einige von den Rathsherren an die Treulosigkeit der Karthaginenser, an die von denselben so oft gebrochnen Verträge,

an

96) Oder: Verzug, Aufschub.

97) Livius sagt: (XXX, 16.) Quantam pecuniæ summam imperaverit, parum constat. Alibi quinque millia talentorum, alibi quinque millia pondo argenti, alibi duplex stipendium militibus imperatum invenio.

an dem, den Römern und ihren Bundsgenossen in Iberien und Italien von dem Hannibal zugefügten großen Schaden; andere aber zeigten: daß ihnen der Friede eben so nützlich wäre, als den Karthaginensern, besonders da Italien durch so viele Kriege ganz erschöpft sey, und ihnen eine so große Gefahr bevorstehe, indem Hannibal itzt mit einem großen Heere aus Italien, Mago aus Ligurien, und Hanno aus Karthago wider den Scipio anrücken 98).

Zwei und dreißigstes Kapitel.

J. d. St. 551.

Weil der Senat hierüber unschlüssig war, so schickte er Abgeordnete an Scipio, um sich mit demselben zu berathschlagen, und dann zu thun, was er fürs beste hielte. Scipio gieng nun den Frieden mit den Karthaginensern unter folgenden Bedingungen ein: daß sie den Mago sogleich aus Ligurien zurückerufen, ins künftige keine Soldaten daselbst werben, nicht mehr als dreißig Kriegsschiffe haben, sich mit ihren Besitzungen innerhalb des sogenannten Punischen Grabens begnügen, den Römern alle Gefangene und Ueberläufer ausliefern, und ihnen innerhalb einer gewissen Zeit tausend sechshundert Talente 99) zahlen, wie

98) Hier ist Livius, XXX, 22, 23. weitläuftiger und umständlicher.

99) D. i. nach unserm Gelde, 1,600,000 Thlr. das römische Talent zu tausend Thalern gerechnet.

wie auch, daß Masinissa nicht nur das Reich der Massylier, sondern auch, was er vom Gebiete des Syphax erobert hätte, behalten sollte. Mit diesen Bedingungen schifften nun Gesandten ab, und zwar von hier nach Rom, um dieselben von den Consuln, von dort aber nach Karthago, um sie von den Suffeten 1) durch einen Eid bestätigen zu lassen. Zugleich wurden dem Masinissa zur Dankbarkeit für seinen thätigen Beistand folgende Geschenke vom Römischen Senat geschickt: eine goldene Krone, ein goldener Siegelring, ein elfenbeinerner Sessel, Purpur, ein gesticktes Oberkleid, 2) ein Pferd mit goldenem Schmucke, und eine vollständige Waffenrüstung. 3)

Drei und dreißigstes Kapitel.

J. d. St. 551.

Mittlerweile schiffte Hannibal voll Unwillens nach Karthago, weil er die Treulosigkeit des Volks gegen seine Vorsteher, und dessen voreiligen Entschlüsse voraus sahe. Da er aber noch zweifelte, daß der Friede werde geschlossen wer-

1) So hießen die höchsten obrigkeitlichen Personen zu Karthago.

2) Diese waren insgemein der Anzug der triumphirenden Feldherren in Rom.

3) Dazu gehörte: ein Schild, Panzer, Helm, Köcher, Schwerdt.

den, und wohl wußte, daß, würde er auch geschlossen, er doch nicht von langer Dauer wäre, so landete er zu Adrumetum, einer Stadt in Libyen, ließ daselbst Getreide zusammen bringen, und Pferde kaufen. Auch brachte er den Fürsten der Areaciden, 4) eines Numidischen Volks, auf seine Seite, und ließ viertausend Reuter, die ehemals dem Syphax, darauf dem Masinissa gehört hatten, und zu ihm übergegangen waren, als verdächtig niederstoßen, und theilte die Pferde seinen Soldaten aus. Es kam auch Mesotulus, 5) ein anderer Fürst, mit hundert Reutern zu ihm, und Vermina, der andere Sohn des Syphax, welcher noch den größern Theil seines väterlichen Reichs beherrschte. Nun nahm er die Städte des Masinissa theils durch Uebergabe, und theils mit Gewalt ein. Die Stadt Narce 6) aber eroberte er auf folgende listige Art: da er Lebensmittel nöthig hatte, schickte er, als zu Freunden, hinein: und da es ihm Zeit schien, sie anzugreifen, schickte er mehrere mit versteckten Dolchen nach, denen befohlen war, den Verkäufern alles zu zahlen,

bis

4) Von diesem Namen meldet kein anderer Schriftsteller etwas. Vielleicht sollte es heißen: Arauraciden.

5) Beim Livius heißt er Mezetulus. S. XXIX, 29. f.

6) Auch dieser Name kommt nicht bei andern Schriftstellern vor.

bis sie das Zeichen der Trompeten hörten: alsdann sollten sie alle, die ihnen begegneten, anfallen, und die Thore für ihn besetzen. Auf diese Weise wurde Narce erobert.

Vier und dreißigstes Kapitel.

J. d. St. 551.

Unerachtet aber das Bündnis erst gemacht, Scipio noch in der Nähe, und die Gesandten noch nicht von Rom zurücke gekommen waren, so plünderte dennoch das Karthaginensische Volk die Lastschiffe 7) des Scipio, welche von den Winden nach Karthago getrieben wurden, und warf die Leute auf denselben ins Gefängniß. Der Karthaginensische Senat verbot es ihm zwar unter vielen Drohungen, und ermahnte es, das erst gemachte Bündnis zu brechen: aber das Volk tadelte das Bündnis, als ungerecht, und sagte, daß ihm der Hunger mehr schade, als die Uebertretung des Bündnisses. Dennoch wollte Scipio nach geschlossenem Frieden den Krieg nicht von neuem anfangen, sondern verlangte bloß, als von Freunden, die gefehlt hätten, Genugthuung. Diese aber wollten sich auch der Römischen Gesandten bemächtigen, bis die ihrigen von Rom zurücke gekommen wären. Allein Hanno der Große, und Hasdrual der

7) Auf diesen führte man dem Kriegsheere die Lebensmittel und andere Bedürfnisse zu.

Widder, entrissen sie dem Volke, und ließen sie auf zwei dreirudrigen Schiffen begleiten. Andre aber überredeten den Hasdrubal, den Befehlshaber der Flotte, der bei dem Vorgebirge des Apollo stand, daß er, sobald die dreirudrigen Bedeckungsschiffe abgesegelt wären, die Gesandten des Scipio anfallen sollte. Dieser that es; und dabei wurden einige von den Gesandten mit Pfeilen getödtet: die übrigen aber erreichten verwundet und in schnellem Lauf den Hafen bei ihrem Lager, wo sie aus dem Schiffe sprangen, das schon von den Feinden ergriffen wurde. So wenig fehlte, daß sie nicht gefangen wurden!

Fünf und dreißigstes Kapitel.

J. d. St. 551.

Als man dieses zu Rom erfuhr, wurde den Karthaginensischen Gesandten, welche wegen des Friedens noch daselbst waren, befohlen, als Feinde sogleich abzureisen. Diese wurden auf ihrer Rückfahrt von einem Sturme an das Lager des Scipio getrieben. Auf die Anfrage des Befehlshabers der Flotte: was er mit ihnen thun sollte, antwortete Scipio: nichts der Karthaginensischen Treulosigkeit ähnliches, sondern laßt sie unverletzt weggehen! 8) Da der Kar-

8) Vergl. Liv. XXX, 25. der in verschiedenen Umständen vom Appian abweicht, doch in der Hauptsache mit ihm übereinstimmt.

Karthaginensische Senat dieses erfuhr, warf er dem Volke sein entgegen gesetztes Betragen vor, und rieth ihm, auch jetzt noch den Scipio bitten zu lassen, daß er das Bündniß halte, und Genugthuung wegen der Beleidigungen annehme. Allein dieses, welches wegen der erlittenen Unglücksfälle nicht nur schon lange über den Senat aufgebracht war, als ob er dessen Bestes nicht gut besorgt hätte, sondern auch von unruhigen Köpfen gereitzt, und mit ungegründeten Hoffnungen erfüllt wurde, rief den Hannibal mit seinem Kriegsheere herbei.

Sechs und dreißigstes Kapitel.

J. d. St. 552.

Weil dieser die Größe des Kriegs einsahe, so verlangte er, man sollte auch den Hasdrubal mit seinen Völkern herbeirufen. Hasdrubal wurde also losgesprochen, und übergab seine Soldaten dem Hannibal: doch getrauete er sich nicht einmal itzt, den Karthaginensern unter die Augen zu gehen, sondern verbarg sich in der Stadt. Scipio aber stellte eine Flotte vor Karthago, und schnitt die Zufuhr vom Meere ab: und auf dem Lande, das während des Kriegs nicht gebauet wurde, war ebenfalls kein Ueberfluß. Um die nämliche Zeit kam es bei Zama 9) zu einem Treffen zwischen der Reuterei Hannibals, und

9) Vergl. Polyb. XV, 5. und Liv. XXX, 29.

Scipio's, worinn letzterer den Sieg davon trug. Auch in den folgenden Tagen fielen verschiedene Scharmützel unter ihnen vor. Endlich erfuhr Scipio, daß Hannibal großen Mangel leide, und die auf dem Wege befindlichen Lebensmittel erwarte: er schickte daher bei Nacht gegen diejenigen, die sie herbeiführten, einen seiner Obersten, namens Thermus, aus, welcher sich bei einem engen Passe eines Hügels bemächtigte, gegen viertausend Libyer tödtete, eben so viele gefangen nahm, und die Lebensmittel dem Scipio überbrachte.

Sieben und dreißigstes Kapitel.

J. d. St. 552.

Nun war Hannibal in dem äußersten Mangel, und schickte, nach vieler Ueberlegung, wie er sich aus seiner gegenwärtigen Noth am besten heraushelfen könnte, Abgeordnete an den Masinissa, ließ ihn an seinen Aufenthalt und an seine Erziehung in Karthago erinnern, und bitten, den Scipio noch zu einem Vertrage mit ihm zu bewegen: die vorigen Beleidigungen seyen dem Volke, und einigen noch thörigteren Leuren, als das Volk wäre, zuzuschreiben. Masiniſſa, der wirklich zu Karthago war erzogen und unterrichtet worden, und nicht nur große Achtung gegen diese mächtige Stadt, sondern auch noch viele Freunde daselbst hatte, legte nun

eine

eine Fürbitte bei dem Scipio ein, und brachte wiederum einen Vertrag zwischen denselben unter folgenden Bedingungen zu Stande: Daß das Karthaginensische Volk die Schiffe und Leute, die es den Römern nebst der Zufuhr weggenommen, ihnen herausgeben, alles Geraubte entweder selbst, oder, was nicht mehr vorhanden wäre, an Gelde, so viel Scipio dafür fordern würde, ersetzen, und zur Strafe für das begangene Unrecht tausend Talente bezahlen sollte. Hierauf machten sie einen Waffenstillstand, bis die Karthaginenser die verabredeten Bedingungen erfuhren, und so wurde Hannibal unverhofft gerettet.

Acht und dreißigstes Kapitel.

J. d. St. 552.

Der Sennt zu Karthago billigte diesen Vertrag sehr, und ermahnte das Volk, ihn zu bestätigen, indem er ihm die überall erlittenen Unglücksfälle, den gegenwärtigen Mangel an Soldaten, Geld und Lebensmitteln vorstellte. Allein dieses war, wie es der Pöbel macht, in der thörichten Meinung: „seine Heerführer haben um ihrer selbst willen diesen Vertrag mit den Römern geschlossen, damit sie durch die Hülfe derselben über ihr Vaterland herrschen könnten: und dieses thue Hannibal nicht nur gegenwärtig, sondern das habe auch Hasdrubal vor kurzer Zeit

gethan, der bei Nacht das Lager den Feinden in die Hände gespielt, und nicht lange darauf auch sich selbst dem Scipio habe ergeben wollen, da er sich zu dem Ende seinem Lager genähert, itzt aber sich in der Stadt verberge." 10) Hierüber entstund ein Geschrey und Lärmen, und einige verließen die Versammlung, liefen in der Stadt herum, und suchten den Hasdrubal auf. Dieser aber war kurz vorher in seines Vaters Grabmal geflohen, und hatte daselbst mit Gifte seinem Leben ein Ende gemacht. Auch von da zogen jene seinen Leichnam heraus, hieben ihm den Kopf ab, und trugen ihn auf einem Spieße in der Stadt herum. 11) So wurde Hasdrubal zuerst ungerechter Weise aus seinem Vaterlande herausgestoßen, hierauf fälschlich vom Hanno angeklagt, endlich von seinen Mitbürgern zum Selbstmorde genöthigt, und nach seinem Tode beschimpft. 12)

Neun und dreißigstes Kapitel.

J. d. St. 552.

Hierauf schickten die Karthaginenser dem Hannibal Befehl: den Waffenstillstand zu brechen,

10) Oder nach der Lesart des Bayrischen Codex: und in eben dieser Absicht sich in der Stadt verberge (um nämlich dieselbe dem Scipio zu übergeben).

11) Hiebei muß einem jeden Leser die Geschichte der neuern Zeit einfallen.

12) Vom 36. 37. und 38sten Kapitel findet sich beim Livius außer der kleinen angewerkten Stelle nichts.

chen, und den Krieg mit dem Scipio fortzusezzen, wie auch um des Mangels willen sobald möglich ein entscheidendes Treffen zu liefern. Hannibal gab also dem Scipio von dem gebrochenen Waffenstillstande Nachricht, worauf dieser sogleich Parthus, eine große Stadt, angriff und eroberte, und nahe bei dem Hannibal ein Lager aufschlug. Dieser zog sich nun ein wenig zurück, und schickte drei Kundschafter in das Römische Lager, welche Scipio zwar ergriff, aber, wider die Kriegsgewohnheit nicht tödtete: im Gegentheil befahl er, sie im Lager herum zu führen, ihnen die Waffen, Magazine, und Kriegsmaschinen, und die Uebungen seines Heers zu zeigen, worauf er sie wieder gehen ließ, um dem Hannibal alles zu erzählen. Nun bat sich dieser noch eine Unterredung mit dem Scipio aus: und, da er sie erlangte, sagte er: „Die Karthaginenser seyen mit dem neulich gemachten Frieden wegen des geforderten Geldes unzufrieden: würde dieses nachgelassen, und die Römer mit der Herrschaft über Sicilien, und Iberien, und die Inseln, welche sie bereits besässen, zufrieden seyn, so sollte der Vertrag gültig bleiben.“ Scipio antwortete: „Hannibal würde eine große Belohnung für seine Flucht aus Italien davon tragen, wenn er dieses von ihm dazu erhielte.“ Auch verbot er ihm, noch einmal Abgeordnete an ihn zu schicken, und darauf

kehrs

kehrten sie mit wechselseitigen Drohungen, jeder in sein Lager zurück.

Vierzigstes Kapitel.

J. d. St. 552.

In der Nähe lag eine Stadt, Namens Cilla, 13) und bei derselben ein zu einem Lager sehr bequemer Hügel. Diesen gedachte Hannibal einzunehmen, und schickte einige ab, ein Lager abzustechen: er brach auch bald hernach selbst auf, und zog, als wenn er denselben schon hätte, dem Hügel zu. Weil aber Scipio denselben vor ihm eingenommen hatte, 14) so mußte er sich mitten auf einem wasserleeren Felde aufhalten, und die ganze Nacht Brunnen graben lassen. Ob nun gleich sein Heer vielen Sand ausgrub, so bekam es doch mit großer Mühe nur weniges und trübes Wasser zu trinken, und mußte ohne Speise und Pflege des Leibes, 15) zum Theil auch in den Waffen, die ganze Nacht hindurch stehen bleiben. Da Scipio dieses erfuhr, so rückte er mit Anbruche des Tages gegen die, durch

13) Von dieser Stadt melden andere Schriftsteller nichts. Livius, XXX, 29. nennt hier die Stadt Naraggara, welches beim Polybius, XV, 5. in Margarus verdreht worden ist.

14) Nach Livius, XXX, 29. fin. hat Hannibal den Hügel wirklich eingenommen; auch wurde die Unterredung erst nachher gehalten.

15) Oder: ohne Schlaf, wie es gleich im Folgenden erklärt wird.

durch den Zug, und das Wachen und den Durst abgemattteten, Feinde an. 16) Hannibal war nun zwar sehr verdrießlich, daß er zu einer ihm so ungelegenen Zeit zu einer Schlacht gezwungen würde: er sahe aber ein, daß, wenn er auf dem gegenwärtigen Platze stehen bliebe, er Mangel an Wasser leiden, und wenn er flöhe, dem Feinde Muth 17) machen, und von seinen Anfällen hinten her vieles leiden würde. Daher war er in der unvermeidlichen Nothwendigkeit, ein Treffen zu wagen, und stellte sein gegen fünfzig tausend Mann starkes Heer, und seine achtzig Elephanten sogleich in Schlachtordnung. Vor der ganzen Front ordnete er in gewissen Zwischenräumen die Elephanten, welche aufs fürchterlichste 18) ausgerüstet waren. Hinter diesen stund der dritte Theil des Heers, die Gallier und Ligurier, welche überall mit Mauszischen

16) Diesen — dem Scipio so vortheilhaften — Umstand, erwähnt Livius nicht.

17) Oder: die Feinde stolz machen — würde.

18) Die Elephanten breiteten durch die ungeheure Größe ihres Körpers, und durch ihr fürchterliches Brüllen, unter den Soldaten und Pferden Schrecken und Entsetzen aus, zertraten die Entgegenkommenden mit den Füssen, und warfen sie mit ihrem Rüssel in die Luft. Selbst Alexander sagte beim Anblick der ersten Elephanten: tandem par animo meo periculum video. Curt. VIII. 13.

rischen 19) und Balearischen 20) Bogenschützen und Schleuderern vermischt waren. 21) Auf diese folgte die zweite Linie, die Karthaginenser und Libyer. In der dritten aber stunden diejenigen, welche ihm aus Italien nachgefolgt waren, und auf welche er sich auch, weil sie sich mehr scheueten, überwunden zu werden, vorzüglich verließ. Die Reuterei hingegen war auf beiden Flügeln. Diß war die Schlachtordnung Hannibals.

Ein und vierzigstes Kapitel.

J. d. St. 552.

Scipio aber hatte gegen drei und zwanzig tausend Fußgänger, und tausend fünfhundert Ita-

19) Einwohner von Mauritanien in Afrika. Die Griechen nannten sie meistens Maurusii: die Lateiner aber Mauri. S. Liv. XXI, 22. Polyb. III, 33.

20) Einwohner von Majorca, und Minorca, den Balearischen oder Schleuder-Inseln. Sonst heißen sie auch Gymnasiae, Griechisch: γυμνησιοι. S. Plin. H. N. 3, 5.

21) Hiemit stimmt auch Polyb. NV, 11. überein wo er sagt: μετὰ δὲ ταῦτα (τὰ θηρία) τὰς μισθοφόρους ἐπέξηνε — ὅτοι ἦσαν λιγυστινοί, κελτοι, βαλιαρεῖς, μαυρουσιοι. Und Livius, XXX, 33. Hannibal ad terrorem primum elephantos (octoginta autem erant) instruxit: deinde auxilia Ligurum Gallorumque Baliaribus Maurisque admixtis.

Italische und Römische Reuter. Seine Mitstreiter waren Masiniſſa mit vielen Numidiſchen Reutern, und Dakamas, 22) ein anderer Fürſt, mit ſechs hundert Reutern. Er ſtellte nun ſeine Fußvölker eben ſo, wie Hannibal, in drei Linien. Allen Gliedern gab er eine gerade 23) Richtung, damit die Reuter leicht durch dieſelben hindurch ſprengen konnten. Vor der Fronte eines jeden Glieds 24) ſtellte er Vorfechter hin, welche dicke, faſt zwei Ellen lange, und größtentheils mit Eiſen beſchlagene Prügel, wie Pfeile, auf die anrückenden Elephanten in großer Menge abwerfen ſollten. Auch ward nicht nur dieſen, ſondern auch den übrigen Fußgängern befohlen, den Anfall dieſer Thiere abzuwenden, und, indem ſie rechts und links herum liefen, unaufhörlich Pfeile auf ſie zu werfen, auch, wenn ſie ſich denſelben nähern könnten, ihnen die Nerven abzus-

22) Gelenius ſetzte aus dem Liv. XXIX, 29. Lacumaces, wo jedoch einige Codices durch eine Verſetzung der Buchſtaben k und m Demaces haben.

23) Die Geſtalt der Kolonnen, d. i. mehr lang als breit, oder, mehr in die Länge ausgedehnt. Das Gegentheil davon war φάλαγξ ὀρθία, der tiefer als lang war. S. Potter, II, 115. und Xenophons Anaβασ. κυρ. IV, 8, 7. 8. 10. ed. Morus.

24) Beidemale ſteht im Texte λόχος, welches eig. ein Trupp Soldaten war, der aus acht, oder, wie andere behaupten, aus zwölf, oder ſechzehn Mann beſtand.

abzuschneiden. Diß war der Fußgänger Schlachtordnung. Von den Reutern aber stellte er die Numidischen, welche des Anblicks und Geruchs der Elephanten gewohnt waren, auf beide Flügel, die Italischen aber, desselben nicht gewohnt, hinter das letzte Treffen, um bereit zu seyn, zwischen den Gliedern durchzusprengen, wenn die Fußgänger den ersten Anfall der Elephanten ausgehalten hätten. Neben jedem dieser Reuter stund ein Diener, welcher viele Wurfspieße trug, womit er die Thiere abzuhalten dachte. Diß war die Schlachtordnung seiner Reuterei. Den rechten Flügel derselben übergab er dem Lälius, 25) den linken aber dem Octavius; 26) das Mitteltreffen hingegen führten beide Feldherren, ihrer wechselseitigen Achtung für einander gemäß, selbst, und hatten Reuter um sich, um sie den hier oder da Nothleidenden zu Hülfe zu schicken: und zwar Hannibal viertausend, Scipio aber zweitausend, nebst den dreihundert Italiänern, die er selbst in Sicilien bewaffnet hatte.

Zwei

25) Liv. XXX, 33. (vergl. Polyb. XV, 9.) beschreibt diese Schlachtordnung ein wenig anders. Lælium, sagt er, cum italico equitatu ab sinistro cornu, Masinissam Numidasque ab dextro obposuit. Vom Cn. Octavius meldet er nichts.

26) Diß scheint der Prepräter, Cn. Octavius, gewesen zu seyn, welcher Befehlshaber der Seeküste in Sardinien gewesen war, und dem Scipio eine Flotte zugeführt hatte. S. Liv. XXX, 24.

Zwei und vierzigstes Kapitel.

J. d. St. 552.

Da nun alles zum Treffen bereit war, so ritt jeder umher, um seine Soldaten zur Tapferkeit zu ermuntern. Scipio rief vor dem Angesichte seines ganzen Kriegsheers die Götter an, „gegen welche die Karthaginenser durch Friedensbrüche so oft treulos geworden seyen, und ermahnte seine Soldaten, nicht auf die Menge der Feinde zu sehen, sondern sich ihrer Tapferkeit zu erinnern, wodurch sie auch ehemals eine weit größere Anzahl eben dieser Feinde in eben diesem Lande überwunden hätten. Wenn aber auch die Sieger wegen der Zukunft Furcht, Schrecken oder Zweifel fühlten, so sollten sie bedenken, wie viel größer diese bei den Ueberwundenen seyn müssen.“ So feuerte Scipio seine Soldaten an, und tröstete sie wegen ihrer geringern Anzahl. Hannibal hingegen erinnerte die Seinen an ihre großen Thaten in Italien, und an die glänzenden Siege, die sie nicht über Numidier, sondern über lauter Italiäner in Italien erfochten hätten: und gleich darauf zeigte er ihnen die geringe Anzahl der Feinde, und ermahnte sie, sich, als der größere Theil, und in ihrem Vaterlande, nicht schlechter zu zeigen, als jene wenigere. Die Gefahr und Größe des gegenwärtigen Streits aber stellten beide ihren Soldaten größer vor: Hannibal,

welcher versicherte, daß dieses Treffen das Schicksal von Karthago und ganz Libyen entscheiden würde, ob es, wenn sie überwunden würden, sogleich dienstbar seyn, oder in Zukunft über alle, die sie besiegt hätten, herrschen würde. Scipio aber sagte: „daß sie, würden sie überwunden, nicht einmal einen sichern Rückzug haben, siegten sie aber, eine große Erweiterung ihrer Herrschaft, Ruhe von den gegenwärtigen Strapazen, die Rückkehr in ihr Vaterland, und einen unsterblichen Ruhm erlangen würden. 27)

Drei und vierzigstes Kapitel.

J. d. Et 552.

Nach diesen wechselseitigen Aufmunterungen ließ zuerst Hannibal, und dann auch Scipio mit Trompeten das Zeichen zum Angriffe geben. Sogleich machten die Elephanten, aufs fürchterlichste ausgerüstet, und von denen, die darauf saßen, mit Stacheln angetrieben, den Anfang zur Schlacht. Die Numidischen Reuter aber sprengten um dieselben herum, und warfen sehr viele Pfeile auf sie, bis sie, verwundet, sich gegen die Ihrigen kehrten, sich von ihren Leitern nicht mehr regieren ließen, und von denselben aus der Schlacht weggeführt wurden.

Dieß

27) Vergl. Livius, XXX, 33. wo verschiedene andere Beweggründe zur Tapferkeit angeführt werden.

Dieß wiederfuhr den Elephanten, die auf den Flügeln stunden. Aber die im Mitteltreffen stehenden zertraten die Römischen Reuter, welche in einer solchen Art von Streit unerfahren waren, und wegen ihrer schweren Waffenrüstung weder leicht fliehen, noch sie verfolgen konnten. Hierauf führte Scipio die Italischen Reuter, welche leichter bewaffnet waren, aus dem Hintertreffen hervor, hieß sie von ihren, in Furcht gejagten, Pferden absteigen, und auf die hin und her laufenden Elephanten Pfeile werfen. Ja er stieg selbst zuerst vom Pferde, und verwundete einen einbrechenden Elephanten. Da nun die übrigen dadurch Muth bekamen, und sie jetzt von allen Seiten her verwundeten, so wichen auch diese zurücke.

Vier und vierzigstes Kapitel.

J. d. St. 552.

Da nun das Schlachtfeld von diesen Thieren gereinigt war, so begann der Streit allein mit den Menschen und Pferden. 28) Und zwar schlug der rechte Flügel der Römer, den Lälius führte, die ihm entgegen stehenden Numidier in die Flucht, nachdem Masinissa ihren König Massathes 29) mit einem Pfeile getödtet hatte. Doch kam ihm Hannibal eilends zu Hülfe, und stellte die Schlachtords

28) Oder: so blieb nur noch der Streit mit Männern und Pferden übrig.

29) Hievon meldet Livius nichts.

ordnung wieder her. Auf dem linken Flügel aber, den Octavius gegen die Gallier und Ligurier anführte, litten beide Theile ausserordentlich. Scipio schickte ihm also den Obersten Thermus mit einem Haufen auserlesener Mannschaft zu Hülfe: Hannibal hingegen ritt, nachdem er seinen linken 30) Flügel wieder in Ordnung gebracht hatte, zu den Liguriern und Galliern hinüber, und führte ihnen die im zweiten Treffen gestandenen Karthaginenser und Libyer zu. Sobald Scipio dieses wahrnahm, stellte er sich ihm mit einem andern Haufen 31) entgegen. Da nun hier die zwei besten Feldherren mit einander kämpften, so entstund auch unter ihren Soldaten auf beiden Seiten, die ihrer Feldherren wegen sehr besorgt waren, ein herrlicher Wetteifer, indem beide Theile die größte Tapferkeit zeigten, und die öfteren und starken Aufmunterungen sie zum härtesten Kampfe anfeuerten.

Fünf

30) Sollte es nicht heißen: den rechten Flügel?? Denn diesen hatte er vorher in Ordnung gebracht, und jetzt ritt er zum linken hinüber.

31) Im Texte steht, στίφος, der 4,096 Mann in sich faßte. H. Statt μετ' ἕτερος στίφος, möchte ich lesen, κατα δευτερος στιφ. weil Scipio auch drei Treffen gemacht hatte, wie H. Da nun dieser das zweite itzt heranführte, wirds auch Scipio gethan haben. S.

Fünf und vierzigstes Kapitel.

J. d. St. 552.

Als aber die Schlacht lange unentschieden blieb, so giengen beide Feldherren, welche Mitleiden mit ihren abgematteten Soldaten hatten, einander selbst entgegen, um sie durch ihre persönliche Tapferkeit desto schneller zu entscheiden. Beide schossen den Wurfspieß zu gleicher Zeit ab: Scipio traf den Schild Hannibals, dieser aber das Pferd Scipio's, das ihn um der empfangenen Wunde willen hinter sich abwarf. 32) Scipio bestieg nun ein anderes Pferd, und schoß den Wurfspieß abermals auf den Hannibal: aber auch itzt verfehlte er ihn, und traf einen Reuter neben ihm. Indessen kam Masiniſſa, der die Sache erfahren hatte, dazu. Und itzt fielen die Römer, welche ihren Feldherrn, wie einen gemeinen Soldaten, für sie streiten sahen, die Feinde mit äusserster Heftigkeit an, schlugen sie in die Flucht, und verfolgten sie. Und obgleich Hannibal herbei ritt, und sie bat, Stand zu halten, und das Treffen zu erneuern, so gehorchten sie ihm doch nicht mehr. Da nun Hannibal sich von diesen verlassen sahe, so führte er diejenigen, die aus Italien mit ihm

32) Oder mit dem Lateiner: riß, warf ihn zurück, sprang mit ihm zurück. Indessen kommt mir obige Uebersetzung richtiger vor.

gezogen waren, und bisher ruhig im Hinterhalte stunden, zum Streite heran, in der Hoffnung, die Römer, welche die Geschlagenen verfolgten, in der Unordnung zu überfallen. Kaum merkten diese seine Absicht, so riefen sie einander eilends vom Nachsetzen zurücke, und stellten sich wieder in die Ordnung. Weil sie aber weder Pferde noch Wurfspieße mehr hatten, so kämpften sie mit Degen wider einander. Da entstand nun ein entsetzliches Gemetzel, die schwersten Verwundungen, großes Seufzen der Fallenden, und stolzes Geschrei der sie Niederhauenden, bis endlich die Römer auch diese zum Weichen brachten, und verfolgten, und also einen völlig entschiedenen herrlichen Sieg davon trugen.

Sechs und vierzigstes Kapitel.

J. d. St. 552.

Auf der Flucht sahe Hannibal einen vereinigten Haufen Numidischer Reuter, eilte zu ihnen hin, und bat sie, ihn nicht zu verlassen. Kaum hatte er sie dazu beredet, so fiel er mit ihnen die Verfolgenden an, in der Hoffnung, eine entgegen gesetzte Richtung zu Stande zu bringen. Und zwar stieß er zuerst auf die Massylier, mit welchen und ihrem Anführer Massinissa, er den Streit erneuerte, der sonst überall geendigt war. Da aber auch diese 33) voll Helden-

33) Wie oben Kap. 45. Scipio und Hannibal.

LB Coburg

Heldenmuths auf einander losgiengen, so traf Masinissa mit dem Wurfspieß den Schild Hannibals, dieser aber auch itzt wieder 34) das Pferd Masinissas. Schnell sprang dieser vom Pferde, und fiel den Hannibal zu Fuß an, wobei er einen Reuter, der vor andern auf ihn eindrang, mit einem Wurfspieße tödtete, und die Pfeile der übrigen mit seinem elfenbeinernen 35) Schild auffieng; und, nachdem er einen von denen, die stecken geblieben waren, herausgezogen hatte, so warf er ihn abermals vergeblich nach dem Hannibal, tödtete aber ebenfalls 36) damit den zunächst bei demselben stehenden Reuter. Während er nun einen andern herauszog, wurde er in den Arm verwundet, und begab sich eine kleine Weile aus der Schlacht hinweg. Als Scipio dieß erfuhr, war er des Masinissa wegen sehr besorgt, und eilte auf den Kampfplatz:

34) Wie oben Kap. 45. Scipio.

35) Oder: mit der Haut eines Elephanten überzogenen Schild; der inwendig zugleich elfenbeinern seyn konnte. Wenigstens rühmt Plinius (H. N. Lib. XI. cap. 39. sect. 93.) von denselben, daß sie undurchdringlich seyen. Eben derselbe redet auch L. VIII, cap. 25. sect. 39. von Schilden, die aus der Haut eines Flußpferds gemacht, oder vielmehr damit überzogen, waren. Vergl. Potters Archäologie, II, 68. f.

36) Ob wohl diese Vergleichung ganz wahr, oder nur ein Lieblingsgedanke und Zusatz Appians ist?? —

platz: fand aber, daß Masiniſſa, nach verbundener Wunde, ſchon wieder auf einem andern Pferde in den Streit ritt. Nun entſtand wiederum ein gleicher Streit, indem die beiderſeitigen Soldaten aus Hochachtung gegen ihre Feldherren ſehr tapfer und hartnäckig fochten, bis Hannibal, der auf einem Hügel einen Haufen Spanier und Gallier ſahe, dahinritt, um auch dieſe herzurufen. Denn itzt leßen die Soldaten, welche die Urſache der Entfernung Hannibals nicht wußten, ſondern ſie für Flucht hielten, von ſelbſt im Kampfe nach, und flohen ohne alle Ordnung, nicht, wohin ſie den Hannibal reiten ſahen, ſondern wohin ein jeder gerade kam. Da dieſe alſo auseinander flohen, ſo verfolgten ſie die Römer, als ob die Schlacht ganz geendigt wäre, ebenfalls ſehr unordentlich, weil auch ſie die Abſicht Hannibals nicht einſahen.

Sieben und vierzigſtes Kapitel.

J. d. St. 552.

Allein bald darauf kam Hannibal mit Spaniern und Galliern umgeben, von dem Hügel wieder herab. Eilends rief Scipio die Römer vom Nachſetzen zurück, und ſtellte ihm weit mehrere entgegen, als vom Hügel herab gekommen waren, weswegen er dieſe mit leichter Mühe überwand. Da nun auch dieſer letzte Verſuch dem Hannibal mißlungen war, ſo entſagte er

aller

aller ferneren Hoffnung, und ergriff die Flucht in allem Ernste. Es setzten ihm nicht nur viele Reuter nach, sondern auch Masinissa, der, unerachtet er noch heftige Schmerzen an seiner Wunde litt, sich doch alle mögliche Mühe gab, ihn einzuholen, indem er es für eine große Ehre hielt, ihn als einen Gefangenen dem Scipio zuführen zu können. 37) Allein die Finsterniß der Nacht rettete ihn. In der Dunkelheit flüchtete er mit zwanzig Reutern, die allein ihm nachkommen konnten, in eine Stadt, Thon 38) genannt. Dort erfuhr er, daß viele Bruttische und Spanische Reuter aus der Niederlage ebenfalls dahin geflohen waren. Weil er sich nun sowohl vor den Spaniern, als unbeständigen und verwegenen Barbaren, fürchtete, als auch vor den Bruttiern, die, als Italiäner und Landsleute Scipio's, um Verzeihung ihrer Verbrechen gegen Italien zu erlangen, ihn dem Scipio übergeben könnten, so begab er sich

37) Auch diesen Umstand, wie viele andere, hat Livius nicht. Und ich überzeuge mich immer mehr, wie wichtig Appian für die Kritik der Geschichte sey.

38) Von dieser Stadt Thon meldet sonst kein Geschichtschreiber etwas. Allein, man wollte daraus schließen, daß dieser Umstand nicht wahr sey? Konnte nicht Appian bessere Quellen gehabt, und dieselben gewissenhafter und treuer benutzt haben, als Livius und Polybius, welche nur der Stadt Adrumetum Meldung thun? — Das eine widerspricht ja dem andern nicht.

mit einem einzigen 39) Reuter, in welchen er das meiste Zutrauen setzte, heimlich von da hinweg, ritt in zwey Nächten und Tagen gegen dreitausend Stadien 40); und kam in die am Meere liegende Stadt Adrumet 41), wo ein Theil seines Heeres die Lebensmittel bewachte. Von da aus schickte er in die nächsten Oerter, um Soldaten zu werben, sammelte auch die aus der Schlacht Entflohenen, und ließ Waffen und Kriegswerkzeuge bereiten.

39) Livius, XXX, 35. übergeht diß ganz. Eutropius aber schreibt: (III, 23.) Hannibal sey zuerst mit vielen Reutern, hierauf mit zwanzig, und zuletzt mit vier entflohen. Welcher von beiden hat nun wohl Recht? Denn es kann nur eins wahr seyn...

40) D. i. beinahe 94 deutsche Meilen, oder 188 Stunden. Wenn man, wie es von Appian so ist geschiehet, 8 Stadien zu 1000 Schritten rechnet, so würden 3000 Stadien 375,000 Schritte ausmachen. Es ist aber möglich, daß er hier einem Gewährsmann folgte, der 10 Stadien auf 1000 Schritte rechnet, und dann kämen, nach dem Corn. Nep. XXIII, 6. nur 300,000 Schritte heraus. Eben so soll Mithridates in einem Tag 1000 Stadien, d. i. beinahe 30 deutsche Meilen zurück gelegt haben. Mehrere Exempel findet man im Lipsius, in epist. LIX. ad Italos, Tom. II. operum, ed. Vel. p. 604.

41) Eine alte Colonie der Phönicier in Byzacium an der See.

Acht und vierzigstes Kapitel.

J. d. St. 552.

Scipio, der den herrlichsten Sieg erfochten hatte, umgürtete sich, 42) nach der Gewohnheit der Römischen Feldherren, 43) und verbrannte 44) das minder nützliche von der Beute in eigener Person. Das Kostbare aber sandte er auf Schiffen nach Rom, nämlich zehen Talente Goldes 45), zweitausend fünfhundert Talente Silbers, 46) künstlich gearbeitetes Elfenbein, 47) und die

vor-

42) Nämlich, nach der Weise der Gabier, die einstmals während des Opfers von ihren Feinden überfallen wurden, und, weil sie nicht Zeit hatten, die Togas aus- und bequemere Kleidung anzuziehen, die Zipfel derselben unter den Armen herumschlugen, und sodann mit einander in einen Knoten knüpften. S. Serv ad Virgil. Aen. lib. VII, v. 612. Liv. V, 46, 2. und VIII, 9, 9

43) Diß geschahe den Kriegsgöttern zu Ehren, und war eine heilige Ceremonie. Vergl. Spanische Gesch. Kap. 57. Punische, Kap. 143. Mithridat. Kap. 45.

44) So machte es z. E. L. Aemilius Paulus, Liv. XLV, 33. Oefters widmeten sie auch einen Theil der Beute einem Gott, insonderheit dem Jupiter, und hängten sie in seinem Tempel auf. S. Thomasin. Lib. de donariis et tab. votivis.

45) D. i. nach unserm Silbergeld wenigstens 128,125 Rthlr.

46) D. i. nach unserm Gelde ungefehr 3,203 125 Rthlr.

47) Den Gebrauch des Elfenbeins zu Waffen, Tischen, Betten, Geräthschaften, und andern Sachen, findet man schon vor den Zeiten Homers, der in vielen Stellen davon redet. Mit der Zeit machte man ganze Statuen, oder einige Theile derselben, z. E. Hände, Füsse ꝛc. von

Elfen-

vornehmsten Gefangenen nebst dem Lälius, der die Botschaft vom Sieg überbringen sollte. Die übrige Beute verkaufte er, und theilte den Erlöß davon unter seinem Heere aus. Ueberdieß gab er denen, die sich am tapfersten gehalten hatten, besondere Geschenke, und beehrte den Masinissa wiederum mit einer Krone. 48) Hierauf zog er durch die Städte, und nahm sie durch Uebergabe ein. So endigte sich die Schlacht in Libyen zwischen Hannibal und Scipio, welche damals zum erstenmale mit einander gefochten hatten. Die Römer verloren in derselben zweitausend fünfhundert Mann, 49) Masinissa aber noch mehrere. Dem Feinde hingegen wurden fünf und zwanzig tausend Mann 50) getödtet, und acht tausend fünfhundert 51) gefangen. Von den Spaniern giengen dreihundert zum Scipio über, und von den Numidiern achthundert zum Masinissa.

Neun

Elfenbein. Alles wurde auf der Drechselbank gearbeitet. S. Hrn. Hofrath Heyne Abh. über das Elfenbein der Alten in der N. Bibl. der. sch. Wissensch. Thl. 15. S. 200.

48) Wie oben Kap. 32.

49) Nach dem Liv. XXX, 35. gegen zweitausend.

50) Nach Liv. am a. O. zwanzig tausend.

51) Livius läßt auch zwanzig tausend gefangen werden.

Neun und vierzigstes Kapitel.

J. d. St. 552.

Ehe aber weder die Karthaginenser noch die Römer diesen Sieg erfuhren, schickten jene dem Mago, der noch in Gallien Miethsoldaten warb, den schriftlichen Befehl, wo möglich, in Italien einzufallen, oder mit den geworbenen Soldaten nach Libyen überzuschiffen. Diese aber, welchen der aufgefangene Brief war überschickt worden, sandten dem Scipio ein anderes Heer von Fußgängern und Reutern, nebst Schiffen und Geld. Allein Scipio hatte schon den Octavius zu Lande gegen Karthago geschickt, er selbst aber rückte mit einer Flotte wider dasselbe an. Indessen hatten die Karthaginenser die Niederlage des Hannibals erfahren, und schickten auf einem Ruderschiffe Abgeordnete an den Scipio, worunter Hanno der Große, und Hasdrubal Hädus 52) die Vornehmsten waren. Diese richteten auf dem Vordertheil des Schiffs den Heroldsstab so weit als möglich, in die Höhe, und reckten die Hände flehend gegen den Scipio aus. Er hieß sie in sein Lager kommen, und gab den Ankommenden, auf einem hohen Throne sitzend, öffentlich Gehör. Die Abgeordneten warfen sich mit Wehklagen vor ihm zu Boden, und, nachdem

52) Livius nennt keinen Abgeordneten, giebt aber die Anzahl derselben zuerst auf sieben, und das anderemal auf dreißig an.

dem sie von den Dienern wieder aufgerichtet waren, und Befehl erhalten hatten, zu sagen, was sie wollten, so fieng Hasdrubal folgende Rede an: 53)

Funfzigstes Kapitel.

J. d. St. 552.

„Mir und dem Hanno hier, Edle Römer' „und allen vernünftig denkenden Karthaginensern „ists leicht, sich von den Verbrechen, die ihr „uns zur Last legt, zu reinigen. Denn wir 54) „haben eure Gesandten, gegen welche sich unsere „Mitbürger, aus Hunger, wider ihren Willen, „vergangen haben, erhalten, und zu euch zu„rückgesandt. Ja, ihr dörfet nicht einmal „das ganze Volk verdammen, das ehemals „nicht nur Frieden von euch verlangte, sondern „auch denselben, als ihr ihm ihn schenktet, „freudig beschwur. Aber die Einwohner der „Städte sind leicht zum Schlimmern zu verleiten, „und was man ihr zu Gefallen redet, 55) das „behält immer bei der Menge das Uebergewicht. „Dieß haben auch wir erfahren, die wir weder „durch Anrathen noch durch Abrathen irgend „etwas bei dem Pöbel ausrichten konnten, und „zwar

53) Von welcher Livius gar nichts hat.

54) S. oben Kap. 34. Daher wurden sie vermuthlich an die Spitze der Abgeordneten gestellt, um mehr Eingang bei den Römern zu finden.

55) Oder: was derselben schmeichelt, angenehm ist.

„zwar um derjenigen willen, die uns nicht nur
„zu Hause verleumdeten, sondern auch bei Euch
„nicht freimüthig reden ließen. Beurtheilet
„aber, Edle Römer, unsre Verfassung nicht
„nach eurer guten Einrichtung im Berathschlas-
„gen und Gehorchen. Wenn aber einem unter
„euch eben das Unrecht zu seyn scheint, daß
„das Volk jenen Aufwieglern gefolgt hat, so
„erwäget zugleich den Hunger, und die Noth,
„welche aus demselben bei uns entstanden ist.
„Denn diese zwei Stücke konnten in der That
„nicht aus freiem Willen von dem nämlichen
„Volke geschehen: daß es bald um Frieden bat,
„so viel Geld bezahlte, alle Kriegsschiffe, wenige
„ausgenommen, abtrat, euch einen großen Theil
„seiner Herrschaft überließ, diese Bedingungen
„beschwur, und zu eben dem Ende Abgeordnete
„nach Rom schickte: bald aber, daß es, wäh-
„rend unsre Abgeordneten noch daselbst waren,
„aus freiem Willen diesen Vertrag verletzte.
„Es hat uns vielmehr ein Gott in dieses Un-
„glück gebracht, wie auch der Sturm, der
„eure Lebensmittel in unsern Hafen trieb. Ne-
„ben dem Sturm aber hat uns der Hunger
„dahin gerissen, daß wir bei unserm großen
„Mangel an allen Dingen in auswärtigen An-
„gelegenheiten keine vernünftige Entschließungen
„fassen konnten. Auch kann man von einem
„unordentlichen und unglücklichen Pöbel keine
„vernünftige Ueberlegung fordern.“

Ein

Ein und funfzigstes Kapitel.

J. d. St. 552.

„Wenn ihr uns aber auch! so noch mehr „für ungerecht, als unglücklich ansehet, so be„kennen wir unsre Schuld, und eben deswegen „bitten wir sie auch ab. Doch dörfen Unschuldige „sich vertheidigen, wie den Schuldigen eine „Abbitte zukommt, um welcher willen man bei „Glücklichen leichter Mitleiden findet, wenn sie „dabei die plötzliche Veränderung der mensch„lichen Schicksale bedenken, und sehen, daß die„jenigen heute um Verzeihung bitten, welche „gestern noch schaden konnten. Wie denn die „Stadt Karthago, nicht nur die größte in „Libyen, sondern auch die mächtigste an Schiffen „und Geld, und Elephanten, und Kriegsheeren „zu Fuß und Pferde, und an Menge der Unter„thanen, nachdem sie 700 56) Jahre im Flor „gewesen, und über ganz Libyen und andre „Völker und Inseln, und ein so großes Meer „geherrscht, und mit euch selbst öfters um den „Vorzug gestritten hat, jetzt nicht auf ihre See„macht, nicht auf ihre Schiffe, nicht auf ihre „Elephanten und Reuterey, nicht auf ihre Pro„vinzen, (welche sie euch alle abtritt,) die Hoff„nung ihrer Rettung jetzt, sondern auf euch „selbst, die ihr ehemals so viel Uebels von der„selben erlitten habt. Dieses sollt ihr bedenken, „und

56) S. oben Kap. 2.

„und, wenn ihr euch vor dem widrigen Schick-
„sale derselben hüten wollt, in eurem Glücke
„euch mäßigen. Auch müßt ihr, Edle Römer,
„thun, was eurer Grosmuth, und des ehe-
„maligen Glücks der Karthaginenser würdig ist,
„und die Abwechslungen des Schicksals in un-
„sern Unglücksfällen so untadelhaft nützen, daß
„euch euer Betragen gegen uns bei den Göttern
„nicht zur Verantwortung, und bei der Welt
„zum Lobe gereiche.“ 57)

Zwei und funfzigstes Kapitel.

J. d. Et. 552.

„Denn es ist fürwahr nicht zu besorgen,
„daß die Karthaginenser wieder ihre Gesinnung
„äußern 58), da sie ihre vorige Thorheit mit so
„großer Reue und Strafe bezahlen. 59) Denn
„wie bei vernünftigen Leuten die Klugheit der
„Wächter über ihre Rechtschaffenheit ist, so ist
„es

57) Oder: und in Ansehung der Veränderungen, welche die Götter über uns verhängen, euch so betragen, daß unsere Unglücksfälle euch keinen Neid zuziehen: denn so werdet ihr euch durch euer Betragen gegen uns wider die Götter nicht versündigen, sondern es wird von allen Menschen für lobenswürdig gehalten werden.

58) D. i. die Treue brechen werden.

59) Oder: für ihre Thorheit durch so große Reue — büßen.

„es bei Thörichten 60) das erlittene Unglücke „und die Reue. 61) Es ist wahrscheinlich, daß „diejenigen, welche bereits gestraft wurden, „ihrer Pflicht getreuer seyn werden, als die„jenigen, welche noch nicht dergleichen erfuhren. „Auch ist es unter eurer Würde, die Grausam„keit und Unbilligkeit der Karthaginenser zu ta„deln, und ihnen doch nachzuahmen. Denn bei „Unglücklichen sind öfters aus Verlegenheit die „Unglücksfälle eine Veranlassung zu neuen Ver„gehungen: Glückliche hingegen haben es in „ihrer Macht, Menschenliebe zu beweisen. End„lich ist es einer Republik weder rühmlich noch „nützlich, eine so große Stadt lieber zu Grunde „zu

60) Der Gegensatz von σωφρονι scheint diese Bedeutung nothwendig zu erfordern. Zudem ist ja jeder vorsätzlich Fehlende thöricht, wie auch von den Karthaginensern zu Anfang dieses Kap. gesagt wird.

61) Oder: denn, wie vernünftige Leute ihre Klugheit vom Unrecht abhält, so werden die, welche gefehlt haben, durch erlittene Unglücksfälle, und durch die Reue davon abgehalten. Oder nach Stephanus: denn wie die Klugheit macht, daß rechtschaffene Leute sich vor Verbrechen hüten, so macht die erlittene Strafe und die Reue darüber, daß, wenn sie auch gefehlt haben, sie sich hüten, nicht aufs neue zu fehlen. Ein Kantianer würde es vielleicht so geben: Wie rechtschaffene aus reinen Vernunftgründen — — so ungebildete — aus Furcht der Strafe. Oderunt peccare boni virtutis amore: — mali formidine poenæ.

„zu richten, als zu erhalten. Doch — ich über„lasse es eurem erleuchtetern Urtheil, was euch „nützlicher ist. Wir aber führen euch zu unsrer „Erhaltung hauptsächlich diese zween Gründe an: „das ehemalige Ansehen des Karthaginensi„schen Staats, und eure eigene Mäßigung „in allen Dingen, welche euch vermittelst der „Waffen zu einer solchen hohen Macht erhoben „hat. Wir wollen nun den Frieden annehmen, „unter welchen Bedingungen ihr uns ihn gebet. „Denn diese 62) vorzuschlagen, kömmt denen „nicht zu, welche sich und das Ihrige eurer „Macht unterwerfen.“

Drei und funfzigstes Kapitel.

J. d. St. 552.

Als Hädus dieses gesagt hatte, fieng er an zu weinen. Scipio ließ hierauf die Gesandten abtreten, und berathschlagte sich 63) lange 64) mit seinen vornehmsten Unterbefehlshabern. Nachdem ein Schluß gefaßt war, ließ er sie wieder hereinrufen, und redete sie also an: „Ihr seyd zwar keiner Verzeihung würdig,

62) Nämlich: die Bedingungen.

63) Livius, XXX, 36. fin. meldet einige Gedanken davon.

64) Nach Liv. XXX, 37. selbigen ganzen Tag. Denn nach seiner Erzählung wurden die Gesandten erst am folgenden Tag wieder berufen.

„die ihr unsre Bündnisse so oft freventlich über-
„treten, und erst kürzlich unsre Gesandten so
„offenbar und ungerecht beleidiget habt, daß ihr
„es weder läugnen, noch widersprechen könnt,
„ihr seyed nicht der äussersten Strafe würdig.
„Doch was ist es aber nöthig, diejenigen an-
„zuklagen, die ihr Verbrechen selbst gestehen?
„Ihr nehmet eure Zuflucht zu Abbitten, die ihr
„nicht einmal den Namen der Römer übrig ge-
„lassen hättet, wenn wir überwunden wären.
„Wir aber wollen euch in eurer Handlungsweise
„niemals ähnlich werden, da ja das Römische
„Volk eure Gesandten, welche ihr in Rom was-
„ren, als ihr schon die Bündnisse gebrochen, und
„unsre Gesandten beleidiget hattet, frey gehen
„ließ, und ich sie bei ihrer Ankunft in meinem
„Lager, euch, die ihr schon wieder Feindselig-
„keiten angefangen hattet, unverletzt zurück-
„schickte. Indem ihr euch daher selbst verdammt,
„so müsset ihr für einen Gewinn halten, was
„ihr auch erlanget. Und darüber will ich euch
„nun meine Meinung sagen, und der Senat
„wird bestätigen, was ihm gut dünkt. 65)

Vier

65) Von dieser ganzen Strafpredigt hat Liv. nichts. Er sagt XXX, 37. blos: Postero die revocatis legatis, & cum multa castigatione perfidiæ monitis, ut tot cladibus edocti tandem deos & jusjurandum esse crederent, conditiones pacis dictae — &c.

Vier und funfzigstes Kapitel.

J. d. St. 552.

„Wir geben euch, ihr Karthaginenser, auch „itzt den Frieden, wenn ihr alle eure Kriegs„schiffe, zehn ausgenommen, den Römern über„gebt, und alle eure Elephanten, so viel ihrer „sind, und alles, was ihr erst neulich geraubt „habt, oder den Werth für das Verlohrne, „den ich in zweifelhaften Fällen nach meinem „Gutdünken bestimmen werde, und alle Gefan„gene und Ueberläufer, und Soldaten, die „Hannibal aus Italien mitgenommen hat. „Und zwar muß dieses alles innerhalb dreißig „Tagen, von Bestätigung des Friedens an, ge„schehen. Innerhalb sechzig Tagen aber muß „Mago aus Ligurien abziehen, und ihr die „Besatzungen aus den Städten wegnehmen, die „ausserhalb der Punischen Gräben liegen, wie „auch ihnen alle Geisel zurücke geben, die ihr „von ihnen habt. Nach Rom aber müsset ihr „funfzig Jahre lang, jedes Jahr zweihundert „Euböische Talente 66) schicken, und dörfet „in Zukunft weder Miethsoldaten aus Gallien „oder Ligurien ziehen, noch den Masinissa oder

66) Ein Euböisches Talent wird von Rambach (S. Potter, Thl. 3. S. 179.) auf 1281 Rthlr. 6 ggr. geschätzt. Mithin machten 200 Euböische Talente 256,250 Rthlr. unsers Gelds. Und in 50 Jahren 12,812,500 Rthlr.

„einen andern Römischen Bundsgenossen bekrie„gen, noch soll irgend ein Karthaginenser mit „Genehmigung der Republik wider sie zu Felde „ziehen. Eure Stadt und euer Gebiete aber, „das ihr bei meiner Ueberschiffung nach Libyen „innerhalb der Punischen Gräben besaßet, sollt „ihr behalten, wie auch Freunde und Bunds„genossen der Römer zu Wasser und zu Lande „seyn, wenn anders der Senat dieses gut findet. „Sobald dieses alles bestätiget ist, wird das „Römische Kriegsheer innerhalb hundert und „funfzig Tagen aus Libyen abziehen. Wollt „ihr nun einen Waffenstillstand, um Gesandte „nach Rom schicken zu können, so gebt uns so„gleich hundert und funfzig junge Leute, die „ich selbst auswählen werde, zu Geiseln, wie auch „noch andre tausend 67) Talente und Lebens„mittel zum Unterhalte unsers Kriegsheers. „Und, wenn der Friede wird bestätigt seyn, „sollt ihr dann die Geisel wieder erhalten.“ 68)

Fünf

67) D. i. nach eben der Berechnung: 1,281,250 Rthlr.

68) Wenn man den Livius, XXX, 37. genau hiemit vergleicht, so findet man zu seiner völligen Ueberzeugung, daß er die Sache überhaupt genommen, und sich nicht an seine Quellen gebunden habe. Wie er denn hier mehrere Bedingungen auslässt, andere untereinander wirft, andere nur halb anführt ꝛc.

Fünf und funfzigstes Kapitel.

J. d. St. 552.

Diese Antwort des Scipio brachten die Gesandten nach Karthago zurücke. Da nun mehrere Tage eine Volksversammlung deswegen gehalten wurde, so waren die Vornehmsten der Meinung, man sollte die Bedingungen annehmen, damit man nicht, um nicht etwas zu verlieren, Alles aufs Spiel setze. Das gemeine Volk aber, welches mehr den Verlust so vieler Sachen, als die gegenwärtige Gefahr in Ueberlegung nahm, verwarf ihren Rath, und war unwillig, daß seine Regenten bei einer so großen Hungersnoth das Getreide lieber den Römischen Soldaten zur Erhaltung des Waffenstillstands, als ihren Bürgern, geben wollten. Sie umringten also einen jeden von ihnen, und drohten allen mit der Plünderung und Anzündung ihrer Häuser. Endlich aber beschlossen sie, den Hannibal als Rathgeber 69) in dieser Sache zu berufen, der itzt wieder sechstausend Reuter und fünfhundert Fußgänger beisammen hatte, und mit denselben bei der Stadt Marthama 70) im

69) Wahrscheinlicher, als beim Livius, XXX, 37. der den — entflohenen Hannibal der Versammlung gleich beiwohnen läßt.

70) Oder nach dem Bayrischen Codex Barthama, von welcher Stadt aber andere Schriftsteller nichts melden.

im Lager stand. Da er ankam, und die Mäßiggesinnten besorgten, ein solcher Kriegsfreund möchte das Volk noch mehr aufbringen, so ermahnte auch er dasselbe sehr nachdrücklich, den Frieden anzunehmen. Hierüber gerieth das Volk in wüthenden Zorn, und schimpfte nicht uur auch ihn, sondern drohete allen dermassen, daß die Vornehmsten an der Rettung ihres Vaterlandes verzweifelten, und theils zum Masinissa entflohen, theils zu den Römern selbst übergiengen. 71)

Sechs und funfzigstes Kapitel.

J. d. St. 552.

Da aber die übrigen Karthaginenser erfahren hatten, daß Hannibal in einer gewissen Handelsstadt eine große Menge Getreides habe aufhäufen lassen, so 72) schickten sie Last- und Kriegsschiffe ab, dasselbe zu holen, des festen Entschlusses, so bald sie das Getreide erhalten, wieder einen Feldzug zu wagen, und lieber alles, was auch das Schicksal über sie beschließen würde, zu erdulden, als sich freiwillig in die Sclaverei der Römer zu begeben. Die Schiffe aber wurden

71) Von allen diesen Umständen meldet Livius ebenfalls nichts.

72) Von da an bis zu Ende des 59sten Kap. fehlte dieser Absatz bisher in allen Edizionen und Manuscripten, folglich auch in der Röm. Geschichte.

den durch heftige Stürme ein Ungewitter zu Grunde gerichtet, und nun gaben sie alle Hoffnung auf, klagten die Götter an, sie seyen ihnen ungnädig, machten einen Waffenstillstand mit dem Scipio, und schickten Gesandte nach Rom. Mit diesen ordnete Scipio auch einige ab, dem Senat zu rathen, daß er die Friedensbedingungen bestätige. Er soll aber dieses darum gethan haben, theils weil er diese Bedingungen der Republik für nützlich hielte, theils weil er erfahren habe, daß der Consul Cnejus Cornelius Lentulus 73) nach seiner Provinz trachte, und er daher seinen Ruhm 74) keinem andern zu Theil werden lassen wollte. Deswegen befahl er seinen Abgeordneten noch bei ihrer Abreise, sie sollten dem Senat sagen: wenn er zauderte, so werde Er den Frieden für sich selbst abschließen.

Sieben und funfzigstes Kapitel.

J. d. St. 553.

Die Römer freuten sich sehr, daß ein so mächtiger Staat überwunden worden seye, der ihnen bis daher so viele und schröckliche Uebel zuge-

73) Diesen Gedanken legt Liv. XXX, 36. dem Scipio etwas früher bei.

74) Vorzüglich — den Ruhm des geendigten Krieges: Paratam alterius labore ac periculis finiti belli famam, sagt Livius.

zugefügt und die zweite oder dritte Herrschaft 75) auf dem Erdkreis besessen hätte. Im Betreff des Friedens aber waren die Senatoren verschiedener Meinung. Denn einige waren noch sehr aufgebracht über die Karthaginenser, andre aber hatten jetzt Mitleiden mit ihnen, und hielten für billig, daß man sich bei fremden Unglücksfällen seiner Würde gemäß betrage. 76) Endlich stund einer von Scipio's Freunden auf, und hielt folgende Rede: „Es ist itzt, ihr „Väter, nicht sowohl von der Erhaltung der „Karthaginenser die Frage, als vielmehr von „der Treue der Römer gegen die Götter, und „von ihrem guten Rufe bey den Menschen, „damit wir nicht, die wir die Grausamkeit der „Karthaginenser tadeln, noch grausamer handeln, als sie selbst, und die Mäßigung, die „wir immer in geringeren Dingen beobachteten, „in größeren hintansetzen: welches alles um der „Wichtigkeit der Sache willen nicht einmal verborgen bleiben könnte. Sondern es wird, sowohl itzt als auch in Zukunft, aller Welt bekannt werden, wenn wir eine so berühmte und „das Meer beherrschende Stadt zerstören, welche „über so viele Inseln, und über das ganze Meer, „und

75) Oder: die zweite oder dritte Macht der Welt gewesen wäre: wie man h. z. T. sagt: eine Macht erster, zweiter, Größe.

76) Oder: daß man — Entschlüsse, die seiner Würde gemäß sind, fassen müsse.

„und über mehr als halb Libyen herrschte, und „in den Kriegen mit uns selbst so viele Beweise „des Glücks und der Tapferkeit gab. 77) Mit „dieser mußte man, so lange sie noch mit „uns wetteiferte, streiten; nachdem sie aber „gefallen ist, muß man ihrer schonen; gleichwie „auch kein Adler denjenigen mehr stößt, der „schon gefallen ist, ja sogar viele Thiere derer „schonen, die zu Boden geworfen sind. Es „ist schön, im Glücke sich vor der Rache der „Götter, und vor dem Neide der Menschen „hüten. Wenn jemand genauer erwägt, wie „viel Uebels sie uns zugefügt haben, der er„schrecke vorzüglich vor diesem Schlage des „Schicksals, daß uns jetzt diejenigen allein um „ihre Erhaltung bitten, die uns erst kürzlich „so viele und große Uebel zufügen konnten, und „vor noch nicht gar langer Zeit um Sicilien „und Iberien so vortreflich gekämpft haben. „Jedoch — fürs Vergangene sind sie bereits „gestraft worden: in Ansehung ihrer letztern „Beleidigungen aber schieben sie die Schuld auf „den Hunger, welches das schrecklichste Uebel „für die Menschen ist, und sie leicht aller ver„nünftigen Ueberlegung unfähig machen kann."

Acht

77) Eig. so viele Thaten des Glücks und der Tapferkeit, oder: so viele glückliche und tapfere Thaten gethan hat.

Acht und funfzigstes Kapitel.

J. d. St. 553.

„Mehr will ich nicht von 78) den Karthaginensern sagen, weil ichs nicht für billig „halte, und wohl weiß, daß sie auch ehemals „andre Bündnisse vor den gegenwärtigen übertreten haben. Aber an das will ich euch, unerachtet ihrs selbst wisset, erinnern, wie sich „unsere Väter in dergleichen Fällen benommen „haben, und eben darum auf eine so hohe „Stufe des Glücks gelangt sind. Denn da „nämlich alle unsre Nachbarn rings um uns „herum öfters von uns abfielen, und die Bündnisse immerfort brachen, so haben sie dieselben „doch nicht verachtet, 79) weder die Latiner, „noch die Etrusker, noch die Sabiner. Ferner „haben sie die um uns herum liegenden Aequer „und Volsker, und Kampanier, und alle „andre Völker in Italien, die treulos wurden, „mit standhafter Großmuth gedultet. 80) Auch „das

78) Der Lateiner übersetzt hier: für die K. allein das thut er ja in der ganzen Rede. Hingegen hört er itzt auf, zunächst von ihnen zu reden.

79) D. i. sie haben sie nicht so verachtet, daß sie nicht bedachten, wenn sie allzuhart mit ihnen umgiengen, so haben sie in der Verzweiflung noch Kräfte genug übrig, den Stolz der Sieger zu beugen.

80) Indem sie sie weder vertilgten, noch grausam behandelten, aus Besorgniß, sie möchten vor ihnen nicht sicher seyn können.

„das Samnitische Volk, welches ihre Freund-
„schaft und Verträge dreimal verachtete, und
„achtzig Jahre lang den schwersten Krieg mit
„uns führte, vertilgten sie nicht, wie auch dies-
„jenigen Völker nicht, welche den Pyrrhus
„wider uns nach Italien berufen haben. End-
„lich haben auch wir erst kürzlich diejenigen
„Italischen Völker, welche es mit dem Hanni-
„bal hielten, nicht zu Grunde gerichtet, nicht
„einmal die Bruttier, die bis ans Ende seine
„Streitgenossen blieben: sondern wir straften sie
„blos um einen Theil ihres Landes, und ließen
„sie das übrige behalten. Denn wir hielten
„es nicht nur der Ehrfurcht gegen die Götter,
„sondern auch unserm Vortheile gemäß, die
„Geschlechter der Menschen nicht sowohl zu
„vertilgen, als vielmehr durch Bestrafung
„zu warnen."

Neun und funfzigstes Kapitel.

J. v. St. 553.

„Warum wollen wir nun gegen die Kar-
„thaginenser diese uns angebohrne Verfahrungs-
„art ändern, bei der wir bis jetzt so glücklich
„waren? Etwa darum, weil ihre Stadt größer
„ist? Aber eben deswegen verdient sie unsre
„Schonung desto mehr. Oder, weil sie öfters
„bundbrüchig gegen uns ward? Aber dieß thaten
„auch andere, ja fast alle. Oder, weil sie itzt

„eine

„eine zu geringe Strafe übernehmen? sie, denen „man alle Schiffe, ausser zehen, wegnimmt; „die uns ihre Elephanten, wodurch sie so mächtig „tig sind, übergeben: die uns zehentausend „Euböische Talente 81) zahlen, und alle Städte „und Plätze abtreten, die sie ausserhalb der „Punischen Gräben besaßen: die in Zukunft „kein fremdes Heer mehr anwerben dörfen: „die, was sie durch den Hunger gezwungen „geraubt haben, eben das noch vom Hunger „gedrückt wieder zurückgeben: die endlich den „Scipio, ihren Ueberwinder, als Schiedsrichter „in zweifelhaften Fällen erkennen?? Ich meines „Orts halte den Scipio wegen der Größe und „Menge dieser Sachen für lobenswürdig, und „bitte euch, in Rücksicht auf den Neid, und „die Veränderlichkeit der menschlichen Dinge „der Karthaginenser zu schonen. Denn sie „haben noch itzt, ehe wir Frieden mit ihnen „schließen, viele Schiffe, und eine Menge Elephanten: und Hannibal, ein sehr erfahrner „Feldherr, hat noch ein Kriegsheer, auch führt „Mago aus Gallien und Ligurien ein zweites „zahlreiches herbei, und Vermina, 82) des „Syphax Sohn, und andere Numidische Völker, „helfen

81) S. oben Kap. 54. wo die 200 Euböische Talente auf 50 Jahre gerade so viel ausmachen, als oben angegeben ist.

82) Von diesem war Kap. 33. auch die Rede.

„leisten ihnen Hülfe: endlich haben sie auch „viele Sklaven. Wenn sie nun an dem Frieden „mit uns verzweifeln, so werden sie wüthend „das äusserste wagen. Es ist aber in Schlachten „nichts schädlicher, als eine solche verzweifelte „Wuth, besonders da in denselben das Glücke „so ungewiß und ungünstig ist.“

Sechzigstes Kapitel.

J. d. St. 553.

„Dieses scheint auch Scipio zu fürchten: „deswegen setzte er, da er uns seine Meinung „wissen ließ, hinzu: er werde, auch wenn wir „zaudern, Friede machen. Es ist aber sehr „wahrscheinlich, daß er auch dieses besser be„rechne, als wir, und dabei noch mehr einsehe, „weil er den Krieg selbst führt. 83) Wenn wir „nun auf seine Erinnerung keine Rücksicht neh„men, so werden wir einen vortreflichen, und „sein Vaterland liebenden, Feldherrn beleidigen, „der uns, die wir uns zum Kriege in Libyen „nicht entschließen konnten, dazu aufmunterte, „und da er kein Heer von uns erhielt, sich selbst „eins anwarb, und unsre Angelegenheiten da„selbst so sehr empor brachte, als wir kaum „hofften. *) Desto mehr ist es zu verwundern, „daß

83) Folglich, eine genauere Kenntniß von allem hat, als wir.

*) Oder: und daselbst den Krieg weit glücklicher führte, als wir hofften.

„daß ihr den Krieg, welchen ihr anfangs so „nachläßig unternahmet, itzt so hartnäckig und „unmäßig fortführen wollet. Wenn aber jemand „denkt, dieß seye wohl wahr, und nur das be„fürchtet, die Karthaginenser möchten auch diß„mal die Verträge brechen, so halte ichs für „wahrscheinlich, daß sie itzt die Verträge desto „sorgfältiger halten, 84) je mehr Uebel ihnen „die Uebertretung derselben verursachte, und „daß sie ins künftige die Religion 85) desto „höher schätzen werden, je tiefer sie die Gott„losigkeit zu Boden gestürzt hat. Es stehet „aber den nämlichen Rathgebern nicht fein, „bald die Karthaginenser zu verachten, als ob „sie itzt ganz ohnmächtig wären, bald aber wie„der zu besorgen, sie möchten stark genug seyn, „von uns abzufallen. Es ist uns leichter, zu „verhüten, daß sie nicht aufs neue mächtig „werden, als sie gegenwärtig ganz zu Grunde „zu richten. Denn itzt würden sie aus Ver„zweiflung fechten, in der Folge aber können „wir sie beständig durch Furcht in Schranken „halten

84) Nach der Schweighäuserschen Verbesserung ἀνθέξεσθαι für αἰσθάνεσθαι, das keinen Sinn giebt, außer wenn man mit Reiske supplirt: ἤδη ὅσου ἄξιόν ἐστιν ἐπιμελεῖσθαι σπονδῶν φυλακῆς αἰσθάνεσθαι, daß sie jetzt fühlen, wie billig es sey, für die Beobachtung der Verträge zu sorgen.

85) D. i. die Ehrfurcht, das pflichtmäßige Betragen gegen die Götter, welche die Treulosigkeit und das Unrecht strafen.

„halten. Zudem werden sie auch ohne uns Unge„mach genug haben, indem sie alle ihre Nachbar„schaften aus Feindschaft wegen ihrer ehemali„gen Gewalt beständig necken, und Masiniſſa, „unser treuester Freund, immer im Hinterhalt „beobachten wird."

Ein und sechzigstes Kapitel.

J. d. St. 553.

„Achtet aber jemand dieſes alles nicht, und „denkt nur darauf, wie er die Feldherrnwürde „Scipio's erlangen, und seinen Nutzen befördern „könne, und wenn er glauben möchte, daß ihm „das Glücke bis ans Ende günstig seyn werde, 86) „so frage ich ihn: was wollen wir denn mit „der eroberten Stadt machen, wenn wir sie „anders erobern? Wollen wir sie deswegen „gänzlich zerstöhren, weil sie unser Getreide „und unsre Schiffe weggenommen hat, welche „sie nebst vielen andern Dingen uns wieder zu „geben bereit ist? Oder wollen wir dieſes, um „die Rache der Götter und den Tadel der Men„schen zu vermeiden, 87) zwar nicht thun, aber „sie

86) Eig. daß ihm das Glück bis ans Ende entgegen kommen werde.

87) Du guter alter Heide! Möchten doch die neuern Heiden denken, wie du, und bei ihren Handlungen an den gerechten Gott, und die unpartheyiſche Mit- und Nachwelt sich erinnern.

„sie dem Masiniſſa ſchenken? Allein, ob er gleich „unſer Freund iſt, ſo dörfen wir doch auch ihn „nicht allzumächtig machen, ſondern müſſen „vielmehr glauben, daß ſeine Uneinigkeit mit „den Karthaginenſern unſrer Republik nützlich „ſeyn wird. Oder wollen wir ihr Land zu einer „Römiſchen Provinz machen, um jährliche Ein„künfte aus derſelben zu beziehen? 88) Aber „dieſe Einkünfte wird das zur Beſatzung nöthige „Kriegsheer wieder aufzehren, das unter ſo „vielen herumwohnenden, und zwar durchaus „barbariſchen, Völkern ſehr zahlreich ſeyn „muß. Oder wollen wir Koloniſten mitten „unter dieſe Numidier ſchicken? Aber wenn die „Barbaren die Oberhand haben, ſo werden ſie „immer viel Ungemach von ihnen erdulden müſ„ſen; wenn aber ſie das Uebergewicht erhalten, „ſo werden ſie in Zukunft von uns beneidet „und gefürchtet werden, weil ſie ein ſo großes „und weit beſſeres Land beſitzen, als wir. Alles „dieſes ſcheint mir Scipio ſehr gut überlegt zu „haben, indem er uns räth, in die Bitten der „Karthaginenſer einzuwilligen. Laßt uns alſo „den Bittenden und unſerm Feldherrn wills „fahren!"

Zwei

88) Eig. Wollen wir ihr Land zu Einkünften des Staats beſtimmen, uns zinsbar machen?

Zwei und sechzigstes Kapitel.

J. d. St. 553.

Hierauf antwortete Publius Cornelius Lentulus, ein Verwandter desjenigen Cnejus, welcher damals Consul war, und dem Scipio nachzufolgen hoffte, folgendermaßen: „In „den Kriegen, ihr Römer, muß man allein „das Nützliche vorziehen. Je mächtiger noch „uns also diese 89) jetzt jene Stadt darstellen, „desto mehr muß man sich vor ihrer, mit Macht „verbundenen Treulosigkeit hüten, und, weil „wir diese nicht vertilgen können, zuvörderst „jener ein Ende machen! Es ist aber kein Zeit„punkt für uns bequemer, uns von der Furcht „vor den Karthaginensern zu befreien, als der „gegenwärtige, da sie sich weder zu rathen noch „zu helfen wissen, ehe sich diese Furcht in beidem „Betrachte 90) wieder vergrößert. Auch in „Rücksicht auf die Gerechtigkeit, 91) getraue „ich mir, meine Meinung zu vertheidigen: „und ich glaube nicht, daß jemand unsre Stadt „einer ungemäßigten Härte gegen die Karthaginenser beschuldigen wird, welche im Glücke „ungerecht und übermüthig gegen jedermann sind, „im Unglücke aber zum Bitten und Flehen ihre

89) Nämlich: der Freund des Scipio nebst seinem Anhang.

90) Nämlich: der Macht und Treulosigkeit.

91) Im Gegensatz des Nützlichen.

„Zuflucht nehmen, und, sobald sie Verzeihung „erlangen, sogleich die Verträge wieder über„treten. Denn es ist weder eine Achtung gegen „die Bündnisse, noch Gewissenhaftigkeit in Eid„schwüren bei denjenigen, welche dieser *) um „der Rache der Götter und des Hasses der „Menschen willen will erhalten wissen. Ich „meines Orts glaube vielmehr, daß die Götter „selbst die Karthaginenser in diejenige Lage ver„setzt haben, daß sie einmal für ihre Gottlosig„keit gestraft werden, welche die — in Sicilien, „und Iberien, und Italien, und selbst in Libyen, „und mit uns, und mit andern gemachten Bünd„nisse alle treulos übertreten, und überall schröck„liche Grausamkeiten ausgeübt haben. 92) Hie„von will ich einige auswärtige Beispiele an„führen, ehe ich auf unsere eigene komme, damit „ihr sehet, daß es alle Welt den Karthaginen„sern mit Frohlocken gönnen wird, wenn sie „nach Verdienste gestraft werden."

Drei und sechzigstes Kapitel.

J. d. St. 553.

„Diese haben Sagunt, eine berühmte Stadt „in Iberien, die mit ihnen im Bündniß und mit „uns in Freundschaft stand, ohne daß sie ihnen

„ein

*) Scipio's Freund.

92) Wem fällt hier nicht ein ähnliches Beispiel unserer Zeit ein?

„ein Leid zufügte, gänzlich zerstört. 93) Sie „haben Nuceria, 94) eine unter unsrer Bot„mäßigkeit stehende Stadt, durch Uebergabe ein„genommen, und, nachdem sie die Einwohner „eidlich versichert, einen jeden mit zwey Kleidern „abziehen zu lassen, ihren Senat in die Bad„stuben eingeschlossen, und durch die gemachte „Hitze erstickt, das abziehende Volk aber mit „Wurfspießen durchbohrt. Sie haben den Senat „der Acerraner 95), des ihm gegebenen Worts „unerachtet 96), in Brunnen geworfen, und „dieselben mit Erde zugeschüttet. Sie haben „unsern Consul, den Marcus 97) Cornelius, „durch einen Eidschwur betrogen, und durch „Ueberredung dahin gebracht, ihren kranken „Feldherrn zu besuchen: 98) dann aber ihn er„grif-

93) Man findet mehr hievon im ersten Theil dieser Uebersetzung, von S. 144. bis 148. und Liv. XXI, 15.

94) S. den ersten Theil dieser Uebersetzung S. 365. und Liv. XXVII, 3.

95) Acerrä war eine Stadt in Campanien. Die Sache steht beim Liv. XXIII, 17.

96) Eig. währendem Waffenstillstande, oder Frieden. Allein nach dem Liv. am a. O. scheint es nicht, daß ein förmlicher Friede mit ihm gemacht worden sey.

97) Liv. Epit. XVII. nennt ihn Cnäus Cornelius. Es war ohne Zweifel der, welchen Hannibal bei der Insel Lipara gefangen nahm. Vergl. Polyb. I, 21. Pigh. II, 21.

98) Um sich mit ihm, wie Freinsheim sagt, wegen der Uebergabe der Stadt Lipara zu besprechen.

griffen, und mit zwei und zwanzig Schiffen als einen Gefangenen aus Sicilien nach Libyen geführt. Diese haben den Regulus, 99) einen andern von unsern Feldherren, der, um seinem Eidschwur treu zu bleiben, zu ihnen zurücke gekehrt war, mit allen nur ersinnlichen Martern getödtet. Was aber Hannibal durch Krieg, Hinterlist, Treulosigkeit unsern Städten und Kriegsheeren, und zuletzt seinen eigenen Bundsgenossen für Uebel zugefügt habe, indem er die Städte verwüstete, und seine Mitstreiter tödtete, das wäre zu weitläuftig, zu erzählen. Doch 100) will ich nur dieses anführen, daß er vierhundert von unsern Städten zerstört, unsre Gefangenen theils in Gräben und Flüsse hineingeworfen, um sie als Brücken zu gebrauchen, theils unter die Elephanten geworfen, damit sie zertreten würden, theils in einem Zweikampfe mit einander zu fechten gezwungen hat, daß der Bruder den Bruder, der Vater den Sohn ermorden mußte. Erst kürzlich aber haben sie wegen des Friedens Gesandte hieher geschickt, uns darum gebeten, und ihn mit einem Eide bestätiget, und doch, ehe ihre Gesandten noch von hier weggiengen, in Libyen unse-

99) S. den ersten Thl. dieser Uebersetzung S. 121. und Kap. 4. dieses Theils.

100) Vergl. Hoogeveens Doctrin. Partic. gr. ed. Schüz. 705. S. πλὴν ὅτι.

„unsere Schiffe geraubt, und die Soldaten in „Ketten gelegt. So große Tollheit paarte sich „mit ihrer Grausamkeit!"

Vier und sechzigstes Kapitel.

J. d. St. 553.

„Welches Mitleiden oder welche Mäßi„gung sollen also andere gegen diejenigen zei„gen, die mit niemanden mäßig und schonend „verfahren sind, die, welche, (wie Scipio „sagt) hätten sie uns überwunden, nicht ein„mal den Römischen Namen würden übrig ge„lassen haben? Doch möchte jemand sagen, muß „man Treue und Glauben halten! Welche denn? „Welches Bündniß, welchen Eidschwur haben „sie nicht mit Füßen getreten? Welchen Frieden, „welche Wohlthat, haben sie nicht mit Undank „vergolten? Laßt uns ihnen also nicht nach„ahmen, sagt man ferner. Welches Bündniß „brachen wir denn, da wir noch keins mit „ihnen gemacht haben? Aber — ihrer Grau„samkeit laßt uns nicht nachahmen, antwortet „man wieder. Wollen wir also die grausamsten „Leute zu unsern Freunden und Bundsgenossen „machen? Keins von beiden wäre unser würdig! „Sie sollen sich uns vielmehr als Ueberwun„dene auf Gnade und Ungnade ergeben, wie „schon viele andre sich ergeben haben! Dann „werden wir uns weiter darüber berathschlagen,

„und sie uns für das, was wir ihnen dann „einräumen, Dank wissen, und es nicht für „die Folgen eines Bündnisses halten. Unter „diesen beiden aber ist folgender Unterschied: „So lange sie im Bündnisse mit uns stehen, „werden sie es immer übertreten, wie sie bis„her gethan haben, und immer einen Vorwand „bringen, daß sie bey demselben zu kurz „gekommen seyen: denn in strittigen Din„gen findet man leicht einen Vorwand. „Wenn sie aber sich uns werden ergeben, und „wir ihnen ihre Waffen genommen, und ihre „Leiber unter unsre Gewalt gebracht haben, „so müssen sie eingestehen, daß sie nichts eige„nes mehr haben, ihren Muth sinken lassen *) „und zufrieden seyn, was sie auch von uns, „als etwas fremdes, empfangen werden. Wenn „nun Scipio anderer Meinung ist, so möget „ihr die meinige mit der seinen vergleichen. Will „er ohne euch, mit den Karthaginensern Frieden „machen, was wars denn nöthig, euch die „Sache zu berichten? Nun habe ich diejenige „Meinung gesagt, welche ich der Republik für „nützlich halte, in eurer Macht steht es jetzt, „zu entscheiden."

Fünf

*) Da das Wort καταβαίνω hier in einer ungewöhnlichen Bedeutung gebraucht wird, so muthmasset Abresch (Animadv. ad Aeschyl. p. 652.) καταβήσεται, ihr Stolz wird erlöschen. S.

Fünf und sechzigstes Kapitel.

J. d. St. 553.

So sprach Publius Lentulus. Hierauf ließ der Senat 1) Mann für Mann votiren, und die meisten traten zur Meinung des Scipio. Es wurde daher zum Drittenmal 2) ein Friede zwischen den Römern und Karthaginensern geschlossen. Dazu aber scheint Scipio seinen Mitbürgern, entweder vorzüglich, um oben angeführter Ursachen willen, oder auch darum gerathen zu haben, weil er es zur Glückseligkeit der Römer für hinreichend hielt, wenn nur die Oberherrschaft den Karthaginensern entrissen würde. Denn es giebt einige, welche auch folgender Meinung sind; er habe, um die Römer bei einer mäßigen und edlen Denkungsart zu erhalten, ihnen auf immer eine nahe Stadt als Mitbuhlerin 3) übrig lassen wollen,

1) Eigentlich that dieses der Consul.

2) Nämlich: der dritte Friede, dessen Appianus Meldung thut. Der erste war der nach dem Sicilischen Kriege. S. Thl. 1. S. 121. dieser Uebersetzung. Den andern wegen den Gränzen Spaniens, S. Span. Gesch. Kap. 7. Hannib. Kap. 2. Pun. Kap. 6. und die Anmerk. beim 67. Kap. eben dieser Gesch.

3) Nämlich: um die Oberherrschaft, wie Karthago beim Vellejus genannt wird. Eig. heißt es im Text: Er wollte ihnen eine nahe, an Macht gleiche, Furcht, oder Gegnerin, hinterlassen.

damit sie niemals bei der Größe ihres Glücks sicher und übermüthig würden. Und daß Scipio wirklich so dachte, hat Cato 4) nicht lange hernach öffentlich behauptet, da er den allzuheftigen Zorn des Senats gegen die Rhodier tadelte. Nachdem nun Scipio dieses Bündniß geschlossen hatte, so schiffte er mit seinem ganzen Kriegsheere aus Libyen nach Italien über, und zog in einem weit prächtigeren Triumphe in Rom ein, als vor ihm irgend einer gehalten hatte.

Sechs und sechzigstes Kapitel.

J. d. St. 513.

Die Beschaffenheit des Triumphs aber, deren sich die Römer noch itzt bedienen, war folgende: Alle sind mit Lorbeerkränzen geschmückt. Voran gehen Trompeter, und Wagen mit Beute beladen: dann folgen Thürme, als Bilder der eroberten Städte, und gemahlte Tafeln, als Abbildungen der Thaten des Feldherrn: hierauf Gold und Silber, sowohl rohes als geprägtes, und was dergleichen mehr ist: ferner Kronen, die dem Feldherrn um seiner Tapferkeit willen entweder von Städten, oder Bundsgenossen, oder

4) In der Rede, welche Livius, XLV, 25 und A. Gellius, VII, 3. anführen. Doch hat nachher eben der Cato auf die Zerstörung der Stadt Karthago angetragen. S. unten Kap. 69.

oder von dem unter ihm stehenden Kriegsheere gegeben worden. Nach diesen kamen weiße Ochsen, und hinter denselben Elephanten, und alle gefangene Heerführer der Karthaginenser und Numidier. Vor dem Feldherrn selbst aber gehen Lictoren in purpurnen Unterkleidern her, und ein Haufen Citherspieler und Tänzer, auf Etruscische Weise gegürtet, und mit goldenen Kronen geschmückt, die eben so, wie bey Etruscischen feierlichen Aufzügen mit Singen und Tanzen in der Ordnung einher ziehen. Man nennt sie Lydier, 5) wie ich glaube, weil die Etrusker Abkömmlinge 6) von den Lydiern sind. In der Mitte von diesen ist einer, mit einem langen Purpurkleide und mit goldenen Arm- und Halsketten geschmückt, der allerlei lächerliche Bewegungen mit seinem Körper 7) macht, und dadurch gleichsam die Feinde verspottet. Hierauf folgt eine Menge Rauchfässer, 8) und dann — der Feldherr selbst auf einem mit mancherlei Bildern bemahlten Wagen, mit einer goldenen und mit kostbaren Edelsteinen besetzten Krone

5) Im Lateinischen Ludiones, oder Ludios.

6) Denn die Lydier sollen eine Colonie nach Etrurien geschickt haben.

7) Ohne Zweifel gegen die gefangenen feindlichen Heerführer hin.

8) Diese trugen die Flamines, eine Gattung von Priestern, und machten damit einen sehr angenehmen Geruch.

Krone auf dem Haupte, in einem purpurnen und mit goldenen Sternchen 9) gestickten Ober- und Unterkleide, und mit einem elfenbeinernen Scepter und Lorbeerzweige 10) in den Händen, welchen letztern die Römer von je her für das Sinnbild des Sieges hielten. Bei ihm auf dem Wagen sitzen mit ihm verwandte Knaben und und Mädchen, 11) und auf den Nebenpferden 12) zu beiden Seiten Jünglinge. Neben dem Wagen gehen alle Schreiber und Diener und Waffenträger, die er während des Kriegs hatte. Endlich folgen die Soldaten in Rotten und Gliedern, alle mit Kränzen und Lorbeerzweigen: die Tapfersten aber tragen auch ihre Kriegsbelohnungen mit sich. Diese loben dabei einige von ihren Anführern, andre aber verspotten, und andre tadlen sie. Denn bei einem Triumphe können sie ganz auf-

9) Oder Palmzweigen — togam palmatam.

10) Den Lorbeerzweig in der rechten, das Scepter in der linken Hand.

11) Hatte er eigene Kinder, so waren es diese: wo aber nicht, so waren es die Kinder seiner Verwandten.

12) Am Wagen waren vier weiße Pferde, wovon 2 an denselben angespannt waren, und jugales genannt wurden, die 2 andern aber neben diesen zur rechten und linken Hand durch ein Seil angefügt waren, und funales hießen. S. Salmas. Not. ad Solin. p. 631. ed. Traject. 1689. Auf diesen Nebenpferden nun saßen die erwachsenen Söhne oder Verwandte des triumphirenden Feldherrn. S. Sueton. in Tib. 6.

aufrichtig 13) seyn, und dörfen sagen, was sie nur wollen. Als nun Scipio in das Kapitolium gekommen war, 14) so endigte er den Aufzug, und gab seinen Freunden in dem Tempe nach Römischer Sitte ein kostbares Gastmahl. 15)

Sieben und sechzigstes Kapitel.

J. d. St. 553. f.

Dieß war das Ende des zweiten Punischen Kriegs; der in Iberien angefangen, und in Libyen

13) Ich glaube so das von Candidus und Gronius falsch vertirte Wort ἀφελὴς am richtigsten; und den Zusammenhang am gemässesten ausgedruckt zu haben. Vergl. mein Griech. deutsch. Wörterbuch unter diesem Worte. D. So ist ἀφελ dem Wσωφρων bei dem alten Gnomiker entgegengesetzt, dessen Vers 5. Steph. (Thes. IV, 569) anführt. Beim Lucian Göttergespr. 20. stehts mit ὀχλικος verbunden. Es ist, was wir sagen, zwanglos, ungeniert.

14) Warum das einemal das Präsens, ein andersmal aber das Perfectum? Weil Appian nicht nur das erzählen wollte, was damals, sondern auch was zu seiner Zeit geschahe, und er vielleicht selbst mit ansahe.

15) Aus diesem Grunde möchte die hier angegebene Ordnung der Procession wohl richtiger seyn, als sie Hederich in s. Antiq. Lex. — Moldenhawer, Nieuwoort, Rasche, angegeben haben. Und — obgleich mancher dort angegebene Umstand hier fehlt, so sind hier wieder Umstände angeführt, die man dort vergebens sucht. Zu Anstellung einer genauen Vergleichung dieser und der übrigen Röm. Autoren über die Ordnung der Procession ist hier der Ort nicht.

Libyen mit diesem — Karthago selbst betreffenden — 16) Frieden aufgehört hatte, als die Griechen die hundert und vier und vierzigste Olympiade zählten. Jetzt aber nahm Masinissa, der schon lange über die Karthaginenser zürnte, im Vertrauen auf die Freundschaft der Römer, einen großen Theil des Karthaginensischen Gebiets in Besitz, weil er ehemals sein gewesen seye. Die Karthaginenser baten daher die Römer, sie mit dem Masinissa auszusöhnen, welche auch wirklich Friedensstifter mit dem Auftrage sandten, den König, so viel möglich, zu begünstigen. Auf diese Weise blieb dem Masinissa das weggenommene Stück Landes, und es wurde auch mit diesem Friede gemacht, der funfzig Jahre lang dauerte. 17) In diesem Zeitraume vornäm-

16) Der Friede nach dem ersten Punischen Krieg betraff nämlich Sicilien, und der Anhang dieses Friedens Sardinien. Der andere Friede betraff Spanien, und die Gränzen der Karthaginensischen Herrschaft darinn. Dieser dritte Friede aber betraff die Stadt Karthago, und die Herrschaft derselben in Libyen selbst.

17) Die Streitigkeiten giengen zwar bald wieder von neuem an, und hörten auch in der folgenden Zeit niemals gänzlich auf (S. Kap. 68.), aber Masiniſſa wußte sein Unrecht immer unter dem Schein des Rechts zu verbergen, und sich durch Hülfe der Römer im Besitz des ihnen Weggenommenen zu erhalten. Endlich aber (gegen das Jahr 604.) konnten die Karthaginenser diß nicht mehr länger ertragen, und griffen öffentlich gegen ihn zu den Waffen. S. Kap. 70.

nämlich genoß Karthago einen ruhigen Frieden, und nahm sehr zu an Bevölkerung, und Reichthum, 18) der theils aus der Fruchtbarkeit ihrer Felder, theils aus den Vortheilen der Lage am Meere floß.

Acht und sechzigstes Kapitel.

Bald darauf wurden einige (wie es gemeiniglich im Glücke geschieht) Römisch, andere Demokratisch gesinnt, und wieder andere hielten es mit Masiniſſa. 19) An der Spitze einer jeden stunden durch Ansehen und Tapferkeit ausgezeichnete Männer: an der Römischen Hanno der Große; an der Königlichen Hannibal der Staar; und an der Demokratischen Hamilkar der Samnite, und Karthalo. Dieser letztere nahm die Zeit in Acht, da die Römer mit den J. d. St. 559. Celtiberiern in Krieg verwickelt, Masiniſſa aber seinem, von andern Iberiern 20) eingeschlossenen Sohn zu Hülfe gezogen war, und überredete den Karthalo, der damals Böet-

arch

18) Um des Folgenden willen kann wohl δυναμις keine andere Bedeutung haben. Zudem entsteht ja die Macht aus dem Reichthum.

19) Oder: waren dem Masiniſſa ergeben.

20) Oder: von den übrigen Iberiern: denn die Celtiberier bewohnten eine andere Gegend in Iberien (nachher Spanien.). S. den ersten Thl. dieser Uebersetzung S. 131. f. und Mannerts Geographie der Griechen und Römer, I, 223.

arch 21) war, und vermöge dieses Amts im Lande herum reisete, die Unterthanen des Masiniſſa, die in einer strittigen Gegend ihre Zelten aufgeschlagen hatten, anzufallen. Dieser tödtete nicht nur einige von ihnen, sondern führte auch eine ziemliche Beute weg, und reizte auch die Libyschen Landleute wider die Numidier. Darauf fielen noch mehrere andre Feindseligkeiten unter ihnen vor, bis die Römer wiederum Ge-
J. d. St. sandte schickten, sie mit einander
561. u. 572 auszusöhnen 22). Ihnen ward, wie den vorigen, aufgetragen, den Nutzen des Königs auf eine unmerkliche Art zu befördern. Diese bestätigten den Masiniſſa in dem Besitze des Weggenommenen durch folgenden Kunstgriff: Sie hörten weder die Streitigkeit an, noch thaten sie einen Ausspruch, damit ja Masiniſſa durch eine rechtliche Untersuchung nicht das geringste verlieren möchte, sondern sie traten zwischen beide Theile in die Mitte hin, und reckten die Hände aus, wodurch sie ihnen bedeu-
J. 580 deten, vom Streite abzustehen. Nicht lange hernach aber erregte auch Masiniſſa eine Uneinig-

21) D. i. Anführer der Hülfsvölker. S. Potters Archäologie, Thl. 1, 445.

22) Livius erwähnt der erstern Gesandtschaft (Kap. 67.) nicht: aber nachher thut er (XXXIV, 62. und XL, 17.) zweyer Gesandtschaften Meldung. Auf welche nun Appian hier sehe, ist ungewiß.

Uneinigkeit 23) wegen der sogenannten großen Felder, und der Gegend der funfzig Städte, welche sie Tyska 24) nennen. In dieser Sache nahmen die Karthaginenser ihre Zuflucht abermals zu den Römern. Diese versprachen ihnen auch damals, Gesandte zu Schlichtung dieser Streitigkeit zu schicken, verzögerten aber damit so lange, bis sie vermuthen konnten, daß die Karthaginenser den größten Theil derselben verloren haben.

Neun und sechzigstes Kapitel.

J. d. St. 597.

Endlich 25) schickten sie einmal Gesandte, und unter diesen auch den Kato. Als nun diese in

23) Wegen dieser neuen Streitigkeit vergleiche man auch den Livius, XLII, 23. f. wo man die Sache umständlicher findet, daher sie Appianus seiner Gewohnheit nach nur kurz berührt.

24) Freinsheim (der in Supplem. Liv XLVII., 19. diese Stelle mit dem Polyb. Legat. 118. u. dem 72sten Kap. dieser Geschichte vergleicht) behauptet: Tyska sey der Punische Name jener fruchtbaren Gegend um die kleinere Syrte herum, die von den Griechen und Römern Emporia Punica genannt wurde, in welcher Gegend Leptis die vornehmste Stadt war. Vergl. Liv. XXXIV, 62. und unten Kap. 72.

25) Erst nach einigen Jahren ist von den Römern eine Gesandtschaft nach Karthago geschickt worden. S. Liv. Epit. Libr. XLVII. u. Freinsheim in supplem. c. 19. Polyb. Leg. 118.

in die strittige Gegend kamen, so verlangten sie, daß beide Theile die ganze Sache ihrem willkührlichen Ausspruche überließen. Dazu verstand sich nun zwar Masinissa, der schon im Besitze des Vortheils war, 26) und noch immer sein Vertrauen auf die Römer setzte: die Karthaginenser hingegen äußerten Mißtrauen gegen die Gesandten, weil sie wußten, daß auch die vorigen nicht nach Recht gesprochen hatten. Sie sagten also: „das unter dem Scipio „gemachte Bündniß selbst habe keiner neuen „Untersuchung oder Verbesserung nöthig: die „Frage sey nur davon, was diesem Bündnisse „nicht gemäß sey." Darauf kehrten die Gesandten, welche keinen Ausspruch über einen einzelnen Theil dieses Streits thun wollten, unverrichteter Sache zurück. Vorher aber spührten sie das Land aus; welches sehr sorgfältig gebaut, und mit großen Hülfsmitteln versehen war. Sie giengen auch in die Stadt, und sahen, wie viel sie, seit dem vor nicht gar langer Zeit von dem Scipio erlittenen Verlust, an Reichthum und Volksmenge zugenommen hatte. Als sie

26) So glaube ich in Rücksicht auf das Ende des vorigen Kapitels das πλεονεκτων richtiger auszudrucken, als — mit dem Lateiner — durch: weil er zu gewinnen hoffte. Er hatte es ja schon, und wollte nur im Besitz desselben bestätiget werden.

sie nun nach Rom zurückgekommen waren, so erzählten sie dem Senat: „der Zustand von „Karthago, einer gegen die Römer so übel „gesinnten, und großen, und nahen, und „so leicht wieder so mächtig gewordenen „Stadt, sey eben so sehr zu beneiden, als „zu fürchten. 27)" Besonders aber behauptete Kato: „es werde die Römische Freiheit „niemals dauerhaft seyn, so lange Karthago „nicht zerstört seye." Da der Senat dieses vernommen hatte, so beschloß er zwar den Krieg, hielt aber seinen Vorsatz geheim, und wartete noch auf eine Gelegenheit dazu. Seit dieser Zeit soll Kato immer im Senat die Meinung geäußert, daß man Karthago zerstören müsse; Scipio Nasika aber im Gegentheil behauptet haben: man müsse Karthago stehen lassen, damit die Römer, welche schon damals von der Lebensart ihrer Voreltern abwichen, wenigstens durch diese Furcht in Schrecken gehalten würden.

Siebenzigstes Kapitel.

J. d. St. 602.

Indessen stieß die Volkspartei zu Karthago die Königlichgesinnten aus, indem sie durch

27) Hier verläßt uns Livius wieder ganz, und auch Freinsheim führt diese Umstände nur überhaupt an. Daher ist diese und die folgende Passage unsers Autors desto merkwürdiger.

einen öffentlichen Schluß gegen vierzig Bürger aus dem Vaterlande verbannte, und dem Volke einen Eid abnahm, daß es sie weder jemals wieder aufnehmen, noch dulden wollte, daß man ihrer Wiederaufnahme nur gedenke. Die Verbannten flohen nun zu Masiniſſa, und munterten ihn zum Kriege auf. Da er von ſelbſt ſchon dieſes Sinnes war, ſo ſchickte er zwar von ſeinen Söhnen, den Guluſſa und Micipſa, nach Karthago, und ließ durch ſie verlangen, man ſolle die — ſeinetwegen Vertriebenen wieder aufnehmen. Als dieſe vor die Thore kamen, ſo ſchloß ſie der Boetarch vor ihnen zu, weil er befürchtete, die Verwandten der Vertriebenen möchten das Volk durch Thränen rühren. Auf dem Rückwege aber fiel Hamilkar, der Samnite, den Guluſſa auch hinterliſtig an, tödtete einige von ſeinen Begleitern, und ſetzte ihn ſelbſt in großen Schrecken. Dieß gebrauchte Maſtniſſa zum Vorwande, die Stadt Oroſkopa zu belagern, nach deren Beſitz er ſchon lange dem Bündniſſe zuwider geſtrebt hatte. Die Karthaginenſer zogen daher unter der Anführung J. d. St. 604. Hasdrubals, ihres damaligen Boetarchen, mit fünf und zwanzigtauſend Fußgängern und vierhundert Reutern aus der Stadt wider den Maſiniſſa zu Felde. Als ſie ſich aber demſelben genähert hatten, ſo giengen zween

seiner Obersten, Asasis und Suba, 28) welche mit seinen Söhnen uneins waren, mit sechstausend Reutern zu ihnen über. Dadurch bekam Hasdrubal großen Muth, schlug sein Lager näher beim Könige auf, und trug in den leichtern Gefechten immer den Sieg davon. Masinissa aber, der ihn durch List zu berücken suchte, zog sich etwas zurücke, als ob er flöhe, bis er ihn in eine große und unangebaute Ebene hingelockt hatte, welche nicht nur mit steilen Hügeln umgeben, sondern auch arm an Lebensmitteln war. Alsdann aber wandte er sich um, und schlug sein Lager in der Ebene auf; Hasdrubal hingegen kehrte auf die, wie er glaubte, sichreren Hügel zurück. 29)

Ein und siebenzigstes Kapitel.

J. d. St. 604.

Während nun die Karthaginenser im Begriffe waren, am folgenden Tage ein Treffen zu wagen, kam Scipio der Jüngere, welcher Karthago nachher eroberte, und damals Legat beim Lukullus war, der in Celtiberien Krieg führte, zum Masinissa, mit dem Auftrag, ihn um Elephanten zu bitten. Diesem schickte Masinissa, der auf die bevorstehende Schlacht seines

28) Freinsheim (supplem. Liv. XLVIII, 31.) nennt ihn Juba.

29) Diesem Kapitel folgt Freinsheim beinahe von Wort zu Wort.

Körpers pflegte, einige von seinen Söhnen mit Reutern 30) entgegen, um ihn bei seiner Ankunft zu empfangen. Er selbst aber stellte mit Anbruche des Tags sein Heer in Schlachtordnung, indem er zwar schon acht und achtzig Jahr alt, jedoch aber noch immer ein stattlicher Reuter war, und nach der Gewohnheit der Numidier, auf einem ungesattelten Pferde ritt, und die Stelle eines gemeinen Soldaten, wie die eines Feldherrn, versahe. Denn die Numidier sind unter allen Libyern die stärksten, und unter den Langelebenden 31) leben sie am längsten. Die Ursache davon ist vielleicht diese: weil der Winter bei ihnen wenig schädliche Kälte hat, und der Sommer nicht so heiß ist, wie bei den Aethiopiern und Indiern. Deswegen bringt auch dieses Land die stärksten Thiere hervor: und die Leute leben unter freiem Himmel, und in beständigen Arbeiten. Wein haben sie wenig, und die Kost ist bei allen einfach und mäßig. Nachdem nun Masinissa sich zu Pferde gesetzt, und sein Heer schlachts

30) Nach der unstreitig richtigen Verbesserung des Hrn. Schweighäusers ἁπάντων statt ἅπαντας. Denn alle seine Reuter konnte er bei einer so nahen Schlacht entbehren. Freinsheim sagt auch: cum omni equitatu.

31) Aus dem Herodot und andern ist eine Art Aethiopier in Libyen bekannt, welche auch mit dem eigenen Namen μακρόβιοι, langlebende, benannt wurden.

schlachtfertig gemacht hatte, so führte auch Hasdrubal das seinige gegen ihn an, welches sehr zahlreich war, weil bereits sehr viele Leute aus dem ganzen Lande dazu gekommen waren. Dieser Schlacht sahe Scipio von einem hohen Orte, wie von einem Theater, zu. Daher pflegte er nachher öfters zu sagen: „er habe schon „vielen und mancherley Schlachten beigewohnt, „aber noch keiner mit so großem Vergnügen; „denn diese einzige, worinn hundert und zehen„tausend Menschen mit einander stritten, habe „er ohne Sorgen gesehen.“ Ja, er setzte auch zuweilen, sich rühmend, hinzu: „daß nur zween „vor ihm im Trojanischen Kriege ein solches „Schauspiel gesehen haben, nämlich Jupiter „vom Ida, 32) und Neptunus aus Samo„thracien.“ 33)

Zwei und siebenzigstes Kapitel.

J. d. St. 604.

Da nun diese Schlacht vom frühen Morgen bis in die späte Nacht gedauert hatte, und auf beiden Seiten viele Leute gefallen waren, so schien Masinissa Sieger zu seyn. Bei seiner Rückkehr vom Kampfplatz kam ihm itzt Scipio entgegen, und wurde von ihm, als ein Freund von seinem Grosvater her, sehr gefällig und

32) S. Homer, Il. VIII, 47. f.
33) S. Homer, Il. XIII, 1—15. f.

freundschaftlich aufgenommen. Als die Karthaginenser die Ankunft Scipio's erfuhren, so baten sie ihn, sie mit dem Masiniſſa auszusöhnen. Er lud daher beide Theile zu einer Unterredung ein, und da man auf die Bedingungen kam, so versprachen die Karthaginenſer, dem Masiniſſa nicht nur die Gegend um Emporium 34) herum abzutreten, sondern auch sogleich zweihundert, und innerhalb einer gewiſſen Zeit achthundert Talente Silbers 35) zu bezahlen. Wie er aber die

34) Emporium und Emporia war eine sehr fruchtbare Gegend an der kleinen Syrte in Africa, worinn die einzige Stadt Leptis so reich war, daß die Karthaginenſer alle Tage ein Talent Einkommen davon hatten. Und ob dieſer Reichthum gleich auch anders woher kam, so entſtand er doch hauptſächlich aus der Fruchtbarkeit der Gegend. Daher nennt Liv. XXXIV, 62. die Gegend Emporia — ora minoris Syrtis & agri uberis. Und L. XXIX, 25 ſchreibt er: Emporia & peterent gubernatoribus edixit. Fertiliſſimus ager, eoque abundans omnium copia rerum eſt regio. Deßwegen ſagt auch Polybius, I, 82. die Karthaginenſer haben ihre ganze Hoffnung auf diejenige Zufuhr geſetzt, die von dem Ort hergebracht wurde, welchen ſie Emporia nannten. Und eben deßwegen haben ſie es mit ſo großer Sorgfalt zu verhüten geſucht, daß die Römer nicht über das Pulchrum Promontorium, das vor Karthago liegt, hinausſchiffen möchten, damit ſie die Oerter bei Byzacium nicht kennen lernten, noch die Gegend um die kleinere Syrte herum, welche ſie wegen der Fruchtbarkeit des Bodens Emporia (einen Handlungsort) nennen, wie eben dieſer Polyb. III, 23. ſchreibt.

35) Wenn man hier Attiſchen Talente annimmt, ſo machen dieſe 1000 Talente ungefähr 1,281,250 Rthlr. unſers Geldes.

die Ueberläufer zurückforderte, so wollten sie nicht einmal etwas davon hören, sondern giengen unverrichteter Sache wieder fort. Darauf kehrte Scipio mit den erhaltenen Elephanten nach Iberien zurücke. Masinissa ließ nun das auf einem Hügel liegende Lager der Feinde mit einem Graben umgeben, und ihn bewachen, damit denselben keine Lebensmittel zugeführt werden könnten. Und sonst war nichts in der Nähe zu haben: daher auch ihm selbst kaum aus der Ferne mit größter Mühe etwas weniges zugeführt wurde. Hasdrubal schien zwar sogleich mit seinem noch starken und leidenfreien 36) Kriegsheere durch die Feinde durchbrechen zu können: allein, weil er noch mehr Lebensmittel hatte, als Masinissa, und glaubte, daß ihn dieser zum Vergleiche einladen werde 37), so

36) Nämlich von Hunger und Krankheiten. Denn daß es geschwächt gewesen seye, d. i. manche Leute verlohren, und ohne Zweifel auch manche Verwundete gehabt habe, erhellet aus dem Anfang dieses Kapitels.

37) Oder: daß ihn Masinissa zum Kampf herausfordern werde, denn προκαλεῖσθαι kann beides heissen. Indessen scheint mir doch obige Uebersetzung besser in den Contexr zu passen. Denn, wenn er auf eine Schlacht gewartet hätte, so hätte ja Er sie anfangen, oder durch die Feinde durchbrechen können, wodurch er den Masinissa immer zum Widerstand und Kampf genöthiget hätte. Daß übrigens Freinsheim diese Stelle auf die — im Text ausgedruckte — Weise verstanden habe,

zögerte er, besonders, da er zugleich Nachricht von der Ankunft Römischer Gesandten, welche Frieden stiften sollten, erhalten hatte. Diese kamen nun zwar an, aber mit dem Auftrage: wenn Masiniſſa den Kürzern zöge, den Streit zu endigen, wenn er aber die Oberhand hätte, ihn noch mehr aufzureizen, das sie auch wirklich thaten.

Drei und siebenzigstes Kapitel.

J. d. Et. 604.

Indessen versetzte der Hunger den Hasdrubal und die Karthaginenser in eine so grosse Noth, daß ihre Körper ganz kraftlos wurden, und sie nicht mehr im Stande waren, mit Gewalt durch die Feinde durchzubrechen. Denn zuerst hatten sie ihr Lastvieh, hernach die Pferde geschlachtet, und endlich so gar Riemen gekocht und gegessen. Dabei rissen allerlei Gattungen von Krankheiten unter ihnen ein, welche sowohl aus der schlechten Beschaffenheit der Speisen, als auch aus dem gänzlichen Mangel an Bewegung, und aus der Jahrszeit selbst entstunden. Denn

habe, wie Hr. Schweighäuser meint, finde ich nicht. Vielmehr schreibt er: Spes Asdrubali fuit, (nam instructior ipse videbatur) priorem Numidam inopiae succubiturum esse — welches aber mit dem Text Appians nicht übereinstimmt.

Denn das — Mangel leidende — 38) zahlreiche Kriegsheer war in einem Sommer, wie er in Libyen ist, 39) in einen 40) Ort eingeschlossen. Und da ihnen das Holz zum Kochen ausgieng, so verbrannten sie ihre Waffen. 41) Von den Gestorbenen konnte keiner weder hinausgetragen, weil Masiniſſa alle Posten besetzt hielt, noch verbrannt werden, weil es an Holz mangelte. Daher wurde die Pest immer heftiger und beschwerlicher unter ihnen, weil sie sich unter stinkenden und faulenden Todtenkörpern aufhalten mußten. Als nun der größte Theil des Heers von der Pest weggerafft war, und die übrigen keine Hoffnung der Rettung mehr übrig sahen, so ließen sie sich folgende Bedingungen gefallen: „Daß sie dem Masiniſſa die Ueberläufer ausliefern, innerhalb funfzig Jahren fünf tausend Talente Silbers 42) zahlen, ihre Verbannten, ihres

38) Ich lese nämlich statt καὶ τὸ δέον - καταδέον, i. q. καταδεές, und glaube damit diese von Musgrave, Reiske, Schweighäuser, ohne vorgeschlagene Verbesserung, für ganz verdorben gehaltene Stelle, zu heilen.

39) Ich lese ὡς ἐν λιβύῃ - wie zum Theil Reiske.

40) Ohne Zweifel sehr engen, das aber nicht im Text steht.

41) Nach Freinsheim die Riemen an den Wurfspießen. Ich glaube: die Wurfspieße selbst.

42) D. i. ungefähr 6,406,250 Rthlr. unsers Geldes. Also jährlich 128,125 Rthlr.

ihres Eidschwurs ungeachtet, wieder aufnehmen, und selbst mit 43) einem einzigen Unterkleide durch ein Thor mitten durch die Feinde hindurch Mann für Mann abziehen wollten." Da dies ses geschehen war, so schickte ihnen Gulussa, der wegen seiner neulichen 44) Verfolgung noch über sie erbittert war, entweder mit Wissen seines Vaters, oder für sich selbst, Numidische Reuter nach, welche sie, die sich weder wehrten, noch Waffen zum Widerstande hatten, noch aus Kraftlosigkeit fliehen konnten, größtentheils niedermachten, so, daß von acht und funfzig tausend Mann nur sehr Wenige, unter denen sich der Feldherr Hasdrubal mit einigen andern Vornehmen befand, unverletzt nach Karthago zurückkamen.

Vier und siebenzigstes Kapitel.

J. v. St. 605.

Ein solches Ende nahm der Krieg, zwischen dem Masinissa und den Karthaginensern. Auf diesen folgte der dritte und letzte Punische Krieg der Römer in Libyen. Nachdem nämlich die Karthaginenser vom Masinissa eine so große Niederlage erlitten hatten, und dadurch so außerordentlich geschwächt waren, so fürchteten sie nicht nur

43) Ich lese statt διὰ -- μετὰ, mit Reiske, oder σὺν mit Schweighäuser.

44) S. oben Kap. 70.

nur den Masinissa selbst, der noch mit einem starken Kriegsheere in der Nähe war, sondern auch die Römer, welche immer übel gegen sie gesinnt waren, und nun den Vorfall mit dem Masinissa zum Vorwande eines neuen Kriegs nehmen würden. Und hierinn schlossen sie wirklich richtig. Denn sobald die Römer dieses erfuhren, schrieben sie eine Soldatenstellung in ganz Italien aus, wobei sie ihre eigentliche Bestimmung nicht meldeten, sondern nur dieses beifügten, daß sie sich bereit hielten, auf den ersten Befehl schnell aufzubrechen. 45) Die Karthaginenser glaubten diesen Vorwand dadurch aus dem Wege zu räumen, daß sie den Hasdrubal, als Feldherrn in dem Kriege wider den Masinissa, und Karthalo, den Boetarchen, 46) und alle andere, die an der Sache Antheil hatten, zum Tode verdammten, und die Schuld des Krieges auf diese schoben. Darauf schickten sie Gesandte nach Rom, welche sich sowohl über den Masinissa selbst beschweren, aber auch diese Männer anklagen mußten, „daß sie sich zu „schnell und unüberlegt gegen denselben zur „Wehre gesetzt, und dadurch ihrer Stadt den „Schein

45) Eig. damit sie sie auf gegebenen Befehl schnell gebrauchen könnten. Oder: (nach dem lat. Uebersetzer) sondern ihnen befahlen, bereit zu seyn, sobald es der Nothfall erfordern würde.

46) Karthalo hatte schon vorher die Unterthanen des Masinissa angefallen. S. Kap. 68.

„Schein einer neuen Feindschaft zugezogen hät-
„ten." Da aber einer von den Senatoren die Gesandten fragte: „warum sie denn nicht im „Anfange des Krieges die Urheber desselben ver-„dammt hätten, sondern erst nach erlittener „Niederlage? und — warum sie nicht eher, „sondern itzt erst eine Gesandtschaft an den Senat „schickten?" so wußten sie nicht, was sie ant-worten sollten. Daher antwortete ihnen der Senat, welcher schon längst den Krieg wider sie beschlossen, und nur einen Vorwand dazu gesucht hatte, folgendermassen: „die Entschul-digung der Karthaginenser habe ihm kein Genüge gethan." Die Gesandten fragten aber-mals voll Aengstlichkeit: „wie sie denn, wenn sie ja gefehlt zu haben schienen, Verzeihung wegen dieses Vorwurfs erlangen könnten?" Man antwortete ihnen mit diesen Worten: „wenn ihr dem Römischen Volke Genug-thuung leistet." Da man sich nun im Senat zu Karthago über die Beschaffenheit dieser Ge-nugthuung berathschlagte, so meinten einige: die Römer verlangen, daß man noch mehr zu der — von dem Scipio bestimmten — Summe Geldes hinzuthun, andere aber, daß man dem Masiniſſa das strittige Stück Land abtreten solle. In dieser Verlegenheit schickten sie eine neue Gesandtschaft nach Rom, mit der angelegent-lichen Bitte: ihnen bestimmt anzuzeigen, was

für

für eine Genugthuung sie verlangen? Man antwortete ihnen daselbst wiederum: die Karthaginenser wissen es wohl; und damit wurden sie entlassen.

Fünf und siebenzigstes Kapitel.

J. d. St. 605.

Indem nun die Karthaginenser deswegen in Furcht und Verlegenheit waren, schickte Utica, nach Karthago die größte Stadt in Libyen, (welche sehr bequeme, und zum Anlanden eines Kriegsheers geräumige 47) Seehäfen hatte, sechzig Stadien 48) von Karthago entfernt, und sehr gut zum Kriege gegen dasselbe gelegen

47) Oder: viele, stattliche.

48) D. i. nicht gar 2 deutsche Meilen, oder 4 Stunden. Weil aber Aristoteles περὶ θαυμασίων ἀκουσμάτων, T. I. opp. p. 1165. sagt: Utica liegt gegen 200 Stadien, (d. i. $6\frac{1}{2}$ deutsche Meilen, oder 13 Stunden) von Karthago: und Antoninus in seinem Itinerario p. 22. es liege 27,000 Schritte, d. i. 216 Stadien davon, so behauptet Wesseling bei der letztern Stelle: Appianus habe sich geirrt. Allein da Utica gegenüber von Karthago auf dem andern Vorgebürge eben desselben Meerbusens, lag, (wie außer andern Strabo L. XVII. p. 832. sagt) so scheint Appian von der Entfernung in gerader Linie durchs Meer, Aristoteles und Antonin aber von dem Wege auf dem Lande um den Meerbusen herum zu reden, auf welche Weise beide Recht haben können.

gelegen war,) weil sie damals die Umstände der Karthaginenser für verzweifelt hielt, 49) und ihren alten Haß gegen dieselben zur bequemen Zeit an den Tag legen wollte, Gesandten nach Rom, sich und ihre Stadt den Römern zu übergeben. Itzt, da eine so feste und wohl gelegene Stadt auf seine Seite trat, offenbarte der Senat, schon lange zum Kriege entschlossen und gerüstet, seine Meinung, begab sich ins Kapitolium, (wo man sich über den Krieg zu berathschlagen pflegte,) und faßte den öffentlichen Schluß, die Karthaginenser zu bekriegen. Und sogleich schickten sie die beiden Konsuln, den Manius 50) Manlius, als Oberbefehlshaber über das Fußvolk, und den Lucius Marcius Cen-

49) Oder: den Karthaginensischen Staat für verlohren hielt; an der Rettung der Karthaginenser verzweifelte.

50) Pighius merkt zum J. d. St. 604. (nach obiger Zeitrechnung 605.) an: daß der Name des Konsuls Manilius bei den Autoren nicht recht gelesen, und daß er bald M. Mallius, bald Anicius Manlius, bald M. Manlius geschrieben werde, (wie auch der lat. Uebersetzer Gelenius, und Freinsheim schreiben) und behauptet: daß der wahre Name Manius Manilius heiße. Denn Livius schreibt L. VI, 20. daß dem M. Manlius Capitolinus nach seiner Hinrichtung noch dieser besondere Schimpf von seiner Familie sey angethan worden, daß sie den Schluß gefaßt habe: es sollte in Zukunft niemand mehr M. Manlius genannt werden.

Censorinus, als Oberbefehlshaber über die Flotte, mit dem geheimen Auftrage wider sie ab, nicht eher vom Kriege abzulassen, bis sie Karthago zerstört hätten. So bald sie nun geopfert hatten, schifften sie nach Sicilien, um von da nach Utica überzusetzen. Ihre Flotte bestund aus funfzig funfrudrigen, hundert anderthalbrudrigen, und vielen unbedeckten, und Cercurischen, 51) länglicht runden 52) Schiffen: das Kriegsheer aber aus achtzig tausend Fußgängern, und ungefähr viertausend Reutern, durchaus vortreflichen Soldaten. Denn zu einem so merkwürdigen Feldzug, und zu einer so gewissen Hoffnung, eilten sowohl Bürger als Bundsgenossen herbei, und viele boten sich sogar freiwillig zum Kriegsdienste an.

Sechs und siebenzigstes Kapitel.

J. d. St. 605.

Die Karthaginenser erhielten von der Entscheidung des Kriegs und von dem wirklichen Ausbruche desselben zu gleicher Zeit Nachricht.53) Denn

51) Sie sollen eine Erfindung der Corcyräer gewesen seyn, werden unter die Transportschiffe gerechnet, und beim Plautus als sehr große Schiffe vorgestellt.

52) Oder: Lastschiffen, (die eine etwas runde Gestalt und geräumige Bäuche hatten.)

53) Diese Bedeutung hat das Wort προπίπτειν beim Aristoteles de mundo, wo es vom Don-

Denn der nämliche Bote überbrachte ihnen die Nachricht vom beschlossenen Kriege, und zeigte ihnen an, daß eine Flotte wider sie ausgelaufen sey. Sie sanken daher in Bestürzung und Verzweiflung, theils weil sie Mangel an Schiffen litten, und erst kürzlich eine so zahlreiche junge Mannschaft eingebüßt, theils weil sie keine Bundsgenossen, keine schlachtfertige Miethsoldaten, kein zusammengebrachtes Getreide zu Aushaltung einer Belagerung, keine andere Hülfsquellen zu einem so plötzlichen und unangekündigten Kriege hatten, theils weil sie sich den Römern und dem Masinissa zugleich nicht gewachsen fühlten. Sie schickten also andre Gesandten 54) mit uneingeschränkter Vollmacht nach Rom, die gegenwärtigen Streitigkeiten, wie sie nur könnten, beizulegen. Diesen antwortete der Senat: „Wenn die Karthaginenser, während die Konsuln noch in Sicilien seyen, innerhalb dreissig Tagen dreihundert Söhne der vornehmsten Bürger als Geisel stellten, und ihren übrigen Befehlen Folge leisteten; so

ner gebraucht wird, der in die Ohren dringt, oder gehört wird. Der lat. Uebersetzer scheint den Sinn nicht recht gefaßt zu haben, denn er übersetzt überhaupt: Carthaginensibus bellum simul & indictum & illatum est.

54) Und zwar dreißig, unter welchen Gisgo, Hamilkar, Misdas, Mago, Gillicas, die vornehmsten waren. Vergl. Freinsheims Suppl. Liv. XLIX, 7.

so sollte Karthago frei und bei seinen eigenen Gesetzen bleiben, auch alles Land behalten, das es in Libyen besitze." Dieser Rathsschluß wurde öffentlich gefaßt, und den Gesandten nach Karthago mitgegeben, insgeheim aber den Konsuln geschrieben, von dem, ihnen besonders gegebenen, Befehl nicht abzuweichen.

Sieben und siebenzigstes Kapitel.

J. d. St. 605.

Nun hielten zwar die Karthaginenser den Entschluß des Senats für verdächtig, und glaubten nicht, daß die Uebergabe der Geisel einen dauerhaften Frieden bewirken werde. Allein, da ihnen eine so große Gefahr drohete, so setzten sie einige Hoffnung darauf, wenn sie es an ihrem Gehorsam in keinem Stücke fehlen ließen. Sie führten also die Jünglinge mit großer Eilfertigkeit noch vor der bestimmten Zeit nach Sicilien, unerachtet sie die Eltern und Anverwandten, und besonders die Mütter, nicht ohne viele Thränen von sich ließen, welche letztere mit wüthendem Geheule ihre Kinder umarmten, die — sie abführenden Schiffe und Befehlshaber anhielten, sich an die Anker hängten, die Schiffseile zerrissen, die Arme um die Schiffleute schlungen, und so die Abfahrt zu verhindern suchten. Ja einige schwammen weinend bis weit ins Meer hinein neben her, ihre

Blicke auf ihre Söhne gerichtet. Andere raufften an der Küste die Haare aus, und schlugen an ihre Brust wie bei einer Trauer. Denn sie glaubten, diß seye nur dem Namen und Scheine nach eine Geiselstellung, in der That aber eine Uebergabe der Stadt, weil sie ihre Söhne unter keinen gewissen Bedingungen dahin gäben. Und viele weissagten der Stadt mit Weinen, daß ihr die Auslieferung ihrer Kinder nichts nützen werde. Solche Bewegungen verursachte die Abfahrt der Geisel in Karthago! In Sicilien aber übernahmen sie die Konsuln, und sagten den Karthaginensern: „in Utica sollten sie weiter hören, was zu Beendigung des Kriegs erfordert werde."

Acht und siebenzigstes Kapitel.

J. d. St. 605.

Als sie nun dahin übergeschifft waren, so schlug das Fußvolk an dem Orte ein Lager auf, wo es ehemals Scipio gehabt hatte: die Schiffe aber blieben in den Häfen der Uticenser. Nun kamen Gesandte von Karthago dahin, und die Konsuln setzten sich, ehe sie dieselben vor sich ließen, auf eine hohe Rednerbühne, um welche die Heerführer und Obristen her standen: das Kriegsheer aber mußte sich auf beiden Seiten in einer langen Reihe mit glänzenden Waffen und erhobenen Fahnen in völliger Rüstung hinstellen, damit die Gesandten daraus auf die

Men-

Menge schließen könnten. Nachdem hierauf die Konsuln durch einen Trompeter Stillschweigen geboten hatten, rief der Herold mit lauter Stimme aus, daß die Gesandten der Karthaginenser herbei kommen sollten. Sie wurden durch das in einer langen Reihe stehende Kriegsheer herzugeführt, konnten sich aber der Rednerbühne nicht ganz nähern, sondern wurden durch ein herum gezogenes Seil davon abgehalten. Darauf befahlen ihnen die Konsuln zu sagen, was sie verlangten. Die Gesandten führten itzt viele und mancherlei mitleidenswürdige Dinge an, als: „ihre ehemaligen Bündnisse mit den „Römern, die lange Dauer, Volksmenge und „Macht von Karthago, die Größe ihrer ehe„maligen Herrschaft zu Wasser und zu Lande, „und versicherten, daß sie dieses nicht aus „Ruhmredigkeit sagen, sondern um die Römer „durch ihre so schnelle Veränderung zur Gütig„keit und Mäßigung zu bewegen. Denn die „Tapfersten (fuhr der Vornehmste von ihnen „fort) erbarmen sich der Unglücklichen am „meisten, und können eben deswegen in An„sehung ihres eigenen Schicksals desto mehr „Gutes hoffen, je weniger sie sich an einem „fremden versündigen. Und diß ist euch, und „eurer Gewissenhaftigkeit anständig, von der „ihr euch ja ohnehin unter den Menschen vor„züglich das Ansehen gebt."

Neun und siebenzigstes Kapitel.

J. d. Et. 605.

„Wenn wir aber auch unerbittliche Feinde an euch gefunden haben, so sollte euch doch an den Unglücksfällen, die wir erlitten, itzt genügen. Die Oberherrschaft zu Wasser und zu Lande ist uns entrissen, unsre Schiffe haben wir euch übergeben, und keine mehr ausgerüstet, uns der Jagd und des Besitzes der Elephanten enthalten, und euch die besten Geisel sowohl ehemals, als itzt übergeben, und den Tribut zur bestimmten Zeit bezahlt, den wir sonsten von andern erhielten. Und damit waren wenigstens eure Väter zufrieden, mit denen wir Krieg geführt hatten, und machten unter jenen Bedingungen ein Freundschafts- und Hülfsbündniß mit uns, welches auf beiden Seiten mit einem gleichen Eidschwur bestätiget wurde. Ja eben dieselben, mit denen wir Krieg geführt hatten, blieben nachher treu: ihr aber, mit denen wir nicht einmal ins Handgemeng kamen, was könnet ihr uns denn für eine Uebertretung dieses Bündnisses vorwerfen, daß ihr diesen Krieg so schnell wider uns beschlossen, und so unangekündigt über uns gebracht habt? Zahlen wir euch etwa den Tribut nicht? Oder haben wir Schiffe? Oder beneidens-

denswerthe 55) Elephanten? Oder sind wir euch seit jener Zeit nicht treu geblieben? Oder haltet ihr uns nicht für mitleidenswürdig wegen der erst kürzlich durch den Hunger verlohrnen funfzig tausend Soldaten? „Aber — wir haben mit dem Masinissa Krieg geführt!" Wahrlich, so groß auch seine Habsucht war, so haben wir doch um eurentwillen alles ertragen. Allein, er machte seiner Ungerechtigkeit gegen uns und das Land, worinn er ernährt und erzogen wurde, kein Ende, und nahm uns eine andre Gegend bey Emporium; und auch daran hatte er nicht genug, sondern fiel wieder in eine andere ein, bis er endlich unser Bündniß mit euch zerstört hat. Wenn nun das der Vorwand zum Kriege ist, so haben wir ja nicht nur diejenigen, welche sich wider ihn zur Wehre setzten, zum Tode verdammt, sondern auch Gesandten an euch geschickt, um uns deßwegen zu rechtfertigen: und wiederum andre mit uneingeschränkter Vollmacht, das gute Vernehmen zwischen uns, unter welchen Bedingungen ihr nur wolltet, wieder herzustellen. Was war also eine Flotte und ein Kriegsheer gegen diejenigen nöthig, die nicht behaupteten nicht

55) Da die Elephanten öfters einen so großen Ausschlag im Kriege gaben, so bildete man sich etwas darauf ein, manchmal auch nur eine kleine Anzahl derselben zu haben.

gefehlt zu haben, sondern sich eurem Ausspruch unterwarfen? Daß wir aber weder in der Absicht, euch zu betrügen, noch aus Filzigkeit, uns nicht jede Strafe von euch gefallen zu lassen, uns darzu erboten haben, davon ist dieses der deutliche Beweis, daß wir unsere vornehmsten Söhne, die ihr als Geisel fordert, euch sogleich, eurer Verordnung gemäß, noch vor dem dreißigsten Tage, überschickten. In eben diesem Rathsschlusse steht es, wenn wir euch die Geisel gestellt hätten, so sollte Karthago frei und bei seinen Gesetzen, und im Besitze desjenigen bleiben, was es wirklich inne habe."

Achtzigstes Kapitel.

J. d. St. 605.

Nachdem die Gesandten dieses gesagt hatten, stund Censorinus auf, und antwortete ihnen also: „Die Ursache des Kriegs darf ich euch nicht erst sagen, ihr Karthaginenser, da ihr ja Gesandten nach Rom geschickt, und dieselben vom Senate erfahren habt. Was ihr uns aber fälschlich vorwarfet, darinn will ich euch widerlegen. Denn sowohl der Rathsschluß erklärt, als auch wir selbst haben euch in Sicilien bei der Uebernehmung der Geisel vorausgesagt, daß wir euch die übrigen Befehle des Senats zu Utica kund thun würden. Was nun die schnelle Stellung und Auswahl der Geisel betrifft, darinn

inn loben wir euch. Wünschet ihr aber aufrichtig Frieden, was habt ihr Waffen nöthig? Wohlan, übergebt uns alle Wurfspieße und alles grobe Geschütz 56), das sowohl euer Staat, als auch ein jeder von euch eigenthümlich hat!" Die Gesandten antworteten: „sie wollen zwar auch hierinn gehorchen, aber sie wissen nicht, wie sie sich wider den Hasdrubal, der von ihnen zum Tode verdammt worden seye, und itzt zwanzigtausend Soldaten zusammen gebracht, und nahe bey Karthago ein Lager geschlagen habe, vertheidigen sollen." Als aber die Konsuln antworteten: die Römer werden dafür sorgen, so versprachen sie, auch diese zu übergeben. Es wurden daher Cornelius Scipio Nasica, und Cn. Cornelius Hispanus 57) mit

56) Oder: Katapulte, welches Maschinen waren, womit Pfeile und Steine abgeschleudert wurden. S. Potters Archäologie Thl. 2. S. 206. f.

57) Gelenius, Pighius, Freinsheim, und Drakenborch ad Liv. XLI. 14, 4. behaupten zwar: man müsse statt Hispanus — Hispalus oder Hispalus lesen, welchen Namen man wirklich in mehreren Schriftstellern findet. Da man aber im Seneca, und Diodor. Sic. Excerpt. Peiresc. ex lib. XXXIV. ferner in allen Codicibus Appian's Hispanus findet, und eine erst neuerlich zu Rom entdeckte Innschrift damit übereinstimmt, so hat man keinen Grund, diese Lesart zu verwerfen, und es fragt sich; ob nicht jene aus diesen zu verbessern seyen?

ihnen abgeschickt, sie in Empfang zu nehmen. Es waren zweimal hundert tausend vollständige Waffenrüstungen, 58) eine unzählige Menge Pfeile und Wurfspieße, und gegen zwei tausend 59) Katapulte, woraus man Pfeile und Steine schleudert. Da man nun diese brachte, so gewährten so viele Wagen, die von den Feinden selbst geführt wurden, ein prächtiges und außerordentliches Schauspiel. Hintennach folgten die Gesandten, und die vornehmsten Senatoren, und Bürger, 60) und Priester, und andere angesehene Männer, 61) um die Konsuln zur Hochachtung oder zum Mitleiden zu bewegen. Als man sie nun in den nämlichen 62) Amtskleidern, worin sie gekommen, ins

58) Einige sagen: die Waffen hätten zur Bewaffnung von ganz Africa hingereicht.

59) Nach andern dreitausend. S. Freinsheim. Suppl. Liv. XLIX, 15.

60) Eig. die Vornehmsten von der übrigen Stadt im Gegensatz gegen den Senat.

61) Da die Karthaginenser zween Sufseten: (die Livius mit den römischen Konsuln vergleicht,) einen Senat von mehr als hundert Personen: ein Collegium von 104 Männern, aus denen Fünfmänner erwählt wurden, die nebst jenen die gerichtl. Angelegenheiten und Streitigkeiten untersuchten: ferner ein Collegium von Sittenrichtern, wie auch Feldherren, Bsetarchen ꝛc hatten, (S. Potter, I, 443.) so ist obige Stelle leicht daraus zu erklären.

62) Ich lese mit Freinsheim τῷ αὐτῷ κόσμῳ, und denke dazu, worinn sie gekommen waren.

Ueber-

ins Lager geführt, und vor die Konsuln gestellt hatte, so stund Censorinus (denn er war beredter, als sein Kollege) 63) abermals auf, und fieng, mit einem finstern Gesichte folgendermassen zu reden an:

Ein und achtzigstes Kapitel.

J. d. St. 605.

„Wegen eures Gehorsams, ihr Karthaginenser, und wegen eurer bisherigen Bereitwilligkeit in Ansehung der Geisel und Waffen loben wir euch. Aber in Nothfällen muß man sich kurz fassen. Vernehmet also mit standhaftem Muthe den letzten Befehl des Senats! Tretet uns Karthago ab, und bauet euch wieder Wohnplätze an einem andern Orte eures Gebiets, wo ihr wollet; 64) wenn er nur achtzig

Ueberhaupt aber glaube ich, auch diese Stelle, wie mehrere andere, besser übersetzt zu haben, als der Lateiner.

63) Gewöhnlich führte der ältere das Wort. Und dieser war Manius Manilius.

64) Die Römer wollten Karthago zerstört haben, weil es eine sehr bequeme Lage hatte, sich Reichthümer und Macht zu erwerben, und jederzeit wider sie zu rebelliren. Diß war überhaupt die Gewohnheit der Alten, daß sie diejenigen Völker, von denen sie eine Rebellion befürchteten, von ihren väterlichen Wohnungen in andre Gegenden versetzten. So schreibt z. E. Florus, 10, 12. Augustus fiduciam montium timens, in quam se recipiebant Astures, castra sua, sed quæ

in

zig Stadien 65) vom Meere liegt: denn dieses haben wir beschlossen zu zerstören." Kaum hatte der Konsul dieses gesagt, so erhuben jene ihre Hände mit großem Geschrei gen Himmel, und riefen die Götter nicht nur als Rächer eines solchen Betrugs an, sondern stießen auch viele harte Schmähworte wider die Römer aus, weil sie sich entweder den Tod wünschten, oder ihren Verstand verloren hatten, oder die Römer zu einer verabscheuungswürdigen That an ihren Gesandten reizen wollten. Darauf warfen sie sich zur Erde, und schlugen auf dieselbe mit den Händen und Köpfen: ja einige zerrissen auch ihre Kleider, und mishandelten ihre eigenen Leiber, als ob sie vom Wahnsinne ergriffen wären. Nachdem endlich diese Wuth aufgehört hatte, so fielen sie in eine große Kleinmüthigkeit, und lagen stillschweigend wie Todte, da.

Die

in plano erant, habitare et incolere juſſit. Und Iuſtinus, VIII, 5. Philippus Macedo reverſus in regnum, ut pecora paſtores nunc in hybernos, nunc in æſtivos ſaltus trajiciunt, ſic ille populos et urbes, ut illi vel replenda vel derelinquenda quæque loca videbantur, ad libidinem ſuam transfert — um ihnen nämlich die Gelegenheit zur Rebellion zu entreißen. Um eben der Urſache willen haben die Römer auch Korinth zerſtört, opportunitatem loci maxime ſequuti, ne poſſet aliquando ad faciendum bellum locus ipſe adhortari, wie Cicero offic. I, 11. ſchreibt.

65) D. i. zwei und eine halbe deutſche Meile, oder 5 Stunden.

LB Coburg

Die Römer geriethen hierüber in Erstaunen und die Konsuln beschlossen, daß man sie, als über einen so ungewöhnlichen Befehl bestürzt, so lange sollte gehen lassen, bis sich ihr Unwille legte. Denn sie wußten wohl, daß sehr große Unglücksfälle anfangs zwar zur Kühnheit antreiben, daß aber die Nothwendigkeit nach Verfluße einiger Zeit dieselbe wieder bezwingt. Und so gieng es damals auch den Karthaginensern. Denn da sie während des Stillschweigens das Unglücke mehr empfanden, so hörten sie zwar itzt auf unwillig zu seyn, weinten und wehklagten aber über sich, und ihre Kinder und Weiber, wovon sie bald diese, bald jene mit Namen nannten, wie auch über ihr Vaterland selbst, zu dem sie, als ob es sie, wie ein Mensch hörte, viele und klägliche Dinge redeten. Die Priester aber nannten die Namen ihrer Opfer und damit in Verbindung stehenden Götter, und warfen ihnen, als ob sie gegenwärtig wären, ihren Untergang vor. Ueberhaupt war das Wehklagen diesen Leuten, die durcheinander das Schicksal des Staats und ihr eigenes zugleich beweinten, so mitleidenswürdig, daß die Römer selbst sich der Thränen nicht enthalten konnten.

Zwei und achtzigstes Kapitel.

J. d. St. 605.

Ob nun gleich auch die Konsuln Mitleiden mit der Veränderlichkeit des menschlichen Schicksals fühlten, so warteten sie doch mit finstern Gesichtern, bis sie des Wehklagens eine Genüge hatten. Als aber auch dieses ein Ende genommen, so entstand wiederum ein tiefes Stillschweigen. Und da die Karthaginenser bei sich überlegten, 66) daß ihre Stadt waffenleer und verlassen seye, kein Schiff keinen Katapult, kein Geschosse, kein Schwerdt 67) mehr habe; daß

66) Ich übersetze hier mit Fleiß wie der Lateiner, und wie Herr Schweighäuser im Indice unter λογος, wo ich finde, λογον ἑαυτῷ διδόναι, secum reputare mit Hinweisung auf diese Stelle. Dabei kann ich aber nicht verbergen, daß im Text λογον αὐτοις (nicht ἑαυτοῖς oder ἀυτοῖς) διδόντες steht, welches ich lieber übersetzen möchte: Und da man ihnen bewies, oder: begreiflich machte, (vergl. Plato Phädon, 29. 60.) welches ohne Zweifel von den Konsuln geschahe. Diese Uebersetzung hat nicht nur den angegebenen Sprachgebrauch, sondern auch den Zusammenhang für sich, weil man wieder eine Antwort der Konsuln erwartet, und niemand wissen konnte, was die Karthaginenser gedacht haben. Freinsheim sagt überhaupt: Poenos— res ipsa suæ sortis admonuit, ohne sich in eine deutliche Erklärung einzulassen. Ich bitte hier sachkundige Männer um ihre Gedanken über diese Uebersetzung.

67) Diese beiden Worte hat weder der lat. Uebersezer noch Freinsheim.

daß es ihr an hinlänglichen eigenen Leuten zur Gegenwehr fehle, da sie erst kürzlich funfzigtausend Mann verloren; daß sie keine Miethsoldaten, keine Freunde, keine Bundsgenossen; wie auch keine Zeit, sich diese zu verschaffen, habe; daß ihre 68) Kinder, und Waffen und Gebiet in der Gewalt der Feinde; ihre Stadt mit einer Flotte, und mit Kriegsmaschinen, und mit Fußvölkern und Reutern umgeben seye; daß endlich Masiniſſa, ein anderer Feind, seitwärts in der Nähe stehe; so hielten sie mit ihrem Gemurmel und Unwillen, die ohnehin im Unglücke nichts nützen, zurücke, und nahmen ihre Zuflucht wieder zu Vorstellungen. Darauf erbat sich Banno, 69) mit dem Zunamen Tigillas, als der Vornehmste unter den damals gegenwärtigen Karthaginensern, die Erlaubnis zu reden, und begann also:

Drei und achtzigstes Kapitel.

J. d. St. 605.

„Wenn ihr nur, o Römer, auch auf das vorher zu euch Gesagte noch einige Rücksicht nehmt,

68) Statt: ἔχουσι δ' αὐτοῖς οἱ πολέμιοι τὰ' τέκνα — welche Construction ganz ungewöhnlich ist — lese ich: ἔχουσι δ' αὐτῶν oder δ' αὐτὰς — wörtlich: daß die Feinde sie und ihre Kinder ꝛc. besitzen. Denn sie selbst waren ja auch in der Feinde Gewalt.

69) Einige Codd haben Hanno Gellas, Gillas, denen auch Freinsheim gefolgt ist.

nehmt, 70) so wollen wir nicht sowohl die Gerechtigkeit unsrer Sache anführen, (denn das Streiten ist von Unglücklichen zur Unzeit angebracht) sondern euch nur zeigen, daß ihr nicht ohne gute Gründe und Ursachen Mitleiden mit uns haben könntet. Denn wir haben, als Herren über Libyen und über den größten Theil des Meers, mit euch um die Oberherrschaft Krieg geführt, und euch dieselbe zur Zeit des Scipio nicht nur abgetreten, sondern auch unsre Schiffe und alle unsre Elephanten übergeben, und euch Tribut zu zahlen versprochen, den wir auch zur bestimmten Zeit entrichtet haben. Schonet unser also um der Götter willen, bei denen man damals geschworen hat, ehret den Eidschwur Scipio's, welcher ebenfalls geschworen hat, daß die Römer der Karthaginenser Bundsgenossen und Freunde seyn wollen! Denn wir haben ja jenes Bündniß nicht verletzt. Wir haben

70) Diese Stelle ist dunkel, und wird verschieden übersetzt. Die unter dem Text stehende lat. Uebersetzung giebt sie also: Si nobis hanc veniam datis, ut, quæ quidem jam ante a nobis dicta sunt, repetamus, dicemus &c Gesenius: Si licet jam ante dictis aliquid addere, dicemus &c. Stephanus: Si qua ratio habetur a vobis eorum, quæ ante dicta sunt. Reiske ließt: εἰ μεν' ἐξι' μετα' τὸν πρὸτερον εἰρημενον. Vielleicht ist sie am besten aus dem Anfang des 84sten Kap. περὶ τῶν προτερέων συνθηκων ρ. zu erklären: wenn ihr auf unsre vorigen Bündnisse mit euch Rücksicht nehmet — euch daran erinnert ꝛc.

haben ja keine Schiffe, keine Elephanten mehr, wir sind euch ja keinen Tribut schuldig. 71) Wir haben euch ferner wider drey Könige 72) Hülfsvölker geschickt. Und es wird wohl keinem unter euch einfallen, uns zu tadeln, wenn wir dieses auch neulich sagten, da ihr die Waffen von uns verlangtet. Denn Unglücke macht redselig, und nebst der Berufung auf das Bündniß ist bei demüthigen Bitten nichts wirksamer, als dieses; 73) auch wissen wir wirklich zu nichts anders

71) So glaube ich die Worte des Texts am besten auszudrucken. Denn im vorhergehenden 604ten Jahr nach Erb. d. St. waren jene 50 Jahre verflossen, auf welche ihnen der Tribut aufgelegt worden war. Und im J. d. St. 555. hatten die Karthaginenser, wie Liv. XXXII, 2. meldet, den ersten Tribut nach Rom geschickt. Folglich war er jetzt ganz bezahlt.

72) Diese sollen Philippus, Antiochus und Perseus gewesen seyn, wovon man bei andern Autoren nichts findet. Unser Appian aber schreibt in der Syrischen Geschichte Kap. 22. daß die Römer im Kriege mit dem Antiochus einige Schiffe von den Karthaginensern gehabt haben. Vergl. Liv. XXXVI, 4. welcher XLIII, 6. ferner meldet, daß die Karthaginenser den Römern im Kriege wider den Perseus Getreide geschickt haben. Freinsheim giebt diese Stelle also: adversus tres reges, duos Macedoniae, unum Syriae, vobis auxilia misimus.

73) Diese Uebersetzung scheint dem Text und Zusammenhang gemässer, als die lat. welche also lautet: nec est in deprecationibus validius quidquam, quam si ad leges foederis provocare licet.

anders als zu Vorstellungen unsre Zuflucht zu nehmen, da wir euch unsre ganze Macht übergeben haben. So verhält es sich mit dem Vergangenen, ihr Römer, wofür uns Scipio Bürge wurde. Von dem Gegenwärtigen aber seyd ihr selbst, o Konsuln! Urheber und Zeugen. Ihr habt Geisel verlangt, wir haben euch die Vornehmsten zugeführt. Ihr habt Waffen verlangt, und Alle erhalten, die nicht einmal die eroberten Städte freiwillig herzugeben pflegen. Wir traueten nämlich dem Charakter und der Gewohnheit der Römer. Denn sowohl der Senat schrieb uns, als auch ihr selbst sagtet uns, da ihr die Geisel fordertet, mündlich: Karthago sollte bei seinen eigenen Gesetzen gelassen werden, wenn ihr sie erhieltet. Wenn aber hinzugefügt wurde, daß wir die weitern Befehle des Senats erfüllen sollen, so war es nicht wahrscheinlich, 74) daß ihr wegen der Geisel, die ihr bestimmt verlangtet, unsrer Stadt ihre Freiheit zusichern, aber als eine Zugabe zu den Geiseln die Zerstörung von Karthago selbst fordern würdet. 75) Denn, wenn ihrs für

74) Ich folgte hier der Stephanischen Erklärung. Andere: so war es nicht recht. —

75) Oder: zu den Geiseln noch obendrein die Zerstöhrung von Karthago selbst verlangen — die Zerstöhrung von K. selbst zu einem Anhang der Geiselstellung machen würdet.

für recht haltet, dasselbe zu zerstören, wie könnt ihrs noch bei seiner Freiheit und bei seinen Gesetzen lassen, das ihr doch versprochen habt??"

Vier und achtzigstes Kapitel.

J. d. St. 605.

Dieses hatten wir theils von unsern ehemaligen Bündnissen, theils von unsern bisherigen Unterhandlungen mit euch zu sagen. Wenn ihr aber auch dieses nicht annehmet, so übergehen wir alles, und nehmen, welches allein den Unglücklichen noch übrig bleibt, zum Weinen und Bitten unsre Zuflucht, wozu wir bei so vielen Unglücksfällen Stoff genug haben. Wir flehen euch also bei dem Alter unsrer Stadt, welche auf den Befehl und unter der Hülfe der Götter ist erbaut worden; bei ihrem so hoch gestiegenen Ruhm; 76) bei ihrem Namen, der sich in die ganze Welt verbreitet hat; 77) bei ihren so großen Tempeln; bei ihren Göttern, welche euch nichts zu leide gethan haben, denen ihr doch ja ihre öffentlichen Verehrungen, und

76) Oder: bei ihrem so hoch gestiegenen Glanz — Macht.

77) Wozu so große Lobeserhebungen Karthago's? Antw. Um die Römer an die Veränderlichkeit der menschlichen Schicksale zu erinnern, und desto eher zur Mässigung und Schonung zu bewegen. S. ähnliche Stellen oben Kap. 51. gegen das Ende, und Kap. 52.

Processionen und Feste nicht entziehen, noch die Gräber ihrer Todtenopfer 78) berauben wollet, da euch ja die Verstorbenen nicht mehr schädlich sind. Wenn ihr aber auch Mitleiden mit uns habt, (ihr sagtet wenigstens, daß ihr uns aus Mitleiden andre Wohnplätze gestatten wollet,) so schonet unseres bürgerlichen Herdes, 79) schonet unsers Gerichtsplatzes, schonet der unserm Rathhaus vorstehenden Göttin, schonet alles andere, was den noch Lebenden angenehm und achtenswerth ist! Denn, was fürchtet ihr itzt wohl noch von Karthago, da ihr unsre Schiffe und Waffen, und beneidete Elephanten habt? Wenn aber einem dieses Trost genug für uns zu seyn scheint, daß uns eine andre Stadt zu erbauen erlaubt wird, der bedenke, wie unmöglich auch dieses seye, daß Leute, die ihre Nahrung vom Meere ziehen, und wovon unzählig viele die Schiffahrt treiben, sich tiefer im Lande anbauen sollen. Wir machen euch also den, uns erwünschteren, und euch rühmlicheren Gegenvorschlag: Lasset unsre Stadt, die nichts gegen

78) Die Heiden stellten an den Sterbetägen ihrer Eltern, Anverwandten ꝛc. jährlich Zusammenkünfte an, um ihr Andenken dadurch zu feiern. Man that auch einige Opfer dabei, um der Verstorbenen Seelen damit zu befriedigen, und stellte bei ihren Gräbern ein Tractament an. S. Laurent. de funer. c. 2. ap. Pitisc. Parentalia.

79) D. i. Haus und Hofs, Güter.

gegen euch verschuldet hat, stehen: uns selbst aber, die ihr daraus wegziehen heißet, tödtet, wenn ihr wollt! Auf diese Weise werdet ihr nur über Menschen zu zürnen scheinen, und nicht über Tempel, und Götter, und Gräber, und über eine Stadt, die euch nicht beleidiget hat!

Fünf und achtzigstes Kapitel.

J. d St. 605.

„Ihr seht ferner, o Römer, in allen euren Handlungen auf Ehre und Religion, 80) und rühmet euch der Mäßigung im Glücke 81), die ihr

80) Wie wenig sich die alten Römer der Religion schämten, ja was für eine große Hochachtung sie im Gegentheil gegen dieselbe hatten, und wie gewissenhaft sie ihre Götter fürchteten, das hat England in seiner Untersuchung über die Sittenlehre der Alten, von S. 309. bis zu Ende seines Buchs mit vielen Exempeln bewiesen. Und itzt schämen sich viele, insonderheit aufgeklärt seyn wollende, Christen derselben, als einer Sache, die nur für den gemeinen Pöbel gehöre!! Quis talia fando temperet a lacrumis?

81) Hierauf hat sich oben Kap. 52. auch Hasdrubal berufen, und gesagt, daß sie von ihrer Großmuth herrühre, welches das allgemeine Bekenntniß aller Philosophen und Geschichtschreiber ist. S. das Buch über Seelengröße und Standhaftigkeit im Unglück, Leipzig, S. 341. f. und 7. f. Auch der Poet Ovidius schreibt: (Trist. III, 5.)

Quo quisque enim major, magis est placabilis irae,
Et faciles motus mens generosa capit.
Corpora magnanimo satis est prostrasse leoni:
Pugna suum finem, quum jacet hostis, habet.

auch noch allen angedeihen ließet, welche ihr von jeher überwunden habt. Wir bitten euch also beim Jupiter, und bei den Göttern, sowohl den übrigen, als auch denjenigen, welche noch zu Karthago wohnen, und es weder euch noch euren Kindern jemals im Bösen gedenken wollen, gebt eure Ehre nicht bei uns zuerst der Verleumdung preiß, beflecket euren Ruhm nicht durch eine solche That, die schröcklich zu thun und zu hören, und von euch zuerst seit Menschengedenken geschehen wäre. Denn es sind viele Kriege von den Griechen wider die Barbaren, viele von euch wider andre Völker geführt worden: niemals aber hat jemand eine Stadt zerstört, die sich nicht nur vor dem Streite für überwunden erkannte, sondern auch ihm Waffen und Kinder übergab, und noch andre Strafen, die nur immer Menschen können auferlegt werden, sich gefallen zu lassen bereit war. Wir flehen euch also bei den Göttern, bei welchen wir unser Bündniß beschwuren, bei dem menschlichen Schicksal, 82) bei der den Glücklichen am meisten zu fürchtenden Rachgöttin 83) an, daß ihr

82) Hier scheint die Veränderlichkeit des menschlichen Schicksals gemeint zu seyn, wovon im Vorigen die Rede war. Vergl. auch Kap. 51.

83) Griechisch: νέμεσις. Diß war die Göttin der Gerechtigkeit, die besonders den Stolz, und die durch ihr Glück übermüthig gewordenen Menschen bestrafte.

ihr weder euer Glücke beschimpfet, noch unser Unglücke aufs äußerste treibet, sondern, wenn ihr uns den Besitz unsrer Stadt nicht lassen könnet, uns wenigstens erlaubet, noch einmal Gesandte an den Senat zu schicken, und denselben um die Verschonung derselben zu bitten. Ihr sehet, der Zeitraum ist kurz, der uns inzwischen wegen der Ungewißheit des Erfolgs eine lange Qual verursachen muß, euch aber bleibts ja immer in der Gewalt, entweder itzt oder in kurzem zu thun, was euch gut dünkt, und erwerbet euch noch dazu das Lob der Religiosität und Menschenliebe."

Sechs und achtzigstes Kapitel.

J. d. St. 605.

Während Banno also redete, gaben die Konsuln durch ihre sauere Mienen genugsam zu erkennen, daß sie ihnen nichts von allem, was sie baten, gewähren würden. Nachdem er aufgehört hatte, antwortete ihm Censorinus also: „Was der Senat befohlen hat, das bedarf keiner öftern Wiederholung. Genug, er hats befohlen, und es muß geschehen; auch können wir das nicht einmal aufschieben, was laut dieses Befehls schon geschehen seyn sollte. Wenn wir euch nun dieses als Feinden beföhlen, so brauchten wirs euch blos zu sagen, und euch dann zu zwingen, es zu thun. Da es aber zu

unserm gemeinschaftlichen Nutzen, vielleicht einigermassen auch zu dem unsrigen, aber doch mehr zu dem eurigen, ihr Karthaginenser, geschieht, so will ich michs nicht verdrießen lassen, euch auch die Gründe anzugeben, ob ihr etwa eher überredet, als gezwungen werden könnt? Dieses Meer treibt euch zur Ungerechtigkeit an, 84) so oft ihr euch eurer ehemaligen Herrschaft und Macht auf demselben erinnert, und eben dadurch stürzt es euch in Unglücke. Denn, durch dasselbe veranlaßt, habt ihr Sicilien angefallen und wieder verloren: seyd nach Iberien übergeschifft, und wieder daraus vertrieben worden: habt während des Bündnisses die Handelsleute geplündert, und vornämlich die unsrigen, damit die Sache verborgen bliebe, ins Meer versenkt, bis ihr von uns seyd ertappt, und um Sardinien gestraft worden. Auf diese Weise habt ihr auch Sardinien wegen dieses Meers verloren, welches seiner Natur nach, weil man alles

84) Hievon sagt auch Cicero: (in orat. in Rullum, c. 35.) Non ingenerantur hominibus mores tam a stirpe generis ac seminis, quam ex iis rebus, quæ ab ipsa natura loci et a vitæ consuetudine suppeditantur, quibus alimur et vivimus. Carthaginenses fraudulenti et mendaces, et quidem non genere, sed natura loci, quod scilicet propter portus suos, multis et variis mercatorum et advenarum sermonibus ad studium fallendi quæstus cupiditate vocentur.

alles auf demselben geschwind ausführen kann, einen jeden anreizt, nach immer größerem Gewinn zu streben.“

Sieben und achtzigstes Kapitel.

J. d. St. 605.

„Eben dieses hat auch die Athenienser, da sie dem Seewesen noch ergeben waren, so sehr in die Höhe erhoben, als wieder zu Boden gestürzt. Denn der Gewinn vom Meere 85) ist dem — der Kaufleute ähnlich, welcher eben so schnell in den Wohlstand, als ins Verderben versetzt. 86) Ihr wißt nun wohl, daß eben diejenigen, deren ich so eben erwähnte, ihre Herrschaft über das Jonische Meer 87) hinaus bis nach Sicilien ausdehnten, und nicht eher von ihrer Habsucht nachließen, bis sie ihre ganze Herrschaft verloren, ihre Häfen und Schiffe den Feinden übergeben, eine Besatzung in ihre Stadt aufnehmen, ihre langen Mauern selbst

85) Dieser ist nach Stephani Meinung: wenn die Einwohner der Seestädte von anlandenden Kaufleuten wohlfeil ein- und hernach wieder theuer verkaufen. Nach Schweighäuser aber: die Kaperei.

86) Oder: welcher eben so schnell glücklich als unglücklich macht: eben so schnell kommt, als geht.

87) D. i. das Meer zwischen Griechenland, Italien und Sicilien. S. Thl. 1. S. 5.

niederreißen, und damals beinahe ebenfalls mitten im Lande wohnen mußten. Dieses hat sie auch eine geraume Zeit vor weitern Unglücksfällen gesichert. Denn das Leben, ihr Karthaginenser, 88) ist auf dem festen Lande beim Ackerbau und bei der Ruhe zum Vortheil der Arbeiten, weit angenehmer: 89) und, wenn es auch vielleicht einen geringern Gewinn bringt, so ist er doch fürwahr gewisser und gefahrloser, als der vom Kaufhandel. Ueberhaupt scheint mir eine am Meere liegende Stadt mehr ein Schiff zu seyn, als festes Land, weil sie wegen der vielen Geschäfte so manchen Unruhen und Veränderungen ausgesetzt ist: eine im Mittellande liegende aber, genießt Ruhe und Sicherheit, als auf einem festen Boden gegründet. Deßwegen lagen vielleicht auch die alten Königsstädte größ-

88) Was diese Männer bei dieser hämischen Antwort wohl mögen empfunden haben!

89) Oder: ungestörter. So, wenn man genau bei den Worten bleibt. Der Lateiner wirft sie untereinander, und übersetzt: denn das Leben ist weit beständiger auf dem festen Lande, indem es die Vortheile des Ackerbaues, entfernt von Gefahren, in der Stille genießt. Freinsheim etwas anders: denn das Leben ist auf dem festen Lande weit beständiger, welches unter den Arbeiten des Ackerbaues in der Stille hingebracht wird. Das — πρὸς πόνων scheint eigentlich die Schwierigkeit zu machen. Judicent peritiores!!

größtentheils mitten im Lande. Und eben darum sind die Königsstädte der Meder, und Assyrier und Perser, und anderer, so groß geworden."

Acht und achtzigstes Kapitel.

J. d. Et. 605.

„Jedoch, ich höre auf, mehrere Exempel von Königsstädten anzuführen, die euch itzt nichts mehr angehen. Blicket aber nur auf euer Libyen hin, wie viele mitten im Lande liegende Städte frei von aller Gefahr leben. Und davon könnt ihr euch zur Nachbarin wählen, welche ihr wollet, damit ihr euch nicht nur des euch reizenden Anblicks, sondern auch des Andenkens an die euch itzt kränkenden Unglücksfälle entschlaget, wenn ihr das Meer von Fahrzeugen leer seht, und euch an eure viele Schiffe, und die gemachten Beuten erinnert, welche ihr stolz in diese Häfen einführtet, und damit eure Schiffsmagazine und Zeughäuser anfülltet. Woran erinnern euch aber die innerhalb eurer Mauren befindlichen Wohnungen der Soldaten, und die Ställe der Pferde und Elephanten? woran die darneben gebauten Schatzkammern? 90) Oder was sind sie euch anders, 91) als ein Schmerz,

und

90) Oder mit dem Lateiner: Vorrathskammern.

91) Zu den Verbesserungen des Stephanus, Reiskе's, und Musgrave's setze ich auch die meinige,

und eine Anreizung, dieselben wieder zu gebrauchen, 92) sobald ihr könnt? Denn es ist menschliche Leidenschaft, daß diejenigen, welche sich an ihr ehemaliges Glück erinnern, dasselbe wieder zu erlangen hoffen. 93) Das beste Heilmittel wider Unglücksfälle aber ist die Vergessenheit, welche euch nicht zu Theil werden kann, wenn ihr nicht den Anblick entfernt. Und hiervon ist dieses der deutlichste Beweis, weil ihr öfters Verzeihung und Frieden von uns erlangt habt, und immer wieder bundbrüchig geworden seyd. Wenn ihr nun itzt noch nach der Oberherrschaft trachtet, und gegen uns, die wir euch dieselbe entrissen haben, feindselig gesinnt seyd, und nur eine bequeme Gelegenheit dazu erwartet, so habt ihr freilich dieser Stadt, und Seehäfen, und Schiffsmagazine, und nach Art eines Lagers gebauter Mauern nöthig. Und was sollten wir da noch so handgreiflicher Feinde schonen? Wenn ihr uns aber die Oberherrschaft aufrichtig abgetreten, und nicht nur mit

ge, und schlage vor, ä auszustreichen. Dann wäre der Sinn folgender: Was sind aber die — — Was sind euch diese Denkmale? Was anders, als ꝛc.

92) Freinsheim und der latein. Uebersetzer geben diese Stelle metonymisch: euch eben die Macht wieder anzumassen. Nach obiger Uebersetzung aber ist der Sinn, wie mich dünkt, feiner, obgleich der nämliche.

93) Diese Reflexion hat Freinsheim zu meinem Verwundern ganz ausgelassen.

mit Worten, sondern von Herzen, euch allein das, was ihr in Libyen besitzt, vorbehalten, und dieses Bündniß ohne Betrug mit uns gemacht habt, wohlan, so beweißt dieses auch mit der That! Ziehet an einen andern Ort in Libyen, das euer ist, und verlasset das Meer, das ihr uns abgetreten habt!"

Neun und achtzigstes Kapitel.

J. d. St. 605.

„Ihr habt auch nicht Ursache, eure Tempel, und Hausgötter, und Marktplätze, und Gräber, durch verstelltes Mitleiden zu beweinen. Denn die Gräber sollen unverletzt bleiben, und ihr möget sie besuchen und dabei Todtenopfer anstellen, wie auch in die Tempel kommen, 94) und dem Gottesdienste abwarten, so oft ihr wollt. Das übrige aber wollen wir zerstören. Denn ihr opfert ja den Schiffsmagazinen nicht, noch stellet ihr den Mauern Todtenopfer an. Andre Häuser und Tempel und Maktplätze aber möget ihr euch auch an dem Orte bauen, wohin ihr ziehet; und in kurzem werden euch auch diese eben so vaterländisch seyn, wie ihr ehemals die in Tyrus verlassen habt, und nach Libyen gezogen seyd, und diejenigen itzt für vaterländisch

94) Ich verbinde das ἐπιόντες mit τοῖς ἱεροῖς, und lese ferner statt θύειν - θύετε, ob mir gleich diese Stelle auch so noch corrupt vorkommt.

disch haltet, welche ihr damals neu erworben hattet. Ihr könnt euch durch einen kurze Beweis überzeugen, daß wir dieses nicht aus Feindseligkeit, sondern zu Erhaltung einer dauerhaften Eintracht und gemeinschaftlichen Sicherheit befehlen, wenn ihr euch erinnert, daß auch wir aus Alba, einer nicht feindlichen, sondern unsrer Mutterstadt, nicht aus Hasse, sondern als Fortwandernde, die lieber an einem andern Orte lebten, um unsers gemeinschaftlichen Nutzens willen nach Rom gezogen sind, welches beiden Völkern zum Vortheile gereichte. „Aber — ihr habt noch viele Handwerksleute, welche ihre Nahrung vom Meere ziehen.“ Auch dafür ist von uns gesorgt worden: daß ihr leicht mit dem Meere in Verbindung bleiben, und ohne viele Mühe eure Früchte aus- und andre dagegen einführen könnet. Denn wir heißen euch ja nicht weit, sondern nur achtzig Stadien vom Meere zurücke weichen; da wir, die wir euch dieses befehlen, hundert Stadien von demselben entfernt sind. Zudem erlauben wir euch eine Gegend auszuwählen, welche ihr wollt, und in euren neuen Wohnplätzen nach euren eigenen Gesetzen zu leben. Und so ist das zu verstehen, was wir vorhin sagten: wir wollten Karthago bei seinen Gesetzen lassen, wenn es unsre Befehle erfüllte. Denn euch, und nicht den Grund und Boden verstehen wir unter Karthago.“

Neun-

Neunzigstes Kapitel.

J. d. St. 605.

Als Censorinus dieses gesagt hatte, so schwieg er. Weil aber die Karthagineuser aus Bestürzung nichts antworteten, so setzte er noch dieses hinzu: „Was nöthig war, euch zu überreden und zu trösten, das habe ich gesagt. Uebrigens muß der Befehl des Senats geschehen, und sogleich geschehen! Gehet also hin, denn ihr seyd noch itzt 95) Gesandte!“ Nach diesen Worten wurden sie von den Liktoren abgeführt; da sie aber voraussahen, was die Karthaginenser thun würden, so baten sie abermals um Erlaubniß zu reden. Sie wurden also wieder hereingeführt, und sprachen: „Wir sehen das Unabänderliche des Befehls, indem ihr uns nicht einmal mehr erlaubt, Gesandte nach Rom zu schicken. Wir aber sehen keine Hoffnung vor uns, wieder zu euch zurücke zu kommen, sondern werden von den Karthaginensern getödtet werden, ehe wir ihnen eure Befehle ganz gesagt haben. Wir bitten euch also, nicht um unsertwillen, (die wir alles zu erdulden bereit sind,) son-

95) Musgrave liest: ἔτι, ihr seyd nicht mehr Gesandte, welche Lesart auch Hr. Schweighäuser billigt. Allein — man mußte sie doch vorher sicher nach Hause geben, und ihre Aufträge besorgen lassen. Und dann erst hörten sie auf, Gesandte zu seyn.

sondern noch um der Stadt Karthago selbst willen, ob sie etwa durch die Furcht könne bewogen werden, das Unglücke zu ertragen: Rükket mit einer Flotte vor ihre Mauern, während wir zu Lande nach Hause gehen, damit unser Volk theils sehe, theils höre, was ihr befohlen habt, und es ertrage, wenn es nur immer möglich ist. Denn es ist mit unsrer Noth und mit unserm Unglücke so weit gekommen, daß wir selbst eure Flotte wider unser Vaterland aufrufen müssen." Nachdem sie dieses gesagt hatten, reiseten sie ab: Censorinus aber segelte mit zwanzig fünfrudrigen Schiffen neben ihnen her, und legte sich bei der Stadt vor Anker. Von den Gesandten aber flohen einige auf dem Wege hier und dahin: die meisten hingegen reiseten stillschweigend fort. 96)

Ein und neunzigstes Kapitel.

J. d. St. 605.

Indessen sahen die Karthaginenser, theils von den Mauern herab nach den Gesandten, ob sie noch nicht kämen, und als sie verzogen, raufften sie sich aus Unwillen die Haare aus; theils liefen sie ihnen, weil sie ihre Ankunft nicht erwarten konnten, entgegen, um desto früher den Erfolg ihrer Sendung zu erfahren. Da sie sie

96) Und einige blieben im Lager der Römer. Freinsheim.

sie traurig daher kommen sahen, schlugen sie an ihre Stirnen, und fragten sie, einige alle zugleich, andre einzeln, je nachdem einer einen Freund oder Bekannten unter ihnen hatte, indem sie ihn auf die Seite zogen, und besonders ausforschten. Als aber keiner antwortete, so brachen sie, als über ein gewisses Verderben, in großes Wehklagen aus. Sobald die auf den Mauern es hörten, wehklagten sie mit ihnen, unerachtet sie nichts gewisses wußten, sondern als über ein gewisses und großes Unglück. Bei den Thoren zertraten sie dieselben beinahe, indem sie haufenweise auf dieselben zudrangen; ja fast hätten sie sie zerrissen, wenn sie nicht das noch hätten sagen können: daß sie vorher dem Senate anzeigen müßten, was sie mitbrächten. Alsdann aber giengen ihnen einige aus dem Wege, und andre schafften auch das Volk bei Seite, damit sie die Sache desto schneller erführen. Da sie auf das Rathhaus kamen, hieß der Senat die übrigen Personen abtreten, und setzte sich allein mit ihnen zusammen: das Volk aber stund außen um das Rathhaus her. Alsdann erzählten die Gesandten zuerst den Befehl der Konsuln. Hierauf entstund plötzlich ein Geschrei des Senats, worinn das außen stehende Volk einstimmte. Als aber die Gesandten fort-

führen zu erzählen, 97) was sie zu ihrer Vertheidigung dagegen gesagt, wie sie sie gebeten, wie dringend sie sie ersucht haben, eine Gesandtschaft nach Rom schicken zu dörfen, so entstund wieder tiefes Stillschweigen im Senate, der mit großer Begierde auf den Ausgang der Sache wartete: und das außen stehende Volk schwieg ebenfalls stille mit ihm. Da sie aber gehört hatten, daß ihnen nicht einmal eine Gesandtschaft mehr gestattet würde, so brachen sie in ein sehr großes Geschrei und Wehklagen aus, worauf das Volk in das Rathhaus eindrang.

Zwei und neunzigstes Kapitel.

J. d. St. 605.

Und von itzt an war überall unvernünftige Wuth und Raserei, dergleichen man von den Weibern an den Bacchusfesten erzählt, die sich dabei ungewöhnlich unsinnig betragen. 98) Denn einige schlugen und mishandelten diejenigen von den Senatoren, welche gerathen hatten, die Geisel auszuliefern, als ob sie die Urheber der Hinterlist wären; andre behandelten diejenigen, welche auf die Uebergebung der Waffen gedrungen hatten, eben

97) Diese Bedeutung des Worts ἐπαίρειν beweißt Schweighäuser mit mehreren Stellen unsers Autors.

98) Davon sehe man des Hrn. Prof. Seybolds Mythologie. S. 184. f.

eben so; andre warfen die Gesandten als Unglücksboten, mit Steinen: andre schlepten sie in der Stadt herum: noch andre mishandelten die Italiäner, welche bei einem so plötzlichen und nicht vorhergesehenen Unglücke, noch bei ihnen waren, auf mancherlei Art, und sagten dabei: daß sie sich wegen der Geisel und Waffen und des Betrugs an ihnen rächen. Ja die ganze Stadt war voll Weinens und Zorns, und Furcht und Drohungen, und auf den Straßen riefen die Leute denjenigen, die ihnen am liebsten waren, mit Namen, und flohen in die Tempel als in Freistätten, und machten auch den Göttern Vorwürfe, daß sie nicht einmal sich selbst helfen können. Andre liefen in die Zeughäuser und weinten, da sie sie leer sahen; andre auf die Schifswerfte, und bejammerten die Schiffe, die so treulosen Leuten übergeben wurden. Einige riefen den Elephanten, als ob sie noch gegenwärtig wären, mit Namen, und tadelten sich und ihre Voreltern, daß sie weder Elephanten, noch Schiffe, noch Tribut, noch Waffen hätten hergeben, sondern mit dem bewaffneten Vaterlande 99) sterben sollen. Am meisten aber reizten sie die Mütter der Geisel zum Zorn, welche wie die Furien 100) in den Tragödien, einen jeden

99) Der Lateiner: bewaffnet für das Vaterland.

100) Man vergleiche hiemit des Hrn. Prof. Seybolds Mythologie, S. 246.

mit Geheul anfielen, ihnen die Auslieferung ihrer Kinder, und ihr vergebliches Bitten vorwarfen, und sie höhnisch auslachten, daß sich die Götter wegen der Kinder an ihnen rächten. Nur ein kleiner Theil betrug sich etwas vernünftiger, verschloß die Thore, und füllte die Mauern statt der Katapulte mit Steinen an.

Drei und neunzigstes Kapitel.

J. d. St. 605.

Der Senat aber beschloß noch am nämlichen Tage den Krieg, und ließ den Sklaven durch einen Herold die Freiheit ankündigen. Hierauf erwählte er Feldherren, und zwar zu den Geschäften außerhalb der Stadt den Hasdrubal, der zum Tode verdammt worden war, und bereits zwanzig tausend Soldaten beisammen hatte. Sogleich lief einer hinaus, um ihn zu bitten, daß er in der äußersten Gefahr nicht länger über sein Vaterland zürnen, noch das Unrecht, das man ihm in der Noth aus Furcht vor den Römern zugefügt hätte, demselben itzt zur Last legen möchte. Innerhalb der Mauern aber wählte man einen andern Hasdrubal, der ein Enkel des Masiniſſa von seiner Tochter war, zum Befehlshaber. Ferner schickten sie zu den Konsuln, und ließen sie noch einmal 1) um

einen

1) S. oben Kap. 76. wo sie das erstemal einen solchen Waffenstillstand erhalten hatten.

einen Waffenstillstand bitten, damit sie Gesandten nach Rom schicken könnten. Da ihnen aber dieses abermals abgeschlagen wurde, so veränderten sich ihre Gesinnungen in eine bewundrungswürdige Kühnheit, eher das Aeußerste zu erdulden, als die Stadt zu verlassen. Nach dieser Veränderung wurden sie schnell auch voll Muths, und machten ihre heiligen Haine, und alle Tempel, und andre geräumigen Plätze zu Werkstätten, worinn Männer und Weiber zugleich arbeiteten, und Tag und Nacht nicht aufhörten, sondern nur wechselsweise zu einer bestimmten Zeit Speise zu sich nahmen. 2) Sie verfertigten aber alle Tage hundert Schilde, und dreihundert Säbel, und tausend Pfeile, die aus Katapulten abgeschossen werden, und fünfhundert Spieße und Lanzen und Katapulte, so viel sie konnten. Um aber dieselben ausspannen zu können, so schnitten sie, aus Mangel anderer Haare, dem Frauenzimmer die seinigen ab. 3)

2) Nach meinem Gefühl kann μὴ vor' ἀναπαυόμενοι nicht wegbleiben, wie Hr. Schweighäuser will. Uebrigens versteht sichs von selbst, daß nur die Arbeit überhaupt, nicht aller und jeder Personen, Tag und Nacht fortgedauert habe. Von diesem großen Fleiß der Karthaginenser vergleiche man den Strabo Lib. XVII. p. 833.

3) Dieses geschahe, wie Al. Tollius anmerkt, öfters auch von andern. So schreibt z. E. Capitolinus in Maximo & Balbino: Non tacenda hoc

Vier und neunzigstes Kapitel.

J. d. Et. 605.

Während sich die Karthaginenser mit so großem Eifer zum Kriege rüsteten, waren die Konsuln, entweder weil sie eine so ungewöhnliche That nicht so gleich unternehmen wollten, oder weil sie glaubten, eine wehrlose Stadt, so bald sie wollten, mit Gewalt erobern zu können, noch immer unthätig, und meynten, die

hoc loco est devotio Aquileiensium pro Romanis, qui etiam crines mulierum pro nervis ad sagittas emittendas totondisse dicuntur. Und Cæsar L. III. de B. C. von denen, die zu Salona belagert waren: Præfectis omnium mulierum crinibus tormenta effecerunt. Solches Geschütz, das mit dergleichen Seilen versehen war, wurde auch, wie Aristides in oratione Rhodiaca meldet, von den Rhodiern zum Beweis der Tapferkeit ihrer Weiber gezeigt. Und zu Byzanz hat man, wie Dion erzählt, Schiffsseile aus den Haaren der Weiber gemacht. Auch die Römer haben in den ältesten Zeiten, da die Gallier das Capitolium belagerten, aus Mangel anderer Haare sich derselben bedient. Vegetius schreibt daher: maluerunt pudicissimæ feminæ deformato ad tempus capite liberæ vivere cum maritis, quam cum hostibus integro. Zum Andenken dieser Sache widmete man der Veneri Calvæ (kahlen Venus) einen Tempel. Die Weiberhaare waren aber hiezu sehr tauglich, und vertraten die Stellen der Sehnen, weil, da sie lang und dünne waren, und unter dem Flechten mit Oel begossen wurden, sie Stärke und Ausdehnung erhielten, so daß sie den Sehnen an Stärke beinahe gleich kamen. Man vergleiche ferner, was Stewechius ad Vegetii L. IV. c. 9. angeführt hat.

die Karthaginenser werden sich aus Mangel selbst ergeben, wie es in großen Gefahren zu geschehen pflegt, daß diejenigen, welche anfangs widersprechen, in der Folge der Zeit und bei weiterem Nachdenken aus Furcht sich zum Ziele legen. Das nämliche wagte auch einer von den Karthaginensern selbst, da er muthmaßte, daß seine Mitbürger abermals von der Furcht befallen werden, indem er als um einer andern Sache willen in ihre Mitte trat, öffentlich zu sagen: „daß sie bei ihrem Mangel an Waffen aus den Uebeln das geringste wählen müßten." So freimüthig äußerte dieser seine Meinung. Masiniſſa aber war unwillig über die Römer, und nahm es ihnen sehr übel, daß, da er, der doch die Macht der Karthaginenser zu Grunde gerichtet habe, andere nach dem Ruhme davon streben sehen müßte, ohne daß sie ihm, wie sie in den vorigen Kriegen gethan, bevor sie sie angriffen, ihr Vorhaben eröffnet hätten. Jedoch aber gab er, da die Konsuln seine Gesinnung erforschten, und ihn um Hülfsvölker ersuchten, zur Antwort: er wolle dieselben schicken, wenn er höre, daß sie sie nöthig haben. Und nicht lange hernach ließ er sie durch Abgeordnete fragen: ob sie itzt etwas nöthig hätten? Allein diese, durch seinen Stolz beleidigt, und nunmehr auch mit einigem Mißtrauen gegen ihn, als einen Feindseliggesinnten, erfüllt, ließen

ihm antworten: „sie wollten's ihn wissen lassen, wenn sie etwas nöthig haben." Indessen waren sie wegen der Lebensmittel für das Kriegsheer in sehr großen Sorgen, die ihnen nur aus Adrumetum, 4) und Leptis, und Sarus, 5) und Utica, und Achulla 6) zugeführt wurden. Denn das übrige Libyen stund noch ganz unter der Gewalt Hasdrubals, woher derselbe Lebensmittel nach Karthago schickte. Nachdem aber wenige Tage hierauf verwendet worden waren, so rückten beide Konsuln mit einem schlachtfertigen Heere vor die Stadt, um dieselbe anzugreifen.

Fünf und neunzigstes Kapitel.

J. d. St. 605.

Es lag aber Karthago in dem innersten Winkel eines sehr großen Meerbusens, und hatte so ziemlich die Gestalt einer Halbinsel. Denn eine fünf und zwanzig Stadien 7) breite Landenge sonderte sie von dem festen Lande ab: von dieser Landenge aber lief eine lange, ungefähr eine halbe Stadie 8) breite, Erdzunge, zwi-

4) S. oben Kap. 33. und 47.

5) Statt Sarus liest Schweighäuser Thapsus.

6) Man vergleiche die Ausleger ad Liv. XXXIII, 48. 1. und Cellarii Geograph. ant. L. IV. c. 4. p. 135. seq.

7) D. i. etwas weniges über anderthalb Stunde.

8) D. i. ungefähr 62 Schritte.

zwischen einem See und dem Meere, gegen Abend. Auf der Meeresseite war die Stadt mit einer einfachen Mauer umgeben, weil sie da durch steile Felsen befestiget war. Gegen Mittag aber und das feste Land zu, wo auch das Schloß 9) auf der Landenge lag, war eine

9) Es wurde Byrsa genannt. Und hier muß noch eine Anmerkung des Al. Tollius nachgeholt werden, welche oben Kap. 1. vergessen wurde. Die Fabel von der, in die kleinsten Theile verschnittenen Ochsenhaut, woher der Name Byrsa entstanden seyn soll, ist schon längst von den Gelehrten verworfen worden. Auch verdient das keinen Glauben, was einige behaupten, daß zur Zeit, da Dido den Grund zu Karthago legte, Geld von Ochsenleder im Gebrauch gewesen sey. Eben so wenig ist es wahrscheinlich, daß Dido, da sie der Grausamkeit des Pygmalions entfloh, so viel Ochsenhäute mitgebracht habe, wovon sie sich, nach geschehener Verkaufung oder Vertauschung, ein so großes Stück Landes angeschafft habe, daß sie auf demselben jenes Schloß erbauen konnte, welches sie nachher mit einer Stadt umgeben habe, die nach dem Strabo 360 Stadien, (d. i. ungefähr 24 Stunden) nach dem Livius 23 000, nach dem Eutropius 22,000, nach dem Orosius aber 20,000 Schritte, (d. i. 10 bis 11 Stunden) im Umfang hatte. Es ist vielmehr wahrscheinlicher, daß die Griechen Byrsa statt Bosra sagten, um den Uebellaut zu vermeiden. Denn die Eleganz der griechischen Sprache gestattet es nicht, daß ein R nach einem S gesetzt werde. Bosra aber ist ein Schloß, Festung; daher Byrsa vom Appian und Strabo mit Recht ἄκρόπολις und τὸ ὀχυρώ-

τατον

dreifache Mauer. Die Höhe einer jeden von diesen belief sich auf dreißig Ellen, ohne die Brustwehre und Thürme (welche in einer Entfernung von zweihundert Fuß, 10) vier Stockwerke hoch, auf denselben herum lagen), die Tiefe 11) aber auf dreißig Fuß. Der obere Theil einer jeden Mauer war in zwei Stockwerke abgetheilt; und, weil sie hohl und mit einem Dach versehen waren, so stunden in dem untern dreihundert Elephanten, und darneben waren ihre Futterkammern. In dem obern waren Ställe für viertausend Pferde, und Behältnisse zu Heu und Gerste: ferner Wohnungen für die Soldaten, und zwar für zwanzigtausend Fußgänger, und vierzigtausend Reuter. Für eine so große Zurüstung zum Kriege war allein in den Mauern Platz. Ein Winkel aber, welcher sich

τατον της πολεως genannt wird. Und zwar billig: denn nach dem Servius ad lib. I. Aeneid. Virgil. soll der Umfang der Byrsa 22 Stadien (d. i. gegen 5 Viertelstunden) und nach dem Eutropius über 2000 Schritte groß gewesen seyn, und auf dem Gipfel einen Tempel des Aesculaps von solcher Größe gehabt haben, daß, nachdem die Byrsa vom Scipio schon erobert war, noch sieben Tage lang 50,000 Menschen in demselben sich versteckt hatten.

10) Eig. von 2 Plethren, wovon eins eine Länge von 100 Fuß war.

11) Der lat. Uebersetzer giebt βαθος Breite: Freinsheim aber fundamentum.

sich von dieser Mauer außer der obigen Erdzunge gegen die Häfen hinab lenkte, war allein schwach und niedrig, und schon von Anfang her vernachläßiget worden.

Sechs und neunzigstes Kapitel.

J. d. Et. 605.

Die Seehäfen hatten die Lage, daß man von einem in den andern schiffen konnte, und der Eingang vom Meere in dieselben war siebenzig Fuß breit, und wurde mit eisernen Ketten verschlossen. Der erstere wurde den Handelsleuten gelassen, und enthielt viele und verschiedene Schiffseile. 12) In der Mitte des innern aber lag eine Insel, 13) welche, wie der Hafen selbst, mit einem hohen festen Damme 14) umgeben war. Auf demselben waren an einander hangende Schiffsmagazine zu zweihundert und zwanzig Schiffen erbauet, und über diesen Behältnisse zur Aufbewahrung der Geräth-

12) Freinsheim schreibt hier tabernæ; warum, kann ich nicht errathen.

13) Sie hieß Cothon.

14) κρηπὶς, lat. crepido, war eine gemauerte oder sonst feste Anhöhe, worauf etwas gebaut oder gesetzt, oder womit etwas umgeben wurde, der — etwas umgebende Grund, Einfassung. Homer Il. v. 255. nennt es θεμείλια, und Pausanias περιοικοδομὴν.

Geräthschaften zu den dreirudrigen Schiffen. Ein jedes Schiffsmagazin ruhete vorn auf zwei Jonischen Säulen, wodurch der Hafen und die Insel die Gestalt einer Gallerie erhielten. Auf der Insel selbst war für den Befehlshaber der Flotte ein Zelt erbauet, von welchem sowohl der Trompeter ein Zeichen geben, als auch der Herold etwas kund machen, und der Befehlshaber alles beobachten mußte. Diese Insel lag gegen den Eingang 15) des Hafens, und zwar in einer solchen Höhe, daß der Befehlshaber alles sahe, was auf dem hohen Meer geschahe, die Herbeischiffenden aber nicht wohl wahrnehmen konnten, was innerhalb des Hafens war. Ja nicht einmal die hereinschiffenden Kaufleute hatten die Schiffsmagazine sogleich vor Augen. Denn es lag eine doppelte Mauer um dieselben herum, und es war ein besonderes Thor, welches die Kaufleute aus dem ersten Hafen in die Stadt hinein führte, ohne daß sie durch die Schiffsmagazine giengen. So war Karthago damals beschaffen.

Sieben

15) Freinsheim und der lat. Uebersetzer haben hier: nahe beim Eingang, da doch die Insel nach dem Anfang dieses Kapitels in der Mitte des Hafens lag, und also den Eingang gerade gegen sich über hatte.

Sieben und neunzigstes Kapitel.

J. d. St. 605.

Itzt rückten die Konsuln, nachdem sie die Arbeit getheilt hatten, gegen die Feinde an, und zwar Manilius von dem festen Lande her über die Erdzunge, wo er den Graben mit Erde ausfüllen, und dann die geringe Verschanzung auf demselben übersteigen, und hierauf die hohen Mauern mit Gewalt erobern wollte: Censorinus aber schlug zu Lande und auf den Schiffen Leitern an jenen vernachläßigten Winkel der Mauer. Beide verachteten nämlich die Feinde, als Wehrlose, bis sie die neuen Waffen und den außerordentlichen Muth derselben sahen, darüber erstaunten, und zurücke wichen. So täuschten sie sich gleich anfangs, sie, die gehofft hatten, die Stadt ohne Schwerdtstreich zu erobern. Als sie hierauf den Angriff erneuert hatten, und abermals unglücklich gewesen waren, so wuchs der Muth der Karthaginenser sehr. Die Konsuln aber, welche den Hasdrubal fürchteten, der hinter ihnen jenseits des See's in einer kleinen Entfernung im Lager stand, schlugen ebenfalls zwei Lager, und zwar Censorinus an dem See unter den Mauern der Feinde, Manilius aber auf der Erdzunge, an dem Wege, der aufs feste Land führt. Nachdem das Lager befestiget war, setzte Censorinus über den See, um Holz zu Kriegsmaschinen zu ho-

len,

len, wo er vom Himilko, mit dem Zunamen Phamåas, einem Befehlshaber der Karthaginenſiſchen Reuterei, plötzlich überfallen wurde, und gegen fünfhundert Mann von denjenigen, welche Holz fälleten, und viele Waffen verlor. Doch brachte er einiges Holz zurücke, und ließ Maſchinen und Leitern daraus verfertigen. Hierauf griffen beide die Stadt wiederum an, allein eben ſo unglücklich, wie zuvor. Manilius ſetzte zwar ſeine Arbeit noch eine kurze Zeit fort: da er aber mit vieler Mühe nur einen kleinen Theil der Verſchanzung niedergeriſſen hatte, ſo gab er den Entſchluß auf, die Stadt noch einmal auf dieſer Seite anzugreifen.

Acht und neunzigſtes Kapitel.

J. d. St. 605.

Cenſorinus aber ließ einen Theil des See's neben der Erdzunge, damit der Raum breiter würde, mit Erde ausfüllen, und zwei ſehr große Mauerbrecher 16) herbei bringen, davon der eine,

16) Es gab eine dreifache Art von Mauerbrechern. Die erſte war ganz ſimpel und ungekünſtelt, und beſtand aus weiter nichts, als einem langen Baum mit einem eiſernen Kopfſtück, den die Soldaten in ihren Armen trugen, und mit großer Gewalt wider die Mauer ſtießen. Die andre Gattung wurde mit Stricken an einen andern Baum gehangen, und vermittelſt deſſelben mit noch größerer Gewalt fortgeſtoßen. Die dritte Art war von der zweiten

nur

eine, unter Anführung der Obersten, von sechstausend 17) Fußgängern, der andre aber, unter Anführung der Befehlshaber der Schiffe, von den Ruderknechten wider die Mauern gestoßen 18) wur-

nur darinn unterschieden, daß sie zur Bedeckung der Soldaten mit einem Sturmdache χελώνη, versehen war, daher sie auch testudo arietaria, gr. χελώνη κριοφόρος, genannt wird. Und von der letztern Art scheint hier die Rede zu seyn.

17) Aber doch wohl nicht von allen 6000 auf einmal?? Sonst würde, wenn man annimmt, daß auf jeder Seite des von den Soldaten getragenen Balkens 3000 Mann gestanden haben, und wenn man jedem Soldaten nur 2 Fuß oder eine Elle Raum giebt, der Mauerbrecher 3000 Ellen lang gewesen seyn müssen, das Kopfstück ungerechnet. Wo giebt es aber Balken von solcher Länge? Der Mauerbrecher hätte also, um diese, in der That unnütze Länge zu bekommen, aus vielen Stükken zusammen gesetzt werden müssen. Und würde er dann wohl die Dauerhaftigkeit u. Stärke gehabt haben, als wenn er aus einem Stück bestanden hätte, und viel kürzer gewesen wäre? Man sieht wohl, daß man sich die Sache anders vorstellen muß, nämlich so, daß zwar 6000 Mann zu einem Mauerbrecher commandirt gewesen, aber nicht in der Absicht, zugleich zu arbeiten, sondern theils sich abzulösen, theils den Mauerbrecher gegen die auf der Stadtmauer stehenden Feinde zu vertheidigen.

18) So verstehe ich mit Freinsheim diese Stelle. Der lat. Uebersetzer aber scheint sie von Herbeischleppung des Mauerbrechers verstanden zu haben, indem er das ἠγμένων durch præire übersetzt.

wurde. Da nun, als in einer auf beiden Seiten gleichen Arbeit, zwischen Untergebenen und Vorgesetzten ein großer Wetteifer entstand; so fiel ein Theil der Mauer zusammen, und man sah schon in die Stadt hinein. Die Karthaginenser aber trieben sie auch itzt noch zurück, und baueten bei Nacht das Eingefallene wieder auf. Weil aber die Nacht zu diesem Geschäft nicht hinreichte, und sie besorgten, die Römer möchten mit ihren Maschinen auch das, was sie gemacht hätten, besonders da es noch frisch und feucht war, bei Tage wieder einreißen, so thaten sie einen Ausfall auf die Maschinen der Feinde, theils mit Waffen, theils blos mit brennenden Fackeln versehen. Und ob sie dieselben gleich in der Geschwindigkeit nicht ganz verbrennen konnten, weil die Römer herzueilten, so machten sie sie doch ganz unbrauchbar, und kehrten zurücke. Mit Anbruch des Tages aber befiel die Römer eine feurige Begierde, durch den Raum, welcher noch nicht ganz aufgebaut war, im Sturm in die Stadt zu dringen. Denn es zeigte sich darinnen ein freier, zu einer Schlacht sehr tauglicher Platz, worauf die Karthaginenser gerüstet stunden, indem sie die Bewafneten vornen an, die Unbewaffneten hinter dieselben mit Steinen und Prügeln, und viele andere auf die herumliegenden Häuser gestellt hatten, und so die Feinde, wenn sie hereinbrechen wollten, erwar-

warteten. Hierüber wurden die Römer, die sich von unbewaffneten Leuten verachtet sahen, noch mehr erbittert, und sprangen mit großer Vermegenheit in die Stadt hinein. Scipio aber, der kurz hernach Karthago eroberte, und daher den Zunamen Africanus erhielt, folgte ihnen, als damaliger Obrister, nicht nach, sondern theilte seine Soldaten in viele Haufen, stellte sie in Zwischenräumen auf der Mauer herum, und ließ sie zwar nicht in die Stadt hinabsteigen, nahm aber die hineingedrungenen, welche von den — sie auf allen Seiten anfallenden Karthaginensern zurückgeschlagen wurden, auf, und rettete sie. Diese seine erste That hat ihm den Ruhm erworben, daß er sich klüger gezeigt habe, als der Konsul.

Neun und neunzigstes Kapitel.

J. d. St. 605.

Da aber itzt der Hundsstern 19) aufgegangen war, so rissen in dem Lager des Censorinus Krankheiten ein, weil es an einem stehenden und ungesunden See und unter der sehr hohen Stadtmauer lag, daher vom Meere her nicht von der Luft durchstrichen werden konnte. Deswegen ver-

19) Vergl. Polyb. I, 37. Diodor. Sic. I, 19. XVII, 7. XIX, 18. Apollon. Argon. II, 529.

verlegte Censorinus sein Lager von dem See an das Meer. Die Karthaginenser aber füllten 20) Kähne mit Reisern und Werg, und zogen sie, so oft ein Wind entstand, der gegen die Römer hin wehete, unter ihren Mauern, wo sie von den Feinden nicht gesehen wurden, mit Schiffstauen fort. Wenn sie nun beym Auslenken *) bald von den Römern gesehen werden konnten, so gossen sie Schwefel und Pech hinein, spannten die Segel gegen den Wind aus, und warfen Feuer in die Kähne. So wurden sie theils durch den Wind, theils durch den Zug des Feuers zu den Schiffen der Römer hingetrieben, fügten denselben großen Schaden zu, und verbrannten ihre Flotte beynahe. Kurz darauf reisete Censorinus nach Rom, um die Magistratswahlen anzustellen. 21) Alsdann setzten die Karthaginenser dem Manilius mit noch größerer Kühnheit zu, und fielen bey Nacht, theils bewaffnet, theils unbewaffnet, blos mit Bretern versehen, 22) den gegen sie gemachten Graben des Manilius an, und

20) Ich druckte das von Schweighäuser vorgeschlagene ἐμπλησάντες aus.

*) Um den Damm des Hafens, oder um die Mauer herum.

21) Oder: um die Comitien zu halten, worin neue obrigkeitliche Personen, Consuln, Prätoren ꝛc., gewählt wurden.

22) Um damit über den Graben zu kommen.

und rissen die Verschanzung ein. Da nun (wie es in der Nacht zu geschehen pflegt) die Leute in der Stadt in großer Verlegenheit waren, *) so rückte Scipio aus dem Lager mit Reitern vor die andern Thore, wo kein Treffen war, zeigte sich da und dorten, und setzte dadurch die Karthaginenser in eine solche Furcht, daß sie sich wieder in die Stadt zurückzogen. Durch diese That erwarb sich Scipio zum zweytenmal den Ruhm, die bey Nacht beunruhigten Römer gerettet zu haben.

Hundertstes Kapitel.

J. d. St. 605.

Itzt befestigte Manilius sein Lager noch mehr, umgab es, statt des Walles, mit einer Mauer, und führte, zum Schutze der, mit Lebensmitteln einlaufenden Schiffe, ein Kastell am Meere auf. Alsdann unternahm er mit zehntausend Fußgängern und zweytausend Reitern einen Zug mitten ins Land hinein, um dasselbe zu verheeren, und Holz und Futter und Lebensmittel zusammen zu bringen. Diejenigen aber, welche auf Fütterung ausgiengen, führte immer wechselsweise ein Oberster an. Dhamäas hingegen, der Befehlshaber der Libyschen Reiterey, ein noch junger und zum Gefechte kühner Mann, der kleine und geschwinde

*) Eigentlich, damit sie durch den Angriff im Rücken in Verlegenheit gesetzt würden.

Pferde hatte, die, war sonst nichts vorhanden, Kräuter fressen, und im Fall der Noth Hunger und Durst ertrugen, verbarg sich in dicken Gesträuchen, und tiefen Thälern, und flog, wo er sahe, daß die Feinde nicht genug auf ihrer Hut waren, aus seinem verborgenen Aufenthalt, wie ein Adler, hervor, fügte ihnen Schaden zu, und zog sich dann eilends wieder zurück. So oft aber Scipio anführte, ließ er sich nirgends auch nur sehen. Denn Scipio führte die Fußgänger immer in der Schlachtordnung und die Reiter zu Pferde sitzend an: und bey dem Ausgehen auf Fütterung, ließ er sie nicht eher aus der Schlachtordnung treten, bis er das Feld, welches er abmähen lassen wollte, mit Reitern und bewaffneten Fußgängern umgeben hatte. Und auch alsdann ritt er immer mit den übrigen Reiterhaufen rings herum, und bestrafte denjenigen, der sich von den Abmähern entfernte, oder aus dem Kreise hinaus gieng, aufs strengste. Daher griff Phamäas ihn allein nicht an.

Hundert und erstes Kapitel.

J. d. St. 605.

Da nun dieses beständig geschahe, so wurde zwar der Ruhm des Scipio immer größer: die andern Obersten aber streuten aus Neid das falsche Gerücht aus, daß die Familie des Phamäas mit dem Scipio von seinem Großvater her eine

Gast-

Gastfreundschaft habe. Und wenn andere Obersten mit den Libyern, die in die Thürme und Festungen (dergleichen es viele im Lande gab), geflohen waren, einen Vergleich gemacht, und sie entlassen hatten, fielen sie dieselben unterwegens hinterlistiger Weise an: Scipio aber ließ sie unverletzt nach Hause geleiten. Deßwegen wollte von der Zeit an niemand mehr einen Vergleich machen, außer wenn Scipio gegenwärtig war. So sehr wuchs in kurzer Zeit der Ruhm seiner Tapferkeit und Rechtschaffenheit, sowohl bey den Seinigen, als auch bey den Feinden! Als sie nun von der Verproviantirung ins Lager zurückgekommen waren, so fielen die Karthaginenser bey Nacht das am Meer erbaute Kastell mit dem größten Lärmen an, in den auch die Einwohner der Stadt, um die Römer in Bestürzung zu setzen, einstimmten. Manilius hielt seine Soldaten im Lager zurück, als ob er nichts von der Gefahr wüßte: 23) Scipio aber rückte mit zehen Schwadronen 24) Reiter, die brennende Fackeln hatten, aus, doch mit dem Befehle, sie sollten sich um

23) Oder: wie der lat. Uebersetzer mit Freinsheim sich ausdruckt: weil er nicht wußte, wo, und wie groß die Gefahr seye.

24) Eine Eskadron, ἴλη, lat. turma, war (nach Lipf. de milit. rom. Lib. I. Dial. 6.) bey den Römern 30 Mann stark. Zehen Turmen waren also 300 Reuter, mit welcher Anzahl Scipio auch nach dem Anfang des 10zten Kap. den Feind angriff.

der Nacht willen in kein Gefecht einlassen, sondern nur mit dem Feuer umher reiten, sich den Schein einer großen Menge geben, und den Feinden einen Schrecken einjagen, als ob sie alle Augenblicke angegriffen würden. Die Karthaginenser, auf diese Weise von zwey Seiten beunruhigt, geriethen in Bestürzung, und flohen in die Stadt zurück. Auch dadurch erhielten die Edelthaten des Scipio einen Zuwachs, und jedermann rühmte ihn darüber, daß er allein seines Vaters, Paulus, der Macedonien bezwang, und der Scipionen, in deren Familie er gesetzlich aufgenommen worden war, würdig seye.

Hundert und zweytes Kapitel.

J. d. Ct. 605.

Als hierauf Manilius nach Nepheris 25) gegen den Hasdrubal zog, so war Scipio sehr unwillig darüber, weil er sahe, daß der Weg über lauter steile Gegenden, und Thäler, und waldige Gebirge gehe, und daß die Anhöhen von den Feinden besetzt seyen. Da sie nun noch drey Stadien von Hasdrubal entfernt, und zu einem gewissen Flußbette hinab, von da aber zum Hasdrubal hinauf steigen mußten, so lag ihm Scipio dringend an, und rieth ihm, umzukehren, weil eine

25) Eine starke Festung, bey welcher Hasdrubal in einem Lager stund.

eine andre gelegenere Zeit, und andere Anstalten wider den Hasdrubal nöthig seyen. Die andern Obersten widersprachen ihm aus Neid, und erklärten es für Feigheit und nicht für Klugheit, wenn sie beym Anblicke des Feindes zurück wichen, weswegen er sie noch dazu verachten, und auf ihrer Flucht verfolgen würde. Scipio bat sie zum zweytenmale, daß sie wenigstens diesseits des Flusses ein Lager aufschlügen, damit, wenn sie zurückgeschlagen würden, sie einen Ort zum Rückzuge hätten, da sie ja gegenwärtig nicht einmal einen zur Flucht wüßten. Allein sie verlachten auch diesen Rath, und einer drohete sogar, er wolle seinen Degen wegwerfen, wenn nicht Manilius, sondern Scipio zu befehlen habe. Manilius, ein auch sonst nicht sehr kriegserfahrner Mann, setzte also über den Fluß hinüber. Sobald es geschehen war, rückte ihm Hasdrubal entgegen, worauf unter beyden Heeren ein schröckliches Blutbad erfolgte. Nach demselben zog sich Hasdrubal in die Festung zurück, wo er, vor Anfällen sicher, die Zeit abwartete, die Abziehenden verfolgen zu können. Diese, die itzt ihren Entschluß bereueten, zogen sich bis an den Fluß in Schlachtordnung zurück. Weil aber wegen der wenigen und gefährlichen Fuhrten der Uebergang über denselben sehr beschwerlich war, so wurde das Heer nothwendig getrennt, und gerieth in Unordnung. So bald Hasdrubal dieses

sahe, gieng er erst mit seiner ganzen Macht auf sie los, und tödtete viele von ihnen, weil sie mehr auf die Flucht, als auf die Vertheidigung bedacht waren. Unter diesen fielen auch die drey Obersten, welche den Feldherrn am meisten zur Schlacht angetrieben hatten.

Hundert und drittes Kapitel.

J. d. St. 605.

Scipio aber theilte die dreyhundert Reiter, welche er um sich hatte, und andere, so viel er in der Schnelle sammeln konnte, in zwey Haufen, und führte sie mit großer Geschwindigkeit gegen den Feind, auf welchen sie wechselsweise Pfeile warfen, und plötzlich wieder zurückwichen, hierauf ihn abermals anfielen, und wiederum schnell sich zurücke zogen. Denn so war es ihnen befohlen worden, daß sie gleichsam im Kreise herum reiten, und die Hälfte von ihnen immer wechselsweise angreifen, und nach abgeschossenem Pfeile wieder zurücke reiten sollten. Da nun dieses öfters, und ohne einen Augenblick aufzuhören, geschahe, so wandten sich die Libyer gegen den Scipio, von welchem sie immer mit Pfeilen beunruhiget wurden, und drängten die über den Fluß setzenden weniger. Sie eilten daher hinüber, und auch Scipio zog sich hierauf unter den Pfeilen der Feinde, und mit vieler Beschwerlichkeit schnell über den Fluß zurück. Zu Anfang

dieses

dieses Gefechts waren vier Kohorten 26) durch die Feinde vom Flusse abgeschnitten worden, und besetzten einen Hügel. Diese schloß Hasdrubal ein, ohne daß es die Römer eher wußten, bis sie sich gelagert hatten. Sobald sie nun es wahrnahmen, geriethen sie in große Verlegenheit. Und die meisten waren der Meinung: man solle weiter fliehen, und um Weniger willen nicht das ganze Heer in Gefahr setzen. Scipio aber behauptete, ehe man etwas unternehme, müsse man die Sache wohl überlegen; seyen aber so vieleLeute mit ihren Fahnen in Gefahr, so müsse man die äußerste Kühnheit zeigen. Darauf wählte er sich einige Haufen Reiter 27) und versprach: entweder jene zurückzuführen, oder freudig mit ihnen zu sterben. Alsdann nahm er Lebensmittel auf zween Tage zu sich, und brach sogleich auf. Das Heer aber war äußerst besorgt, auch er möchte nicht wieder zurückkommen. Als er zu dem Hügel kam, worauf die Eingeschlossenen waren, so besetzte er geschwind den gegenüber liegenden Hügel, der durch ein enges Thal

26) Eine Cohorte war der zehnte Theil einer Legion, und bestand zur Zeit des Cicero aus 420 Mann Fußvolk.

27) Ohne Zweifel ist das Wort ἴλη hier im weitläuftigen Verstande zu nehmen: denn im engern bedeutet es nur eine Anzahl von 30 bis 40 Mann, die zu dieser Expedition nicht hinreichend waren.

von jenem getrennt war. Nun setzten die Libyer den Belagerten erst recht heftig zu, und gaben einander 28) durch Winken ein Zeichen. Scipio könne ihnen, wegen des angestrengten Zugs, noch nicht zu Hülfe kommen. Als aber Scipio sahe, daß die Füße beider Hügel sich um das dazwischen liegende Thal herumziehen, so nützte er die gute Gelegenheit, und zog durch dieselben herum über die Feinde hinauf. 29) Diese, beynahe eingeschlossen, ergriffen in großer Unordnung die Flucht, indem sie Scipio, weil sie ihm an Anzahl weit überlegen waren, ohne Beunruhigung abziehen ließ.

Hundert und viertes Kapitel.

J. d. St. 605.

So rettete Scipio auch diese, die man schon für verlohren gehalten hatte. Als ihn das Kriegsheer von ferne sah, wie er wider Vermuthen nicht nur sich selbst, sondern auch die übrigen

28) Wenn πρὸς ἀυτὸς diese Bedeutung nicht hat, (welches jedoch Stephanus in adnot. ad Hisp. p. 222. behauptet), so möchte ich mit Schweighäuser: πρὸς ἀλλήλους -- lesen.

29) Oder: an einen höhern Ort, als die Feinde inne hatten. Freinsheim übersetzt überhaupt also: Aber Scipio, welcher wahrgenommen hatte, daß das Thal durch die Füsse der Hügel könne umgangen werden, zog, ohne zu zaudern, durch den Weg, welchen er offen sahe, auf die Feinde los.

übrigen gerettet hatte, brach es in ein großes Freudengeschrey aus, und gerieth auf die Meinung: eben der Gott sey ihm zur Seite, von welchem man ehemals geglaubt hatte, daß er seinem Großvater Scipio das Zukünftige vorher anzeige. 30) Nun kehrte endlich Manilius in sein Lager bey der Stadt zurück, empfindlich dafür gestraft, daß er dem Scipio, der ihm diesen Zug misrieth, nicht gefolgt hatte. Da aber alle darüber bekümmert waren, daß die Gefallenen, und besonders die Obersten noch unbegraben da liegen, 31) so schickte Scipio einen losgelassenen Gefangenen an den Hasdrubal, mit der Bitte, die Obersten begraben zu lassen. Hasdrubal befahl hierauf, sie unter den Leichnamen zu suchen, erkannte sie an ihren Ringen (denn die Obersten trugen goldene, die gemeinen Soldaten hingegen eiserne Ringe), 32) und ließ sie begraben;

30) Nach dem Varro wurde Scipio wegen dieser That mit einer Belagerungskrone beehrt.

31) Die Alten hielten's fürs größte Unglück, nicht begraben zu werden, weil sie glaubten, daß die Seelen der Verstorbenen nicht in die Elisäischen Gefilde kommen könnten, sondern unstät, einsam, verlassen, herumirren müßten. Homer Il. Ψ. Daher es auch für die schicklichste Verwünschung gehalten wurde, wenn man einem, wie Dido dem Aeneas (Virgil. IV, 616.) wünschte, daß er unbeerdigt bleiben möchte! Vergl. Potters Archäologie Thl. 2, S. 337.

32) Es ist bekannt, daß die Römischen Ritter nicht allein zu Hause, sondern auch im Kriege goldene

Ringe

ben; 33) entweder daß er es für menschlich und dem Kriegsrechte gemäs hielt, oder daß er sich schon damals vor dem Ruhme des Scipio fürchtete, und den Mann ehrte. Uebrigens wurden die, wegen ihres Unglücks bestürzten Römer auf ihrem Rückzuge von dem Hasdrubal, auch vom Phamäas beunruhiget, und als sie ins Lager eingezogen, thaten die Karthaginenser einen Ausfall aus der Stadt, und tödteten auch noch einige der Packknechte.

Hundert und fünftes Kapitel.

J. d. St. 606.

Indessen schickte der Senat Abgeordnete in das Lager, die sich nach der Lage der Sachen erkun-

Ringe trugen, und so auch die Obersten; die Fußgänger u. gemeinen Soldaten hingegen trugen eiserne. Vergl. Liv. XXIII, 12. Plin. H. N. XXXIII, c. 1. p. 7.

33) Diese Menschlichkeit haben viele ausgeübt. So merkt Varro von den Römern an, daß sie nach der Wiedereinnahme ihrer Stadt, welche die Senonischen Gallier inne gehabt hatten, die Gebeine der Gallier zusammen gelesen, und mitten in der Stadt beygesetzt, den Ort aber Busta gallica genannt haben. Der Consul L. Cornelius hat dem karthaginensischen Feldherrn Hanno, der vor der Stadt Olbia fiel, ein prächtiges Leichenbegängniß halten lassen. Cn. Pompejus hat den Körper des Mithridates nicht nur beerdigen, sondern auch in den königlichen Gräbern zu Sinope auf seine Kosten beysetzen lassen. Eben so ließ Antonius

erkundigen, und ihm genauen Bericht erstatten sollten. Bey diesen gaben sowohl Manilius, als auch der Kriegsrath, und die übrigen Obersten, deren Neid durch Scipio's bisherige glückliche Unternehmungen gedämpft war, diesem das rühmlichste Zeugniß, welches auch das ganze Kriegsheer, und besonders seine vortreflichen Thaten selbst bestätigten. Die Gesandten kehrten nach Rom zurücke, und breiteten die Kriegserfahrenheit und das Glück des Scipio, und die große Liebe der Soldaten zu ihm, überall mit großem Lobe aus. Dieses war nun zwar dem Senate sehr erfreulich: 34) weil man aber bisher viele Unglücksfälle gehabt hatte, so schickte er Abgeordnete an den Masinissa, und ließ ihn um starke Hülfsvölker gegen Karthago bitten. Allein diese trafen den König nicht mehr lebend an. Denn, da er Alters und Krankheit halber sehr schwach war, und nicht nur mehrere uneheliche von ihm reichlich beschenkte Söhne hatte, sondern auch drey eheliche, welche einander an Verstand und Sitten sehr unähnlich waren: so

hatte

tonius den Körper des Archelaus und Brutus beerdigen, wie Valer. Max. L. V. c. 1. und Appian zu Ende der bürgerlichen Kriege erzählt.

34) Selbst der sonst so strenge Cato soll die Worte jenes griechischen Poeten von ihm gebraucht haben: die übrigen irren wie Schatten herum, Scipio allein sey weise und thätig.

hatte er den Scipio, als einen Freund von seinem Grosvater her, zu sich berufen, um ihn wegen seiner Söhne, und seines Reichs um Rath zu fragen. Scipio reisete zwar unverzüglich ab: allein, kurz ehe er ankam, hatte Masiniſſa, der in den letzten Zügen lag, seinen Söhnen ernstlich befohlen, dem Scipio zu gehorchen, wie er auch das Erbgut unter sie vertheilen würde.

Hundert und sechstes Kapitel.

J. d. Cr. 606.

Auf diese Rede gab er den Geist auf. Dieser Regent war in allem glücklich, indem es ihm, unter dem Beystande der Gottheit, gelang, sein von den Karthaginensern und dem Syphax ihm entrissenes, väterliches Reich wieder zu erobern, und so sehr zu erweitern, daß er durch die ganze mittelländische Gegend hin, von Mauritanien an, das an den Ocean stößt, bis an das Cyrenäische herrschte. Er ließ vieles Land urbar machen, 35) da die Numidier vorher, wegen Vernachläßigung des Ackerbaues, größtentheils von Kräutern lebten; hinterließ einen grossen Schatz, und ein zahlreiches, wohl geübtes Kriegs-

35) Er gab selbst das Exempel des Ackerbaues, indem er für sich viele tausend Morgen Feldes an verschiedenen Orten anbauen ließ, so, daß er jedem seiner Söhne zehn tausend Morgen soll hinterlassen haben.

Kriegsheer, und war so glücklich, den einen von seinen zween Feinden, nämlich den Syphax, mit eigener Hand gefangen zu nehmen, und dem andern, nämlich der Stadt Karthago, der Urheber der Zerstörung zu werden, indem er sie den Römern äußerst geschwächt überließ. Von Natur hatte er einen großen und bis in sein hohes Alter starken Körper, wohnte den Schlachten bey bis an seinen Tod, und stieg ohne Hülfe aufs Pferde. 36) Von seiner festen Gesundheit gab er dadurch den größten Beweis, daß, ob ihm gleich viele Söhne starben, 37) er doch niemals weniger als zehen hatte, und als ein neunzigjähriger 38) Greis noch ein vierjähriges Söhnchen 39) hinterließ. Als nun Masinissa in einem solchen Alter, und bey einer solchen Leibesbeschaffenheit gestorben war, so gab Scipio seinen unehelichen Söhnen 40) zu den bereits erhaltenen Geschenken noch mehrere: seinen ehelichen

36) Oder: ohne einen Bedienten, der ihm hinaufhalf. Denn Sättel und Steigbügel, wie wir, hatte man damals noch nicht.

37) Freinsheim hat hier manchen Umstand ausgelassen, und nur überhaupt erzählt.

38) Und 60 Jahr regierte er.

39) Nach dem Polybius hieß es Sthemba, und wurde nach des Masinissa Tode vom Micipsa an Kindesstatt angenommen.

40) Dieser sollen noch 44 gewesen seyn.

lichen Söhnen 41) aber erklärte er, daß sie die Schätze und Einkünfte und den königlichen Titel gemeinschaftlich haben sollten; das übrige hingegen theilte er aus, wie er's für eines jeden Neigung und Fähigkeit am angemessensten hielt. Dem Micipsa, 42) welcher der älteste und friedliebendste war, wies er vor den übrigen die Stadt Cirta *) und den königlichen Palast in derselben an. 43) Dem Gulussa, welcher der nächste im Alter und im Kriegswesen wohl erfahren 44) war; übertrug er die Sorge für Krieg und Frieden. Und dem Mastanabal, dem jüngsten, der die Gerechtigkeit liebte, befahl er, die Streitigkeiten der Unterthanen zu entscheiden.

Hundert und siebentes Kapitel.

J. d. Et. 606.

Nachdem Scipio auf diese Weise das Reich und die Hinterlassenschaft Masinissas unter seine Söhne

41) Nach dem Polybius hatte er vier eheliche Söhne. Da man aber nur die Namen und Thaten von dreyen weiß, so läßt sich billig daran zweifeln.

42) Diesem hatte der sterbende Vater seinen Ring gegeben.

43) Hier scheint zu fehlen, daß ihm Scipio die Verwaltung der Einkünfte übertragen habe.

*) Dieß war vorher die Residenz des Syphax, und hernach des Masinissa.

44) Oder: ein Soldatenfreund, kriegslustiger Mann.

Söhne vertheilt hatte, so nahm er sogleich den Gulussa mit den Hülfsvölkern mit sich ins Römische Lager. Dieser war besonders brauchbar gegen den Phamäas, der den Römern so vielen Schaden zufügte, indem er dessen Hinterhalt aufsuchte, und seine Anfälle abhielt. 45) An einem gewissen stürmischen Tage 46) aber zogen Scipio und Phamäas neben einander her, nur durch einen nicht zu überschreitenden Regenbach 47) getrennt, daß keiner dem andern beykommen konnte. Weil nun Scipio besorgte, es möchte vorwärts ein Hinterhalt verborgen seyn, so ritt er mit dreyen Freunden voran, um die Sache auszukundschaften. Da dieß Phamäas sahe, so machte er sich auf der andern Seite ebenfalls mit einem Begleiter voraus. Weil Scipio vermuthete, er wolle etwas mit ihm reden, so ritt auch er nur mit einem Freunde nach ihm hin. Und da sie eins-

45) Denn die Numidische Reiterei, war eben so geschickt, einen Hinterhalt zu legen, als abzuhalten, indem sie sehr schnelle und abgehärtete Pferde hatte.

46) So glaubte ich diese Stelle am besten zu übersetzen. Schweighäuser sagt: er verstehe sie nicht recht, und übersetzt mit Freinsheim: tempestas hiberna.

47) Oder nach Freinsheim: ein unzugängliches enges Thal. Das Wort χαραδρα bedeutet beides, doch scheint obiges dem Zusammenhang gemäßer.

einander itzt hören konnten, so redete 48) Scipio den Karthaginenser, der sich ziemlich weit von den Seinigen entfernt hatte, 49) also an: „Warum sorgst du nicht endlich für deine eigene Rettung, da du doch den Staat nicht retten kannst?" Jener antwortete: „welche Rettung ist mir übrig, da sich die Karthaginenser in einer solchen Lage befinden, und die Römer so vielen Schaden von mir erlitten haben?" Hierauf erwiederte Scipio: „Ich verspreche dir, wenn du mich anders für rechtschaffen und glaubswürdig hältst, nicht nur Rettung und Verzeihung, sondern auch Gunstbezeugungen von den Römern. „Phamäas erklärte dem Scipio, er halte ihn für den Glaubwürdigsten unter allen, und sagte noch: „ich werde mich bedenken, und, wenn ichs möglich finde, dirs zu wissen thun." Hierauf schieden sie von einander.

Hundert und achtes Kapitel.

J. d. St. 606.

Manilius aber, der sich wegen des, von dem Hasdrubal erlittenen Verlusts schämte, unters

48) Ich lese mit Schweighäuser: τί δ' ἔφη.

49) Ich halte diese Stelle mit Reiske für korrupt, und übersetze nach Musgrave's Verbesserung: προεληλυθότι. Gelenius und Freinsheim lassen dieß Wort gar aus: Candidus aber übersetzt: Carthaginienses enim præiverant.

ternahm abermals einen Zug wider Nepheris, und versah sich mit Lebensmitteln auf funfzehn Tage. Als er dahin gekommen war, schlug er ein Lager, und umgab es mit einem Walle und Graben, wie Scipio in dem vorigen Zuge gethan hatte. Da er aber wieder nichts ausrichtete, so schämte er sich noch mehr, und fürchtete, Hasdrubal möchte ihn auf seinem Rückzuge abermals anfallen. Während er in dieser Verlegenheit war, brachte einer von des Gulussa Soldaten dem Scipio einen Brief, welchen dieser, so wie er war, versiegelt dem Feldherrn zeigte. Sie öffneten ihn, und fanden folgendes: „an dem — Tage will ich den — Ort besetzen: komm' du mit so vielen Leuten, als du willst, dahin, und sage deinen Vorwachen, daß sie mich, wenn ich bey Nacht komme, aufnehmen!" Dieß war der Innhalt des Briefs: und obgleich kein Name darunter war, so sahe Scipio doch ein, er seye vom Phamåas. Manilius war zwar wegen des Scipio besorgt, es möchte ihm eine Falle von einem zu Nachstellungen so sehr geschickten Manne gelegt werden, weil er ihn aber voll guter Hoffnung sahe, so entließ er ihn mit dem Auftrage: wegen seiner Rettung dem Phamåas zwar die gewisse Versicherung zu geben, wegen der Gunstbezeugungen aber nichts zu bestimmen, sondern ihm blos zu versprechen, daß die Römer handeln werden, wie sichs gezieme. Aber es war nicht einmal

mal ein Versprechen nöthig. Denn sobald Phamäas an den bestimmten Ort gekommen war, sagte er: „sein Leben vertraue er der Treue des Scipio an, die Gunstbezeugung aber überlasse er den Römern." Mit diesen Worten begab er sich wieder weg. Am folgenden Tage stellte er seine Soldaten in Schlachtordnung: und, nachdem er mit den Anführern der Reitercompagnien 50) aufs Schlachtfeld hervorritt, um sich gleichsam wegen einer andern Sache mit ihnen zu berathschlagen, so sagte er: „Wenn dem Vaterlande noch zu helfen ist, so bin ich bereit, es mit euch zu thun; wenn aber sein Zustand so ist, wie er ist, so finde ich meines Orts gut, für meine eigene Rettung zu sorgen: dieserwegen habe ich nicht nur für meine Person Versicherung erhalten, sondern auch für euch, so viele mir auch folgen wollen. Jetzt ist es aber hohe Zeit, daß auch ihr wählet, was euch heilsam ist." Auf diese Erklärung giengen einige Anführer mit ihren Soldaten zum Scipio über, deren Anzahl sich im Ganzen auf ungefähr zweytausend, und zweyhundert Reiter belief; die übrigen aber hielt Hanno, mit dem Zunamen der Weiße, zurück.

Hundert

50) Eig. Ilarche, d. i. Anführer eines Trupps Reiter von 30 Mann. Einige nennen ihn mit einem Worte Rittmeister.

Hundert und neuntes Kapitel.

J. d. St. 606.

Als Scipio mit dem Phamäas ankam, gieng ihm das Kriegsheer entgegen, und empfieng ihn mit frohen Glückswünschen wie einen Triumphirenden. Manilius aber, der wegen dieses Vorfalls ausserordentlich vergnügt war, und seinen Rückzug nicht mehr für schimpflich hielt, weil er von dem darüber bestürzten Hasdrubal keine Verfolgung mehr befürchtete, brach aus Mangel an Lebensmitteln sogleich auf, und zwar nicht am funfzehnten, sondern siebenzehnten Tage dieser Unternehmung: und noch war ein mühseliger Rückweg von drey Tagen zu machen. Daher nahm Scipio den Phamäas und Gulussa mit ihrer Reiterey, wie auch einige Italische Reiter zu sich, und begab sich eilends mit ihnen in ein Feld, Magnum Barathrum genannt, woher er mit großer Beute und vielen Lebensmitteln gegen die Nacht zum Kriegsheer zurück kam. Als hierauf Manilius Nachricht von der Ankunft seines Nachfolgers, des Calpurnius Piso, erhielt, so schickte er den Scipio mit dem Phamäas nach Rom voraus. Das Volk lief unter frohen Glückswünschen ihm ans Schiff nach, und bat die Götter, daß er bald als Consul nach Libyen zurückkehren möchte, weil er allein Karthago erobern könnte. Denn, wie von einem Gotte erweckt, hatte die Meinung Aller Gemüther ein-

genommen, Scipio allein könne Karthago erobern. Dieses schrieben auch viele an ihre guten Freunde nach Rom. Deswegen legte der Senat dem Scipio ein öffentliches Lob bey; den Phamäas beehrte er mit einem Purpurkleide, mit einer goldenen Spange, mit einem Pferde nebst goldenem Schmucke, mit einer vollständigen Waffenrüstung, und mit zehntausend Drachmen Silbers. 51) Dazu fügte er noch hundert Pfund Silbergeschirre 52) und ein Zelt mit allem Geräthe, und machte ihm auch zu noch größeren Geschenken Hoffnung, wenn er den übrigen Krieg tapfer mitkämpfen werde. Phamäas versprachs, und er kehrte wieder nach Libyen ins Römische Lager zurück.

Hundert und zehntes Kapitel.

J. d. St. 606.

Mit dem Anfange des Frühlings kam der Consul Calpurnius Piso an, und mit ihm L. Mancinus, 53) als Befehlshaber der Flotte. Diese griffen weder Karthago noch den Hasdrubal an, sondern nur die umherliegenden Städte, und wurden zwar von Aspis, 54) das sie zu Wasser

51) D. i. nach unserm Gelde ungefähr 2,500 Gulden.

52) Wenigstens eben so viel am Werth.

53) Er war Prätor, und nicht Consul, wie ihn Gelenius nennt.

54) Diese Stadt wurde auch Clupea genannt.

Wasser und zu Lande belagerten, zurückgeschlagen, doch aber nahm Piso eine andere nahe Stadt 55) ein, und plünderte sie, unerachtet die Einwohner, wie sie sagten, einen Vergleich mit ihm geschlossen hatten. 56) Von da rückte er vor Hippagreta, 57) eine große Stadt, die vom Agathokles, dem Könige in Sicilien, mit Mauern, einer Festung, Seehäfen und Schiffswerftemagazinen, aufs schönste ausgerüstet worden war. Weil sie aber mitten 58) zwischen Kar-

55) Zonaras (Annal. IX, 29.) nennt sie νεαν πολιν, oder Neapolis.

56) Oder: unerachtet er den Einwohnern, wie sie sagten, das Wort gegeben hatte, daß es nicht geschehen sollte, welches eine Folge des obigen ist.

57) Dieß ist die Stadt Hippo Diarrhytus, von welcher Plinius schreibt: Hipponem Diarrutum vocant, διαῤῥύτον a Græcis dictum propter aquarum irrigua. Es ist nämlich in der Nachbarschaft der hipponensische See, dessen, ausser dem Diodor von Sicilien, auch der jüngere Plinius Lib. IX. Ep. 33. Meldung thut. Eben diese Stadt wurde auch ἵππου ἄκρα, von dem Vorgebirge Hippus, das dabey lag, und die Einwohner Hippacritæ vom Stephanus und Polybius genannt. Uebrigens nennt sie Appianus oben Kap. 30. und unten Kap. 135. blos Hippo. So auch Zonaras Annal. IX, 29. Daraus erhellet, daß man diese Stadt entweder auf beide Art genannt, oder daß obige Lesart unrichtig und verdorben sey.

58) Hier wird Appian eines Irrthums beschuldigt, weil Utica, nicht Hippo, in der Mitte lag.

thago und Utica lag, so nahmen die Einwohner die den Römern zugeführten Lebensmittel weg, und erwarben sich dadurch sehr große Reichthümer. Calpurnius gedachte sie zu strafen, und ihnen wenigstens den Gewinn zu entreissen. Allein, ob er gleich den ganzen Sommer vor dieser Stadt lag, so richtete er doch nichts aus. Denn die Einwohner, denen auch die Karthaginenser zu Hülfe kamen, thaten zweymal einen Ausfall, und verbrannten ihm seine Kriegswerkzeuge. Daher begab sich der Konsul unverrichteter Sache nach Utica ins Winterquartier.

Hundert und eilftes Kapitel.

J. d. Et. 606.

Weil nun nicht nur das Heer Hasdrubals noch keinen Verlust erlitten hatte, sondern auch die Karthaginenser selbst in dem Treffen bey Hippagreta Sieger über den Piso geblieben waren: weil ferner Bithyas mit achthundert Numidischen Reitern

lag. Daß aber dieser Irrthum vielmehr einem Abschreiber, als dem Appian beyzumessen sey, beweisen zwey andere Stellen eben dieser Geschichte, nämlich Nap. 75, wo Appian sagt: Utica seye nur 60 Stadien von Karthago entfernt, womit es nicht übereinkommt, daß er hier eine andere grosse Stadt zwischen beide in die Mitte setzt: Nap. 135. aber zeigt er deutlich genug an, daß Utica zwischen Karthago und Hippo gelegen sey. Sollte man daher oben statt μεσην nicht lieber ἐγγυς oder πλησιον δ' ἀφ' lesen?

Reitern vom Gulussa zu ihnen übergegangen war und sie wahrnahmen, daß die andern Söhne des Masinissa, nämlich Micipsa und Mastanabal, den Römern zwar immer Waffen und Geld versprachen, aber in Erwartung des fernern Erfolgs noch damit zögerten: so faßten die Karthagineuser wieder großen Muth, zogen ohne Scheu in Libyen herum, bemächtigten sich der festen Plätze, 59) und stießen vor den Volksversammlungen in den Städten viele Spottreden wider die Römer aus. Und, zum Beweise ihrer Feigheit, erzählten sie nicht nur ihre zwey Rückzüge von Nepheris, und den erst kürzlich erlittenen Verlust bey Hippagreta, sondern auch, daß sie Karthago selbst, eine wehrlose und unbefestigte Stadt, nicht erobern könnten. Sie schickten auch Gesandte an den Micipsa und Mastanabal, und an die freyen Mauren, um sie zum Streite 60) aufzufordern, indem sie behaupteten, nach ihnen werden die Römer auch sie feindlich angreifen. Andre Abgeordnete sandten sie nach Macedonien an den — insgemein geglaubten — Sohn des Perseus, 61) der damals im Kriege mit den

59) So mit Freinsheim. Der lat. Uebersetzer giebt es: regionem muniendo præsidiis, sie legten im Lande hie und da Besatzungen hin.

60) Dieß Wort, glaube ich, muß um der Deutlichkeit willen hinzugedacht werden.

61) Dieß war der Pseudo Philippus, oder mit seinem eigentlichen Namen Andriscus, wovon Livius

Römern begriffen war, und ließen ihn ermahnen, den Krieg mit aller Macht fortzusetzen, indem es ihm niemals an Geld und Schiffen von Karthago fehlen würde. Ueberhaupt giengen ihre Gedanken bey ihren neuen Rüstungen auf nichts geringes mehr, sondern ihr Muth, ihre Kühnheit und Anstalten vergrößerten sich von Tag zu Tage. Eben so stolz war auf der andern Seite auch Hasdrubal, der Oberbefehlshaber auf dem Lande, weil er den Manilius zweymal überwunden hatte. Da er aber itzt mit großem Eifer nach dem Regimente in der Stadt strebte, so gab er den Hasdrubal, einen Neffen des Gulussa, welcher dasselbe damals führte, bey dem Senate fälschlich an, daß er die Republik dem Gulussa verrathe. Als ihm nun dieses Verbrechen öffentlich vorgeworfen wurde, und er über eine so unerwartete Sache in große Verlegenheit kam, so schlugen ihn einige mit den Gestellen der Sitze todt . . .

Hundert und zwölftes Kapitel.

J. d. Et. 606.

Als man nun zu Rom von der Unthätigkeit des Piso, und von den Zurüstungen der Karthaginenser Nachricht erhielt, so wurde das Volk sehr

Livius Epit. XLIX. mehr meldet. Die Rede an diesen Andriscus, welche auch Freinsheim hat, ist von Appian, weil sie anderwärts zu finden ist, übergangen worden.

sehr unwillig, und gerieth über die Zunahme eines so schweren, und unversöhnlichen und nahen Kriegs in die größte Sorge. Denn sie hofften auf keinen Frieden mehr, weil sie Treulosigkeit 62) zuerst befohlen hatten. Jetzt erinnerten sie sich der Thaten, welche Scipio neulich, als Kriegsoberster in Libyen, gethan hatte, und verglichen sie mit den gegenwärtigen. Und da dieser und jener erzählte, was ihm von seinen Freunden und Anverwandten aus dem Lager war geschrieben worden, so war jedermann voll Entschlossenheit, den Scipio als Consul nach Karthago zu schicken. Zu gutem Glücke war der Tag der Magistratswahlen nahe. Scipio bewarb sich um die Aedilität 63), weil ihm wegen seines Alters die Gesetze noch nicht erlaubten, das Consulat zu suchen: aber das Volk ernannte ihn wirklich zum Consul Da aber dieses gesetzwidrig war, und die Consuln ihnen das Gesetz anführten, so baten sie anhaltend, und bestanden darauf, und schrieen: nach den Gesetzen des Tullius und Romulus sey das Volk Herr über die Magistratswahlen, und

62) Der lat. Uebersetzer Candidus übergeht diese Worte. Gelenius übersetzt sie: qui priores in jubendo fidem parum servarant. Schweighäuser behält sie unveränderlich bey. Musgrave liest ἄπιστα, Reiske ἀνυπόιστα, ich aber behalte ἄπιστα, und verweise oben auf Kap. 76., wo die Sache fast mit den nämlichen Worten steht.

63) Das „Kornherrenamt" erschöpft den Begriff nicht.

und könne von den Gesetzen, welche dieselbe betreffen, aufheben oder genehmigen, welches es wollte. Endlich drohete sogar einer von den Tribunen des Volks: er wolle den Consuln die Macht, die Comitien zu halten, nehmen, wenn sie dem Volke nicht beystimmten. Daher gab der Senat den Tribunen nach, dieses Gesetz aufzuheben, und nach Verfluß eines Jahrs wieder in Vorschlag zu bringen. So sprachen auch die Lacedämonier, da sie, durch die Noth gezwungen, die bey Pylus Gefangenen von der Schande freysprachen: heute mögen die Gesetze schlafen! So wurde also Scipio, da er sich um die Aedilstelle bewarb, zum Consul gewählt! Als nun sein College Drusus wegen Libyen mit ihm zu loosen verlangte, so machte einer der Tribunen den Vorschlag: man solle dem Volke die Entscheidung über diese Befehlshaberstelle überlassen, und es ernannte den Scipio dazu, und gab ihm Vollmacht, eine Auswahl zur Ergänzung der Gefallenen anzustellen, auch Freywillige von den Bundsgenossen mitzunehmen, so viel er deren finden könne, wie auch im Namen des Römischen Volks Briefe um Hülfsvölker 64) an Könige und Bunde städte zu senden, so viel er für gut hielte. Er erhielt auch auf diese Weise mehrere von Bundesstädten und Königen.

Hundert

64) Dieß Wort, halte ich mit Freinsheim für nothwendig, um der Deutlichkeit willen hineinzusetzen.

Hundert und dreyzehntes Kapitel.

J. d. St. 607.

Nach also gemachten Anstalten, schiffte Scipio nach Sicilien, und von da nach Utica über. 65) Indessen belagerte Calpurnius Piso die mitten im Lande liegenden Städte; Mancinus aber, der mit seiner Flotte vor Karthago lag, sahe einen Theil der Mauer von den Feinden vernachläßiget, 66) wo an einander hangende und unzugängliche Felsen vorlagen — die Ursache, weswegen dieser Ort nicht genug besetzt war! — und hoffte, heimlich Leitern an die Mauer bringen zu können. Als dieses geschehen, und auch einige Soldaten beherzt hinauf gestiegen waren, so öffneten die Karthaginenser, welche die noch geringe Anzahl derselben verachteten, das — zu den Felsen führende Thor, und thaten einen Ausfall auf die Römer. Allein diese schlugen und verfolgten sie, und drangen durch eben dieses Thor mit ihnen in die Stadt ein. Hierüber erhub sich, wie über einen Sieg, ein Freudengeschrey. Mancinus verließ vor Freude außer sich, auch sonst ein schnellfertiger und unbesonnener Mann, und mit ihm das übrige Schiffsvolk, die Schiffe, und

65) Hier fängt die Ergänzung des fünften Buchs im Livius an.

66) Diese Gegend, wo die Bürger und das gemeine Volk wohnten, hieß Megara, und war von der übrigen Stadt etwas entfernt.

und Alle eilten ohne Waffen und Lebensmittel 67) auf die Mauer den Ihrigen zu Hülfe. Weil die Sonne 68) sich schon ihrem Untergange näherte, so besetzten sie einen befestigten Platz bey der Stadtmauer, und hielten sich daselbst ruhig. Da aber Mancinus Mangel an Lebensmitteln litt, so bat er den Piso, und die Obrigkeit zu Utica, daß sie ihm in dieser Gefahr zu Hülfe kämen, und eilends Lebensmittel brächten. Denn er hatte mit anbrechendem Morgen nichts anders zu erwarten, als von den Karthaginensern auf die Felsen herausgestürzt, und zerschmettert zu werden.

Hundert und vierzehntes Kapitel.

J. d. St. 607.

Am nämlichen Abend war Scipio bey Utica gelandet: und, da er gegen Mitternacht den Brief des Mancinus erhalten hatte, so ließ er plötzlich zum Aufbruche blasen, und durch Herolde sowohl diejenigen Soldaten, welche mit ihm aus Italien gekommen waren, als auch die junge Manns

67) Eig. unbewaffnet und blos. Aber — von was? Nicht von Kleidern, sondern, wie gleich unten folgt, von Lebensmitteln. Freinsheim und mit ihm, wie gewöhnlich, die lat. Uebersetzung haben hier blos: semiermes.

68) Appian nennt die Sonne öfters ὁ θεός, z. E. in der Vorrede, Kap. 9. Bürgerl. Kriege, Kap. 85. So auch Aeschyl. Pers. v. 500. Herodot B. 2. Kap. 24. Pflux, B. 1. S. 54.

Mannschaft der Uticenser ans Meer zusammen rufen, den Aelteren aber befehlen, Lebensmittel in die dreyrudrigen Schiffe zu bringen. Hierauf schickte er einige loßgelassene Gefangene der Karthaginenser ab, um ihnen zu verkündigen, daß Scipio mit einer Flotte heran rücke. Ferner sendete er Eilboten über Eilboten an den Piso, und rief ihn mit möglichster Schnelle herbey. Er selbst segelte mit der letzten Nachtwache ab, und befahl seinen Soldaten, wenn sie sich der Stadt näherten, sich aufrecht auf die Verdecke zu stellen, um sich vor den Feinden den Schein einer grösfern Anzahl zu geben. Dieß waren die Anordnungen des Scipio! Mancinus aber, der mit Anbruch des Tags auf allen Seiten von den Karthaginensern angefallen wurde, stellte zwar fünfhundert, welche allein bewaffnet waren, um die unbewaffneten herum, deren Anzahl sich auf dreytausend 69) belief. Allein er wurde durch jene 70) verwundet, und auf die Stadtmauer hinauf getrieben, wo er bereits hinabgestürzt werden sollte: als sich die Schiffe des Scipio zeigten, die nicht nur mit fürchterlichem Geräusche

69) Nach dem alten lat. Uebersetzer Candidus: zweytausend.

70) Nämlich die Karthaginenser, wo das διά eine causam instrumentalem anzeigt, und ich nicht einsehe, warum Schweighäuser diese Stelle für dunkel hält.

sche einher kamen, sondern auch überall voll bewaffneter Soldaten stunden, und den Karthaginensern, die es von den Gefangenen erfuhren, zwar nicht unerwartet waren, den Römern aber, die es nicht wußten, eine unverhoffte Rettung brachten. Denn da sich die Karthaginenser etwas zurückzogen, so nahm Scipio die in Gefahr Schwebenden in seine Schiffe auf. Nach diesem schickte er den Mantinus sogleich nach Rom zurück 71), (weil Serranus 72), sein Nachfolger in Anführung der Flotte, bereits angekommen war), er selbst aber schlug nicht weit von Karthago ein Lager auf. Hierauf rückten die Karthaginenser gegen fünf Stadien 73) vor die Mauern heraus, und verschanzten sich ihm gegenüber, auch in einem Lager, in welches nicht nur der Feldherr Hasdrubal, sondern auch der Befehlshaber der Reiterey, Bithyas, kamen, und sechstausend Fußgänger, und tausend Reiter, alte und wohl geübte Soldaten, mitbrachten.

Hundert

71) Mancinus nahm also diesen Theil nicht wirklich ein, wie es in der epitome Libri LI. Liviani heißt.

72) Im Texte sollte Σερράνος stehen, wie ihn auch Vigbius ad A. U. C. 606. nennt.

73) D. i. ungefähr eine Viertelstunde.

Hundert und funfzehntes Kapitel.

J. d. St. 607.

Da aber Scipio weder Ordnung noch Gehorsam unter seinen Soldaten wahrnahm, sondern vielmehr Faulheit, Habsucht, Raubgierde, wozu sie unter Piso verwöhnt wurden: da er ferner eine große Menge liederlichen Gesindels unter ihnen sahe, welches ihnen um der Beute willen nachfolgte, und ohne Befehl der Anführer mit den Kühnsten aufs Plündern ausgieng: obgleich das Kriegsgesetz denjenigen für einen Ueberläufer erklärt, der sich weiter entfernt, als wo man die Trompete noch 74) hört: da er überdieß einsahe, daß die Unordnungen dieser Leute dem Feldherrn zur Last gelegt werden, und daß das Geraubte Veranlassung zum Streite und anderm 75) Unglücke giebt — denn viele schonten, um des Gewinns willen, sogar ihre Zeltkameraden nicht, sondern mißhandelten, verwundeten, ermordeten sie: — da Scipio alles dieses wahrnahm, und dafür hielt, daß er die Feinde niemals überwinden werde, wenn er nicht seine eigenen Soldaten zum Gehorsam zurück-

74) Damit gab man das Zeichen im Felde zum Angriffe, zum Marsche, zur Ablösung der Wache ꝛc.

75) Ich lese mit Schweighäuser: καὶ ἄλλων κακῶν.

zurückbringe: 76) so berief er sie alle zusammen, bestieg eine hohe Rednerbühne, und hielt folgende Strafrede an sie:

Hundert und sechzehntes Kapitel.

J. d. St. 607.

„So lange ich mit euch, ihr Männer! unter dem Feldherrn Manilius diente, gab ich euch, nach eurem eigenen Zeugniß, ein Beyspiel des Gehorsams. Diesen fordere ich itzt als Feldherr von euch, da ich Macht habe, die Ungehorsamen aufs schärfste zu strafen, doch halte ichs für gut, euch vorher zu warnen. Ihr wißt aber selbst, was ihr thut. Und warum muß ich sagen, wessen ich mich schäme? Ihr treibt mehr Räubereyn, als ihr Krieg führt: ihr schweift herum, und bleibt nicht im Lager: ihr gleicht mehr gewinnsüchtigen Krämern, als Städteeroberern: ihr wollt wohlleben, während ihr noch Krieg führt, und nicht gesiegt habt. Daher hat eben die Macht der Feinde in der kurzen Zeit, seitdem ich euch verlassen, wider Vermuthen so sehr zugenommen, und euch ist um dieser Unord-

nung

76) Vergl. oben Span. Gesch. Kap. 84. f. wo sein Großvater eine ähnliche Reformation unter dem Kriegsheere vornahm.

nung willen die Arbeit desto schwerer gewor-
den. Fände ich nun, daß die Schuld hievon
bey euch liegt, so würde ich euch sogleich
strafen: da ich sie aber einem andern beyz
messe, so verzeihe ich euch itzt eure bisherigen
Vergehen. Ich aber komme, nicht um
zu rauben, sondern zu siegen: 77)
auch nicht, um mir vor dem Siege
Geld zu machen, sondern vor allen
Dingen den Feind zu überwinden. 78)
Entfern't euch also heute noch alle
aus dem Lager, die ihr nicht Kriegs-
dienste thut, ausser denjenigen, welchen
ich erlauben werde, zu bleiben. Es soll
auch keiner zurückkehren, als der, welcher
Lebensmittel bringt, und zwar für
Soldaten gehörige und einfache.
Allein auch diesen wird eine Zeit bestimmt
werden, in welcher sie ihre Sachen in Ord-
nung zu bringen haben, deren Verkauf ich
und der Quästor besorgen werden. Und so

77) Diese Worte beziehen sich auf das, weßwegen er sie oben (ihr treibet mehr Räuberei ꝛc.) getadelt hatte.

78) Der Gegensatz von den Worten: ihr seyd mehr gewinnsüchtigen Krämern, als Städteeroberern ähnlich ꝛc.

viel sey den Ueberflüssigen 79) gesagt! Euch aber, ihr Soldaten, soll mein Betragen und mein Diensteifer, die einzige allgemeine Vorschrift bey allen euren Unternehmungen seyn! Wenn ihr euch darnach richtet, so wird es euch weder an Eifer fehlen, noch an Belohnungen mangeln. Itzt aber muß man arbeiten, so lange wir in Gefahr sind; der Gewinn und das Wohlleben mögen auf die schickliche Zeit aufgespart werden! Dieß ist mein, dieß des Gesetzes Befehl! Wer nun demselben gehorsam ist, dem soll es reichlich vergolten werden: die Ungehorsamen aber wird es — reuen!"

Hundert und siebenzehntes Kapitel.

J. d. St. 607.

Auf diese Anrede vertrieb Scipio alsbald die Menge unnützer Leute, und ließ mit ihnen alles überflüssige, und was mehr zur Schwelgerey, als Nothdurft diente, hinausschaffen. Als nun auf diese Weise das Kriegsheer gereinigt, in Furcht gesetzt, und zum schnellen Gehorsam

79) Oder: Unnützen, Unnöthigen, z. E. Marketendern u. dgl. Freinsheim giebt es: sacramento non obligatis, die nicht zur Fahne geschworen hatten.

horsam 80) bereit war, so machte er in einer Nacht, ohne daß es die Feinde vermutheten, auf denjenigen Theil von Karthago, der Megara 81) genannt wird, an zween Orten einen Versuch. Es war aber Megara ein sehr großer Platz in der Stadt, der an die Mauer stieß. Diesen ließ er auf der einen Seite durch einen Theil seiner Leute angreiffen. Er selbst aber zog mit Beilen und Leitern und Hebeln in einem Umkreise von zwanzig Stadien 82), ohne alles Geräusche und mit dem tiefsten Stillschweigen gegen die andere Seite. Da man ihn aber oben auf der Mauer, als er recht nahe hinzu kam, wahrgenommen, und ein grosses Geschrey erhoben hatte,

80) Freinsheim: Quam jam satis attentos ad imperia haberet milites.

81) So nennt Appian hin und wieder den dritten Theil der Stadt Karthago, welchen Servius und Isodorus Magalia (die Verf. der Allgem. Welthist. Thl. 11. S. 64. Megalia) oder besser Magaria nennen. Es war aber Megara oder Magaria der zur Wohnung der Bürger bestimmte Theil der Stadt Karthago, wie der Hafen Cothon und das Schloß Byrsa genannt wurde. Sam. Bochart zeigt (de Phoenic. Coion. L. I. c. 24.) mit großer Wahrscheinlichkeit, daß Megara, oder Magaria, welches in Magalia verdorben worden ist, in der Sprache der Karthaginenser eben das bedeutet habe, was der Hebräer מגרים, Magurim, d. i. Wohnungen. Suidas hat das verdorbene Wort μεγαλα.

82) D. i. ungefähr fünf Viertelstunden.

so stimmte zuerst Er mit seinem Heere, und darauf auch die, welche auf die andre Seite geschickt worden waren, ein noch größeres Geschrey an. Schon dadurch wurden die Karthaginenser anfangs in starken Schrecken gesetzt, indem sich bey Nacht auf beyden Seiten plötzlich so viele Feinde hören ließen. Nun richtete er zwar an der Mauer, aller Bemühungen unerachtet, nichts aus: hingegen ließ er einige kühne Jünglinge auf den leerstehenden Thurm 83) eines Privatmannes hinaufsteigen, der außerhalb der Mauer lag, und derselben an Höhe gleich war. Diese trieben mit Pfeilen die Vertheidiger der Mauer ab, legten Balken und Breter über den Zwischenraum, und liefen auf denselben auf die Mauer hinüber. Von da sprangen sie nach Megara hinab, brachen das Thor auf, und ließen den Scipio hinein. Sobald dieser mit viertausend Mann eingerückt war, flohen die Karthoginenser eilends in die Byrsa, 84) als ob der übrige Theil der Stadt schon erobert wäre. Itzt entstand ein mannigfaltiges Geschrey, unter welchem mehrere gefangen genommen wurden, und ein so großes Getümmel, daß auch die, welche ausserhalb im Lager waren, dasselbe verließen, und mit den übrigen

83) Oder: erhabenes Gebäude, Schloß, wie Homer. Il. γ.

84) Dieß war, wie oben gesagt worden, das Schloß, die Citadelle.

übrigen dem Schlosse zuliefen. Weil aber Megara mit Gärten und fruchttragenden Bäumen bepflanzt, und mit Mauren und Gehägen von Brombeerstauden und andern Dornen besetzt, wie auch voll von mancherley tiefen und krummen Bächen war, so besorgte Scipio, es möchte für seine Soldaten schwer und gefährlich seyn, den Feind, besonders durch ganz unbekannte Umwege zu verfolgen, oder die Nacht möchte Gelegenheit zu irgend einer Hinterlist geben, und zog wieder ab.

Hundert und achtzehntes Kapitel.

J. d. St. 607.

Als es Tag wurde, ließ Hasdrubal, der über den Angriff auf Megara äußerst aufgebracht war, alle Römische Gefangene, die er hatte, auf die Mauer führen, wo sie von den Ihrigen am besten konnten gesehen werden, und einigen entweder die Augen, oder Zungen, oder Nerven oder Schamglieder mit eisernen Zangen ausreißen, andern aber die Fußsohlen abhauen, oder die Finger abschneiden, oder die Haut vom ganzen Leibe abziehen, und so alle, während sie noch lebten, über die Mauer hinabstürzen. Dieß that er in der Absicht, um den Karthaginensern alle Hoffnung zur Aussöhnung mit den Römern zu benehmen, und sie dadurch anzutreiben, ihre Rettung allein im Streite zu suchen. Allein die Sache hatte gerade die gegenseitige Wirkung.

Denn die Karthaginenser, dieser scheußlichen Thaten sich bewußt, wurden vielmehr verzagt, als muthvoll, und haßten den Hasdrubal, weil er ihnen auch die Hoffnung der Verzeihung entrissen hätte: besonders aber schrie der Senat wider ihn, daß er bey so großen einheimischen Unglücksfällen so grausam und übermüthig gehandelt habe. Er hingegen ergriff sogar einige Senatoren und tödtete sie: und da er itzt auf alle Weise furchtbar war, glich er mehr einem Tyrannen als einem Prätor, 85) und setzte seine Sicherheit allein darinn, von dem Volke gefürchtet zu werden, das ihn, wie er glaubte, eben deswegen nicht so leicht angreifen würde.

Hundert und neunzehntes Kapitel.

J. d. St. 607.

Indessen zündete Scipio das von den Feinden den Tag vorher, bey der Flucht in die Stadt, ver-

85) Ordentlicher Weise hatten zween Suffeten, die vom Polybius und Cornelius Nepos Könige genannt werden, die oberste Gewalt in Karthago. Sie hatten aber auch, wie aus dem Livius, XXXIII, 46. erhellt, Prätoren oder Oberrichter, welche Würde auch Hannibal bekleidete. Aus Kap. III. am Ende scheint übrigens zu erhellen, daß sich Hasdrubal die oberste Gewalt allein angemaßt habe, wie die Dictatoren zu Rom, und daher den Feldherrn und Suffeten oder Prätor zugleich vorgestellt habe.

verlassene Lager an: bemächtigte sich des ganzen Isthmus, und ließ über denselben von einem Meere zum andern einen Graben ziehen, nur ungefähr einen Pfeilwurf von den Feinden entfernt. Allein diese beunruhigten ihn beständig, so daß in einer Strecke von fünf und zwanzig Stadien, 86) (als so weit sich die Arbeit auf der Vorderseite 87) erstreckte), die Soldaten zugleich arbeiten und streiten mußten. Als dieser Graben vollendet war, ließ er einen andern eben so grossen, nicht weit von dem ersten, ziehen, der gegen das feste Land hin lag. Um diese führte er zween andere queer liegende her, so daß das ganze Werk eine viereckigte Gestalt hatte, und umgab alle mit spitzigen Pallisaden. Auffer diesen befestigte er die übrigen Gräben mit einem Walle: an demjenigen aber, der gegen Karthago hin lag, 88) führte er auch eine Mauer auf, die gegen fünf und zwanzig Stadien lang, und zwölf Fuß hoch war, ohne die Zinnen und Thürme, die in gewissen Entfernungen auf die Mauer gesetzt waren: die Breite aber betrug ungefähr die Hälfte der Höhe. Mitten auf der Mauer war ein sehr hoher Thurm *), worauf ein hölzernes Gerüste von vier Stockwerken gesetzt war, so daß

86) D. i. etwas über anderthalb Stunden.
87) Nämlich gegen Karthago zu.
88) Dieß ist der Beweis von der vorhergehenden Note.
*) Von Steinen.

man von demselben alles, was in der Stadt vorging, sehen konnte. 89) Nachdem nun diese Werke durch die Arbeit des ganzen Kriegsheers (welches wechselsweise arbeitete und kämpfte, oder aß und schlief), innerhalb zwanzig Tagen und Nächten zu Stande gebracht worden waren, so führte er es in diese Verschanzung ein.

Hundert und zwanzigstes Kapitel.

J. d. St. 607.

Diese diente ihm nicht nur zu einem Lager, sondern auch zu einer langen Vormauer gegen die Feinde, woraus er Ausfälle that, und alle Lebensmittel wegnahm, die den Karthaginensern auf dem festen Lande zugeführt wurden, weil, diese Erdzunge allein ausgenommen, der übrige Theil von Karthago vom Meere bespült wurde. Und dieß wurde für sie die erste und vorzüglichste Ursache des Hungers und anderer Uebel. Denn, da sich eine große Menge von Landleuten in die Stadt begeben hatte, sie wegen der Belagerung nicht

89) Dieß ist eine von den merkwürdigsten Circumvallationen der Römer. Eine andere ist die, womit Numantia vom Scipio eingeschlossen wurde, s. im 1sten Thl. die Spanische Geschichte, Kap. 90 f. f. die dritte ist die Einschließung der Stadt Alesia vom Cäsar, s. de bello gallico, II. 7. worüber Guischard Mem. crit. et hist. T. IV. p. 131—177. vortreflich commentirt hat. Vergl. den von Hrn. Prof. Seybold übersetzten Polyb. Thl. 1. S. 265. f.

nicht ausliefen 90), fremde Kaufleute aber um des Kriegs willen selten in die Stadt kamen, so waren ihnen die Lebensmittel, die sie allein aus Libyen bezogen, auf dem Meere bisher sparsam und selten, je nachdem die Witterung günstig war, meistentheils aber auf dem Lande zugeführt worden. Da ihnen aber itzt diese Zufuhr abgeschnitten war, so empfanden sie eine drückende Hungersnoth. Zwar war Bithyas, ihr Befehlshaber der Reiterey, vorlängst ausgeschickt worden, Getreide zu holen, aber er wagte es nicht, das Lager des Scipio zu durchbrechen, oder nur näher dazu hinzurücken, sondern führte die Lebensmittel auf einem langen Umwege an die Vorderseite der Stadt 91), und schickte sie auf Schiffen hinein. Bey Karthago lagen zwar die Schiffe des Scipio vor Anker, aber sie standen weder beständig da, noch dicht an einander, weil das Meer hafenlos und klippenvoll war; auch konnten sie nicht näher zur Stadt hinschwimmen, weil die Karthaginenser auf den Mauern standen, und die Meereswogen besonders dort wegen

der

90) Nämlich, um Lebensmittel zu holen. Der lat. Uebersetzer giebt es mit Freinsheim: sie schickten weder Schiffe aus, welches wider den Context ist, und zur Noth möglich gewesen wäre.

91) ἐς τὰ πρὸ ἑῴου. Der lat. Uebersetzer giebt es mit Freinsheim: ans Meer. Und das war die Vorderseite der Stadt.

der Felsen den Aufenthalt unsicher machten. Daher geschahe es, daß die Lastschiffe des Bithyas, und zuweilen ein Kaufmann, der aus Begierde zum Gewinn die Gefahr nicht achtete, auf einen starken Wind vom Meere her warteten, und dann mit vollen Segeln hindurch liefen, ohne daß sie die dreyrudrigen Schiffe auf ihrem schnellen Laufe verfolgen konnten. Doch geschahe dieses selten, und nur wenn ein gewaltiger Wind vom Meere her wehete. Und diese Lebensmittel, welche die Schiffe brachten, theilte Hasdrubal allein unter die dreyßig tausend Mann aus, welche er zum Streite ausgewählt hatte, ohne sich um die übrige Menge zu bekümmern, die dadurch in die größte Hungersnoth gerieth.

Hundert u. ein u. zwanzigstes Kapitel.

J. d. St. 607

Als Scipio dieses erfuhr, so dachte er darauf, ihnen die Einfahrt in den Hafen zu sperren, der gegen Abend lag, und nicht sehr weit vom Lande entfernt war. Zu dem Ende bauete er einen langen Damm ins Meer hinein, indem er von dem schmalen Striche anfieng, der zwischen dem See und Meere lag, und die Erdzunge genannt wurde, ihn ins Meer hinein fortführte, gerade gegen den Eingang des Hafens hin erstreckte, und mit großen, dicht neben einander gelegten, Steinen ausfüllete, damit sie nicht

von

von den Wellen fortgerissen würden. Die Breite dieses Dammes betrug oben vier und zwanzig Fuß, 92) in die Tiefe viermal so viel. 93) Als man diese Arbeit anfing, so verachteten sie die Karthaginenser, als ein langwieriges, langsames, und vielleicht gar unmögliches Werk: da es aber durch die Betriebsamkeit eines so großen Kriegsheeres, welches Tag und Nacht fortarbeitete, immer weiter fortrückte, so geriethen sie in Schrecken, und gruben auf der andern Seite des Hafens einen neuen Ausweg mitten ins Meer aus, wo wegen der Tiefe, und stürmischen Winde kein Damm hingeführt werden konnte. Sie gruben ganz heimlich von innen heraus mit Weibern und Kindern; zugleich baueten sie auch aus alten Materialien drey- und fünfrudrige Schiffe, ohne in ihrer Emsigkeit und Kühnheit im mindsten nachzulassen. Alles dieses hielten sie so geheim, daß nicht einmal die Gefangenen dem Scipio etwas zuverläßiges sagen konnten, ausser: es sey in den Häfen Tag und Nacht unaufhörlich ein großes Geräusche, zu welcher Absicht aber, wissen sie nicht. Als endlich alles

fertig

92) Aus dieser Stelle hat Baumgarten die Verfasser der Allgem. Welthist. Thl. XI. S. 64. corrigirt, welche schreiben: der Damm sey oben achtzig, an seinem Fuße aber neunzig Fuß breit gewesen.

93) D. i. sechs und neunzig Fuß.

fertig war, so öffneten die Karthaginenser mit Tages Anbruch den Ausweg in das Meer, und brachen mit funfzig dreyrudrigen, vielen Cercurischen, 94) Myoparonischen, 95) und andern kleineren Schiffen, heraus, die vortrefflich ausgerüstet waren, Furcht und Schrecken einzujagen.

Hundert u. zwey u. zwanzigstes Kapitel.

J. d. St. 607.

Dieser plötzlich eröffnete Ausweg, und die auf demselben hervorbrechende Flotte, setzten die Römer in ein so großes Schrecken, daß die Karthaginenser — hätten sie sogleich die, von den Schiffleuten und Ruderknechten verlassenen Schiffe der, mit Bestürmung der Mauer beschäftigten, Römer angegriffen — 96) sich leicht des ganzen Schiffslagers bemächtigen konnten. Nun aber — weil Karthago eben zerstört werden sollte — führen

94) S. oben Kap. 96. und Potters Archäologie, Thl. 2, 260.

95) Die Myoparones waren vermuthlich eine Art von Raubschiffen, welche von den Griechen überhaupt λῃστρικαὶ und πειρατικαὶ genannt werden. S. Potters Archäologie, Thl. 2, 268.

96) Diesen Hauptfehler der Karthaginenser hat D. Baumgarten in der Allgem. Welthistor. Thl. 11. S. 66. zwar angemerkt, aber diese Stelle, woraus er ohne Zweifel die Anmerkung genommen, nicht angeführt.

ren sie blos heraus, sich zu zeigen, und die Feinde stolz zu verspotten, und kehrten dann in den Hafen zurück. Am dritten Tage darauf aber zeigten sie sich wieder, zu einem Seetreffen gerüstet, zu welchem ihnen die Römer, die ihre Schiffe und andere Dinge indessen in gute Ordnung gebracht hatten, auch entgegen rückten. Itzt schrie und munterte man sich auf beyden Seiten auf, und Ruderknechte und Steuermänner und Soldaten geriethen in den größten Eifer, weil die Karthaginenser glaubten, daß auf dieser Schlacht die — ihnen noch übrige — Hoffnung ihrer Rettung beruhe, die Römer aber, daß davon ihr vollständiger Sieg abhange: man brachte auch einander bis gegen den Mittag viele Schläge und Wunden bey. Während des Kampfes liefen die kleinen Fahrzeuge der Lybier an den Seiten der Römischen Schiffe hin, welche größer waren, durchbohrten die Hintertheile, hieben die Steuer und Ruder ab, und fügten ihnen vielen andern und mannigfaltigen Schaden zu, indem sie eben so leicht davon flohen, als wieder heran schwammen. Da aber der Tag sich schon zu Ende neigte, und das Treffen noch unentschieden war, so hielten die Karthaginenser für gut, sich zurück zu ziehen, nicht als ob sie überwunden wären, sondern weil sie den Kampf auf den folgenden Tag aufschieben wollten.

Hundert u. drey u. zwanzigstes Kapitel.

J. d. St. 607.

Bey diesem Rückzuge flohen die kleineren Schiffe voraus, und, da sie zuerst zur Einfahrt des Hafens kamen, so drängten sie sich um der Menge willen dicht aneinander, und verschlossen den Eingang gänzlich. Als nun die größeren zurückkamen, fanden sie die Einfahrt völlig versperrt, und flohen daher an den ziemlich breiten Wall, der vor der Mauer für die Kaufleute zum Verkauf 97) ihrer Waaren schon längst gemacht worden war, und worauf man in diesem Kriege eine kleine Vormauer 98) erbauet hatte, daß er nicht etwa wegen seiner Breite von den Feinden besetzt werden möchte. Da aber die Karthaginenser mit ihren Schiffen, aus Mangel eines Hafens zu diesem Walle hingekommen waren, so richteten sie die Vordertheile derselben gerade gegen die Feinde, und kämpften wider dieselben, als sie anrückten, theils von den Schiffen selbst,

97) Diese Bedeutung hat das Wort διαθεσις auch in andern Stellen unsers Autors, z. E. oben Kap. 39. und Civ. V. Kap. 9. D. — Eigentlich Auslegung der Waaren. S.

98) Anders weiß ich das Wort παρατείχισμα nicht auszudrucken. S. unten Kap. 125. Freinsheim übersetzt es: lorica, Schweighäuser aber propugnaculum, oder castellum. D. — Brustwehre ist wohl das beste. S.

selbst, theils von dem Walle, theils aber auch von der Vormauer. Nun war zwar der Angriff der Römer leicht, und der Streit mit stehenden Schiffen bequem: aber der Rückzug war nachher, wegen der Umwendung der langen Schiffe, desto langsamer und schwerer. Daher litten sie bey demselben so vielen Schaden, als sie zugefügt hatten. Denn, wenn sie umkehrten, wurden sie von den — ihnen nachschiffenden — Karthaginensern mit Spießen und Pfeilen verwundet. Endlich warfen fünf Schiffe der Sideter, 99) welche dem Scipio aus Freundschaft nachfolgten, 100) die Anker, welche sie an lange Schiffseile gebunden hatten, in einer weiten Entfernung in das Meer, und fuhren mit schnellen Rudern gegen die Karthaginenser zurück: wenn sie ihnen aber einen Streich beygebracht hatten, so zogen sie die Schiffseile auf das Hintertheil der Schiffe herauf, und wichen zurück; 1) hier erneuerten sie ihren Angriff abermals, und lichteten wieder-

um

99) Einwohner der Stadt Side in Pamphylier. S. Cellar. Geogr. Ant. III. 6. p. 221 daß sie gute Seeleute gewesen, erhellet aus dem Livius XXXV. 48. wo er sagt: et ex Pamphylia Sidetas, quas gentes nullae unquam nec arte nec virtute navali æquassent.

100) Oder nach Freinsheim: welche unter den Hülfsvölkern des Scipio waren.

1) Dieß fehlt in der latein. Uebersetzung.

um auf dem Hintertheile die Anker. 2) Als die Römer diesen Kunstgriff der Sideter wahrnahmen, so ahmte ihn gleich die ganze Flotte nach, und fügte den Feinden großen Schaden zu. Diesem Gefechte machte die Nacht ein Ende, worauf die Schiffe der Karthaginenser, so viel nämlich deren noch übrig waren, in die Stadt zurückkehrten.

Hundert u. vier u. zwanzigstes Kapitel.

J. d. Et. 607.

Am folgenden Morgen griff Scipio jenen Wall an, weil er sehr bequem war, den Hafen zu sperren. Zu dem Ende ließ er viele Kriegsmaschinen dahin bringen, Mauerbrecher an die Vormauer setzen, und schon einen Theil derselben niederreissen. Allein die Karthaginenser, ob sie gleich vom Hunger und mancherley andern Leiden gedrückt wurden, thaten bey Nacht einen Ausfall auf die Kriegsmaschinen der Römer, nicht auf dem Lande (denn da hatten sie keinen Durchweg), auch nicht mit den Schiffen (denn

das

2) Dieß sagt das nämliche, was das vorige: sie wichen zurück. Der Lateiner: und giengen wieder auf den Hintertheil zurück?? Freinsheim: ita revertebantur, ut prora hostibus obversa &c. Uebrigens ist mir diese Stelle, welche der Lateiner nicht gut übersetzt, und Freinsheim mehr erklärt, als übersetzt hat, noch immer etwas dunkel, und ein Seemann, welchen zu befragen ich aber keine Gelegenheit habe, würde sie ohne Zweifel besser erklären können.

das Meer war da voll seichter Oerter), sondern, wo es kein Mensch vermuthet hätte, giengen sie nackend ins Meer, unangezündete Fackeln tragend, damit sie nicht von ferne gesehen würden: und so wateten einige bis an die Brust im Wasser, andere aber schwammen hindurch. Als sie endlich zu den Kriegsmaschinen gekommen waren, ihre Fackeln angezündet hatten, und entdeckt wurden, so erhielten sie zwar, weil sie nackend waren, viele Wunden: allein sie fügten den Feinden wiederum voll Wuth keinen geringen Schaden zu. Ja einige, denen die Spitzen der Pfeile und Lanzen schon in der Brust und im Angesichte staken, wichen doch nicht, sondern rannten wie wilde Thiere den Verwundungen entgegen, bis sie die Kriegsmaschinen angezündet, und die Römer voller Bestürzung in die Flucht gejagt hatten. Ueberhaupt verursachte die Wuth dieser nackenden Feinde im ganzen Römischen Lager eine große Bestürzung und Unruhe und Furcht, als vorher nie darinnen gewesen war. Dieß setzte den Scipio in eine so große Besorgniß, daß er mit einem Haufen Reiter um das Lager herumritt, und ihnen befahl, auf ihre eigene Kameraden Pfeile zu werfen, wenn sie mit der Flucht nicht nachließen. Er tödtete wirklich selbst einige, und so sahen sich die übrigen gezwungen, zur Rettung ihres Lebens in das Lager zurück zu kehren, wo sie, aus Furcht vor so verzweifelten

Feinden, die ganze Nacht unter den Waffen blieben. 3) Jene aber schwammen, nachdem sie die Kriegsmaschinen angezündet hatten, wiederum in die Stadt zurück.

Hundert u. fünf u. zwanzigstes Kapitel.

J. d. St. 607.

Mit Anbruch des Tages fiengen die — itzt von der Furcht von den feindlichen Kriegsmaschinen befreyten — Karthaginenser an, den niedergerissenen Theil 4) wieder herzustellen, und auf derselben viele Thürme in gewissen Zwischenräumen zu erbauen. Die Römer aber verfertigten andere Maschinen, und führten den Thürmen gegen über, Dämme auf, von welchen sie Fässer mit Kienspänen, 5) Schwefel und Pech angefüllt, auf dieselben hinüber schleuderten, einige anzündeten, und die Karthaginenser daraus vertrieben, und verfolgten. Der Weg, worauf sie giengen,

3) Die Allgem. Welthistor. Thl. 11. S. 65. erzählt dieß etwas unordentlich, und erhält aus dieser Stelle, welche sie übrigens zum Grunde gelegt hat, ihr gehöriges Licht.

4) Aus dieser Stelle erhellet, daß Kap. 123. kein Fort oder Castell gewesen sey, weil man sonst nicht viele Thürme auf demselben hätte erbauen können.

5) Eig. zusammengebauene Kienhölzer, die auch sonst zu diesem Zwecke gebraucht wurden. S. Cäsar de bello gallico, VIII, 42. Oros. VI, 11.

giengen, war von dem geronnenen Blute, das daselbst nur erst in großer Menge vergossen war, so schlüpfrig, daß sie, wiewohl wider ihren Willen, vom Verfolgen abstehen mußten. Nachdem sich nun Scipio des ganzen Walles bemächtigt hatte, so umgab er denselben mit einem Graben, und mit einer Mauer aus Ziegelsteinen, die eben so hoch als die Mauer der Feinde, und nicht weit von derselben entfernt war. Diese bald vollendete Mauer besetzte er mit vier tausend Mann, und befahl ihnen, durch abgeworfene Pfeile und Wurfspieße die Feinde unaufhörlich zu necken, 6) das sie auch, da sie in gleicher Höhe mit den Feinden standen, mit sehr gutem Erfolge thaten. Und unter diesen Dingen gieng der Sommer zu Ende.

Hundert u. sechs u. zwanzigstes Kapitel.

J. d. St. 607.

Zu Anfange des Winters beschloß Scipio, vor allen Dingen die Kriegsmacht und Hülfsvölker

6) Freinsheim erklärt diese Stelle also: Ibi præsidium imposuit quatuor jaculatorum atque velitum millia, qui continue moenia hostium observantes, simul apparere quemquam in illis viderant, ut ab æquali altitudine non frustra, petebant. Diese Erklärung gefällt mir sehr wohl, aber eine treue Uebersetzung ist sie nicht.

völker der Karthaginenser auf dem Lande 7) aufzureiben, weil ihnen von daher die Lebensmittel zugeschickt wurden. Er schickte daher von seinen Unterbefehlshabern den einen da, den andern dorthin: er selbst aber zog durch den See nach Nepheris wider den Diogenes, der nach dem Hasdrubal diese Stadt vertheidigte, 8) und den C. Lälius schickte er zu Lande dahin. Als er daselbst ankam, schlug er, zwey Stadien vom Diogenes entfernt, ein Lager, und ließ den Gulussa 9) dort zurück, um den Diogenes unaufhörlich zu beunruhigen. Er selbst aber eilte wieder nach Karthago, und von da öfters hin und her, um über alles, was vorfiel, die Aufsicht zu führen. Da nun indessen in dem sehr verschanzten Lager des Diogenes an zwey Orten die

7) Der Lateiner: außerhalb der Stadt. Freinsheim: præsidia, quæ passim adhuc per Africam erant.

8) Andere nennen ihn Bithyas, welches Freinsheim so zu vereinigen sucht, daß er Diogenes für den andern Namen des Bithyas hält Hasdrubal führte itzt das Kommando in Karthago. S. Kap. 111. und 114.

9) Schweighäuser sagt bey dieser Stelle: entweder müsse man statt Gulussa — Lälius sezzen, oder lesen: den Lälius und Gulussa. Freylich erwartet man wegen des vorhergehenden: Lälius. Allein — Scipio konnte ihn doch auch wieder mit nach Karthago genommen haben.

die Mauer, welche zwischen zwey 10) Thürmen stand, niedergerissen worden war, kam Scipio wieder an, stellte tausend auserlesene Leute in den Rücken des Diogenes in Hinterhalt, und drang mit dreytausend andern, die er ebenfalls aus den Tapfersten auserlesen hatte, auf der Vorderseite über die Ruinen der Mauern hinein, wobey er dieselben nicht alle auf einmal, sondern in mehreren, dicht an einander geschlossenen Gliedern anrücken ließ, damit die erstern, so hart ihnen auch der Feind zusetzen möchte, doch wegen der nachfolgenden nicht zurück weichen könnten. Während hier mit großem Geschrey gestritten wurde, und die Libyer sich alle dahin gewendet hatten, griffen die tausend, wie ihnen vorher befohlen wurde, ohne daß es jemand sahe oder nur vermuthete, mit großer Kühnheit den Wall an, und zerstörten und überstiegen ihn. So bald die ersten im Lager bemerkt wurden, ergriffen die Libyer plötzlich die Flucht, weil sie glaubten, es seyen weit mehrere darinnen, als sie wirklich sahen. Allein Gulussa fiel sie mit vielen Numidiern und Elephanten an, und richtete ein so großes Blutbad unter ihnen an, daß, sammt den unbrauchbaren Leuten, 11) gegen

10) Freinsheim sagt: zwischen drey Thürmen. Woher? weiß ich nicht.

11) Dieß waren Fuhrleute, Marketender, dahin geflohene Landleute.

siebenzig tausend 12) derselben umkamen, gegen zehentausend gefangen wurden, und nur ungefähr viertausend sich durch die Flucht retteten. Hierauf eroberte Scipio auch die Stadt Nepheris, nachdem er sie zwey und zwanzig Tage, zur Winterszeit, und in einer kalten Gegend, mit sehr großer Beschwerlichkeit belagert hatte. Dieser Sieg trug sehr viel zur Eroberung von Karthago selbst bey. Denn von diesem Kriegsheere waren den Belagerten bisher die Lebensmittel zugeschickt worden, und in Hinsicht auf dieses Lager hatten die Libyer noch immer guten Muth behalten. Da es aber jetzt erobert war, so ergaben sich auch die übrigen Gegenden Libyens den Unterbefehlshabern des Scipio theils von freyen Stücken, theils wurden sie ohne viele Mühe erobert. Auf diese Weise wurden den Karthaginensern die Lebensmittel abgeschnitten, indem ihnen weder aus Libyen, das itzt verloh-ren war, noch sonst woher auf Schiffen, theils wegen des Kriegs selbst, theils wegen der kalten Jahrszeit, das mindeste zugeführt werden konnte.

Hundert und sieben und zwanzigstes Kapitel.

J. d. St. 618.

Mit dem Anfange des Frühlings griff Scipio die Byrsa, und den Hafen, welchen man

12) Die Verfasser der Allgem. Welthistor. Thl. 11. S. 66. nehmen nur siebentausend an, welches

man Kothon 13) nannte, zugleich an. Allein bey Nacht zündete Hasdrubal 14) das Viereck des Kothons an. Da er aber vermuthete, Scipio werde noch einen Angriff auf dasselbe thun, und sich mit seinen Soldaten allein dahin wandte, so erstieg Lälius indessen ohne sein Wissen auf der andern Seite den runden Theil

welches wohl zu wenig ist. Aber — obige Angabe ist unstreitig auch viel zu hoch

13) Kothon war nicht der eigene Name des Karthaginensischen Seehafens, sondern eine allgemeine (besonders aber Punische) Benennung aller Häfen. So nennt Hirtius (de bello afric. V, 62. f.) den Kothon von Adrumetum, einer Stadt in Africa, etlichemal. Und Festus schreibt: Cothones appellari portus in mari interiore arte et manu factos. So merkt auch Servius bey Virg. Aen I. 431. (hic portus alii effodiunt) an: id est: Cothona faciunt. Cothona sunt portus in mari non naturales, sed arte et manu facti. Est autem masculini et neutri generis. Nam et Cothon hujus Cothonis facit, et Cothonum hujus Cothoni. Daß aber der Karthag. Kothon sich bis nach Tunis erstreckt habe, welche Stadt 120 Stadien (d. i. gegen acht Stunden von Karthago entfernt war, erzählt ein Geograph von Nubien clim. 3. part. 2. S. Sam. Bochart de colon. Phoenic. L. I. c. 24. p. 512. seq.

14) Nach Eroberung der Stadt Nepheris begehrte Hasdrubal eine Unterredung mit dem Gislussa, und bat ihn, sich beym Scipio dahin zu verwenden, daß er der Stadt Karthago schonen möchte. Als ihm aber Scipio dieses abschlug, rief er mit dem Gesicht und der Stellung eines Rasenden aus: Nein! nein! Nimmermehr soll

des Kothons. Nun erhob er ein Geschrey 15), als über einen Sieg, worauf die Feinde in Schrecken geriethen, die Römer aber itzt auf allen Seiten, voller Verachtung gegen die Feinde, mit großem Ungestümme hinaufstiegen, und Balken und Maschinen und Breter über die Zwischenräume legten: 16) wobey ihnen die — durch den Hunger am Körper geschwächten und im Gemüthe niedergeschlagenen Vertheidiger nur geringen 17) Widerstand leisteten. Nachdem itzt die Mauer um den Kothon herum erobert war, so besetzte Scipio den nahe liegenden Marktplatz. Weil er aber um der einbrechenden Nacht willen nichts weiter unternehmen konnte, so blieb er mit seinem ganzen Heere die Nacht hindurch unter den Waffen. Mit Anbruch des Tags ließ er viertausend frische Soldaten aus dem Lager kommen. Allein diese

soll die Sonne Karthago zerstört, und den Hasdrubal am Leben sehen! S. Freinsheim Suppl. Liv. L XVI cap. 24. Wie er aber diesen Schwur gehalten, wird aus dem Folgenden erhellen.

15) Dieß war ein Zeichen für den Scipio, sich auch dahin zu wenden.

16) Um darauf hinüber zu gehen. Aber wohin? — Vermuthlich auf die Landenge und in die Stadt.

17) Diese Worte glaubte ich um der Deutlichkeit willen hineinsetzen zu müssen. Der Lat übersetzt diese Stelle: propugnatoribus exhaustis corpora fame, animumque despondentibus. Freinsheim läßt sie gar aus.

diese drangen zuerst in den Tempel des Apollo 18) ein, erklärten dessen daselbst stehende goldene Bildsäule samt dem — sie umgebenden — mit Goldblech beschlagenen Dache, tausend Talente 19) schwer, für gute Beute, hieben 20) sie mit ihren Schwerdtern um, und erfüllten, aller Drohungen der Befehlshaber ungeachtet, ihre Pflicht nicht eher, bis sie getheilt hatten.

Hundert und acht und zwanzigstes Kapitel.

J. d. St. 608.

Itzt griff Scipio mit allem Ernste auf die Byrsa 21) an: denn diese war der festeste Theil der Stadt, und die meisten Leute hatten dahin ihre Zuflucht genommen. Es führten aber von dem Marktplatze drey Wege zu derselben hinauf, und auf beyden Seiten standen sechs Stockwerk hohe Häuser dicht aneinander. Weil nun die Römer von diesen herab mit Pfeilen und Steinen

geworf

18) Dieser war in Kothon.

19) Diese betrugen ohngefähr 15,375,000 Rthlr. unsers Geldes. S. Potter Thl. 3, 169.

20) Wie Apollo diesen Raub gerächt habe, erzählt Valer. Max. I, 18. wo er sagt: id egit, ut sacrilegae manus inter fragmenta ejus abscissae invenirentur. Vergl. Freinsheim Suppl. Liv. XVI, 41. und unten Kap. 133. erzählt Appian, daß Scipio sie von den Belohnungen ausgeschlossen habe.

21) S. oben Kap. x. und 95.

geworfen wurden, so bemächtigten sie sich der ersten von diesen Häusern, und vertheidigten sich von denselben gegen diejenigen, die in den nächsten waren. Wenn sie aber diese erobert hatten, so legten sie Balken und Breter über die Zwischenräume 22) der engen Gassen, und giengen auf denselben, wie auf Brücken, hinüber. Während so oben auf den Dächern 23) gekämpft wurde, stritten andere wider diejenigen, die ihnen entgegen rückten, unten in den engen Gassen. Diese wurden itzt ganz mit Seufzen und Heulen und Schreyen, und mit mannigfaltigen traurigen Auftritten erfüllt, indem einige in der Nähe mit dem Schwerdte getödtet, andere noch lebend von den hohen Dächern auf den Boden herabgeworfen wurden, und einige in aufrecht getragene Spieße oder Degen, oder andere spitzige Dinge fielen. Doch zündete noch niemand irgend etwas an, wegen derjenigen, die auf den Dächern waren, bis Scipio vor die Byrsa gekommen war. Alsdann befahl er, jene drey enge Gassen zugleich anzuzünden, und das durch den Brand Eingefallene immer wieder aus dem Wege zu räumen,

men,

22) Hieraus erhellet, daß sie über die Gassen hinüber gestritten haben.

23) Hieraus erhellet, daß auch die Häuser in Karthago, wie im Morgenlande und in Italien, oben flach waren.

men, damit das — mit einander abwechslende — Kriegsheer bequemer durchziehen könnte.

Hundert und neun und zwanzigstes Kapitel.

J. d. St. 608.

Hieraus entstand ein neues Schauspiel anderer Uebel, indem das Feuer sich überall ausbreitete, und alles verzehrte, und die Gebäude von den Soldaten nicht nach und nach eingerissen, sondern mit größter Gewalt ganz umgestürzt wurden. Denn dadurch wurde das Geräusche noch größer, und es fielen mit den Ruinen nicht nur viele Todte mitten in die Gassen herab, sondern auch noch Lebende, besonders Greiße, Kinder und Weiber, die sich in den innersten Zimmern der Häuser verborgen hatten, und, theils verwundet, theils halbverbrannt, jämmerlich schrien. Noch andere, welche mit den Steinen und brennenden Balken herabstürzten, wurden dadurch in mancherley gräßliche Gestalten zerrissen, zerschmettert, zerfleischt. 24) Auch damit war der Jammer noch nicht geendigt. Denn die Wegräumer des Schutts, welche mit Aexten und Hacken und Schaufeln 25) das Herabgefallene

24) Ich bin hier der Schweighäuserschen Lesart καταστπαρασσόμενοι gefolgt.

25) Sie bestunden nicht aus einem ganzen Stück Eisen, wie die unsrigen, sondern aus zwey spitzigen Stücken, wie unsere Aexte. Eigentl. heißt es: eine Stange mit einer Gabel.

lene wegschafften, und den Durchziehenden den Weg machten, warfen mit eben diesen Werkzeugen Todte und Lebende in die Vertiefungen der Erde, und zogen sie wie Balken und Steine, oder stießen sie mit diesen Werkzeugen fort. So mußten Menschen die Gruben ausfüllen, in welchen einige, die auf den Kopf hinab stürzten, und mit den Füßen über die Erde hervorragten, noch lange Zeit zappelten: andere aber fielen auf die Füße hinab, und ragten mit dem Kopfe über den Erdboden hervor. Diesen traten die — über sie hinlaufenden Pferde ins Gesicht oder ins Gehirn, nicht mit Vorsatz der Reiter, sondern aus Eilfertigkeit: wie denn auch die Wegräumer des Schutts jenes nicht mit Vorsatz thaten. Sondern die Hitze des Kampfes, die Hoffnung des nahen Siegs, der Eifer der Soldaten, das Geschrey der Herolde, der alles durchdringene Trompetenschall, die hin und herlaufenden Obersten und Hauptleute, welche entweder frische Völker herbey, oder müde zurückführten, hatten Alle mit einer so unsinnigen Begeisterung erfüllt, daß sie sich aus Eilfertigkeit wenig um dieses jämmerliche Schauspiel bekümmerten. 26)

Hundert

26) Die — in diesem Kapitel erzählten Umstände, erinnere ich mich nicht in einer deutschen Schrift gelesen zu haben, wie man sie denn auch selbst in der Allgem. Welthistorie, die doch sonst sehr umständlich ist, nicht findet.

Hundert und dreyßigstes Kapitel.

J. d. St. 608.

Mit dieser Arbeit wurden sechs Tage und Nächte zugebracht, und die Soldaten öfters abgelößt, damit sie nicht durch das beständige Wachen und Arbeiten und Morden, und durch den schrecklichen Anblick, die Kräfte verlieren möchten. Scipio allein blieb unaufhörlich auf dem Platze, oder eilte umher, ohne zu schlafen, und ohne anders, als während des Kampfes, etwas Speise zu sich zu nehmen, bis er endlich ganz entkräftet sich an einem erhabenen Orte niedersetzte, wo er das, was geschahe, sehen konnte. Da nun noch immer vieles verwüstet wurde, und das Elend noch sehr lange dauren zu wollen schien; so kamen am siebenten Tage einige um Gnade Bittende zum Scipio mit Kränzen 27) Aesculaps umwunden, dessen Tempel

27) Die Bittenden pflegten, wenn sie den Göttern oder Menschen ihr Anliegen vortrugen, Zweige in den Händen und Kränze auf dem Haupt und um den Hals zu tragen, in der Absicht, sich dadurch die Achtung und das Wohlwollen derer zu erwerben, vor denen sie bittend erschienen. Triklinius hat dieß in seinem Commentar über den Sophokles (Oedip. Tyr. v. 3.) bemerkt. S. Potters Archäol. Thl. 1, 554 Und Polybius schreibt: (B. 3. Kap. 52. Thl. 2. S. 372. der Seyboldschen Uebersetzung), die Oelzweige und Kränze seyen fast bey allen Barbaren Zeichen des Friedens gewesen.

Tempel unter allen der berühmteste und reichste im Schlosse war. Aus diesem hatten sie die Flehkränze 28) genommen, und baten nun den Scipio, ihnen, und denjenigen, die unter dieser Bedingung aus der Byrsa ausgehen wollten, nur das Leben zuzugestehen. Sie erlangten dieses, doch mit Ausnahme der Ueberläufer, worauf sogleich funfzigtausend 29) Männer und Weiber miteinander durch eine — ihnen eröffnete — enge Lücke der Mauer auszogen, und sodann eine Wache erhielten 30) Die Römischen Ueberläufer aber, höchstens neunhundert an der Zahl, begaben sich aus Verzweiflung mit dem

28) Die Namen dieser Zweige waren mannigfaltig. Sie hießen: θαλλοί; κλάδοι ἱκτηρίοι, φυλλάδες ἱκτῆρες, und ἱκετηρίαι, (wie oben) und bestanden entweder aus Oel— oder Lorbeerzweigen. S. Potter a. a. O.

29) Nach andern zuerst 25,000 Weiber, und darauf 30,000 Männer: wiederum nach andern 40,000 Männer. S. Freinsheim Suppl. Liv. XVI. 45.

30) Zu eben dieser Zeit soll Hasdrubals Gemahlin ihn inständigst gebeten haben, ihr zu erlauben, sich zu den andern, die sich ergaben, zu schlagen, und ihre beyden Söhne, die noch sehr jung waren, mit sich zu dem Scipio zu führen. Allein der unmenschliche Feldherr soll ihr dieß Gesuch abgeschlagen, und ihre Vorstellungen mit Drohungen verworfen haben. S. Freinsheim am a. O. Hieraus läßt sich ihr — unten erzähltes Verhalten erklären, das ohne diesen Umstand sehr auffallend ist.

dem Hasdrubal, und seiner Gattinn und seinen zwey kleinen Söhnen in den Tempel Aesculaps hinauf. Von da vertheidigten sie sich leicht, ungeachtet ihrer so wenige waren, wegen der Höhe und Steile des Tempels, in dessen Hof man auch zu Friedenszeiten sechzig Stuffen hinaufsteigen mußte. Als sie aber endlich durch den Hunger, und das Wachen, und den Schrecken, und die Arbeit ganz entkräftet waren, so verließen sie, bey Annäherung des äußersten Unglücks, 31) den Hof, 32) und flohen in den Tempel selbst, und auf das obere Dach desselben.

Hundert und ein und dreyßigstes Kapitel.

J. d. St. 608.

Während dessen floh Hasdrubal heimlich 33) mit Oelzweigen 34) zum Scipio. Dieser hieß ihn

31) Nämlich — das Römische Kriegsheer, um auch diesen Platz zu erobern.

32) Eig. der freye, leere Platz, um den Tempel her, der Ort, wo das Bildniß des Aesculaps stand, dem der Tempel heilig war.

33) D. i. wie es Freinsheim versteht, ohne Wissen der Römischen Ueberläufer, seiner Gemahlin und Kinder.

34) Daß diese ein Zeichen des Friedens waren, ist Nr. 27. angemerkt worden. Nur das verdient noch hinzugesetzt zu werden, daß der Kranz entweder dazu verstanden werden müsse, oder das eine allein mitgenommen worden sey.

ihn vor seine Füße hinsitzen, und zeigte ihn den Ueberläufern. Als sie ihn sahen, baten sie um Stille, und, nachdem sie es erhalten hatten, stießen sie viele und mannigfaltige Schimpfworte wider Hasdrubaln aus, zündeten den Tempel an, und verbrannten sich mit demselben. Indem aber das Feuer angezündet wurde, soll die Gattinn Hasdrubals, so schön, als es in dergleichen Unglücksfällen möglich war, geschmückt, sich mit ihren zween Söhnen dem Scipio gegenüber gestellt, und mit lauter Stimme gesagt haben: „Dir, o Römer, wünsche ich zwar die Rache der Götter nicht, weil du gegen Feindes-Land zu Felde gezogen bist! Aber an diesem Hasdrubal, dem Verräther des Vaterlandes, und der Heiligthümer, und der Ehegattinn und der Kinder, müssen die Schutzgötter Karthago's schröckliche Rache nehmen, und du mit ihnen!" Hierauf wandte sie sich gegen Hasdrubaln und sprach: „Du niederträchtiger und treuloser und verzagtester unter allen Männern! Mich und diese meine Kinder wird zwar dieses Feuer begraben: du aber, welchen Triumph wirst endlich du zieren, Feldherr des großen Karthago's? und welche Strafen wirst du nicht von dem leiden, zu dessen Füßen du itzt so demüthig sitz'st?" 35)

Nach

35) Von dieser Rede hat die Allgem. Welthistor. nur einen Theil.

Nach diesen Vorwürfen erstach sie ihre Söhne, stürzte sie ins Feuer, und sich selbst ihnen nach. 36) Auf diese Weise soll die Gattinn Hasdrubals freywillig 37) ihr Leben geendigt haben, wie's vielmehr Hasdrubal'n selbst zukam.

Hundert und zwey und dreyßigstes Kapitel.

J. d. St. 608.

Als nun Scipio diese Stadt ansahe, welche siebenhundert Jahre 38) lang seit ihrer Erbauung so sehr geblüht, zu Wasser und zu Lande so weit geherrscht, an Waffen und Schiffen und Elephanten und Gold, gleich den größten Reichen, einen solchen Ueberfluß, und durch Tapferkeit und Betriebsamkeit einen so großen Vorzug gehabt hatte, — denn selbst nach dem Verluste ihrer Schiffe und Waffen hielten sie drey Jahre lang einen so großen Krieg, nebst dem Hunger aus — itzt war sie gänzlich zerstört, ja vertilgt: da

36) Florus II, 15. setzt dazu: imitata reginam, quæ Carthaginem condidit. Wem fällt hier nicht die Stelle Virgils ein, Aen. IV, 185. f. f. wo Dido unter andern sagt:

Sed moriamur — sic, sic juvat ire sub umbras.
Dixerat: atque illam media inter talia ferro
Collapsam adspiciunt comites, ensemque cruore
Spumantem, sparsasque manus. —

37) Statt ἐπῆσαν lese ich mit Hrn. Schweigh. ἔχῆσαν, welches er meines Erachtens, wohl in den Text hätte aufnehmen dörfen.

38) S. oben Kap. 2.

vergoß er Thränen nach der Sage, und beweinte öffentlich das Schicksal der Feinde. Er fiel hierbey in tiefes Nachdenken, und erinnerte sich, daß das Schicksal der Städte, und der Völker, und aller Reiche, eben so wohl als der Menschen, der Veränderung unterworfen ist; 39) und daß Ilium, eine ehemals so glückliche Stadt, wie auch das Assyrische und Medische, und nach diesen das sehr große Persische, endlich auch das erst kürzlich noch so glänzende Macedonische Reich eben dieses Schicksal hatten, daher sprach er, entweder mit Vorbedacht oder aus Uebereilung, folgende Verse des Poeten 40) aus:

Einst wird kommen der Tag, da die heilige Ilios hinsinkt,
Priamos selbst, und das Volk des lanzenkundigen Königs. 41)

Und

39) Vergl Seneca Epist. LXXI. wo es heißt: Omnes, quæ usquam rerum potiuntur, urbes, quæque alienorum imperiorum magna sunt decora, ubi fuerint, aliquando quaeretur, et vario exitii genere tollentur. Und Vellej. Paterc. II, c. 11. Ut paulo ante Domitiæ familiæ, ita Cæciliæ notanda claritudo est: quippe intra XII. ferme annos hujus temporis consules fuere Metelli, aut Censores, aut triumpharunt, amplius XII ut appareat, quemadmodum urbium imperiorumque, ita gentium nunc florere fortunam, nunc senescere, nunc interire.

40) Nämlich Homers Il. IV, 164. und VI, 448.

41) So übersetzt sie Herr Voß. Herr Graf von Stollberg also:

Zwar

Und da ihn Polybius 42) freymüthig 43) fragte: was er mit diesen Worten sagen wolle? so trug er kein Bedenken, sein Vaterland ausdrücklich zu nennen, wegen dessen er, in Rücksicht auf die Veränderlichkeit der menschlichen Dinge, in Sorgen stehe. Dieses erzählt Polybius 44) selbst, als Ohrenzeuge, in seiner Geschichte.

Hundert und drey und dreyßigstes Kapitel.

J. d. St. 608.

Nachdem nun Karthago zerstört war, 45) so erlaubte Scipio seinen Soldaten, eine bestimmte

Zwar ich weiß es gewiß in meinem Herzen, es kommet
Einst ein Tag, da wird die heilige Ilion sinken,
Sinken Priam, mit ihm das Volk des Lanzenberühmten.

Bodmers Uebersetzung ist folgende:

Ja er wird kommen der Tag, da die heilige Troja zu Grund geht,
Priamus blutet, der Lanzenbrecher, und Priamus Söhne.

42) Daß Scipio den Polybius zu Hause und im Kriege bey sich gehabt habe, erzählt Vellej. Paterc. I., 13 Vergl. das Leben Polyds vor der Uebersetzung des Hrn. Prof. Seybold, S. 13.

43) Oder — mit dem Lateiner — auch seiner Vertraulichkeit mit ihm. —

44) Leider ist diese Stelle, wie noch vieles andere vom Polyb. verlohren gegangen. Desto besser aber, daß Appian in dieser Geschichte einem solchen zuverlässigen Führer, den er noch benutzen konnte, gefolgt ist.

45) Das Feuer soll, wie Florus II. 15. sagt, siebenzehn Tage fortgebrannt haben, woraus man auf

Anzahl von Tagen hindurch alles zu plündern, was nicht Gold oder Silber oder Tempelgeschenke wären. 46) Hierauf theilte er unter das ganze Kriegsheer viele Belohnungen der Tapferkeit aus, 47) diejenigen ausgenommen, welche den Tempel des Apollo entweihet hatten, 48) und schickte ein mit Beute geschmücktes, sehr schnelles Schiff nach Rom ab, um die Nachricht von diesem Siege dahin zu überbringen. Auch ließ er den Einwohnern von ganz Sicilien melden, daß sie kommen, und alle ihnen ehemals von den Karthaginensern durch Krieg weggenommenen Tempelgeschenke, 49) die sie als die ihrigen erkennen würden, abholen sollten. Dieses erwarb ihm eine besondere Liebe bey diesen Völkern, weil er mit der Tapferkeit 50) Menschenliebe vereinigte. Endlich verkaufte er die übrige Beute

auf den grosen Umfang der Stadt schließen kann.

46) Denn diese nahmen die Quästoren im Namen des Staats in Empfang.

47) Die größten erhielten Tib. Gracchus, ein Schwager des Scipio, und C. Fannius, weil sie zuerst die feindliche Mauer erstiegen hatten.

48) S. oben Kap. 127.

49) Auch eine große Menge Bildsäulen, Gemählde, und andere kostbare Denkmale, als: den ehernen Stier des Phalaris, das Bild der Diana ꝛc. S. Freinsheim Suppl. Liv. XVI. 50.

50) Ich folgte hier der Schweighäuserschen Erklärung.

Beute und verbrannte die unbrauchbaren Waffen, und Maschinen, und Schiffe, dem Mars und der Minerva zu Ehren, nach väterlicher Gewohnheit in eigener Person 51) und voller Rüstung.

Hundert und vier und dreyßigstes Kapitel.

J. d. St. 608.

Sobald 52) nun die Einwohner von Rom das Schiff sahen, und gegen Abend den Sieg erfuhren, sprangen sie auf die öffentlichen Straßen, und brachten die ganze Nacht unter wechselseitigen Glückwünschen und Umarmungen hin, als ob sie itzt erst frey von Furcht geworden wären, itzt erst sicher über andere herrschten, itzt erst einer festen Staatsverfassung sich erfreueten, itzt erst einen Sieg erlangt hätten, wie vorher nie keinen. Denn sie waren sich zwar bewußt, daß sie selbst glänzende Thaten, viele ihre Väter gethan hatten, als: gegen die Macedonier, Iberier, und erst neulich gegen Antiochus den Großen, und auch in Italien 53) selbst. Aber

51) S. oben Kap. 48 Anm. 7. 8. 9.

52) Ich lese hier mit Schweighäuser ὡσαυτίκα. Oder — ich übersetze auch: Als die Bürger zu Rom gegen Abend das Schiff sahen, und zu gleicher Zeit (ὡσαύτως) den Sieg erfuhren. Dann brauchte es keine Verbesserung.

53) Dieß hat Freinsheim nicht, und ich glaube auch, daß die weiter unten vorkommenden nämlichen Worte von einem Abschreiber hieher gesetzt worden seyen.

sie wußten keinen andern Krieg, der sie so sehr vor den Thoren selbst erschröckt, und ihnen wegen der Tapferkeit und Klugheit, und Kühnheit und Treulosigkeit der Feinde 54) eine so große Gefahr gedrohet hätte, als dieser. Sie erinnerten sich auch miteinander, was sie von den Karthaginensern in Sicilien und Iberien, ja in Italien selbst sechzehn Jahre lang erlitten hatten, während welcher Hannibal vierzig Städte verbrannt, dreymal hundert tausend Menschen allein in den Schlachten getödtet, öfters Rom selbst bedrohet, und in die äußerste Gefahr gestürzt hatte. Bey diesen Betrachtungen wurden sie durch den Sieg so in Erstaunen gesetzt, daß sie einander aufs neue fragten: ob denn Karthago wirklich zerstört seye? So brachten sie die ganze Nacht mit Plaudern hin: wie den Karthaginensern die Waffen genommen, und wider Vermuthen sogleich wieder andere von ihnen verfertigt: wie sie ihrer Schiffe beraubt worden, und aus alten Materialien wieder neue erbauten: wie ihnen die Mündung des Hafens verschlossen und in

54) Oder: Aber sie wußten keinen andern Krieg, der ihnen wegen der Tapferkeit und Klugheit und Kühnheit der Feinde vor den Thoren selbst so fürchterlich, und wegen ihrer Treulosigkeit so gefährlich geworden wäre, als dieser, — wenn man mit Musgrave das ἐν vor σφίσιν sammt dem Comma ausstreicht: wiewohl auch da noch Dunkelheit übrig bleibt.

in wenigen Tagen eine andere von ihnen gegraben wurde? Sie redeten auch von der Höhe der Mauern, von der Größe der Steine, und von den, auf die Kriegsmaschinen der Römer öfters geworfenen Feuerbränden. 55) Ueberhaupt schilderten sie einander den ganzen Krieg so ab, als ob sie ihn itzt vor ihren Augen führen sähen, und drückten ihre Vorstellung von diesen Auftritten auch durch die Bewegungen des Körpers aus 56), so, daß sie den Scipio auf den Leitern, auf den Schiffen, bey den Thoren, in den Schlachten, hie und da herumlaufend, überall gegenwärtig, mit eigenen Augen zu sehen glaubten. Auf solche Weise brachten die Römer diese Nacht zu!

Hundert und fünf und dreyßigstes Kapitel.

J. d. St. 608.

Mit Anbruch des Tages wurden von allen Zünften den Göttern zu Ehren Opfer und Dankfeste, und hierauf mancherley Wettstreite und Schauspiele angestellt. Der Senat aber schickte

55) Diese Umstände hat Freinsheim übergangen: in der Allgem. Welthistor. u. a. findet man gar nichts davon.

56) Oder: und stimmten mit der Vorstellung von dieser Erzählung auch in den Bewegungen ihres Körpers überein. Eig. und bewegten sich nach der Vorstellung (Einbildung) des Erzählten auch mit der Gestalt des Körpers. Der Lat. narrationem etiam gestibus ad rerum gestarum similitudinem adjuvando.

aus seiner Mitte zehen der vornehmsten-Senatoren ab, um gemeinschaftlich mit dem Scipio Libyen zu einer — den Römern nützlichen — Provinz einzurichten. Diese faßten den Schluß 57), daß Scipio alles, was noch von Karthago übrig wäre, zerstören sollte, und verboten jedermann, daselbst zu wohnen, mit beygefügten Verwünschungen über diejenigen, welche diesen Ort, besonders aber die Byrsa und Megara wieder aufbaueten: doch untersagten sie niemanden, diesen Ort zu betreten. 58) Ferner befahlen sie, alle Städte, die es beständig mit den Feinden gehalten hätten, ebenfalls zu zerstören; die aber den Römern beygestanden hatten, denen schenkten sie einen Theil des mit den Waffen eroberten Landes, und zwar vor allen andern am meisten den Uticensern, denen sie das — auf beyden Seiten derselben gelegene — Gebiete bis nach Karthago und Hippo 59) zutheilten. Den übrigen aber 60) legten sie einen jährlichen Tribut auf ihre Aecker und Köpfe auf, beydes Männern und Weibern. Endlich beschlossen

57) Eig. sie überbrachten ihn vom Senat, der ihn gefaßt hatte.

58) Nämlich — um ihn aus Neugierde zu sehen, wie Freinsheim dazu setzt.

59) Zum bessern Verständniß vergl. oben Kap. 110. die Anmerkung.

60) Die es nämlich nicht beständig, wie die obigen, mit ihnen gehalten hatten.

sen sie, alle Jahre einen Prätor von Rom dahin zu schicken. Als diese Anordnungen gemacht waren, schifften sie nach Rom zurück. Scipio aber vollzog dieselben, brachte dann, wegen seines Sieges, den Göttern Dankopfer, und stellte feyerliche Wettstreite an. Da er nun alles vollendet hatte, kehrte er nach Hause zurück, und hielt den allerglänzendsten Triumph 61), mit viel Gold 62) und Bildsäulen und Tempelgeschenken, welche die Karthaginenser in so langer Zeit, und durch so viele Siege, aus der ganzen Welt nach Libyen zusammen gebracht hatten. Dieses geschahe zu eben der Zeit, da über die Macedonier und den Andriskus, der Pseudo Philippus genannt wurde, der dritte, und über Achaja

61) Bey diesem wurden, wie andere Geschichtschreiber melden, Hasdrubal und Bithyas in Ketten vor dem Wagen des triumphirenden Siegers einhergeführt, und auf dessen Ansuchen mit ihrem Leben und ihrer Freyheit begnadiget. Wenn aber die Verfasser der Allgem. Welthistor. Thl. II, 71. behaupten, Appian seye der einzige Schriftsteller, der berichte, Hasdrubal habe sich selbst getödtet, um der Schande zu entgehen, im Triumphe aufgeführt zu werden, so weiß ich meines Orts, keinen Beweis hiezu in meinem Autor zu finden, daß dieser Hasdrubal (von andern läugne ichs nicht, S. Hannib. Gesch. K. 52 Anm. Gesch. K. 38. III.) sich selbst getödtet habe. Auch meldet der sonst so accurate Freinsheim nicht das mindeste davon. Wie manches ist so in der Geschichte noch zu berichtigen!

62) Freinsheim schreibt: argenti translatum reperio quater millena quadringenta septuaginta millia pondo.

Achaja von Mummius der erste Triumph gehalten wurde, nämlich um die hundert und sechzigste 63) Olympiade.

Hundert und sechs und dreyßigstes Kapitel.

J. d. St. 641.

Da aber einige Zeit nachher unter dem Tribunat des C. Gracchus 64), wegen des Mangels, Unruhen zu Rom entstanden, so sahe man für gut an, sechs tausend Kolonisten nach Libyen zu schicken. Allein, als man den Platz da u um das ehemalige Karthage herum abgesteckt hatte, so rissen die Wölfe 65) alle Grenzsteine aus und verschütteten sie, weswegen der Senat 708. diese Sache wieder einzustellen befahl. Einige Zeit nachher verfolgte C. Cäsar, welcher zuletzt zum beständigen 66) Dictator gemacht wurde,

63) Reiske merkt hier an: diese Triumphe seyen im 3ten Jahre der 158sten Olympiade gehalten worden, und Appian habe hier nicht recht gerechnet. Aber — er schreibt ja nicht: in — sondern um die 160ste Olympiade.

64) S. unten de bell. civ. I, 24.

65) Auch hatte, wie andere melden, ein heftiger Wind die Fahnen, und die Opfer fortgerissen: es war ein zweyfüßiges Kalb gebohren, und in Gallien 3 Sonnen und eben so viel Monde gesehen worden. Wunderzeichen genug — die Sache zu hintertreiben!!!

66) Ich lese mit Hrn. Schweighäuser διαυεκη's, oder διαυενές, statt διὰ νάκις, weil Appian Civ. I, 4. schreibt: καὶ σφᾶς διχτίτωρ ἐς τὸ διηνεκές -- oder διαυενες -- ἠρε'θη.

wurde, den Pompejus nach Aegypten, und zog aus Aegypten wider dessen Feinde nach Libyen. Hier soll er, da er nahe bey Karthago sein Lager hatte, im Traume ein großes weinendes Kriegsheer gesehen haben, und dadurch so beunruhiget worden seyn, daß er sichs sogleich zur Erinnerung aufzeichnete, Karthago mit Kolonisten zu be-
710. setzen. Und da er nicht lange darauf nach Rom zurückkam, und die Armen ihn um Aecker baten, so machte er den Entwurf, einige nach Karthago, und andere nach Korinth 67) zu schicken. Weil er aber noch vorher auf dem Römischen Rathhause von seinen Feinden getödtet wurde, so ließ sein Sohn, Julius Cäsar, mit dem Zunamen Augustus, der unter den Handschriften seines Vaters diesen Entwurf von ungefähr gefunden hatte, das itzige Karthago wieder aufbauen, aber nur zunächst bey dem vorigen, um sich nicht jene alten Verwünschungen zuzuziehen. 68) Ich finde auch, daß er gegen dreytausend Römische Kolonisten dahin geschickt, und die übrigen aus den benachbarten Gegenden dazu genommen habe. Auf diese Weise 69) kam der — den Karthaginensern gehö-

67) Dieses wurde im näml. Jahre zerstört.

68) Dieß zielt oben auf Kap. 135. Daß aber dergleichen Verwünschungen öfters geschehen seyen, erhellet aus dem Macrobius (Saturn. III, 9.) welcher folgende verwünschte Städte anführt: Stonii, Fregellä, Gabii, Veji, Fidenä (in Italien), und dann Karthago und Korinth. Vor der Verwünschung aber wurden die Schutzgötter eines Orts ausgefordert, oder ersucht, denselben zu verlassen, weil er ihrer Gegenwart und Beschützung unwürdig seye. Und dann erst weihete man die Einwohner ꝛc. dem Tode und den Göttern der Hölle. —

69) Dieß gehet auf die ganze, bisher erzählte, Geschichte.

gehörige 70) Theil von Libyen in der Römer Gewalt: und so wurde Karthago von ihnen zerstört, und nach hundert und zwey Jahren 71) von der Zerstörung an wieder aufgebaut. 72)

70) Der Lat. läßt dieses aus. Allein — da nicht ganz Libyen den Karthaginensern gehörte, so glaubte ich es nicht thun zu dürfen.

71) Dieß ist von der Wiederaufbauung von dem C. Jul. Cäsar zu verstehen, — der wirklich auch Pflanzvölker dahin schickte — und nicht von dem Augustus, welches 15 Jahre später (A. U. 725.) geschahe. S. Dio Cass. S. 377. und 694. nebst Fabricii Anmerkung.

72) Und aus diesem wieder aufgebauten Karthago siehet man — zum Beweise des wunderbaren Wechsels menschlicher Dinge — (S. oben Kap. 132. Anm. 39.) beynahe 600 Jahre hernach einen Genserich, einen König der Vandalen, den verachtetsten unter den Barbaren derselben Zeit, zum Vorschein kommen, welcher, nachdem er ganz Africa den Römern entrissen, mit einem — auf einer Flotte eingeschifften — Kriegsheere Rom angriff und eroberte, dasselbe seinen Soldaten zur Plünderung übergiebt, diese Hauptstadt ihrer Bildsäulen beraubt, worunter sich viele Gefäße befanden, die Titus von Jerusalem nach Rom gebracht, und diese ganze Beute nebst vielen gefangenen Männern und Weibern, unter welchen des Kaisers Valentinianus Wittwe mit seinen beyden Töchtern war, nach Karthago wegführt!

Ende der Punischen Geschichte.

Aus

Aus

Appian's Römischer Geschichten achtem Buche.

Libysche Geschichte.

Zweyter Theil.

Numidische Geschichte.

I.

Peireskisches Excerpt von der Tugend und dem Laster.

J. d. Et. 645.

Metellus begab sich in die Provinz Libyen, wo er von seinen Soldaten der Schläfrigkeit gegen die Feinde, und der Härte gegen sie selbst, beschuldigt wurde. Denn er pflegte die Kriegsverbrechen aufs schärfste zu bestrafen. 1)

2. Peires-

1) Ueber den Inhalt dieses Fragments vergl. Sallust de bello Jugurth. c. 61. und 64.

2.

Peiresk'sches Excerpt von der Tugend und dem Laster.

J. d. St. 646.

Metellus ließ den ganzen Senat der Vaccenser 2) hinrichten, weil er die Römische Besatzung an den Jugurtha 3) verrathen hatte: und den Befehlshaber der Besatzung, Turpilius, 4) einen Römischen Bürger, der nicht ohne Verdacht der Verrätherey sich selbst den Feinden ergeben hatte, verurtheilte er ebenfalls zum Tode. Den Thrazischen und Liguriſchen Ueberläufern aber, welche ihm Jugurtha zurückgegeben hatte, ließ er theils die Hände abhauen, theils sie bis an den Bauch in die Erde eingraben, hierauf von allen Seiten mit Wurfspießen und Pfeilen werfen, und endlich, da sie noch athmeten, mit Feuer umgeben.

2) So nennt sie Sallust. Im Text aber steht Bagäer, oder Bagenser, und wirklich wird ihre Stadt vom Plutarch Βάγα, und vom Ptolemäus Οὐάγα genannt. S. Cellar. Geogr. L. IV. c. 5.

3) Bekanntlich war er König in Numidien, wurde vom Marius überwunden, und gefangen nach Rom gebracht.

4) Sallustius (de bello Iugurt. c. 66.) nennt ihn T. Turpilius Silanus, und meldet dabey, daß er unschuldig hingerichtet worden sey.

3.

28. Excerpt von den Gesandtschaften.

J. d. St. 647.

Als Marius 5) nach Cirta 6) kam, warteten schon Gesandte des Bocchus 7) auf ihn, 8) welche ihn baten, er möchte einige Abgeordnete zu einer Unterredung an den Bocchus schicken. Marius fertigte daher seinen Unterfeldherrn A. Manlius, und seinen Quästor Cornelius Sylla an ihn ab. 9) Zu diesen sagte Bocchus: wier habe die Waffen wider die Römer um des Marius willen ergriffen, der ihm die dem Jugurtha weggenommene Landschaft vor Kur-

zer

5) Der damalige Consul, und nachherige Triumvir.

6) Dieß war die Residenz des Königs Syphax. S. Pun. Gesch. Kap. 27.

7) Er war König von Mauritanien.

8) Ursinus merkt hier an: dieses Excerpt sey fast Wort für Wort aus dem Sallust (de bello Iugurth c. 101. al. 99.) genommen. Allein — wenn man beyde Stellen genau vergleicht, so findet man, daß zwar die Sache die nämliche — und wie konnte dieß auch anders seyn? — aber die Worte und Umstände ganz verschieden seyen.

9) Die Anrede des Sylla an den Bocchus hat Sallust. Vergl. Freinsheim Suppl. Liv. XXXI, 30.

zer Zeit wieder entrissen habe." 10) Auf diese Klagen des Bocchus antwortete 11) Manlius: "jene Landschaft haben die Römer ehemals dem Syphax, vermöge des Kriegsrechts, entrissen, und dem Masinissa zum Geschenke gegeben: Dergleichen Geschenke aber pflegen die Römer unter der Bedingung zu geben, daß diejenigen, die sie empfiengen, sie nur so lange behalten dörfen, als es dem Römischen Senate und Volke gefällig sey. Doch nehmen sie ihre Geschenke nicht ohne Grund zurück. Denn, fuhr er fort, da itzt Masinissa gestorben, und seine Söhne vom Jugurtha, dem Feinde der Römer, getödtet sind, so ist es nicht mehr billig, daß entweder ein Feind das Geschenk besitze, welches wir einem Freunde gegeben haben, oder daß du glaubst, dem Jugurtha dasjenige entreissen zu können, was den Römern gehört." So äußerte sich Manlius wegen jener Landschaft.

4. 29.

10) Auch dieß soll aus dem Sallust seyn. Dieser schreibt: Nam Numidiae partem, unde Iugurtham expulerit, jure belli suam factam, eam vastari a Mario pati nequiviſſe &c. Beweis genug, daß es nicht so seye. Konnte denn Appian nicht aus einer andern Quelle schöpfen?

11) Diese ganze Antwort findet sich nicht im Sallust. Folglich hat Appian unstreitig aus einer andern Quelle geschöpft. Die Verfasser der Allgem. Welthistor. haben sie auch nicht: aber Freinsheim Suppl. Liv. XXXI, 30.

4.
29. Excerpt von den Gesandtschaften.

J. d. St. 647.

Bocchus schickte abermals andere Gesandten, die den Marius um Frieden, und den Sylla um seine Vermittelung dabey bitten sollten 12) Sylla nahm diese, unterweges von Räubern geplünderten 13) Gesandten freundschaftlich auf, und bewirthete sie, 14) bis Marius aus Gätulien 15) zurückkam. Er ermahnte 16) sie aber indessen, den Bocchus zu belehren, daß er sich ihm in allen Dingen anvertrauen müsse. Als nun Bocchus endlich zur Verrätherey des Jugurtha geneigt war, 17) so schickte er, seine Absicht zu verbergen, Abgeordnete an die benachbarten Aethiopier (welche auf der Abendseite

12) Vergl. Sallust (de bello Iugurth. c. 103.) wo er sagt: igitur quaestori mandata Bocchi patefaciunt, simul ab eo petunt, ut fautor consultorque sibi adsit &c.

13) Sallust sagt a. a. O. Deinde a Getulis latronibus in itinere circumventi spoliatique. Abermals nicht Wort für Wort, wie Appian.

14) Ohne Zweifel beschenkte er sie auch mit Kleidern, Geld ꝛc. Warum er dieses that, findet man im Sallust am a. O. u. Freinsh. l. c. cap. 33.

15) Gätulien war ein Land in der innern Gegend von Africa. Die Einwohner waren ein barbarisches Volk, das seine Heerden von einer Weide auf die andere trieb, so daß es jederzeit ohne alle gewisse Wohnsitze in Zelten lebte.

16) Hier fehlt vieles, welches Freinsheim (Suppl. Liv. XXXI, 33.) aus dem Sallust ergänzt hat. Uebrigens sind dieß nicht Worte des Marius, (wie Ursinus meynt) sondern des Sylla, wie aus dem Zusammenhang erhellet.

17) Denn er zauderte und weigerte sich lange.

des östlichen Aethiopiens bis an den Atlas, einen Berg in Mauritanien, hin wohnten), um ein neues Kriegsheer zu sammeln. *) Zu gleicher Zeit aber bat er den Marius, 18) er möchte den Sylla zu ihm schicken, um sich mit ihm zu unterreden; das auch geschahe. Apsar 19) aber, ein Freund des Jugurtha, welchen dieser beym Bocchus zurückgelassen hatte, seine Unternehmungen zu beobachten, wurde theils vom Bocchus selbst, theils vom Magdalses, 20) einem vertrauten Freunde des Bocchus, theils vom Cornelius, einem Karthaginensischen Freygelassenen, hintergangen.

*) So müssen wohl die Worte des Texts übersetzt werden. Freinsheim aber, der entweder keinen guten Sinn darin finden, oder eine andere Lesart vor sich haben mochte, druckt sich also aus: Iupiter tegendo consilio per causam injuriae, ab occiduis Aethiopibus acceptae, copias eo mittit &c.

18) Vergl. Sallust (de bello Iug. c. 105. al. 102.) wo er sagt: Quibus rebus cognitis Bocchus per litteras a Mario petivit, ut Syllam ad se mitteret, cujus arbitratu de communibus negotiis consuleretur &c.

19) Sallust (c. 108. al. 105.) nennt ihn Aspar. Freinsheim aber, (Suppl. Liv. XXXI, 43.) wie Appian, Apsar. Uebrigens fehlt hier wieder vieles, welches aus dem Sallust und Freinsheim ergänzt werden kann. Vergl. Allgem. Welthistor. Thl. 11. S. 189. f.

20) Es ist ungewiß, ob Magdalses derjenige sey, welchen Sallust Massagrada nennet. Vom Cornelius aber hat Sallust kein Wort, zum abermaligen Beweis, daß Appian nicht aus ihm, wenigstens nicht aus ihm allein geschöpft habe.

Auszüge

Auszüge

aus der

Macedonischen

Geschichte.

Aus
Appian's
Römischer Geschichten
neuntem Buche.
Macedonische Geschichte.

I.

19. Excerpt von den Gesandtschaften.

Mit dem Philippus, Könige von Macedonien, der auf Krieg gegen sie sann, hatten die Römer nicht die mindeste Zwistigkeit gehabt, ja nicht einmal an ihn gedacht. Denn Italien stand noch unter dem Drucke des Karthaginensischen Feldherrn Hannibals, und die Römer hielten Libyen, und Karthago und Iberien mit großen Kriegsheeren besetzt, und waren mit der Einrichtung J. d. St. 539. Siciliens beschäftigt. Philippus schickte von selbst aus blosser Eroberungssucht, und ohne daß ihm vorher ein Unrecht von den Römern zugefügt worden war, Gesandte an den Hannibal nach Italien, deren Haupt Xenophanes 1) war, und ließ ihm Hülfsvölker gegen

1) Diese Sache findet man im Livius, XXIII, 33.

Italien anbieten, wenn Er sich verbindlich machte, ihm Griechenland unterwerfen zu helfen. 2) Als nun Hannibal diesen 3) Antrag angenommen, beschworen, und wiederum Gesandte an den Philippus abgeschickt hatte, ihn gleichfalls beschwören zu lassen, so fieng ein dreyrudriges Römisches Schiff die beyderseitigen Gesandten auf dem hohen Meere auf, und führte sie nach Rom. Darüber wurde Philippus äusserst unwillig, und fiel Corcyra, 4) welches mit den Römern in einem Bündnisse stand, feindlich an.

2.

20. Excerpt von den Gesandtschaften.

J. d. St. 546. f.

Von dem Könige Ptolemäus in Aegypten, und von den Chiern, und Mitylenäern, und vom Amynander, dem Könige der Athamaner, 5) kamen zweymal an denjenigen Orten, wohin die Aetolier die Städte zur Berathschlagung berufen hat-

2) Dieß erzählt Livius a. a. O. umständlicher.

3) Ich lese mit Schweighäuser ἐς ταῦτα statt ἐνταῦθα, welches offenbar keinen so guten Sinn giebt, wie jenes.

4) Dieß war bekanntlich eine Insel im Jonischen Meere bey Epirus, jetzt Corfu genannt.

5) Eine Nation in Griechenland an den Epirischen und Aetolischen Gränzen.

hatten, Gesandte 6) zusammen, um den Krieg zwischen den Römern und Aetoliern auf der einen, und dem Philippus auf der andern Seite beyzulegen. Da aber Sulpicius 7) sagte: er habe keine Vollmacht, etwas wegen des Friedens zu entscheiden, und heimlich an den Senat schrieb: der Vortheil der Römer erfordere, daß die Aetolier den Krieg mit dem Philippus fortsetzen; so verbot der Senat, den Vergleich abzuschließen, und schickte den Aetoliern zehntausend Fußgänger und tausend Reiter zu

6) Von der Zusammenkunft dieser Gesandten redet auch Livius, XXVII, 30 wo aber statt der Mitylenäer die Rhodier und Athenienser genannt werden.

7) Der Inhalt dieses Excerpts gehört nicht ins zweyte Consulat des P. Sulpicius, wie Ursinus meynt, sondern in diejenige Zeit, da er nach seinem ersten Consulat (J.d. St. 543.) Macedonien zur Provinz erhielt, und nach Verlängerung seiner Regierung mehrere Jahre in Griechenland und Macedonien blieb. S. Liv. XXVI. 22. XXVII. 7 &c. Denn hier ist die Rede von den ersten Zwistigkeiten, welche die Römer mit dem Philippus hatten, ehe der erste Maced. Krieg öffentlich ausbrach, dessen Ursprung zu Ende dieses Excerpts erzählt wird. Weil aber diese Zwistigkeiten vom Appian der erste Krieg (πρῶτα πρώτη) genannt werden, so wird derjenige Krieg, welcher nachher ausbrach und insgemein der erste Maced. Krieg heißt — vom Appian der zweyte Krieg der Römer mit dem Philippus genannt. S. unten Excerpt 24. 2.

Hülfe. 8) Durch den Beystand derselben nahmen die Aetolier Ambracien 9) ein, welches ihnen aber Philippus nach ihrem Abzuge bald wieder wegnahm. Hierauf kamen die Gesandten wiederum zusammen, und beklagten sich mit vielen Worten öffentlich: daß Philippus und die Aetolier durch ihre Uneinigkeiten die Griechen unter die Sclaverey der Römer bringen, weil sie sie gewöhnten, so oft in Griechenland einzufallen. Als Sulpicius aufstand, hierauf zu antworten, so wurde er von niemand angehört, indem alle schrien: die Gesandten haben die Wahrheit gesagt.

2.

J. d. St. 549.

Endlich machten die Aetolier 10) zuerst, für sich selbst, ohne die Römer Friede mit dem Philippus

8) Livius (XXVI, 28. XXVII, 30) erzählt, daß Sulpicius den Aetoliern mit einer Flotte wider den Philippus beygestanden, jene Hülfsvölker aber erst unter dem P. Sempronius, seinem Nachfolger, und zwar zu spät, angekommen seyen, nachdem die Aetolier, welche sich von den Römern verlassen glaubten, schon Frieden mit dem Philippus gemacht hatten. (XXIX, 12.)

9) Eine Stadt in Epirus.

10) Von diesem Frieden, der zuerst von den Aetoliern, und bald darauf auch von den Römern mit dem Philippus gemacht wurde, vergl. Liv. XXIX, 12.

lippus. Bald darauf kamen sowohl von Philippus selbst, als auch von dem Römischen Feldherr:, Gesandte nach Rom des Friedens wegen, welcher auch unter der Bedingung geschlossen wurde: „daß kein Theil den Bundsgenossen des andern Schaden zufügen sollte.“ So endigte sich der erste Streit zwischen den Römern und dem Philippus. Allein, man sahe wohl ein, daß kein Theil diesen Frieden aus freundschaftlicher Gesinnung gemacht habe, vielweniger ihn fest halten werde.

3.

21. Excerpt von den Gesandtschaften.

J. d. St. 554.

Nicht lange hernach befahl Philippus den — unter seiner Bothmäßigkeit stehenden — Völkern am Meere, eine Flotte für ihn auszurüsten, mit deren Hülfe er Samus 11) und Chius 12) eroberte, und einen Theil des dem Attalus 13) gehörigen Königreichs verwüstete. Ja, er griff Pergamus 14) selbst an, ohne der Tempel oder Grä-

11) Eine Insel auf dem Icarischen Meere, hart an Jonien in Asien.

12) Eine Insel auf dem Aegäischen Meere nahe bey Jonien.

13) Weil er mit den Römern im Bündnisse stand. Liv. XXXI, 46. sagt: Quo tempore Philippo circa Pergamum urente sacra profanaque &c.

14) Die Residenz des Königs Attalus in Mysien.

Gräber zu schonen; er verheerte die den Rhodiern gehörige Landschaft Peräa, 15) die doch seine Friedensstifter gewesen waren; er verwüstete mit einem andern Theile seines Kriegsheers Attika, und belagerte Athen selbst, als ob dieses alles die Römer nichts angienge. Zu gleicher Zeit verbreitete sich ein Gerüchte, Philippus und Antiochus, der König von Syrien, seyen mit einander eins geworden: „daß Philippus dem Antiochus wider Aegypten und Kypern, worüber damals der noch junge Ptolemäus der vierte, mit dem Zunamen Philopator, 16) herrsch-

15) Liv. XXXII, 33. Rhodii Paraeam (regio est continentis adversus insulam, vetustæ eorum ditionis) repetebant.

16) Nicht wider Ptolemäus IV. mit dem Zunamen Philopator, sondern wider seinen Sohn, Ptolemäus V. mit dem Zunamen Epiphanes, wurde jenes Bündniß wegen Theilung des Königreichs Aegypten zwischen Antiochus dem Grossen, und dem Philippus gemacht. S. Polyb. III, 2. und XV, 20. Justin. XXX, 2. Auch paßt das, was Appian hinzufügt: ὧν τότε ἦρχεν ἔτι παῖς ὤν, auf keinen andern Ptolemäus, als auf eben den, welcher der fünfte dieses Namens war, und beym Josephus, Ptolemäus in canone, Eusebius, Hieronymus und andern den Zunamen Epiphanes hat. Denn es ist bekannt, daß Ptolemäus Epiphanes seinem im J. d. St. 551. verstorbenen Vater Philopator als ein vier- oder fünfjähriger Knabe im Königreich nachgefolgt ist, da Phi-

herrschte, und Antiochus dem Philippus wider Kyrene, und die Kycladischen Inseln, und Jonien, Hülfsvölker schicken wolle." Dieses Gerücht,

Philopator 17 oder 18 Jahre vorher (J. d. St. 535.) nicht als ein Knabe, sondern in erwachsenem Alter, und zwar etliche Jahre vor dem Philippus selbst zur Regierung gelangt war. Aber auch in der Syrischen Gesch. Kap. 2. wird eben diesem unmündigen Ptolemäus, der nach der Uebereinstimmung aller Schriftsteller, wie auch nach der Zeitrechnung, kein anderer seyn kann, als Ptolemäus V. Epiphanes, wiederum der Zuname Philopator beygelegt. Daher beschuldigen Usser (in Annal. ad An. m. 3800.) und Reiske (ad Appiani Syr. c. 2.) unsern Autor eines Irrthums. Ist es aber wohl glaublich, daß Appian, der aus Alexandrien gebürtig war, und ein vornehmes Amt in dieser Stadt bekleidete, in der Geschichte seines Vaterlandes diesen Irrthum selbst begangen habe? Ist es nicht vielmehr höchst wahrscheinlich, daß in dieser und der Syrischen Geschichte Kap. 2. die Worte: ὃς Φιλοπάτωρ ἐπωνυμος ἦν, von einem unwissenden Bücherabschreiber in den Text gesetzt worden seyen, da Appian den Zunamen weggelassen hatte, welchen auch Polybius, Livius, und Justinus nicht hinzusetzen? Ist es nicht möglich, daß dieser Ptolemäus, von welchem hier die Rede ist, von den Aegyptern zween Beynamen, Epiphanes und Eupator erhalten habe, wie wir auch zween Ptolemäos Evergetas und Soteras finden, wovon Appian vielleicht in seiner verlohren gegangenen Aegyptischen Geschichte umständlicher gehandelt hat. Eben so hat vielleicht Appian statt πέμπτος — πέμπτος geschrieben, weil er bey

Gerücht, 17) worüber jedermann bestürzt war, zeigten zuerst die Rhodier den Römern an: und nach ihnen kamen Gesandte von den Athenienſern, die sich über den Philippus wegen der Belagerung ihrer Stadt beschwerten. Endlich beklagten sich auch die Aetolier, welche ihr gefaßter Entschluß reuete, über die Treuloſigkeit des Königs, und baten die Römer, sie wieder unter ihre Bundsgenossen aufzunehmen. Allein diese verwiesen ihnen ihre neuliche Wankelmüthigkeit, und schickten Gesandte an die Könige ab, um ihnen zu bedeuten, daß weder Antiochus in Aegypten einfallen, noch Philippus die Rhodier oder Athenienſer, oder den Attalus, oder irgend einen andern Bundsgenossen der Römer im mindesten belei-

andern Ptolemäern immer mit andern Schriftstellern übereinstimmt. S. Sev. Gesch. K. 66. und 51. Vielleicht hat auch der — durch die Nachläſſigkeit eines Bücherabschreibers in ein altes Exemplar der Maced. Gesch. sich eingeschlichene — Irrthum τέταρτος statt πέμπτος zum andern Irrthum Gelegenheit gegeben. Rührt aber der Irrthum wirklich vom Appian selbst her, so ist — irren ja menschlich, und auch der beste Schriftsteller nicht davon frey.

17) Justinus XXX, 2. schreibt: bey dieser Gelegenheit seyen auch Gesandte von den Alexandrinern an die Römer abgeschickt worden, orantes ut tutelam pupilli susciperent, tuerenturque regnum Aegypti, quod jam Philippum & Antiochum, facta inter se pactione, divisisse dicebant.

beleidigen sollte. Diesen antwortete Philippus: „es werde den Römern nützlich seyn, wenn sie dem — mit ihm gemachten — Frieden treu bleiben.“ Auf diese Art wurde das Bündniß aufgehoben; worauf sogleich ein Römisches Kriegsheer nach Griechenland übersetzte, welches Publius (Sulpicius) 18) zu Lande, und Lucius (Apustius) zu Wasser anführte.

4.

Aus dem Suidas.

J. d. St. 556.

Ein gewisser Hirt versprach (dem T. Quintius): er wolle das leicht bewaffnete Kriegsheer in drey Tagen auf einem unbetretenen Fußwege hinführen. 19)

5. 22. Ex-

18) Vom Publius Sulpicius, und nicht vom P. Scipio (wie Ursinus meynt) ist hier die Rede. Vergl. Liv. XXXI, 14. und 27.

19) Dieß ist ohne Zweifel die Geschichte, welche Liv. XXII, 11. umständlicher also erzählt: Pastor quidam — deducitur ad consulem. (T. Quintium.) Is se, — ait, omnes montium eorum anfractus collesque nosse. Si secum aliquos mittere vellent, non iniquo nec perdifficili aditu supra caput hostium deducturum &c. Und c. 12. Die tertio quum verticem, quem petierant, Romani cepisse ac tenere se fumo significarent &c. Vergl. Plutarch im Leben des Flaminius gleich zu Anfang.

5.

22. Excerpt von den Gesandtschaften.

J. d. St. 556.

L. Quintius 20) hatte Gesandte zu der Versammlung der Achäer geschickt, welche sie mit den Athenienſern und Rhodiern ermahnten, sie sollten von dem Philippus, der Hülfsvölker wider ihre 21) Bundsgenossen verlangte, ab- und auf ihre Seite übertreten. Sie aber, die durch einen einheimischen und nahen Krieg des Lacedämonischen Tyrannen Nabis beunruhigt wurden, waren in ihren Meinungen getheilt und in großer Verlegenheit, bis endlich die meisten die Parthey des Philippus wählten, und wegen einiger ungerechten Handlungen, die Sulpicius, der vorige Feldherr, 22) an Griechenland begangen hatte,

20) Dieser Lucius Quintius (Flaminius) war ein Bruder des unten vorkommenden Titus Quintus Flaminius. Er begleitete diesen als Admiral. Liv XXXII, 16. sagt von ihm: cui classis cura maritimaeque orae imperium mandatum ab senatu erat. Zum bessern Verständniß dieser Stelle dient Zonaras, IX, 16 u. Liv. XXXII, 19—23. wo diese Sache ausführlicher erzählt wird.

21) Nämlich der Achäer, wie ichs verstehe, nicht seine — des Philippus.

22) Hieher gehören jene Worte des Pausanias (in Achaicis VII, 11.) ἔτος ὁ Γάλλος ἐς τὸ ἑλληνικὸν πολλὰ μὲν ἐπῆλθε, πολλὰ δὲ ἔπραξεν, ὑπερήφανα ἐς.

hatte, ihre Abneigung gegen die Römer zu erkennen gaben. Da aber die Römischgesinnten mit Gewalt darauf bestanden, so giengen die meisten voll Unwillen aus der Versammlung weg, worauf die übrigen, die um ihrer geringen Anzahl willen der Gewalt weichen mußten, ein Bündniß mit dem Lucius machten, und ihm sogleich mit Kriegsmaschinen wider Korinth nachfolgten.

6.

23. Excerpt von den Gesandtschaften.

J. d. St. 557.

Flaminius 23) kam wiederum zu einer Unterredung mit dem Philippus an dem Meerbusen von Malea 24) zusammen. Als sich nun daselbst die Rhodier 25) und Aetolier, und Amy-

23) So liest Ursinus, und so behaupten auch Pighius (ad A U. 555. Tom. II, 249.) und Sigonius (ad Liv. XXII, 31. 8.) daß dieser Name auf den Capitolinischen Steinen geschrieben sey, denen viele Schriftsteller folgen. Doch findet man auch bey mehreren andern, und selbst beym Appian: Flaminius. Ich merke dieß an, damit man nicht verschiedene Personen darunter verstehe.

24) In sinu Maliaco, sagt Liv XXXIII, 32. Vergl. Polyb. Excerpt. ex L. XVII, c. 1.

25) Statt ἑωμαϊον lese ich mit Schweighäuser, ἑῴδιον. Vergl. Polyb. XVII, 2. und Liv. XXXII, 33.

Amynander, der König der Athamaner, über den Philippus beschwerten, so befahl ihm Flamininus, daß er seine Besatzungen aus Phokis 26) herausziehen, und dann beyde Theile Gesandte nach Rom schicken sollten. Nachdem sie dahin gekommen waren, so verlangten die Griechen vom Römischen Senate, daß Philippus aus Griechenland jene drey Besatzungen herausziehen sollte, welche er selbst Griechenlands Fesseln 27) zu nennen pflegte, nämlich die eine aus Chalcis, 28) welche die Böotier und Euböer, 29) und Lokrier beherrsche: die andere aus Korinth, welches der Schlüssel zum Peloponnes sey: und die dritte aus Demetrias, 30) welche die Aetolier und

26) Eine zwischen Böotien und Aetolien gelegene Landschaft Griechenlands.

27) Compedes Græciæ, Liv. XXXII, 37. πέδας ἑλληνικάς, Polyb. XVII, 11. wo es Hr. Prof. Seybold eben so übersetzt. Vergl. Plutarch im Flamininus, wo es Hr. von Schierach eben so ausdruckt.

28) Die Hauptstadt in Euböa.

29) Dieß Wort hat Polybius nicht; es scheint auch fast überflüssig zu seyn.

30) Die Hauptstadt in Thessalien. Hievon schreibt Polybius nach der Seyboldschen Uebersetzung also: denn die Peloponnesier dürfen kaum athmen, wenn eine königliche Besatzung in Korinth liege; die Lokrier, Böotier und Phocier nicht trauen, wenn Philipp Chalcis besitze, und weder Euböa, noch die Einwohner von Thessalien und Magnesien von Freyheit träumen, so lange Philipp und die Macedonier Herren von Demetrias bleiben.

und Magnesier bedrohe. Hierauf fragte der Senat die Gesandten des Philippus: wie der König in Ansehung dieser Besatzungen gesinnt seye? Und, als sie antworteten: „sie wissen es nicht," so gab er ihnen den Bescheid: „Flamininus wird entscheiden und thun, was er für billig hält." Mit dieser Abfertigung kehrten die Gesandten von Rom zurücke. Flamininus und Philippus aber, die in keinem Stücke mit einander einig werden konnten, griffen aufs neue zu den Waffen. 31)

24. Excerpt von den Gesandtschaften.

J. d. St. 557.

Nachdem Philippus abermals überwunden worden war, 32) schickte er aufs neue Friedens-

31) Den Inhalt dieses Excerpts findet man im Polyb. XVII, 1 — 11. und Liv. XXXII, 19 — 23. ausführlicher. Nach genauer Vergleichung dieser Schriftsteller aber mit dem Appian muß ich sagen, daß sie in der Hauptsache einig in den Ausdrücken aber sehr verschieden seyen. Daher Appian beyde erstere gewiß nicht ausgeschrieben oder übersetzt hat

32) Dieß geschah bey Cynöscephalä, oder den Hügeln in Thessalien, die Hundsköpfe genannt, wie es Hr. Prof. Seybold übersetzt. Vergl. die letzte Abhandlung in dieser Uebersetzung Polybs über die Schlacht bey den Hundsköpfen. Liv. XXXIII, 7 — 10. und Plutarch im Flaminin, wo Schirach Cynöscephalä beybehält.

botschafter an den Flamininus. Dieser bequemte sich hierauf wiederum, mit ihm zu einer Unterredung zusammen zu kommen, obgleich die Aetolier dieses höchst ungern sahen, und ihm nicht nur vorwarfen, daß er sich vom König habe bestechen lassen, sondern ihn auch wegen seines so plötzlich veränderten Entschlusses tadelten. 33) Allein — Er war der Meynung, daß es weder den Römern, noch den Griechen nützlich seye, den Philippus zu vertilgen, und die Gewaltthätigkeit der Aetolier 34) noch größer werden zu lassen. Vielleicht machte auch die unerwartete Größe des Sieges, daß er sich damit begnügen wollte. Nachdem er nun einen gewissen Ort 35) bestimmt hatte, wo Philippus hinkommen sollte, so hieß er seine Bundsgenossen vorher nach einander ihre Meynung sagen. Dieses thaten itzt zwar die übrigen 36) mit vieler Menschenliebe, weil

33) Vergl. Liv. XXXIII, 11. wo es heißt: Querentes (Aetolos) mutatum victoria imperatorem. — — Donis regiis imminere credebant invicti ab ea cupiditate animi virum. Und den Plutarch im Flaminin.

34) Vergl. Liv. a. a. O. wo es heißt: Philippo sublato, fractis opibus Macedonici regni, Aetolos habendos Græciæ dominos videbat.

35) Ad fauces, quæ ferunt in Tempe. Liv. XXXIII, 13.

36) Namentlich Amynander, König der Athamaner, S. Liv. XXXIII, 12. wo aber seine Meynung anders vorgetragen ist.

weil sie gegen die Beständigkeit 37) des Glücks aus dem, was Philippus erlitten, mit neuem Mistrauen erfüllt wurden, und dafür hielten, es seye ihm dieses Unglück nicht aus Schwachheit, sondern mehr durch einen widrigen Zufall begegnet. Alexander, der Präsident 38) der Aetolier, aber sagte: „Flamininus bedenke nicht, daß weder den Römern noch Griechen irgend etwas nützlicher seyn werde, als wenn man dem Königreiche des Philippus ein Ende mache.“ Hierauf antwortete dieser: Alexander bedenke die angebohrne Gewohnheit der Römer nicht, welche noch keinen von ihren Feinden gleich anfangs über den Haufen geworfen, sondern schon

37) Oder: weil sie die Unbeständigkeit, den Wechsel, des Glücks — — (selbst) befürchteten. Der Lat. incerta fortunæ — suspecta habentes, welches ich nicht recht verstehe.

38) Oder: Obersenator, erster Rathsherr. Diesen nennt Livius a. a. O. nicht, sondern sagt blos die Aetolier, woraus man abermals sieht, daß Appian oft ergänze, was Livius nicht hat, und da kürzer seye, wo dieser ausführlicher ist, daß er folglich außer dem Livius auch andere, vielleicht mehrere Quellen vor sich gehabt habe. Da übrigens Polybius, XVII. 3. sagt: daß Alexander, mit dem Beynamen der Isier, schon bey der ersten Unterredung gewesen seye (wofür Livius den Agesimbrotus nennt), so ist mir obige Angabe desto wahrscheinlicher. Plutarch (im Leben des Flaminin) führt gar keinen Namen an, und erzählt diese Sache weit kürzer: daher Appian auch nicht aus ihm geschöpft haben kann.

vieler, die sie beleidigt, wie erst neulich der Karthaginenser, geschont, ihnen das ihrige wieder gegeben, und sie aus Beleidigern zu ihren Freunden gemacht haben. Du bedenkst auch dieses nicht, fuhr er fort, daß viele barbarische Völker, die um Macedonien herum wohnen, Griechenland leicht überschwemmen werden, wenn man die Könige der Macedonier vertilgt hat. Daher ist meine Meynung diese: „daß man das Königreich der Macedonier zu eurem Schutze gegen die Barbaren noch ferner bestehen lassen, dem Philippus aber bedeuten solle, den Griechen diejenigen Oerter abzutreten, aus welchen abzuziehen er sich vorher weigerte, den Römern zweyhundert Talente 39) Kriegskosten zu bezahlen, die vornehmsten Jünglinge und seinen Prinzen Demetrius als Geisel zu übergeben, bis aber der Senat diese Bedingungen bestätigte, ihm einen viermonatlichen Waffenstillstand zu bewilligen." 40)

2.

J. d. St. 558.

Philippus ließ sich dieses alles gefallen. Als aber der Senat hievon Nachricht erhielt, so

39) D. i. ungefähr 256,250 unseres Geldes.

40) Dieß hat Liv. XXXIII, 12. zwar ausführlicher; doch kommen hier auch einige Umstände vor, die man dort nicht findet.

so genehmigte er zwar den Frieden, aber er fand die Bedingungen des Flamininus zu klein und zu schlecht, und schrieb folgende vor:

„Alle Griechischen Städte, welche unter der Bothmäßigkeit des Philippus standen, sollen frey seyn, und Er soll seine Besatzungen noch vor den nächst kommenden Isthmischen Spielen 41) aus denselben herausziehen."

„Philippus soll — alle Schiffe, die er hat, ein einiges sechsrudriges, 42) und fünf kleinere bedeckte Schiffe, 43) ausgenommen, dem Flamininus übergeben:"

„Den Römern sogleich fünfhundert Talente Silber bezahlen, und fünfhundert andere

41) Diese feyerlichen Spiele haben bekanntlich den Namen von dem Orte, wo sie allemal im 3ten Jahre angestellt wurden; und das war der Corinthische Isthmus, ein schmaler Strich Landes, der den Peloponnes mit dem festen Lande verband. Mehr davon s. beym Potter Archäologie, Thl. 1. S. 991. f.

42) Polyb. (Leg. IX.) sagt: fünf kleinere und ein sechzehnrudriges. Liv. XXXIII, 30. naves omnes tectas tradere, quin & regiam unam inhabilis prope magnitudinis, quam sexdecim versus remorum agebant. Plutarch (im Leben Flaminins) sagt: zehen.

43) Diese bedeckte oder Kriegsschiffe werden sehr oft den Transport- oder Lastschiffen entgegen gesetzt. S. Potter Archäologie, Thl. 2. S. 293.

re 44) in einer Frist von zehen Jahren, und zwar jedes Jahr die bestimmte Summe, nach Rom schicken."

„Endlich alle Kriegsgefangenen und Ueberläufer zurückgeben." 45)

Diese Bedingungen setzte der Senat hinzu, und Philippus nahm sie alle an, woraus sehr deutlich erhellete, daß die vom Flamininus gemachten zu gering gewesen wären. Er schickte auch, wie es nach geendigten Kriegen gewöhnlich war, zehen Abgeordnete an ihn, mit denen er wegen der eroberten Sachen die nöthigen Verfügungen treffen sollte. 46) Nachdem dieses geschehen war, reisete Flamininus zu den Isthmischen Spielen, 47) und ließ daselbst vor einer unzählbaren Menge Menschen durch die Trompete Stillschweigen

44) Diese tausend Talente machen zusammen 1 480 250 Rthlr.

45) Liv XXXIII, 30. führt noch mehrere Bedingungen an.

46) Vergl. Polyb. (Leg VII.) u, Liv. XXXIII, 24. wo er sagt: decem legati more majorum, quorum consilio T. Quinctius imp. leges pacis Philippo daret, decreti &c. Vergl. oben Spanische Gesch. Appians, Kap 78.

47) Nachher that der Kaiser Nero etwas ähnliches. Er gab, als einst die Isthmischen Spiele gehalten wurden, den Griechen ihre Freyheit wieder, und machte sie ihnen selbst in Person bekannt, ja er ertheilte den Kampfrichtern das Römische Bürgerrecht, und beschenkte sie mit vielem Gelde. S. Sueton im Leben des Nero.

LB Coburg

gen gebieten, und durch einen Herold öffentlich ausrufen: „Der Senat und das Volk zu Rom, und Flaminius der Feldherr, welche die Macedonier und den König Philippus überwunden haben, erklären Griechenland für frey, und es soll das Recht haben, nach seinen eigenen Gewohnheiten und Gesetzen zu leben, ohne fremde Besatzungen zu haben, ohne Tribut zu geben.“ 48) Hierüber entstand ein großes Freudengeschrey, und ein sehr angenehmes Getöse, indem ein Haufen nach dem andern dem Herold rief, um diesen Ausruf auch bey ihnen zu thun. Zugleich warfen sie dem Feldherrn Kränze und Bänder zu, und beschlossen, ihm in jeder Stadt Ehrensäulen zu errichten. Hierauf schickten sie Gesandte mit goldenen Kronen aufs Capitolium, um daselbst öffentlich Dank abzustatten, und unter die Bundsgenossen der Römer aufgezeichnet zu werden. Diesen Ausgang hatte der zweyte Krieg der Römer mit dem Philippus! 49)

48) Diesen Ausruf findet man auch, wiewohl mit etwas andern Worten beym Polyb. (Leg. IX.) beym Plutarch (im Leben des Flaminin) und beym Livius XXXIII, 32.

49) Dieß findet man im Plutarch und Livius a. a. O. etwas umständlicher und weitläuftiger.

3.

J. d. St. 564.

Nicht lange hernach leistete Philippus den Römern auch Hülfe in Griechenland wider den König Antiochus, 50) und begleitete sie nicht nur, da sie gegen denselben nach Asien übersetzten, auf einem sehr beschwerlichen Wege durch Macedonien und Thracien, auf eigene Kosten, sondern lieferte ihnen auch Lebensmittel, ließ um sein Geld die Wege machen, 51) Brücken über schwer zu passirende Flüsse schlagen, und deckte ihren Rücken wider die — sie verfolgenden Thracier, bis er sie an den Hellespont gebracht hatte. Zur Vergeltung dieses Dienstes schickte ihm der Senat seinen Prinzen Demetrius, der noch als Geisel zu Rom war, zurück, und erließ ihm auch das Geld, welches er noch schuldig war. 52) Eben diese Thracier aber nahmen den Römern, da

50) Vergl. unten die Syrische Gesch. Kap. 16. und Liv. XXXVII, 7.

51) So wird wohl diese dunkle Stelle nach Anleitung des Livius a. a. O. am besten übersetzt. Uebrigens denke ich mir nach τροφὰς ein Comma, und ziehe δαπανήμασι zum folgenden. Vergl. Syr. Gesch. Kap. 23.

52) Nämlich ungefähr noch 700 Talente, und nicht den größten Theil, wie Plutarch im Leben des Flaminin sagt. Denn 500 mußte er sogleich bezahlen, und seit 6 Jahren hatte er vermuthlich auch 300 bezahlt. S. oben 2.

da sie von dem Siege über den Antiochus zurücke kamen, und Philippus nicht mehr bey ihnen war, nicht nur die Beute weg, sondern töteten auch eine große Anzahl derselben; und daraus erhellete sehr deutlich, wie nützlich ihnen Philippus auf ihrem Hinzuge gewesen war.

4.

J. d. St. 571.

Nachdem aber dieser Krieg 53) geendigt war, beschwerten sich viele Griechen über den Philippus, daß er ihnen theils manches Unrecht zufüge, theils dasjenige nicht thue, was Flominius bey Anordnung der Angelegenheiten Griechenlands festgesetzt habe. 54) Um diese Beschuldigungen zu widerlegen, gieng Demetrius in seines Vaters Namen als Gesandter nach Rom, wo er nicht nur von der vorigen Zeit her, da er als Geisel daselbst gewesen, sehr beliebt war, sondern auch itzt vom Flamininus dem Senate dringend empfohlen wurde. Weil er aber noch jung und

ers

53) Ich fülle hier die Lücke, wie Schweighäuser mit dem Worte πολέμου (κατὰ τοῦ ἀντιόχου) aus. Wollte man aber mit Ursinus κηρύγματος suppliren, so müßte übersetzt werden: Nachdem aber obiger Ausruf vollstreckt worden war.

54) Man vergl. hiemit Polyb (Leg. XLVI.) u. Liv. XXXIX, 35. und 46. f.

erschrocken 55) war, ließ ihn der Senat die Denkschrift seines Vaters vorlesen. In dieser war bey jedem Punkte bemerkt, daß das eine bereits geschehen seye, das andre noch geschehen werde, ob es gleich eine unbillige Forderung seye, welches letztere an vielen Orten beygesetzt war. Hierauf antwortete der Senat, welcher seine neuliche Dienstfertigkeit gegen den Antiochus in Erwägung zog, er verzeihe ihm, sagte aber dazu, um des Demetrius willen. Da nun Philippus den Römern in dem Kriege wider den Antiochus sehr schädlich werden konnte, wenn er es, seinem Verlangen zufolge, mit ihm gehalten hätte, und für die geleisteten nützlichsten Dienste großen Dank erwartete, nun aber sahe, daß man ihm nicht glaube, und Anklagen gegen ihn gestatte, und statt des Danks von Verzeihung rede, und zwar blos um des Demetrius willen; so wurde er dadurch mit eben so großem Verdrusse als Unwillen erfüllt, die er aber der Zeit noch beyde verbarg. *) Und wie vollends die Römer bey einer gewissen Streitsache vieles, das dem Philippus gehörte, dem Eumenes 56) zusprachen, um

55) Demetrius sollte nämlich auf die — seinem Vater gemachten, Vorwürfe sogleich antworten, wozu er noch nicht geübt genug war. Vergl. Liv. XXXIX, 47. wo man dieses ausführlicher findet.

*) Vergl. Liv. XL, 5. f.

56) Von diesem kommt unten mehr vor.

um den Philippus immer mehr zu schwächen, so fieng er itzt an, sich heimlich zum Kriege zu rüsten.

8.

Aus dem Suidas.

Philippus tödtete die Heranschiffenden, damit die Römer nicht sagen möchten: die Macht der Macedonier sey zu Grunde gerichtet. 57)

9.

25. Excerpt von den Gesandtschaften.

J. d. Et. 582.

Die Römer sahen die schnell zunehmende Macht des Perseus 58) mit scheelen Augen an, und besonders brachte sie die Freundschaft und gute Nachbarschaft der Griechen mit ihm auf, bey welchen die Römischen Feldherren einen Haß gegen die Römer erweckt hatten. Als aber auch die, an die Bastarner 59) abgeschickten Gesandten versicherten: sie haben Macedonien nicht nur stark verwahrt, sondern auch eine hinlängliche Kriegsrüstung und wohl geübte junge Mannschaft gefunden; so wurden die Römer auch dadurch

57) Dieses Fragment scheint in die letzten Zeiten des Philippus zu gehören.

58) Der Nachfolger und ältere Sohn des Philippus.

59) Diese Völker bewohnten das heutige Podolien. Uebrigens finde ich von diesem Umstande beym Livius nichts.

durch in Unruhe gesetzt. Sobald Perseus dieses erfuhr, schickte er andere Gesandten nach Rom, um ihnen den Verdacht zu benehmen. Zu eben der Zeit war auch Eumenes, der König des Pergamenischen Asiens, 60) welcher von der Feindschaft gegen den Philippus her den Perseus fürchtete, nach Rom gekommen, und klagte diesen öffentlich bey dem Senate an: „daß er immer „feindselig gegen die Römer gesinnt gewesen, „und seinen Bruder, 61) der freundschaftlich „dachte, aus dem Wege geräumt habe; daß „er seinen Vater Philippus bey seinen großen „Kriegsrüstungen gegen sie immer unterstützt, „und, nachdem er selbst König geworden, nicht „nur dieselben nicht eingestellt, sondern viel„mehr noch vergrößert habe; daß er sich Grie„chenland auf alle nur mögliche Weise ver„bindlich zu machen suche, indem er den „Byzantinern, Aetoliern und Böo„tern 62) Hülfsvölker schickte; daß er sich „Thra-

60) Oder: Asiens um Pergamus herum. Von dieser Ankunft des Eumenes zu Rom, und von seiner Anklage des Perseus beym Senate erzählt Livius XLII, 11. f. weit mehr, auch sogar das Compliment des Eumenes Appian hinzugen scheint geflissentlich nur bey der Hauptsache und Wahrheit zu bleiben.

61) Den Demetrius, dessen Ermordung Liv. XL, 24 ausführlicher erzählt.

62) Vergl. Liv. XLII, 12. wo die Sache auch, wiewohl mit andern Worten steht.

„Thracien, diese große Vormauer, unterwürfig „gemacht; daß er die Thessalier und Perrhä„bier, als sie eben im Begriffe waren, Gesandte „nach Rom zu schicken, wieder uneinig mit „einander gemacht habe. 63) „Ja, fuhr er fort — von euren beyden Freunden und Bundsgenossen, hat er den einen, nämlich den Ab„rupolis, 64) aus seinem Reiche vertrieben, „den andern, den Arthetaurus, 65) Groß„herrn von Illyrien, meuchelmörderischer Weise „tödten lassen, und die Mörder bey sich auf„genommen." Er erregte auch Neid gegen ihn wegen seiner Schwägerschaften, welche er mit zween Königen 66) gemacht hatte, und wegen der Heimführung der Beute, die von der ganzen Flotte

63) Liv. a. a. O. sagt hievon: confudit et miscuit omnia in Thessalia Perrhaebiaque &c.

64) Dieser war, wie Pausanias (in Achaic. VII, 10.) sagt: König der Sapäer in Thracien am schwarzen Meere. Hier merkt Arsinus wieder an: es seye kein Zweifel, daß Livius diese Nachricht aus dem Polybius genommen habe, und aus dem Livius habe sie Appian fast Wort für Wort, welches eine genaue Vergleichung sonnenklar widerlegt. Konnte denn Appian nicht die Quellen auch haben, die Liv. hatte? —

65) So nennt ihn auch Pausanias, Livius aber Artetaurus.

66) Hier dient Liv. XLII, 12. zur Erläuterung, wenn er schreibt: Seleuci filiam duxisse eum, non petentem, sed petitum ultro; sororem dedisse Prusiae, precanti et oranti &c.

Flotte der Rhodier 67) begleitet wurden. Ja er machte ihm sogar seine Thätigkeit und nüchterne Lebensart in einer solchen Jugend 68) zum Vorwurfe, wie auch, daß er so schnell und in so kurzer Zeit sich die Liebe und den Beyfall so vieler Völker erworben habe. Endlich ließ Eumenes nichts unversucht, die Römer mehr mit Eifersucht und Neid und Furcht gegen den Perseus zu erfüllen, als seine Beschuldigungen zu beweisen, und erinnerte den Senat, sich vor einem so jungen, so geachteten, und so nahen Feinde wohl in Acht zu nehmen. 69)

2.

67) Hier schreibt Livius nur: celebratas esse utrasque nuptias gratulatione donisque innumerabilium legationum, & velut auspicibus nobilissimis populis deductas esse &c. Polybius hingegen (Legat. LX) meldet: daß seine Braut Laodice von den Rhodiern zum Perseus begleitet worden sey.

68) Nach dem Liv. XL, 6. war er schon 30 Jahr alt, da sein Vater noch lebte.

69) Was Appian hier gedrängt und nervös in Einem Kapitel sagt, dazu nimmt Livius drey Kapitel, und persuadirt doch, nach meinem Gefühl durch alle seine Dilatationen u. Künsteleyen bey weitem nicht so, wie der simple Appian. Bey allem diesem aber soll er blos ein Abschreiber seyn, wie mehrere Gelehrten, die ihn gewiß nicht recht gelesen, einander immer noch nachsagen? — Ist ein solches Urtheil wohl billig?

2.

J. d. St. 582.

Hierauf beschloß der Senat aus dem wahren Grunde, weil er einen so nüchternen, 70 weisen, gegen jedermann gefälligen, allgemein gerühmten, und von seinem Vater her feindselig gegen die Römer gesinnten, König nicht auf dem Rücken haben wollte, dem Vorgeben nach aber aus den Ursachen, welche Eumenes vorgebracht hatte, den Perseus mit Krieg zu überziehen: doch beschloß er, noch nichts davon bekannt werden zu lassen 71). Den Harpalus aber, der vom Perseus abgeschickt war, den Eumenes zu widerlegen, und einen Gesandten 72) der Rhodier, welche verlangten, dem Eumenes ins Angesicht widersprechen zu dörfen, ließ der Senat, so lange Eumenes noch gegenwärtig war, nicht

70) Auch weiter unten (Nro. 4.) erzählt Appian, daß die Römer mässige und gerechte und thätige Nachbarn nicht haben vertragen können. Davon meldet aber der Lobredner Livius nichts.

71) Vergl. Liv. XLII, 14. wo es heißt: Cæterum in præsentia nihil, præterquam fuisse in curia regem: scire quisquam potuit: eo silentio clause curia erat. Bello denique perfecto, quæque dicta ab rege, quæque responsa essent, emanavere.

72) Dieser hieß Satyrus, wie Livius XLII, 14. meldet.

nicht 73) vor sich, sondern gab ihnen erst nach dessen Abreise Audienz. Darüber wurden diese nicht nur gleich anfangs unwillig, sondern bedienten sich auch nachher einer größern Freymüthigkeit im Reden, 74) wodurch die Römer, welche den Krieg schon beschlossen hatten, noch mehr über den Perseus und die Rhodier erbittert wurden. Jedoch beschuldigten auch viele Senatoren den Eumenes, daß er aus Neid und Furcht der Urheber eines so großen Kriegs geworden seye. Wegen dieser Vorfälle nahmen die Rhodier unter allen Königen allein 75) seine heilige Gesandtschaft, 76) welche er auf das Fest der

73) Hier widerspricht Appian dem Livius, welcher a. a. O. sagt: itaque omni modo per patronos hospitesque disceptandi cum rege locum in senatu quærebat. Quod quum contigisset &c.

74) Die Erzählung Appians ist um so wahrscheinlicher, weil man sonst, wie beym Livius, den Grund nicht einsieht, warum Harpalus so heftig war.

75) Oder: — nahmen die Rhodier von allen h. Gesandtschaften, die von Königen aufs Fest der Sonne geschickt wurden, allein die seine nicht auf. So muß wohl diese — vom Lat. anders erklärte — Stelle übersetzt werden.

76) Θεωρία war eine feyerliche Gesandtschaft, nebst einer ausgesuchten musicalischen Gesellschaft, von Sängern und Spielleuten, eine Gottheit und ihren Dienst zu ehren, auf einem prächtig ausgerüsteten Schiffe, Θεωρὶς genannt. S. Plato im Phädon c. 1. in meiner Chrestom. S. 356. und Xenoph. Mem. Socr. IV, 8, 2.

der Sonne 77) schickte, nicht auf. Und, da er auf seiner Rückkehr nach Asien von Cyrrha 78) nach Delphi 79) hinauf reisete, um zu opfern, thaten vier, hinter einer Mauer stehende Männer einen Anfall auf sein Leben. 80) Hiezu fügten die Römer auch noch einige andere Gründe für den Krieg wider den Perseus, als wenn er noch nicht beschlossen wäre, und schickten überall Gesandte an die mit ihnen verbündeten Könige umher, an den Eumenes, Antiochus, Ariarathes, Masiniſſa, und Ptolemäus, den König in Aegypten. Andere fertigten sie nach Griechenland, Thessalien, Epirus, Akarnanien, und

77) Daß die Insel Rhodus der Sonne geheiligt gewesen, und die Rhodier vor andern Göttern die Sonne verehrt haben, erzählt Diodor von Sicilien (V, 56.) ausführlicher. Dieses Sonnendienstes, welcher alle Jahre mit größter Feyerlichkeit und von einer unzählbaren Menge Menschen auf der Insel Rhodus begangen wurde, erwähnt auch der Scholiast Pindars (ad Olympion. Od. VII. extr.).

78) Cyrrha war ein Städtchen in Phocis, nicht weit von Delphi.

79) Hier war das so berühmte Orakel des Apollo. Vergl. Liv. XLII, 15.

80) Livius (XLII, 15.) erzählt, dieses sey auf Anstiften des Perseus geschehen, und Eumenes seye von Meuchelmördern mit zwey großen Steinen so hart geworfen worden, daß er ohnmächtig zu Boden gefallen: die Mörder haben gemeynt, er seye todt, und sich davon gemacht. Eumenes aber seye wieder geheilt worden.

an die Inseln ab, um von denselben, so viel sie könnten, auf ihre Seite zu ziehen. Dadurch wurden vornehmlich die Griechen in Bestürzung gesetzt, und einige von ihnen, so geneigt sie auch dem Perseus, als einem Freunde der Griechen, waren, gezwungen, sich mit den Römern in ein Bündniß einzulassen.

3.

J. d. St. 583.

Als Perseus dieses erfuhr, schickte er Gesandten nach Rom, welche sagen sollten: „er wundere sich und wünsche von ihnen zu vernehmen, warum sie der Bündnisse vergessen, und wider ihn, als ihren Bundsgenossen, überall Abgeordnete herumsenden: da doch, wenn sie je etwas gegen ihn zu klagen hätten, die Sache weit schicklicher mit Worten beygelegt werden möchte!" Hierauf führte der Senat an, was Eumenes gesagt und gelitten hatte, hauptsächlich aber, daß Perseus sich Thracien unterworfen, 81) und eine solche Kriegsmacht und Zurüstung habe, als sich mit einem friedlich gesinnten Manne nicht reimen lasse. Nach diesem schickte Perseus wiederum andere Gesandten, die vor den Senat geführt, folgende Rede hielten: „Wer

81) Livius sagt: (XL, 12.) Thraciam subjectam esse &c.

„Wer einen Vorwand zum Kriege sucht, ihr „Römer, dem scheint alles dazu hinreichend zu „seyn. Wenn ihr aber Achtung gegen die Bünd„nisse habt, die ihr doch im hohen Grade zu haben „vorgebet, was hat denn Perseus gethan, daß „ihr den Krieg vorziehet? 82) Doch wohl „nicht, 83) weil er ein Kriegsheer und eine „Waffenrüstung hat? Denn diese hat er ja nicht „wider euch, und ihr verwehret es weder andern „Königen, dergleichen zu haben, noch ist es un„gerecht, daß er sich gegen seine Unterthanen, „gegen seine Nachbarn, und allenfalls auch gegen „auswärtige Feinde in Sicherheit erhalte. An „Euch aber, ihr Römer, hat er des Friedens „wegen Gesandte geschickt, und das Bündniß „erst kürzlich mit Euch erneuert. „Aber — er „hat den Abrupolis aus seinem Reiche ver„trieben!" 84 Ja! weil er das unsrige anfiel, „hat er sich gegen ihn vertheidiget. Und dieses „hat auch Perseus selbst angezeigt 85), und Ihr

 „habt

82) Nämlich — dem gemachten Friedensbündnisse. Und so braucht man mit Schweigh. statt αἰχεῖσθε nicht αἰ'χεσθε zu lesen. Sondern jenes ist die rechte Lesart.

83) S. Hoogeveen's Doctr. Partic, Græc. ed. Schüz, p. 132.

84) So sollte dieser, von den Gesandten sich selbst gemachte, Einwurf auch im Lateinischen unterschieden seyn.

85) Hier ist, wie Schweighäuser anmerkt, eine ziemliche Verschiedenheit zwischen dem Appian

„hebt nach dieser That das Bündniß mit ihm „erneuert, da ihn Eumenes noch nicht verleum„dete. 86) Die Begebenheit mit dem Abrupolis „ist also älter, als dieses Bündniß, und von Euch, „da ihr dasselbe schlosset, nicht für ungerecht „erkannt worden! „Er hat ferner die Dolo„per feindlich angefallen!„ 87) Allerdings! „Aber dieß waren seine eigene Unterthanen, 88) „und es wäre hart, wenn er Euch von seinen eige„nen Angelegenheiten Rechenschaft gegen müßte. „Giebt er doch sie Euch, theils aus Achtung „gegen Euch, theils in Rücksicht auf seine Ehre. „Diese Doloper haben nämlich ihren Statthal„ter 89) unter schröcklichen Martern getödtet.

„Und

pian und Livius XLII, 41. f. Denn bey letzterm hält Perseus selbst diese Rede (wiewohl mit ganz andern Worten) und zwar in Thessalien an den Röm. Gesandten Q. Marcius Philippus. Die letzte Rede der Gesandten des Perseus im Röm. Senate aber führt Liv. XLII, 36. nur mit etlichen Linien an.

86) Beym Liv. XLII, 42. sagt Perseus: Sed nondum Romam accusator Eumenes venerat, qui calumniando omnia detorquendoque suspecta et invisa efficeret &c.

87) Dieß halte ich wieder für eine Einwendung, und verstehe den Lat. nicht, wenn er übersetzt: nam quod Dolopes armis coërcuit; hi nimirum regni ditionisque ejus fuerunt

88) So muß diese, mir corrupt vorkommende Stelle, ungefähr verbessert werden.

89) Hievon sagt Perseus beym Liv. XLII, 41. Quippe Euphranorem, praefectum a me impo-

posi-

„Und Perseus läßt euch fragen: was Ihr euren „Unterthanen thun würdet, wenn sie solche Dinge „verübten? „Aber — die Mörder des Antheetaurus haben in Macedonien Aufenthalt gefunden!" 90) In allewege! nach der allgemeinen Gewohnheit aller Menschen, wie auch „Ihr die Flüchtlinge aus andern Ländern aufnehmt. 91) So bald er aber erfuhr, daß ihr „ihm auch dieses zum Vorwurfe macht, hat er „sie aus seinem ganzen Reiche verwiesen. 92) „Den Byzantinern, und Aetoliern und Böotiern „aber hat er nicht wider Euch, sondern wider „andere Hülfe geleistet. 93) Zudem haben auch „unsere Gesandten dieses vorher angezeigt, und „ihr tadeltet es nicht, bis auf die Verleumdung

positum, ita occiderunt, at mors poenarum ejus levissima fuerit

90) Beym Liv. XLII, 40. wirft Marcius dem Perseus vor: Artetari interfectores, ut cæde (ne quid ultra dicam) lætatum appareret, recepisti.

91) Perseus antwortet a. a. O. si vos quoque accipitis, ut, quicunque exules in Italiam aut Romam se contulerunt, his facinorum — auctores vos fuisse fateamini

92) Ego tamen istos, fährt er fort, ut primum in Macedonia esse admonitus a vobis comperi, requisitos ex regno abire jussi, et in perpetuum interdixi finibus meis.

93) Beym Liv. XLII, 40 sagt Marcius: Byzantiis item contra foedus misisti auxilia. Cum Boeotis, sociis nostris, ferretam tibi societatem, quam non licebat, jurejurando pepigisti.

„des Eumenes, welche ihr ja unsere Gesandten „ihm ins Angesicht nicht widerlegen ließet. 94)".

4.

J. d. Et. 583.

„Ihr schreibt ferner den Mordanschlag, „der zu Delphi auf den Eumenes gemacht „wurde, dem Perseus zu!". Allein, wie viele „Griechen, wie viele Barbaren, haben Gesandte „wider den Eumenes an Euch geschickt, die ihn „alle äußerst hassen, da er einen solchen Cha„rakter hat! 95) Wer sollte überdieß glauben, „daß Perseus sich des Ennius von Brundi„sium, 96) eines Römers, und eures Freundes „und Gastwirths habe bedienen wollen, den „Senat 97) zu vergiften? Eben als wenn er „im

94) Perseus antwortet (c. 42.) Hæc per legatos meos non solum indicata, sed etiam excusata sunt saepe in senatu vestro &c.

95) Perseus sagt beym Liv. XLII, 41. Scilicet nec Eumenes, eum tam multis gravis publice et privatim sit &c.

96) Beym Liv. XLII, 17. u. 41. wird er Rammius genannt, und in der ersten Stelle dieser Geschichte umständlicher erzählt. Dieses konnte durch Schreibfehler oder verblichene Buchstaben leicht aus Ennius entstehen.

97) Nach dem Livius a. a. O. die Feldherren und Gesandten, welche aber alle zum Senate gehörten. Folglich steht oben das Ganze für einen Theil: oder Livius hat einen Theil fürs Ganze gesetzt.

„im Stande gewesen wäre, denselben durch ihn „zu vertilgen, oder sich die übrigen um der Ge„tödteten willen gewogener gemacht hätte? Nein, „sondern Erennius hat vielmehr diejenigen durch „Lügen hintergangen, die euch zum Kriege an„reizten, um euch einen anständigen Vorwand „zu geben. Eumenes scheuet sich weiter nicht, „aus Haß und Neid und Furcht dem Perseus „auch das zum Vorwurfe zu machen, daß er „bey vielen Völkern beliebt, ein Freund der „Griechen, und statt der Trunkenheit und Weich„lichkeit, der Nüchternheit und Mäßigkeit er„geben seye. Und das konntet Ihr von ihm „anhören? Wahrlich, 98) dadurch vergrößert ihr „seine Vorwürfe gegen euch selbst, als ob ihr „mäßige und gerechte, und thätige Nachbarn „nicht ertragen könntet! Perseus fordert aber „den Erennius und Eumenes und jeden andern „auf, die Sache vor einem Richterstuhle unter„suchen und entscheiden zu lassen. Euch aber „erinnert er an den Eifer und an die Hülfe seines „Vaters wider Antiochus den Großen. Und da „ihr diese, während sie euch geleistet wurde, recht „wohl zu schätzen wußtet, so wäre es schändlich, „dieselbe, nachdem sie geleistet ist, zu vergessen. „Er beruft sich endlich auf die Bündnisse, die

98) Vergl. Hoogeveens Doctr. Part. Gr. Ed. Schüz, p. 754.

„ihr mit seinem Vater und mit ihm selbst gemacht „habt, und scheut sich über dieses nicht, euch „noch zu ermahnen, daß ihr euch vor den „Göttern, bey denen ihr schwurt, scheuen, „und weder einen ungerechten Krieg mit euren „Bundsgenossen anfangen, noch ihnen die Nach„barschaft, und Mäßigkeit und Kriegsrüstung „zum Verbrechen machen sollt. Denn es ist eurer „Würde zuwider, daß ihr euch auch, wie Eu„menes, vom Neide und von der Furcht dahin „reissen lasset. Im Gegentheile aber ist es Klug„heit, thätiger, und, wie Eumenes sagt, wohl„gerüsteter, Nachbarn zu schonen. 99)"

5.

J. d. St. 583.

Auf diese Rede gab der Senat den Gesandten keine Antwort, sondern beschloß vielmehr öffentlich

99) Ich glaubte oben not. 85. mit Schweighäuser: daß Appian und Livius ganz von einander abgehen. Allein folgende Stelle des Liv. XLII, 48. His præparatis, quanquam ad bellum consilia erant destinata, senatum tamen præberi legatis placuit. Eadem fere, quæ in conloquio ab rege dicta erant, relata ab legatis &c. hat mich eines andern belehrt, und mich abermals überzeugt, daß Appian gerade da ausführlicher seye, wo Livius kürzer ist, wie er denn hier die Rede hat, und, nach meiner Empfindung, nervös und schön hat, die man im Livius gar nicht findet. Uebrigens kann diese Rede der Gesandten die Vergleichung mit der — des Perseus (Liv XLII, 41. 42.): wie mich dünkt, ganz wohl aushalten.

lich, den Krieg. 100) Alsdann befahl der Consul den Gesandten, noch am nämlichen Tage die Stadt, innerhalb dreyßig Tagen aber Italien zu verlassen. 1) Und eben dieser Befehl wurde auch allen — zu Rom sich aufhaltenden — Macedoniern bekannt gemacht. 2) Hierüber entstand sogleich nach geendigtem Senate ein unwilliges Gemurmel, daß so viele Menschen miteinander in wenigen Stunden aus der Stadt verwiesen würden, die in einem so kurzen Zeitraume weder Zugvieh bekommen, noch selbst alles das Ihrige tragen könnten. Daher erreichten einige aus Eilfertigkeit die Herbergen nicht, sondern übernachteten mitten auf den Straßen, andere aber warfen sich vor den Thoren mit Weibern und Kindern auf die Erde hin. Ja, es geschahe alles, was auf einen solchen unvermutheten Befehl zu folgen pflegt. Denn unvermuthet mußte er ihnen kommen, weil ihre Gesandten noch da waren. 3)

10.

100) Wem fällt hier nicht die Fabel des Phädrus: Lupus et Agnus ein, welche sich also endiget: atque ita correptum laniat injusta nece?

1) Hiemit stimmt Liv. XLII, 48. überein, wo er sagt: Denunciatum, extemplo moenibus urbis Romæ, Italia intra XXX. diem excederent.

2) Hievon meldet Livius nichts, hingegen stimmt Polybius (Legat. LXVIII.) hiemit überein.

3) Oder: weil ihre Gesandten noch unterhandelten. Uebrigens scheint auch mir, wie dem Ursinus, diese Stelle corrupt zu seyn.

10.

26. Excerpt von den Gesandtschaften.

J. d. St. 583.

Nach diesem Siege 4) schickte Perseus, entweder in der Absicht, des Crassus 5) zu spotten, oder seine jetzige Gesinnung zu erforschen, oder aus Furcht vor der Macht und Kriegsrüstung der Römer, oder aus irgend einem andern Grunde, 6) Gesandte mit Friedensanträgen zu ihm, und erbot sich, den Römern vieles zu geben, wozu sich sein Vater Philippus niemals verstanden hatte. 7) Aber eben dadurch machte er sich noch mehr verdächtig, daß er ihn verspotten, und auf die Probe stellen wolle. Crassus antwortete ihm daher: „die Römer können ihm unter keiner andern Bedingung den Frieden zugestehen, als wenn er sich und sein Reich ihrer

4) Welchen Livius XLII, 59. 60. ausführlicher beschreibt.

5) P. Licinius Crassus, welcher gegenwärtig Feldherr war.

6) Liv. XLII, 62. erzählt, daß ihm einige Vertraute den Rath gegeben haben: ut secunda fortuna in conditionem honestæ pacis uteretur potius, quam, spe vana evectus, in casum irrevocabilem se daret &c.

7) Livius XLII, 62. sagt nur: vectigal, quantum Philippus pactus esset, daturum &c.

ihrer Willkühr unterwerfe." 8) Weil er sich aber schämte, daß die Römer zuerst zum Weichen gebracht worden waren, so berief er sein Kriegsheer zusammen, und lobte die Thessalier, 9) daß sie sich bey diesem Unglücksfalle als tapfere Männer bewiesen, den Aetoliern 10) und übrigen Griechen aber gab er fälschlich Schuld, sie seyen zuerst geflohen. Er schickte sie 11) auch deswegen nach Rom.

II.

Aus dem Suidas.

Den übrigen Theil des Sommers brachten beyde mit Einsammlung des Getreides zu: und Perseus ließ es auf dem offenen Felde dreschen, die Römer aber in dem Lager. 12)

12.

8) Hiemit stimmt Liv. a. a. O. überein: Responderi placuit, ita pacem dari, si de summa rerum liberum senatui permittat rex, de se, deque universa Macedonia statuendi jus &c.

9) Liv. XLII, 61. Thessali pro concione laudati, ducesque eorum etiam virtutis causa donati &c.

10) Liv. XLII, 60. Et in consilio apud consulem pro se quisque in Aetolos conferebant causam; ab iis fugae terrorisque principium ortum &c.

11) Quinque principes Aetolorum primi terga vertentes conspecti dicebantur, von welchen vielleicht oben die Rede ist.

12) Dieses Fragment scheint zu Liv. XLII, 64. zu gehören.

12.

Aus dem Suidas.

J. d. St. 585.

Er aber (Q. Marcius Philippus) griff die Arbeit zuerst an, 13) ob er gleich sechzig Jahre alt, und ein fetter und schwerfälliger Mann war. 14)

13.

Aus eben demselben.

Alsdann lief ein gewisser zum Perseus hin, da er gerade badete, und seines Körpers pflegte, und zeigte ihm an (daß der Feind nahe seye). Er aber sprang aus dem Wasser, und schrie: er seye vor der Schlacht gefangen. 15)

14.

Peireskisches Excerpt von der Tugend und dem Laster.

J. d. St. 585.

Als Perseus nach seiner Flucht itzt wieder ein wenig Muth gefaßt hatte, so ließ er den Nicias

13) Oder: gieng — in Ertragung der Kriegsstrapazen voran.

14) Davon schreibt Liv. XLIV; 4. Quum romanus imperator (Q. Marcius Philippus) major sexaginta annis et prægravis corpore, omnia militaria munera ipse impigre obiret.

15) Vergl. Liv. XLIV, 4. wo es heißt: Lavanti regi dicitur nunciatum, hostes adesse. Quo muncio quum pavidus exsiluisset e solio, victum se sine proelio clamitans proripuit.

Nicias und Antronicus, welche er zur Versenkung des Geldes und zur Verbrennung der Schiffe abgeschickt hatte, nach der Rettung sowohl der Schiffe als des Geldes ungerechter Weise hinrichten, weil er glaubte, daß sie, als Zeugen seiner schändlichen Furcht, dieselbe andern erzählen werden 16). Und von der Zeit an wurde er durch eine schnelle Veränderung grausam gegen jedermann, und veränderlich, und begieng in der Folge keine vernünftige und kluge Handlung mehr. Er, der vorher sehr klug geschienen hatte, und in Ausfindung einer Sache sehr geschickt, und in Schlachten, ausser wo er aus Unerfahrenheit Fehler machte, sehr tapfer gewesen war, gieng itzt, da ihn das Glück zu verlassen anfieng, schnell und unvermuthet zur Furchtsamkeit und Unbesonnenheit über, und wurde voreilig, schnell veränderlich, und hart und grausam gegen jedermann. So pflegt es vielen zu gehen, daß sie bey Verschlimmerung ihrer Umstände die vorige Klugheit verlieren!

15.

16) Dieß erzählt Liv. XLIV, 10. umständlicher. Perseus, tandem a pavore eo, quo adtonitus fuerat, receptо animo, malle, imperiis suis non obtemperatum esse, quum trepidans gazam in mare dejici Pellæ, Thessalonicæ navalia jusserat incendi &c.

15.

27. Excerpt von den Gesandtschaften.

J. d. St. 585.

Die Rhodier hatten Gesandte an den Marcius geschickt, 17) um ihm Glück zu dem zu wünschen, was dem Perseus widerfahren war. Diese ermahnte Marcius, die Rhodier zu überreden, 18) daß sie Gesandte nach Rom schickten, um den Krieg zwischen den Römern und dem Perseus beyzulegen. Als die Rhodier dieses erfuhren, so änderten sie ihre Gesinnung, 19) weil es mit dem Perseus noch nicht so schlimm stehen müsse. Denn sie vermutheten nicht, daß Marcius, ohne einen Auftrag vom Senate, ihnen dieses auftrage. Aber er that nicht nur dieses, sondern auch vieles andere, aus Furchtsamkeit für

17) Von dieser Gesandtschaft an den Marcius meldet Livius nichts Polybius hingegen erzählt dieselbe (Legat. LXXX.) umständlicher, und sagt, daß sie um die Zeit an den Marcius abgeschickt worden seye, als er bey Heraclea um sein Lager hatte, folglich damals, als Perseus (wie Liv. LXIV, 9. erzählt) durch den Einfall des Marcius in Macedonien so bestürzt worden war, daß er die Flucht ergriff, u. seine Schätze ins Meer zu versenken, und seine Schiffe zu verbrennen befahl.

18) Vergl. den Polyb. Leg. LXXX.

19) Vergl. den Polyb. a. a. O. gegen das Ende.

für sich selbst. Dessen unerachtet schickten die Rhodier einige Gesandte nach Rom, 20) und andere an den Marius.

16.

Peireskisches Excerpt von der Tugend und dem Laster.

J. d. Et. 586.

Nachdem Genthius, 21) König desjenigen Theils von Illyrien, der an Macedonien gränzt, für dreyhundert Talente 22) ein Hülfsbündniß gemacht, und einen Theil davon auch zum voraus empfangen hatte, so fiel er in das — unter der Römischen Botmäßigkeit stehende — Illyrien ein, und ließ die Gesandten, den Perpenna und Petilius, welche deswegen an ihn abgeschickt wurden, in Fesseln legen. Als Perseus dieses erfuhr, so zahlte er ihm das übrige Geld nicht, weil er itzt auch für sich selbst zum Kriege mit den Römern gezwungen wäre. 23) Hier-

20) Diese Gesandtschaft erzählt Liv. XLIV, 14. ausführlicher.

21) Vergl. Appian's Illyr. Gesch. K. 9. Polyb. (Leg. LXXXV.) Liv XLIV. 27. und Plutarch im Leben des Aemilius Paulus.

22) D. i. nach unserm Gelde ungefähr 384,375 Rthlr.

23) Liv. XLIV, 27. sagt: Perseus contraxisse cum necessitates ratus ad bellum utique cum Romanis.

Hierauf schickte er Gesandte an die Geten, 24) die jenseits des Isters 25) wohnen, und suchte den Eumenes durch Anbietung einer gewissen Summe Geldes zu bewegen, entweder auf seine Seite zu treten, oder den Friedensstifter zwischen ihm und den Römern zu werden, oder wenigstens doch partheylos zu bleiben. Er hoffte dabey, daß Eumenes, weil diese Unterhandlungen 26) den Römern doch nicht verborgen bleiben könnten, entweder einen von diesen Vorschlägen eingehen, oder

Und Plutarch a. a. O. Perseus meynte, daß er nun nicht mehr nöthig hätte, den Gentius durch sein Geld mit den Römern in Krieg zu verwickeln, da er sich selbst durch sein so arges Vergehen der Römer unversöhnlichste Feindschaft und Krieg zugezogen hätte, und betrog den unglücklichen Fürsten um das versprochene Geld, welcher kurze Zeit darauf von dem Röm. Feldherrn — mit Weib u. Kindern aus seiner Residenz weggeführt wurde.

24) Liv. XLIV, 26. nennt sie Gallier. Wer hat nun Recht? Mich dünkt beyde. Denn dieses war die allgemeine Benennung des Volks, obiges aber die besondere der Gegend, wo diese Galli, oder Kelten wohnten, die sich übrigens weit herum ausbreiteten. Demnach hätte sich Appian bestimmter ausgedruckt, als Liv. und auch Plutarchus. Vergl. Köhlers Anleit. zur alten Geographie, Thl. 1. S. 9. und Mannerts Geographie der Griechen und Römer. Thl. 2. S. 19 f. f.

25) So wurde der untere Theil der Donau genannt, wenn sie die Gegenden Istriens und Illyriens vorbeyströmte.

26) Vergl. Liv. XLIV, 24. welche Stelle aber auch corrupt ist.

oder doch dadurch den Römern verdächtig werde. Allein dieser weigerte sich, auf seine Seite zu treten, und verlangte für die Friedensvermittelung tausend und fünfhundert, 27) für die Partheylosigkeit 28) aber tausend 29) Talente. Weil aber Perseus indessen erfahren hatte, daß von den Geten 30) zehen tausend Reiter, und zehen tausend Fußgänger, als Miethsoldaten, für ihn im Anzuge seyen, so fieng er an, den Eumenes zu verachten, und ließ ihm antworten: daß er ihm für seine Partheylosigkeit nichts geben könne, weil dieß beyden zur Schande gereichte. Für die Friedensvermittelung aber wolle er ihm die verlangte Summe zwar geben, doch nicht vorher, sondern sie unterdessen auf Samothracien 31) niederlegen, bis der Friede geschlossen seye. So wankelmüthig und geizig handelte jetzt Perseus in allen Dingen, wie wenn ihm ein böser Dämon den Verstand geraubt hätte. Jedoch erreichte er wenigstens eins von dem,

27) D. i. ungefähr 1,921,875 Rthlr. unsers Geldes.

28) Oder: Neutralität, wem dieß besser gefällt.

29) D. i. ungefähr 1,281,250 Rthlr.

30) Livius XLIV, 26. nennt sie Gallier (ohne Zweifel war dieß der allgemeine oder Volksname, weil sie auch bis in diese Gegenden gekommen waren. Obiges aber war der Name der Gegend).

31) Und zwar im Tempel daselbst. Samothracien oder Samothrace war eine Insel auf dem Aegäischen Meere hart an Thracien.

was er hoffte, daß Eumenes den Römern verdächtig wurde.

2.

J. d. St. 586.

Als nun die Geten über den Ister gesetzt hatten, so sollten vermöge des gemachten Vertrags dem Clölius, 32) ihrem Fürsten, tausend, jedem Reiter zehen, und jedem Fußgänger fünf goldene Stater 33) bezahlt werden, welche zusammen eine Summe von hundert und funfzehn tausend 34) Goldstücken ausmachten. Perseus aber ließ ihnen nur einige Kriegsmäntel, und goldene Ketten, und Pferde, zum Geschenke für die Anführer, nebst zehen tausend Goldstücken, zuführen, und als er nahe zu ihrem Lager kam, den Clölius zu sich rufen. Dieser fragte die Abgeordneten: 35) ob sie das Geld bringen. Und, da er erfuhr, daß sie es nicht haben, befahl er ihnen,

32) Liv. XLIV, 26 nennt ihn Clondicus, Fürsten der Gallier. Plutarch (im Leben des Aemilius Paulus) nennt seinen Namen gar nicht, diese Völker aber Bastarner, welche vielleicht als Nachbarn der Geten auch dabey waren, oder eine besondere Gattung der Geten ausmachten. Vergleich Appian's Illyrische Geschichte Kap. 4.

33) Ein (Philippischer) goldener Stater galt ungefähr 5 Rthlr. 3 Gr. unsers Geldes, oder so viel als ein alter Louisdo'r. S. Potters Archäologie, Thl. 3. S. 175.

34) D. i. ungefähr 1,265 000 Gulden.

35) Liv. XLIV, 26. nennt den Antigonus.

ihnen, sogleich zum Perseus zurücke zu kehren. Kaum hatte dieser die Antwort gehört, so fieng er, nach seiner Wankelmüthigkeit, indem ihn abermals ein böser Dämon 36) regierte, an, sich bey seinen Vertrauten über den treulosen Charakter der Geten zu beklagen, und stellte sich an, als ob er sich nicht getraue, zwanzigtausend derselben in sein Lager aufzunehmen. Kaum zehen tausend, setzte er hinzu, welche man, wenn sie auch aufrührisch werden, doch im Zaume halten kann. So redete er zu seinen Vertrauten: aber bey den Geten bediente er sich wiederum anderer Vorspiegelungen, und verlangte nur die Hälfte 37) des Kriegsheers, welcher Er das bereit liegende 38) Gold gleich zu geben versprach. So voll Unbeständigkeit war er, indem ihm das Geld am Herzen lag, 39) welches er kurz zuvor ins Meer wollte versenken 40) lassen. Als Clólius

36) Die allgemeinen Ideen der Alten, daß alle Begebenheiten und Schicksale der Menschen von gewissen Untergöttern oder Dämonen, regiert würden, und denselben zuzuschreiben wären, ist zu bekannt, um hier mehr als einer Erwähnung zu bedürfen. Merkwürdiger ist es, daß selbst die Philosophen und aufgeklärtesten Köpfe, aus Ueberzeugung glaubten, daß es besondere Schutzgeister für die Menschen gäbe, welche ihr Glück und auch ihr Unglück verursachten. Der Schutzgeist, τὸ δαιμόνιον, kommt vornehmlich beym Plutarch häufig vor, wie aus dem Leben des Timoleon, des Sylla, des Aemilius Paulus ꝛc. zu ersehen ist. Dieser Meynung war auch Appian.

37) Liv XLIV, 26. sagt: Quinque millia equitum sat esse.

38) Nämlich jene zehen tausend goldene Stater. Valesius übersetzt: das accordirte, versprochene, Gold.

39) Eine schöne Beschreibung des Geizigen.

40) Aber bald durch Taucher wieder herausholen, u. diese zur — Dankbarkeit tödten lassen. S. Liv. XLIV, 10.

diejenigen kommen sahe, welche aufs neue an ihn abgeschickt worden waren, so fragte er sie mit lautem Geschrey: ob sie das Gold bey sich hätten? Und da sie etwas anders reden wollten, 41) so hieß er sie zuerst wegen des Goldes antworten. Als er aber vernahm, daß sie es nicht haben, so wollte er kein Wort mehr von ihnen hören, sondern führte sein Kriegsheer in sein Land zurück. So beraubte sich Perseus auch dieser, nicht nur zahlreichen, sondern auch zur rechten Zeit ankommenden, Hülfsvölker aus eigener Schuld! Und da er zu Phila 42) im Winterquartier lag, und ein großes Kriegsheer bey sich hatte, war er so unverständig, daß er in Thessalien, welches den Römern die Lebensmittel lieferte, keinen Einfall that, sondern nur einen Theil seiner Soldaten nach Jonien schickte, um ihnen die Zufuhr von daher abzuschneiden.

17.

Peireskisches Excerpt von der Tugend und dem Laster.

J. d. St. 586.

Als Aemilius Paulus ein so großes Glücke 43) genoß, traf ihn der Neid eines feindseligen Dämons. 44) Denn von vier Söhnen, die er hatte,

41) Oder: da sie einige Umschweife machten, mit der Farbe, wie man sagt, nicht heraus wollten.

42) Dieser Stadt erwähnt auch Livius XLIV, 34. Sie muß am Flusse Enipeus in Thessalien gelegen seyn.

43) Hier ist sein Sieg über den Perseus u. sein herrlicher Triumph gemeynt, in welchem Perseus aufgeführt wurde und hernach elend starb.

44) Oder: wurde ihm dasselbe durch einen neidischen Dämon verbittert. Die Griechen und Römer glaub-

hatte, waren die zween älteren, Maximus 45) und Scipio, 46) zur Adoption in andere Familien von ihm gegeben worden: die zween jüngern aber starben gerade zu dieser Zeit, und zwar der eine drey Tage vor dem Triumphe, der andere aber fünf 47) Tage nachher. Nichts desto weniger erzählte Paulus dieses unter anderm dem Volke. Denn da es Sitte war, daß die Feldherren von ihren Thaten zum Volke redeten, so trat er vor einer öffentlichen Versammlung auf, und sprach: „Von Brundusium schiffte ich in einem Tage nach Corcyra *) über. Von da kam ich in fünf Tagen nach Delphi, und opferte dem Gotte. In fünf andern Tagen kam ich in Thessalien an, und übernahm das Kriegsheer. In funfzehn Tagen darauf nahm ich den Perseus gefangen und Macedonien in Besitz. Weil mir aber dieses alles so schnell gelang, so fürchtete ich, es möchte dem Kriegs-

glaubten unter den vielen Dämonen, oder Geistern, die auf die Schicksale der Menschen Einfluß hätten, auch ein gewisses höheres Wesen, νέμεσις genannt, welche Göttinn auf ein zu grosses Glück eines Menschen immer eine Art von Unfall oder Demüthigung kommen ließe, und überhaupt unter die Freuden des menschlichen Lebens Schmerz mische. Oft wird auch diese Wirkung der Göttin νέμεσις genannt, und diese Gottheit selbst heißt Dämon.

45) Diesen nahm Fabius Maximus an Kindes Statt an.

46) Diesen nahm der Sohn des Scipio Afrikanus, der sein Vetter war, an Kindes Statt an.

47) Hier geht Appian vom Plutarch u. Livius ab, welche sagen: der eine seye fünf Tage vor, der andere drey Tage nach dem Triumphe gestorben.

*) Corfu.

heere auf meinem Rückwege zu euch ein Unfall begegnen. Da aber dieses glücklich bey euch angelangt war, so war ich euretwegen in Sorgen: denn der Dämon läßt seinen Neid nicht. 48) Nachdem aber das Unglück mich getroffen hat, und mir meine zween Söhne so schnell durch den Tod entrissen wurden, so bin ich, für meine Person, zwar der allerunglücklichste Mann, Euretwegen aber nun unbesorgt. 49) Als er dieses gesagt hatte, wurde er wegen seiner Thaten bewundert, wegen seiner Söhne aber sehr bedauert, und starb nicht lange hernach. 50)

48) Beym Plutarch drückt er sich umständlicher aus: noch blieb ich immer auf das Glück mißtrauisch, weil ich wußte, daß es den Sterblichen kein grosses Gut rein und ohne Einmischung eines widrigen Dämons schenkt.

49) Liv. XLV, 41. hat diese Rede nach seiner Gewohnheit ausführlicher, Plutarch (im Leben des Aemilius Paulus) kürzer als Livius, Appian aber kürzer als beyde, jedoch nicht weniger nervös als sie. Vergl. auch den Val. Maximus, V, 6, 2.

50) Plutarch erzählt seinen Tod also: — Er verrichtete mit andern Priestern das Opfer — den Tag darauf brachte er wegen seiner Genesung den Göttern ein eigenes Opfer dar. Als er davon nach Hause gekommen war, und sich schlafen gelegt hatte, verlor er, ohne diese Veränderung zu empfinden, seine Sinnen, und am dritten Tage darauf starb er, im Ueberflusse alles desjenigen, was die Menschen zur Glückseligkeit rechnen.

Ende des zweyten Theils.

LB Coburg

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Appianus,

Römische Geschichte

Bd.: 2

(1800)

Coburg, Landesbibliothek -- A II 10
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11912615-4